DE:BUG 78

MONATSZEITUNG FÜR
ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE
JANUAR 2004. EUR 2.80 / Schweiz: SFR 5,50

MUSIK MEDIEN KULTUR SELBSTBEHERRSCHUNG

4 194931 102806 01>

DE:BUG

06 **PETRODOLLAR**
Das eigentliche Motiv für den Irak-Krieg? Politikwissenschaftler der FU Berlin bestärken die Theorie: Es ist nicht das Öl, es ist die Währung. Der Irak wollte seine Öl-Devisen von Dollar auf Euro umstellen. Damit wären die USA endgültig bankrott gewesen.

13 **FALKO BROCKSIEPER**
Sub Static und Karloff sind seine Label, Synthesizer seine Leidenschaft. Je legendär dreckiger, desto lieber. Die Tracks, die der Kölner aus seinen Sammlerstücken kickt, vereinen Minimalisten, Puristen und Dancefloor-Opportunisten.

03 **LAURENT GARNIER**
Frankreichs Techno-Ikone geht in sich und erzählt ihr Leben. Zwischen Acid Eiffel, F Com, Detroit und dem Rave an sich träumt Garnier von der Zeit vor dem Sell-Out. Die Autobiographie eines DJs mit Midlife-Crisis?

ILLUSTRATION: RKS8

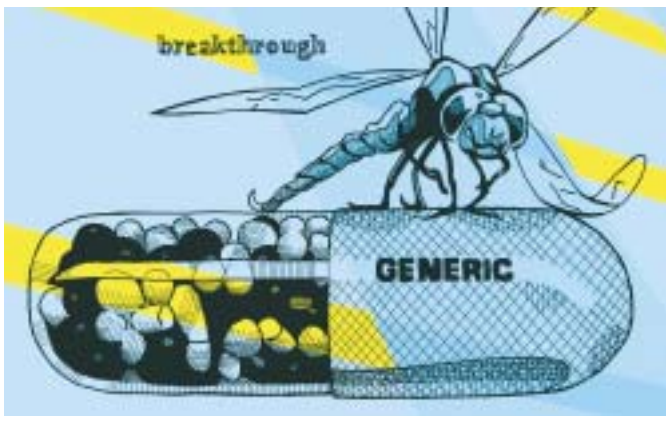
LAND IN SICHT

JAHRESRÜCKBLICK 2003

Endlich wieder Action! Filesharer kommen in den Knast, ins Kino kommen Fortsetzungen. Tarnhemden tragen stolz nicht nur Motivationslöcher und die Doku-Soaps übernehmen die Musikindustrie. Mehr Spam als e-Mails, Releaseflut trotz Ebbe im Portemonnaie und die ersten Bankomaten beißen ihre User. Kneel down and worship: Komprimiert und fett, das Jahr 2003 ist weg.

25 **SPAM** / *Lukrativ das Internet versaut*

Kaum ein Thema im Netz ist so mit Emotionen besetzt wie Spam. Spam führt zu Hasseskalationen von Fresse polieren bis Mordgelüsten. Aber letztendlich geht es, auch wenn man das gerne aus den Augen verliert, bei Spam dann doch nur um eins: Geld scheffeln. Und Spam funktioniert, auch wenn wir alle noch so oft beteuern, noch niemals auf so einen Link geklickt zu haben und noch nie eine Unsubscribe-Mail zurückgeschickt zu haben. Spam explodiert exponential, obwohl die Hauptspammer alle zusammen in einen einzigen U-Bahn-Waggon passen würden. Kurz bevor wir uns alle von unserer Lieblingskommunikationsform im Netz verabschieden wollen, rechnet Mario Sixtus uns sämtliche Details des Spam-Universums vor, wünscht sich die Zeiten der Schutzgelderpressung zurück, begibt sich Tief in den Sumpf von Bulk Mailern und entdeckt das Geflecht der Beziehungen vom unkigsten Spammer mit seiner Linuxbox neben der Standleitung bis hin zu den großen Firmen, die sich selber nie die Finger mit so etwas schmutzig machen würden. Und in all diesem Terror sind die Viren, die ja mit Spam mehr als befreundet sind, noch nicht mal drin. Von den Banken über die Provider bis hin zu den Antispamprogrammfirmen, alle verdienen auf den kleinen und großen Treppchen der Spamleiter, nur uns bleibt stellenweise nichts anderes übrig, als die Leitung zum Medium zu kappen.



34 **KLEINER CLIP, GROSSER WURF**
Die Clip-Regisseure Chris Cunningham, Michel Gondry und Spike Jonze finden die richtigen Bilder zur besten Musik. Filmkunst im Miniformat zu Aphex Twin, Daft Punk, Chemical Bros. - jetzt versammelt auf ihren "Director's Label"-DVDs.

18 **DRECK RECORDS**
Die Schweiz ist viel zu clean. Also wandern Radovan Scasascia und Laurent Benner ins Londoner East End aus und produzieren die Cutup-Disko-Dreckschleuder, die jeden Waschsalonbesitzer in die Knie zwinkt. Heute Debug-Geheimtipp, morgen auch.

28 **CAMOUFLAGE**
Camouflage ist tot, es lebe Camouflage. Jetzt, da die Tarnmuster gründlich aus der Mode verschwunden sind, können wir endlich einen historischen Blick auf Camouflage in Subkultur, Militär und Kunst werfen. Ein Muster und seine Dialektik.

MUSIK
VENETIAN SNARES ..... <SEITE#14>
A TOUCH OF CLASS, NY ..... <SEITE#16>
LUX NIGRA ..... <SEITE#18>
DRECK ..... <SEITE#18>
PETER F SPIESS ..... <SEITE#20>

KULTUR
A BETTER TOMORROW EXTENDED DELUXE ..... <SEITE#03>
RUNDUMBLICK: RAGGA ..... <SEITE#11>
MODE: BALLONSEIDE ..... <SEITE#12>
KUNST & KOMMUNISMUS: REPOLITISIERUNG 2004 ..... <SEITE#12>
ARCHITEKTUR-THEORIE: MOBILES WOHNEN ..... <SEITE#27>

MEDIEN
BILDERKRITIKEN ..... <SEITE#04>
FILESHARING-TIMELINE: WANN WAS WAR ..... <SEITE#07>
LISTE ZUM AUSDRUCKEN: NEUE LABEL 2003 ..... <SEITE#08>
MUSIKTECHNIK: SOFTWARE-SAMPLER MOTU MACH 5 ..... <SEITE#22>
ANIMATIONSDESIGN: PERCURSOR AUS LONDON ..... <SEITE#36>

IMPRESSUM

DEBUG Verlags GmbH
Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Email Redaktion: debug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debugOS.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030 2838 4459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Mercedes Bunz (mrs. bunz@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Karen Khurana (karen@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de), Clara Völker (caynd@de-bug.de)

Reviewredaktion: Sascha Kösch (bleed@de-bug.de)

Bildredaktion: Viviana Tapia (viviana@de-bug.de)

Redaktion Wien: Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)

Redaktion Lüneburg: Heiko H. Gogolin (heiko@pingipung.de)

Redaktion Japan: Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte: Anton Waldt, Clara Völker, Gerd Ribbeck, Hans Wu, Hendrik Kröz, Jan Joswig, Janko Roettgers, Johanna Grabsch, Karen Khurana, Kay Meyseberg, Ludwig , Coenen, Sascha Kösch, Mario Sixtus, Matthias Sohr, Mercedes Bunz, Olian, Patrick Bauer, Renko Heuer, Sami Khatib, Sandra Sydow, Stefan Heidenreich, Natascha Sadr Haghighian, Sven von Thülen, Thaddeus Herrmann, Uh-Young Kim, Verena Dauerer, Tobias Vethake

Fotos: David Secombe, Jan Hillebrecht, Kai von Rabenau, Oliver Grajewski, RKS 8

Reviews: Alexis Waltz as aw, Anton Waldt as Anton Waldt, Andreas Brüning as asb, Anett Frank as anettf, Anne Pascual as miu, Nils Dittbrenner as bob, Baas Döhler as baas, Carsten Görig as ryd, Clara Völker as caynd, Christoph Jacke as cj, Christopher Lange as pur, Erik Benndorf as ed, Florian Brauer as budjonny, Heiko H. Gogolin as bub, Jan Joswig as jeep, Jan Ole Jöhnk as joj, Jan Kage as jank, Karen Khurana as ki, Mercedes Bunz as mercedes, Moritz Sauer as Moritz Sauer, Patrick Bauer as bauer, René Josquin as m.path.iq, Renko Heuer as rnk, Paul Paulun as pp, Sami Khatib as sk, Sascha Kösch as bleed, Sven von Thülen as sven, Thaddeus Herrmann as thaddi, Ludwig Coenen as ludwig, Mathias Mertens as mwm, Carten Görig as ryd, Aram Lintzel as aram

DEBUG Ultra Beauty Operators : Jan Rikus Hillmann (aeonflux@de-bug.de), Alex Seeberg-Elverfeldt (alex@de-bug.de), Viviana Tapia (viviana@de-bug.de), Matthias Piket (matthias@de-bug.de)

Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH, Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Fon: 040/347 24042
Fax: 040/347 23549

Druck: Gerhard Druck
www.gerhard-druck.de

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Fon: 030 2838 4458

Abobot eures Vertrauens: Sven von Thülen, Clara Völker
030.2838 4458 /email: abo@debugOS.de

Debugtermine: dates@de-bug.de
Stichtag Februarausgabe: 12.01.2004

Debug online: http://www.de-bug.de

Geschäftsführer: Sascha Kösch

Marketing und Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lippok, Simon Kathmann, Alice von Schröder
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8891
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2004

V.i.S.d.P.: die Redaktion

FÜR EIN BESSERES 2004

TEXT ANTON WALDT | WALDT@QUINTESSENZ.AT

Zurückblicken kann in seelischen Notlagen mit dauerhaften Dellen im Schadensprofil enden. Deshalb hat der Debug-Kopfspengler - für alle ohne das Lexikon der charmanten Mundartwendungen: der Klempner -, also der durchaus berechtigt um die Organe der werten Leserschaft besorgte Spezialist nachdrücklich und unter Kastrationsdrohungen angemahnt, das Gute auf keinen Fall zu kurz kommen zu lassen und das am besten gleich am Anfang. "Kein Prob, Doc, wir sind ja keine unverbesserlichen Grantler."

Toll war in 2003 zum Beispiel, dass der gut ausehende, coole, aber sozial deklassierte Tschabo als auch noch läuterbarer Verbrecher in deutschen Krimiproduktionen voll angesagt war und damit ein Klima der sozialen Wärme verbreitet hat. Und auch bei anderen Pantoffelkinoformaten flossen zu Fug und Recht Tränen der Rührung, etwa wenn Bernd und Bob unseren geschwächten Gemütern Mut einflößten und auch noch der Hoffnung auf eine Generation mit aufrechten Vorbildern fette Nahrung gaben. Voll Klasse und lichtverbreitend waren auch die Wissenschaftler, von denen sich ganz ehrlich nur der kleinste Teil mit Killerbakterien, die uns alle zu grauem Matsch verdauen, beschäftigt. Die anderen finden aufrechte Sachen raus, wie dass Mäusehirnen zuviel Sport überhaupt nicht gut tut, woraus unweigerlich folgt, dass sich dünnbrüstige, latent von Keuchhusten bedrohte und chemisch uneinwandfreie Zeitgenossen ganz und gar zu Recht schlauer als die Leibesertüchtigten finden. Knorke, knorke, knorke natürlich auch der 500ste Geburtstag des wichtigsten Blutergänzungsmittels: Wenn man noch mehr Stoli saufen könnte, hätten wir es getan. Großes Gästelistenplatzehrenwort. Und auch anders veranlagte Schlucker können einer blendenden Zukunft entgegen blicken, wenn sich das Klima weiter so viel versprechend entwickelt und der erstklassige Bordeaux jetzt vor Frankfurt reift, während das Original von einer Überdosis Sonne pampig wird. Hippieske Liebe und Optimismus durchflutet uns bei der Lektüre der Bilanzen der Konzert- und Clubveranstaltungsbranche, die nur vom Wachstum der US-Wirtschaft im dritten Quartal übertroffen werden. Und wenn man so eine gute Welt schon gar nicht mehr packt, kommt auch noch Genosse Struck und heitert uns mit seinen klassischen Kader-Taschentricks auf: Was haben wir gelacht, als Günzel ging und Herr Koch sich umsah. Und demnächst geht auch noch die Musik-Industrie, wie wir sie kennen und nicht goutieren, den Bach runter. Echt prima Welt. Für ein besseres Morgen: Den Kühlschrank regelmäßig auf Herrenrassenbakterien kontrollieren, Unebenheiten beachten, Schnaps immer in viel Seidenpapier einwickeln, mal wieder Es zu Abend essen, präpotente Arschlochhaftigkeit strikt meiden, Nebenstellen aufsuchen, Retro-Sampler mit der Dampfwalze reorganisieren, immer hübsch beim Thema bleiben, Lines nach dem Rasenmäherprinzip anordnen, Klarschiff machen, nach dem Gießkannenprinzip Trinkgelder verteilen, Finger weg vom De:Bug-Aschenbecher und bloß nicht nüchtern werden. Weil einem von so viel Optimismus ja irgendwie doch übel wird.

Wenn die Herren Redakteure sich im Dezember in ihren Clubsesseln vor dem Kamin scharen, um zu checken was bleibt, ist das Ergebnis meistens Porno. Und während der "Kampf gegen den Terrorismus" endgültig zu einer Phrase verkommen ist, mit der von der Hundesteuer bis zum Kolonialkrieg alles vermarktet wird, gibt es neben den symbolischen auch ganz konkrete Ferkeleien: Der Imam von Guantanamo, ein konvertierter West-Point-Absolvent, wird jetzt nicht mehr der Spionage und sonstiger Hintertreibereien beschuldigt, sondern des Speicherns von Pornografie auf Regierungseigentum. Die Schlacht des Imperiums gegen das Böse reduziert sich damit wirklich auf Moral- und Stilfragen, aber die haben es in sich: Handelt es sich um echte Nackedeis, oder gar um entblößte Taliban? Dann wäre es mit Gotteskriegern allerdings nicht weit her. Oder tragen die Mädels aus Kandahar nur nichts drunter? "Du gibst mir deine ganze Liebe, du schenkst mir all deine Küsse - und dann berührst du meine Burka und weißt nicht, wer das ist," sang dazu die erste Girl-Group aus Kabul auf Viva, die treffsicher vom Goethe-Institut im Kampf gegen den Terror produziert wurde. Darauf wäre der Patron bestimmt genauso stolz wie auf den Börsenverein des Buchandels, der die Wiedergeburt der deutschen Lesepratte annoncierte, was wir mit Grauen unter den Zehennägeln bestätigen können: Im Kaufhof am Alex stehen an der Kasse der Grabbelecke zwei Moores neben einem Bohlen und der Plus am Kotti macht mit der Rowling das Maß voll. Im Mittel ergibt sich ein esoterisch verbrämter Penisbruch, an dem bestimmt Herr Bush schuld ist, weil wir dem Ami schon aus Prinzip nicht mehr trauen und uns daher lieber mit den Chinesen verbünden. Die einen, weil sie noch zu grün hinter den Ohren sind, die anderen, weil sie ihre Apokalypse-Angst vor dem NATO-Doppelbeschluss vermissen und die ganz anderen, weil sie dem Ostküsten-Establishment und dem internationalen Kapital schon misstrauen, seitdem es in Russland 1918 sein wahres Gesicht gezeigt hat. Dieser traurige Inhalt des deutschen Kopfs 2003 wird auch noch mit den miesesten Frisuren der letzten 500 Jahre dekoriert, natürlich ohne einen Gedanken an die Revival-Konsequenzen für 2015 zu verschwenden, gegen die sich der zählebige 80er-Schmuh wie ein heiteres Frühlingslüftchen ausmachen wird. Die Anstandsreste, die der üblen Haartracht trotzten, fielen schließlich den Puma-Schuhen zum Opfer, mit deren Hilfe die "Deutsche! Kauft nicht beim Ami!"-Schilder auf die Schülerdemo getragen wurden, oder aber den Alcopops, mit denen sich 14-Jährige auf ihre Jobs im Call-Center vorbereiten, wobei ja wenigstens die Motivation wieder OK geht: Das Gejammer der Werktätigen höre ich mir auch erst wieder an, wenn die ersten Jungwerber der etablierten Konkurrenz die Herzen rausschneiden, um danach mit Death-Row-Ads am chinesischen Markt vollbeschäftigt durchzustarten. Weil im Jahrzehntrückblick wird 2003 ja das Jahr, in dem wir was mit den Chinesen angefangen haben. Erstens, weil die einfach mehr sind, und zweitens, weil die nicht die Amis sind und sie allein deshalb jede Menge Props für eine Beteiligung an Galileo bekommen. Wie ja überhaupt die Kalte-Krieg-Weltraum-Symbolik wieder schwer angesagt ist, nur dass es jetzt eher um Satelliten- als um Mondhoheit geht, wogegen die mühsamen Sachen wie Demokratie und Menschenwürde schwere Wahrnehmungsprobleme haben, nicht zuletzt, weil die Neo-Cons hier Ratz-Fatz die Lautstärke aufgedreht haben, weshalb wir jetzt immer noch einen Pfeifton im Ohr haben, der daran erinnert, dass das Wahlrecht nach Kompetenz verlangt, was nicht leicht aber immer öfter von der Zunge geht. Außerdem haben unsere neuen Lover ja auch ein paar Irritationen in dieser Richtung zu bieten und da wollen wir doch die nächste Nummer nicht durch Zickigkeit gefährden. Zum Beispiel die geile Sause, wenn die Ex-IG-Farben-Firma Bayer 1,3 Milliarden biometrische Ausweise liefern darf. Die nächsten 300 Millionen gehen dann bestimmt auch noch flott vom Band, weshalb wir schon einen Termin für die Hinterlegung einer Speichelprobe haben, schließlich gibt es nichts zu verbergen und das Bier im Kühlschrank bekommt 2005 auch seine individuelle Funkchip-Nummer, was dann wenigstens das elendige Pfandproblem elegant lösen wird. Für ein besseres 2004: Verhaltensregeln von Seite 2 beachten.

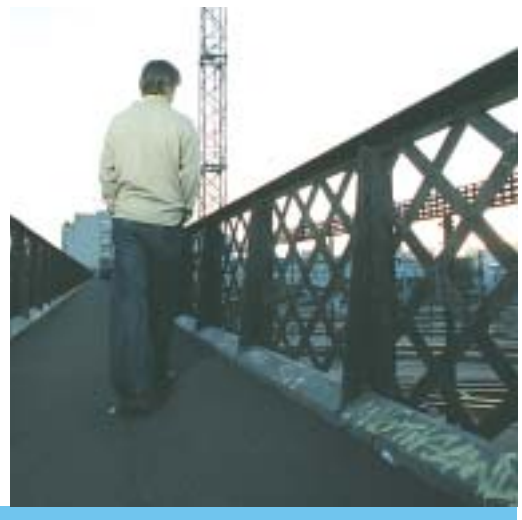
Du gibst mir deine ganze Liebe, du schenkst mir all deine Küsse - und dann berührst du meine Burka und weißt nicht, wer das ist.

LAURENT GARNIER

MÜDE BIN ICH, GEH ZU RUH, MACH' MEINE DJ-BOX ZU

INFO

Laurent Garnier, David Brun-Lambert: "Electrochoc". Flammarion, 2003. 290 S., 19,90 Euro.
Alle Playlists auf: www.pedrobroadcast.com



TEXT OLIAN | OLIAN@WEB.DE

Wer viel erlebt, darf auch früh resümieren. Frankreichs archäologischer Techno-DJ Laurent Garnier schreibt auf halber Srecke seine Memoiren, damit nichts verloren geht - und erst recht nichts im falschen Licht erscheint. Sterbender Dinosaurier oder unbesiegbarer Gallier? "Electrochoc" stellt's klar.

Wer Laurent Garnier hat auflegen sehen, weiß, wie konzentriert er hinter den Plattentellern steht. Wer die jetzt auf Französisch erschienene (Auto-) Biographie "Electrochoc" liest, ist beeindruckt von seinem Engagement. Zunächst hat er viel dazu beigetragen, in Frankreich elektronische Musik und eine Clubszene zu etablieren. Dann schaffte er es mit seinem Label "F Com", elektronische Musik aus Frankreich in die Welt zu tragen. Die Franzosen danken es ihm, endlich: Heute ist Laurent Garnier ihre nationale Institution für Techno und House. "Electrochoc" stößt auf reges Interesse und wurde weitgehend positiv aufgenommen.

Durch die Brille von Garniers Erlebnissen erzählen er und sein Co-Autor David Brun-Lambert die Geschichte der elektronischen Tanzmusik. Das Buch beschreibt die Anfänge und die verschiedenen Stile; es berichtet ausführlich über die diversen Clubszenen Europas und der Welt. Wohl unter dem Eindruck der derzeitigen Diskussionen über Free Parties in Frankreich zeichnet Garnier mit lebhaften Beispielen die unterschiedlichsten legalen und illegalen Organisationsformen von Veranstaltungen nach. Bei 15 Jahren im Geschäft sammeln sich eine Menge Erfahrungen an. Sie werden meist in einen größeren Zusammenhang gestellt und geraten nur im Ausnahmefall zu weniger spannenden Aufzählungen. brigens erwähnen die Autoren, trotz eines gelegentlichen mystischen Pathos, durchaus die negativen Seiten des DJ-, Musiker- und Veranstalter-Daseins: *"Die Blitze der Stroboskope haben meine Netzhäute ruiniert, meine Trommelfelle haben die schlimmsten Misshandlungen erfahren, Zigarettenrauch und Staub haben meine Lungen verklebt."* "Electrochoc" ist gut recherchiert und bietet gerade Spätberufenen (wie mir) viele Anknüpfungspunkte wie z. B. die zahlreichen Playlists. Ein besonderes Schmankerl ist der 30-seitige Exkurs über Detroit mit langen Textpassagen von Jeff Mills und Mike Banks.

WARUM HÖRT MIR NIEMAND ZU?

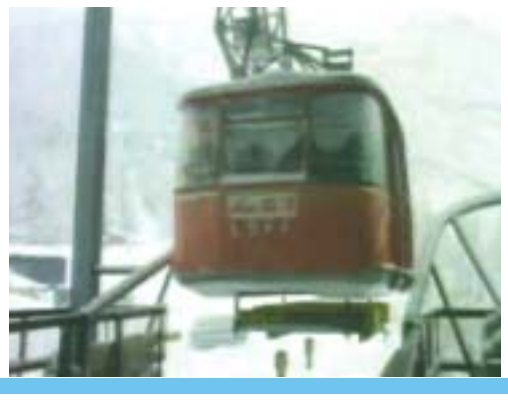
Allerdings tun sich im Laufe der Lektüre einige Untiefen auf. Immer wieder gebärdet sich Laurent Garnier in "Electrochoc" wie ein sterbender Dinosaurier des Techno. Zwiegespalten blickt er auf die gesamtgesellschaftliche Vereinnahmung des musikalischen Phänomens. Offenbar liebte Laurent Garnier die Rolle des Propheten. Er feierte gerne mit anderen Avantgardisten, es durften auch mal ein paar Tausend sein. Doch sobald elektronische Tanzmusik von der breiten Masse akzeptiert war, hat er seine Mission verloren, nun stellt sich Unzufriedenheit ein. Der Weg war das Ziel. Er sucht ratlos und rastlos nach einer Weiterentwicklung, deren Notwendigkeit er begreift und fordert, aber selbst nicht umsetzen kann. Seine Midlife-Crisis erklärt er kurzerhand zur "Identitätskrise des Techno". Weiterer Frustpunkt: Auch er scheitert am Konflikt zwischen Ausverkauf und Authentizität. F Com ist ein mächtiges und relativ kommerzielles Label mit einigen kreativen Feigenblättern. Dennoch gibt Laurent Garnier im Buch ganz liebenswert den unbesiegbaren Gallier: *"Es war eine Versuchung, sich in die schon geöffnete Bresche zu schlagen und den Lockrufen des schnell verdienten Geldes zu folgen (die Majors stellten mit verwirrender Einfachheit dicke Schecks aus). Ich verstehe sehr gut, dass viele sich verführen ließen, ich aber hielt mich abseits und konzentrierte mich auf andere Ziele."* Ja bitte, Laurent: Innovationen und weiter schöne DJ-Sets, und uns bis dahin nicht das Schmökern in deinen Memoiren verderben.

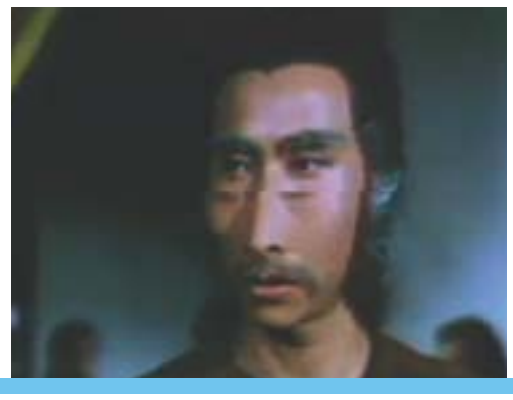
Laurent Garnier feierte gerne mit Avantgardisten, gerne auch mit ein paar Tausend.

MUSIKCLIPS / *Sehen und Ernten*

01

02





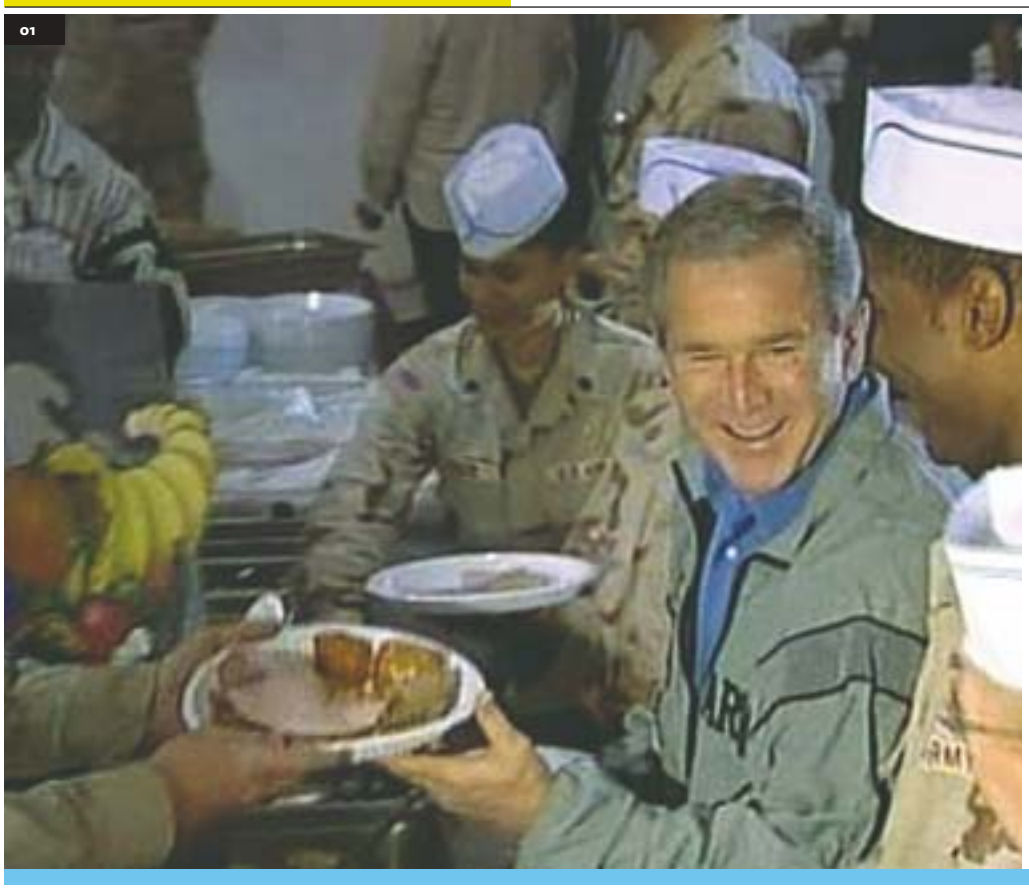
TEXT VERENA DAUERER, TOBIAS VETHAKE | VERENA@DE-BUG.DE, BLANKRECORDS@GMX.DE

WHAM!: LAST CHRISTMAS, REGIE: ANDY MORAHAN (1984)

"Last Christmas", der klassische Weihnachtsevergreen ohne Verfallsdatum wird jedes Jahr im Musik-TV rausgekramt, wie vergleichsweise "Dinner For One" auf den Dritten an Sylvester. Ein Clip zum Schwärmen in alten Befindlichkeiten, gemacht von Andy Morahan, verantwortlich für genuine 80er-Ästhetiken von Bananarama, Elton John, Simple Minds oder Tina Turner. Erstmal großartig ist George Michael, allein über seine voluminös aufgetuckte Frisur kann man sich ergötzen. Das hieß nicht umsonst Föhnwelle, die weniger wogt, weil minutiös gefestigt, dafür unglaublich fluffige Stimmung macht. Und hat er nicht stilvollen Kajal um die Augen plus gehauchtes Rounge an den Wangen? George fährt eine Herzweh-Vermeidungsstrategie (letzte Weihnacht tat so weh). Nur geht das Gefühlte in den vielen Weichzeichnerschichten und extrem langsamen Überblendungen unter. Was bleibt, ist die gefühlige Vorstellung einer schneeheilen Katalogwelt, wo sich die alten Freunde im Schweizer Châlet treffen, Holz hacken, lieb den Christbaum dekorieren und so arriviert sein möchten wie eine goldbrutzelnde Weihnachtsgans. Wham! spielen die traute Alpennummer durch, inklusive der Angebeteten ein Strass besetztes Edelweiß im Rückblick zu schenken. Das fühlt sich so flauschig-bauchig an wie die Fleece-Wintermäntel der guten Freunde, die sich benehmen wie ihre Eltern. So unbekümmert könnte man heute keine Boy Group mehr zeigen, beim Schneeballschlachten und Luftsprünge machen im Schnee. Das ging noch 1984, das war nicht naiv, sondern angenehm schwerelos, noch ohne jegliche Runterdrück-Gefühle. Und was ist aus der Schöner Leben-Verheißung geworden: Der verstaubte Song hat seinen angestammten Platz als Parade-Disco Fox in jedem Tanzkurs. Als wäre er dafür gemacht, einem die Allgemeinbildungsbasics einzustampfen. Gleich danach spielt der Tanzlehrer meistens Boney M. und Bohlen.
[Verena]

CHEMICAL BROTHERS FEAT. K-OS: GET YOURSELF HIGH, REGIE: JOSEPH KAHN (2003)

Die Chemical Brothers verabschieden sich würdig aus diesem Jahr und bleiben mit "Get Yourself High" ihrem hohen Video-Niveau (man denke nur an Michel/Olivier Gondrys Clip zu "Star Guitar") treu. Auch wenn es natürlich fraglich bleibt, ob wir wirklich in alter Bryan-Adams-Tradition eine weitere Singles-Compilation von den Chemicals zu Weihnachten brauchen. Sei mal dahingestellt. Zu den Visuals: Zunächst denkt man, ok, da hängt sich jemand an Kill Bill dran und schneidet sich aus alten 70er-Jahre Kung-Fu-Filmen ein Video zusammen. Das allein wäre nicht sonderlich überraschend. Doch schon nach wenigen Sekunden ist klar, dass es hier um etwas anderes geht: Zerzauselte Kung Fu-Priester und pathetisch dreinblickende Helden – sie alle "performen" die Lyrics von K-Os. Wunder der Computersimulation. Gerade weil es bisweilen etwas unecht aussieht, wirkt das Ganzes doppelt so komisch. Ähnlich wie bei dem Clip zu "STAR GUITAR" schleicht sich auch hier die Flash-Verarbeitung subtil ein und wird dann, einmal entdeckt, zur absoluten Sucht. Der thematische Inhalt? Das übliche Kung-Fu-Kaleidoskop aus Kampf, Ehre und Schmerz, natürlich immer bis zum Pathos überhöht. Naja, zu ernst ist das Ganze sicherlich auch nicht angelegt. Spätestens, wenn ein mit etlichen grauen Haarsträhnen überhängter Bösewicht seinen Umhang aufreißt und ein pulsierender Ghettoblaster zum Vorschein kommt, weiß man, dass es hier nicht um einen Preis im tiefgründigen Autorenkino geht.
[T.V.]


01

02

BILDERKRITIKEN / *Sähen und Ernten*

TEXT STEFAN HEIDENREICH | STEFAN@DE-BUG.DE

1. THANKSGIVING IM IRAK, BUSH II, FOTO: AP / HTTP://NEWS.FOCUS.MSN.DE

Der Wahlkampf in den USA wirft seine Schatten auf die Bildpolitik voraus. Im nächsten Jahr werden ganze Serien vergleichbarer Inszenierungen aller Kandidaten zu sehen sein. "Ist noch irgendein höherrangiger Befehlshaber im Raum?" Schwupps! Springt der größte Feldherr unserer Zeit hinterm Vorhang hervor. Congratulations! Die Militarisierung, die die US-Bildpropaganda seit einiger Zeit kennzeichnet, sieht einen neuen Höhepunkt. Vor Flugzeugträgern, aus Jets und in Hallen voller jubelnder Soldaten werden die Richtlinien der Weltpolitik verkündet. Das preußische Modell einer militarisierten Gesellschaft wird mit modernen Medien reinszeniert. Schon schwadroniert Ex-General Franks in einer Zeitschrift für Zigarrenkenner darüber, dass die demokratische Verfassung der USA einen Anschlag mit Massenvernichtungswaffen nicht überleben werde. Eine Militärdiktatur sei dann unausweichlich. Die Logik des 11. September lehrt, die Kette von Ursache und Wirkung auch umgekehrt zu durchdenken. Was muss passieren, um die USA vollends unter Militärherrschaft zu stellen? ... Richtig! Kreuzen sie bitte A, B oder C an! Ich hätte gerne, Herr Vorsitzender, ein leckeres Truthahnschnitzel mit Pampe und Soße, wie alle anderen auch. Visuelle Massenzurichtungswaffen. In Punkto visueller Präsenz war Saddam Hussein schon einen Schritt weiter. Es sei denn, auch dies war ein Doppelgänger von Bush 2. Eine zukunftsträchtige Lösung, die nicht nur für Diktaturen, sondern auch für die visuelle Bildpolitik im Namen der demokratischen Freiheiten gilt. Das Bild von Bush bei den Soldaten am heiligen Familienfeiertag Thanksgiving könnte kaum besser inszeniert sein. Ein visueller Präventivschlag auf allen Registern. Am Tag nach Bush ließ sich Hilary Clinton bei den Truppen in Bagdad blicken. Die Propaganda-Wirkung ihres Auftritts war buchstäblich vernichtet.
SH•••••

2. PHOTO.WORLDNEWS.COM/PHOTOARCHIVE/UPLOADED/UPLOADED-23709_LARGE.JPG, FOTOGRAF UNBEKANNT

Als "wehrkraftzersetzend" hätte man solche Bilder vor einem guten halben Jahrhundert in Deutschland bezeichnet. Ausländische Radiosender zu hören, fiel auch darunter. Meine Mutter erzählt noch davon, wie sich ihr als Kind der BBC-Dreiklang eingeprägt hat, bevor sie aus Großvaters Schlafzimmer gescheucht wurde. Im Unterschied zu damals beteiligt sich die BBC heute nur noch ganz zaghaft an der Wehrkraftzersetzung. Die Kontrolle der Bilderströme funktioniert fast perfekt. Nicht einmal das Netz gibt noch besonders viele Hits bei der Suche nach Bildern von Soldatenbegräbnissen her. Es ist eine Sache, die Toten zu zählen, und eine andere, jeden Abend die Särge durch die Nachrichten flimmern zu sehen. Auch wenn die US-Kriegstreiber sonst nicht viel aus Vietnam behalten haben, diese Bilder haben sie fürchten gelernt. Die Eigentümlichkeit des Visuellen rührt daher, dass man es nicht entkräften kann. Es gibt keine Argumente gegen ein Bild und keine Negation eines Bildes. Das trifft auf das Bildformat "Führer vor Armee" ebenso zu wie auf alle anderen Bilder. Die Bildpolitik der "Mediokratie" behilft sich mit einer sorgfältigen Selektion des Bilderstroms. Es kommt zu eigenartigen Ritualen um den Tod. Die Intifada nutzt jeden Toten als Märtyrer, um künftige Tote zu mobilisieren. In der US-Armee mobilisiert der Tod nichts außer der alten und deshalb nicht weniger berechtigten Frage "Why?". Weil darauf kein Verantwortlicher antworten will, hat man die Toten kurzerhand abgeschafft. Das Erstaunlichste daran ist, dass es so gut funktioniert.
SH••••

HALTUNGSFRAGEN 03
POLITIK & STIL

TEXT SAMI KHATIB | SAMI@DE-BUG.DE ILLU BILD WILLY CHILDISH

Das Wunder von Schwarz-Rot-Gold spielt in der unteren Bezirksliga. Sami Khatib trifft auf der Suche nach den Abgrüngen der "schicken" Fashion-Politik in Musik und Style-Untergrund auf die politische Deppen-Nische und die letzten Ausläufer von Vokuhila.

Fangen wir mal hinten an: Deutsch, früher ein Klassiker bei Opa, CDU und rechten Modernisierungsverlierern, steht nicht erst seit der rot-grünen Irakkriegsablehnung hoch im Kurs. Welche Rolle spielen eigentlich schwarz-rot-goldene Schweißbändchen, Deutschlandmode à la Eva Gronbach oder neue Modemagazine, die sich schlicht "Deutsch" nennen? Ist das hier das gleiche Deutschland wie beim "Wunder von Bern" oder der Vertriebenendebatte? Abgesehen von den üblichen Verdächtigen hatten es in diesem Jahr plötzlich viele nötig, "nationaler Identität" den Rang eines kollektiven "Wirs" zu verleihen. Was ist da los? Ein Witz? Ein ernstes Anliegen? Modeerscheinung? Kann man das überhaupt trennen?

Politik hat in Pop ja schon immer eine Rolle gespielt, elektronische Musik ist da keine Ausnahme. Dort finden sich linke Houselabel wie Dial, die für ein geradezu selbstverständliches Linkssein in elektronischer Musik stehen. Tatsächlich scheinen 2003 nicht nur die Deutschland-farbenen Schweißbändchen, sondern auch eine "schicke Politik" linker Provenienz erneut die Bühne betreten zu haben: Auf Onitor veröffentlichen politisierte Künstler mit "Politronics" eine Kompilation mit Polit-Statementbeilage, Ekkehard Ehlers statet "Politik braucht keinen Feind" und in Frankfurt lockt der Kommunismus als Kulturkongress mit Bundesgeldern in Theoriestarbesetzung. Auch der Berliner 1.Mai ist endgültig integriertes Polit-, Popkultur- und Randalespektakel. Vor allem der, so hört man ja gerne in den Mainstreammedien, ist weniger politisch, als vielmehr "Spaß". Die Jugendlichen in den Hoodies wollen mal die Sau rauslassen. Also alles nur Fake? Oder politisches Bedürfnis? Gilt Linkssein bloß als letztes Refugium eines noch nicht ausgebrannten Distinktionsgewinns?

Selbst wenn dem so wäre, spricht nichts gegen das eigene Durchsetzen eines bestimmten Lifestyles mit politischen Symbolen, solange diese die richtigen sind. Nicht ohne Grund verteidigen nur unsexy Politspießer ihre politischen Schrebergärten als vermeintlich originäre und "echte" Politikfelder wie Alkis ihre letzte Bierdose. Politik und Style kann man eben nicht gegen einander ausspielen. Klar aber auch: Zeichen machen sich hier wie dort selbständig. Nehmen wir als Beispiel die Berliner Band Mia. Einerseits gibt es einen Auftritt auf der Bühne eines klar antideutschen und pro-kommunistischen Veranstaltungstrucks am 1.Mai, dann aber ein anschließendes Bekenntnis zu Deutschland und Schwarz-Rot-Gold. Handelt es sich hier um eine verrutschte Strategie der Aneignung? Versucht Mia, wie die Punks früher, den nationalen Spießern ihre Symbole zu klauen? Wäre dafür aber nicht eine schlauere politische Positionierung notwendig? Geht es hier also, weil man mit der Provokation bei den Rechten schon durch ist, einfach um eine Provokation der Linken? Oder ist links rechts scheißegal, weil es um Mode geht? Muss Politik in den Händen von Vokuhila-Trägern und Fashionvictims bestenfalls unreflektierte Suche nach Sinnstifung sein? Sorry: Wer seine rebellische Subjektemphase zurecht als politische Überzeugung verstanden wissen will, kann sich nicht beklagen, mit Deutschland style-politisch in der unteren Bezirksliga zu kicken.

Für 2004 canceln wir schon mal die Frage: Wer glaubt wirklich an die Symbole, die er sich auf Cover, Stirnband oder Parker hängt? Denn deutschtümelnde Blödheit stinkt als PR-Gag nicht weniger als das rechte Original. Klar ist außerdem: Die Kampfzone politischer Ideen, die bekanntermaßen bis ins Innerste von Style (formerly known as "Privatsphäre des bürgerlichen Subjekts") reicht, befindet sich mitten auf dem Marktplatz gesellschaftlicher Objektivität. Und dort gibt es ganz old-school mäßig ein "richtig" und "falsch", früher auch als "(notwendig) falsches Bewusstsein" bekannt (hallo Marx). Einige finden vielleicht im zweischneidigen Streben nach Hipness eine Ausrede. Aber no way, wer auf die politische Deppennische setzt, sieht auch stylemäßig verdammt scheiße aus.

DER MUGGLE MIT KAMERA
MOORE TRIFFT POTTER

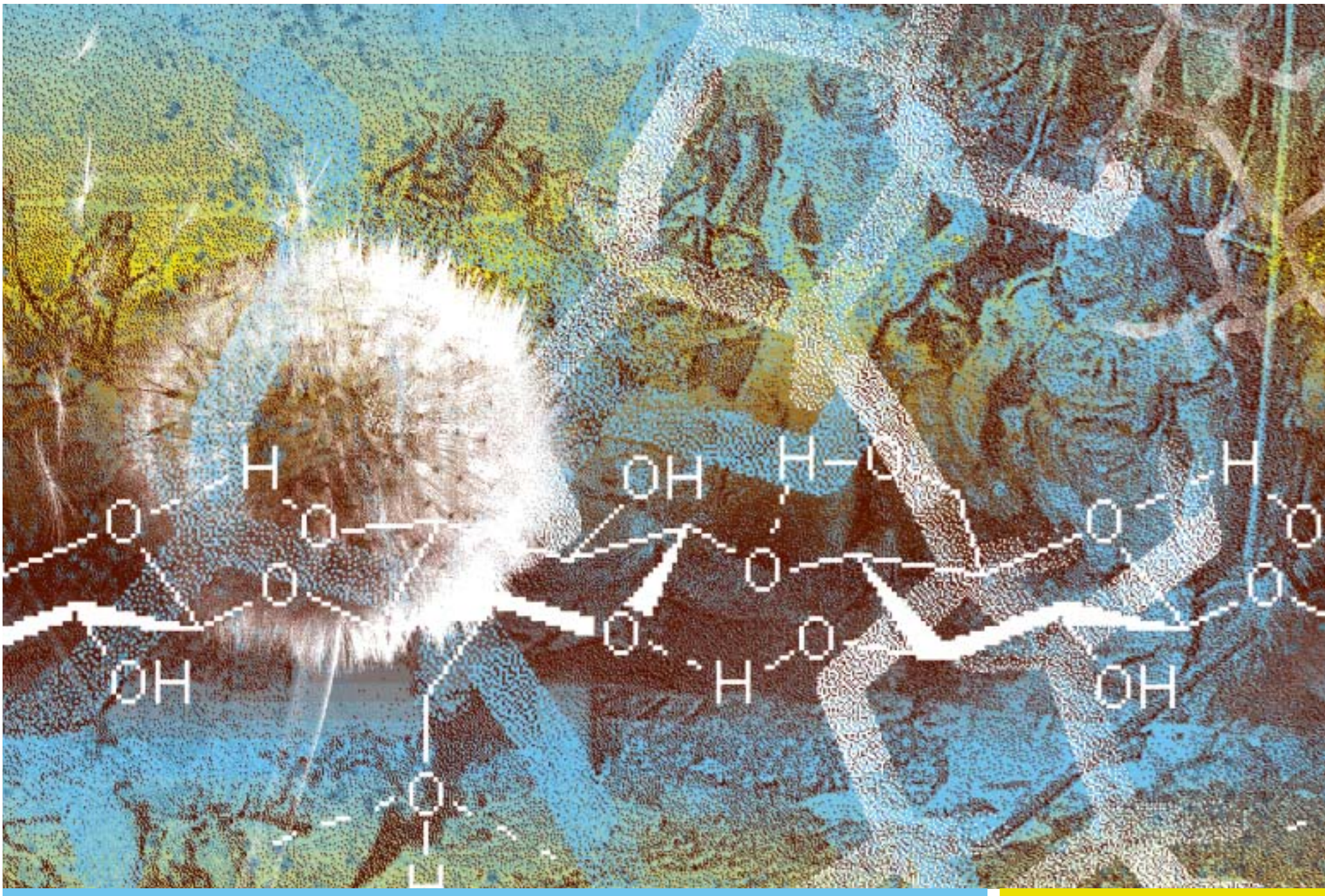
TEXT KAY MEYSEBERG | HEPBURN@REFLECTOR.DE ILLU STROMBERG

Was dem aufgeweckten Teenie sein Potter, ist dem Politstudenten sein Moore. Fazit: Familienglück rund um die Uhr.

Was dem einen sein Flugbesen, ist dem anderen sein Schießgewehr. Der Buchmarkt 2003 war in der Hand der Achse USA-UK. Das Gegenmodell zu Gartenverwüster Bush und Kontinentalkaffeeallergiker Blair in spe herrschte in Bestsellerlisten wie kein anderes. Doch während die Bush-Blair-Connection heftig vom Feuerkelch nippte, löffelte die Allianz der Schriften Weisheit in rauen Mengen.

Bookcrossing dropte als Mode innerfamiliär. Das Bildungsbürgertum programmierte ein paar Systemdateien um und probte den Neustart. Schmökern wurde wieder salonfähig. Danke Harry Moore. Im Wechselbad von Hokuspokus- und Sachgeschichten fanden Familien wieder gemeinsame Themen für das Abendbrot. Nur haperte es noch in den Reflektionsskills. Sowohl Potter als Moore wurden kritikfrei bis zur Schmerzgrenze konsumiert.

Moore gibt den postmodernen Mix aus Egon Erwin Kisch und Muff Potter, dem Suffkopp aus Tom Sawyer, der so durchschnittlich wie alle anderen ist, bei dem nur leider etwas schief lief im Leben. Der ist heute wie ausgewechselt und singt sirenenhaft das Lied vom geupdateten Klassenkonflikt. Dafür gibt es Gründe, manchmal kann das zu sichere Wissen darum, sich auf der richtigen Seite zu befinden, aber auch nerven. Auch die Harry-Potter-Schöpferin widmet sich den Armen und sorgte auf dem Markt der Obdachlosenzeitungen für eine Wiedergeburt der New Economy, diesmal in realen Zahlen und Zuwächsen. Ihr Pfadfinderstil unterscheidet sie vom kritikbesessenen Moore. Den Stein der Weisen müssen aber beide erst noch finden. Denn so leicht geben sich Bush und Blair in ihrem Führungsanspruch für die moderne Variante der strategischen Natur von Neu- und Altengland nicht geschlagen.



(THE MAKING OF) IRAKKRIEG / *Der Petrodollar*

TEXT STEFAN HEIDENREICH, NATASCHA SADR HAGHIGHIAN

ILLU RISE CONDOR, LEEZ LEEZ

Vielleicht hätte es statt "Blut für Öl" dieses Jahr "Blut für den Dollar" heißen müssen, denn nicht weniges spricht dafür, dass einer der Hauptgründe für den Irakkrieg der Handel des schwarzen Goldes in der schwächelnden Währung Amerikas war.

In diesem Jahr war das mit Abstand krasseste außenpolitische Ereignis klarer Weise der Irakkrieg. Gründe, diesen Krieg zu beginnen, hat man so einige gehört. Herhalten mussten beispielsweise in-existente Massenvernichtungswaffen, der ungelöste Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern und immer mal wieder auch die Beseitigung eines Diktators, an dessen Stelle man huldvoll sein eigenes System einer Demokratie entsenden wollte. Eine der ernst zu nehmenderen Theorien, die allerdings in der hiesigen Presse wenig Aufmerksamkeit erhielt, ist die Theorie des Petrodollars. Die besagt, dass es bei dem Konflikt im Nahen Osten nur indirekt um Öl, vor allem aber um Währung geht. Hinter den Öl-Kulissen tobt ein Machtkampf um das Handeln von Öl in Dollar - ein Umstand, der für die hochverschuldete USA entscheidend ist. Denn die ist pleite.

Stefan Heidenreich und Natascha Sadr Haghighian haben für Debug im Rahmen des Berliner Projektes "Meine Bank" mit den Politikwissenschaftlern Behrooz Abdolvand und Matthias Adolf, gesprochen. Beide lehren am Otto-Suhr-Institut der FU-Berlin.

DEBUG: Erklärt mal zunächst: Was versteht man unter Petrodollars?
BEHROOZ ABDOLVAND: *Der Preis des Öls wird nicht nach dem normalen Wertgesetz gebildet, wonach sich das günstigste Angebot entscheidet. Mit billig produziertem Öl lässt sich nicht der gesamte Bedarf decken. Also richtet sich der Preis nach vergleichsweise teuer produziertem Öl. Aus dem Preisunterschied ergibt sich für die Länder, die billig produzieren können, ein zusätzlicher Profit – die sogenannte Differentialrente. Diese überschüssigen Profite werden als Petrodollar bezeichnet.*

DEBUG: Seit wann zirkulieren solche Petrodollar?
BA: *Seit der Ölkrise 1973. Bis zum 2. Weltkrieg wurde Öl vorwiegend in britischen Pfund gehandelt. Seitdem wird Öl in Dollar fakturiert. Um die Entwicklung der letzten 50 Jahre zu verstehen, müssen wir bei Bretton Woods beginnen.*

DEBUG: Das müsst ihr näher erläutern: Was wurde 1944 in Bretton Woods beschlossen und warum scheiterte das Abkommen 1973?
MATTHIAS ADOLF: *In Bretton Woods wurde die ökonomische Nachkriegsordnung organisiert. Das GATT-Abkommen war für den internationalen Handel zuständig, die Weltbank für wirtschaftliche Entwicklung und der IWF sollte Wirtschaftskrisen verhüten.*
Der IWF, offiziell ein Teil der Vereinten Nationen, hatte allerdings keine Kontrolle über die Leitwährung Dollar. Die übt die FED aus, selbst eine Vereinigung von Privatbanken. Im Gegensatz zur amerikanischen steht die europäische Zentralbank unter staatlicher Kontrolle.
In Bretton Woods wurde ein Goldpreis von 35$ je Unze festgelegt. Für die übrigen Währungen galten mehr oder weniger feste Wechselkurse zum Dollar.
Das Konstrukt von Bretton Woods wurde im Endeffekt in Folge der überhöhten Geldschöpfung der USA untergraben. Vor allem durch den Korea- und Vietnam-Krieg haben sich die USA im Ausland verschuldet. Ende 1972 gab es 78 Mrd. Dollar Auslandsschulden, dagegen nur ein Golddepot von 11 Mrd. Dollar. Die Golddeckung ließ sich nicht länger aufrecht erhalten.
Die USA brachten deshalb einen neuen Faktor ins Spiel: das Öl und seinen Preis. Ab 1973 organisierte die Opec einen Anstieg des Ölpreises, den die USA tolerierten. Dadurch kam es zu Anhäufung von Dollars in den arabischen Staaten. Dieses überschüssige Geld wurde hauptsächlich in den USA und teilweise in europäischen Staaten reinvestiert: Das System des Petrodollar-Recycling entstand. Der Ölpreis wurde damit ein finanzpolitisches Instrument, um den Aufschwung in fremden Märkten zu beeinflussen.

DEBUG: Also trat Öl an Stelle des Goldes an die Basis des Dollars?
BA: *Kohlehydrate als Energielieferanten insgesamt. Kohlehydrate sind die Grundlage unserer Zivilisation, ihrer Produkte und ihrer Energiegewinnung. Die Kontrolle über die Kohlehydrate wurde zur Staatsdoktrin der USA.*

DEBUG: Das heißt also, der Krieg im Irak ging tatsächlich um Öl?
MA: *Ja und nein. Die USA sind auf Ölimporte aus dem Irak nicht angewiesen. Mittlerweile wurden in Ölschiefern Kanadas weit größere Vorräte erschlossen. Auch die Kosten der Militäraktion stehen in keinem Verhältnis zum Gewinn. Sie betragen pro Barrel das 20fache des Preises. Probleme bekommen die USA allerdings, wenn andere Länder Zugang zum Öl aus dem nahen Osten erlangen und es in einer anderen Währung bezahlen. Denn das würde den Dollar als Leitwährung in Frage stellen.*
BA: *Der Irak hatte seit Ende 2000 Öl gegen Euro verkauft und seine nationalen Geldreserven auf Euro umgestellt. Nach dem Krieg bestand eine der ersten Maßnahmen der FED darin, Milliarden von Dollar in kleinen Scheinen ins Land zu bringen, um den irakischen Dinar durch Dollar zu ersetzen. Eine ganz reale Dollarisierung der nationalen Wirtschaft.*
Die Besetzung des Iraks könnte weiterhin dazu dienen, den Iran, der einen Teil seines Öls in Euro handelt, wieder zurück zum Dollar zu bringen.

DEBUG: Ohne die Stabilisierung durch den Petrodollar müsste der Dollar also um 60% entwertet werden?
BA: *Die Produktivität der US-Wirtschaft entspricht 22% des Weltbruttosozialproduktes. Entsprechend müsste die Geldmenge an Dollar reduziert werden. Derzeit macht der Dollar 60% der Weltgeldmenge aus. Sollten sie die Dollars in Gold oder Fremdwährung zurückkaufen? Nicht vorstellbar. Oder die Zinsen erhöhen, um das Kapital wieder zurückzubringen? Ausgeschlossen. Derzeit scheinen die USA ihre geo-ökonomische Position mit militärischen Mitteln halten zu wollen.*
Der größte Nutzen der Tatsache, dass die nationale Währung zugleich Weltwährung ist, ergibt sich aus dem sogenannten Seigneurage-Vorteil. Die USA besitzen eine Maschine, die Geld druckt. Das Recht Dollars zu verteilen, ist ein exklusives Recht der FED. Nehmen wir an, ich sitze hier, stelle euch Schuldscheine aus und ihr arbeitet für mich. Und dann bringt ihr die Schuldscheine als Ersparnisse auf meine Bank. Das ist die momentane Realität.

Entweder die USA kommen wieder auf die Beine oder wir müssen mit einem neuen Krieg im Nahen Osten rechnen.

DEBUG: Wie lange lässt sich ein solches System aufrecht erhalten?
MA: *Im Gegensatz zu Exportwirtschaften wie Deutschland, Japan oder China haben die USA und Großbritannien ein permanentes Leistungsbilanzdefizit. Großbritannien ca. 30 Mrd. Dollar jährlich, die USA ca. 600 Mrd. Dollar, das entspricht 5% des BSPs. Man kann sich vorstellen welche Summen sie in den letzten Jahrzehnten angehäuft haben. Für nationalökonomische Wirtschaftsbegriffe ist die US-Wirtschaft pleite. Pro Tag benötigen sie die Zufuhr von 2 Mrd. Dollar, um ihr Defizit finanzieren zu können.*

DEBUG: Warum werden trotz der niedrigen Zinsen so viele US-Staatsanleihen gekauft?
MA: *Weil alle von Amerika abhängig sind. Alle Exporteure profitieren vom Konsum der USA, einem Konsum auf Pump. Eine Destabilisierung der USA würde jeden von uns betreffen. Deswegen wurde in der Diplomatensprache ein Begriff entwickelt, der sagt: Die Märkte sollen "Verantwortung zeigen". Die Verantwortung besteht darin, das Defizit der USA zu finanzieren.*

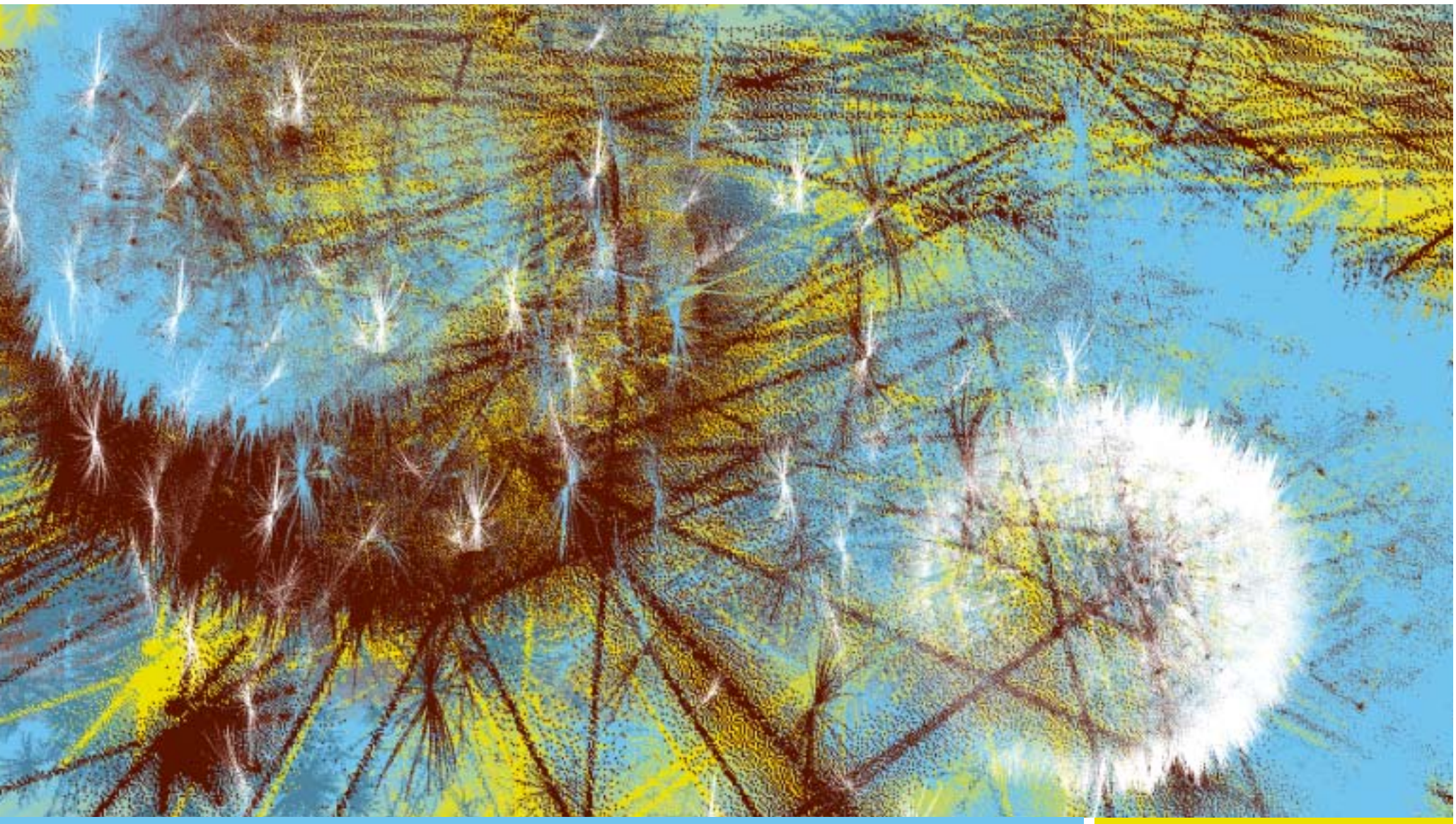
DEBUG: Drohen nun größere geo-ökonomische Konflikte zwischen zwei Währungsblöcken und wurde der Euro zu diesem Zweck erfunden?
BA: *Zuerst gab es den ECU als eine Art halbherzige europäische Variante von Bretton Woods – mit festem Wechselkurs und 1% Floating – zum Schutz des Binnenmarktes. Während des 2+4-Vertrags hat Frankreich die deutsche Wiedervereinigung nur unter der Bedingung akzeptiert, dass die DM aufgegeben und der Euro anerkannt wird. Nun besteht eine Art von ökonomischer Balance of Power zwischen dem Euro und dem Dollar, und auch die Europäer bemühen sich, ebenfalls in den Genuss des Seigneurage-Vorteils zu kommen.*
Entweder gelingt es, die USA durch eine Regulierung mit Unterstützung von Ländern wie Deutschland, Japan und China wieder ökonomisch auf die Beine zu bringen. Oder wir müssen einen neuen Krieg im Nahen Osten erwarten. Entweder Regulierung oder Krieg.

DEBUG: Kann es überhaupt gelingen, die Lage ohne eine Krise neu zu ordnen?
BA: *Ich hoffe auf die Vernunft der Nationen. Die Last kann nur durch internationale Zusammenarbeit verteilt werden, das heißt durch eine sukzessive Neuorganisation der Weltwirtschaft in einem Wirtschaftssystem, bei den die Geldmenge an die Produktion gebunden ist.*
MA: *Wir sprechen dabei von langfristigen Übergängen, einer 10-Jahresfrist. Niemand hat ein Interesse an einer Destabilisierung der USA.*

DEBUG: Wir danken für dieses interessante Gespräch.

INFO

www.mnbnk.info



P2P 2003 / *Das Jahr der Klagen*

TEXT JANKO ROETTGERS | ROETTGERS@LOWPASS.DE
ILLU HEY, SUCKER DJ

Die US-Musikindustrie hat in diesem Jahr ernst gemacht und sich mit ihren eigenen Konsumenten angelegt. Endlich, möchte man fast sagen, denn P2P drohte vorher ja fast im Gemütlichkeitsloch zu versacken. Und so fand Filesharing doch (zurück) zu Innovation und Politisierung.

Ein bisschen war ja schon der Schwung raus aus der Debatte um P2P. Macht schließlich eh jeder. Kennen wir ja. Schnee von gestern eben. Im Sommer 2003 sorgte die US-Musikindustrie dann allerdings plötzlich wieder für erhitzte Gemüter, indem sie sich in tausenden von Fällen Tauschbörsen-Nutzerdaten von Providern besorgte und wenig später knapp einhundert Vieltauscher verklagten.

Die Nutzerzahlen der großen P2P-Netze brachen erstmal kurzfristig ein, erholten sich dann aber nach ein paar Wochen wieder. Die Nutzer verfolgten offenbar sehr genau, was da wem vorgeworfen wurde und reduzierten einfach die Zahl ihrer angebotenen MP3s – oder stiegen auf kleinere Netze und sicherere Programme um. Kurzzeitig dabei extrem populär: W.a.s.te. - eine verschlüsselte, dezentrale P2P-Lösung vom Winamp- und Gnutella-Mastermind Justin Frankel.

Die Tauschbörsen-Anbieter reagierten ebenfalls auf die Klagewelle und kümmerten sich endlich mal darum, der Industrie eine Stimme zu geben. Beziehungsweise eigentlich sogar zwei: P2P United vereint so ziemlich jeden wichtigen Tauschbörsen-Anbieter außer Kazaa und setzt sich für eine Legalisierung des Tauschbetriebs ein. Und zwar nicht, indem man die Nutzer auffordert, ein paar sinnlose E-Mails zu schicken – sondern mit ganz klassischer Lobbyarbeit. Kazaa selbst hat ähnliche Ziele, will davon aber auch finanziell direkt profitieren. Die mit der Tauschbörse verbundenen Firmen haben deshalb die Distributed Computing Industry Association gegründet, um sich Content-Lizenzen für ihr Altnet-Programm zu sichern. Bisher mit eher bescheidenem Erfolg.

Am bemerkenswertesten ist aber wahrscheinlich, dass immer mehr Nutzer selber nach Wegen suchen, politisch aktiv zu werden. Der “Electronic Frontier Foundation” hat dies immer noch mehr Aufmerksamkeit als noch so viele DMCA-Klagen in den vergangenen Jahren eingebracht. Mit Weblogs haben sich einige der Verklagten Aufmerksamkeit verschafft und ihre Seite der Geschichte geschildert. Und dann gibt es da noch eine ganze Reihe von Projekten und Gruppen, die wohl ohne die Klagen nie entstanden wären. Die Idee einer P2P-Versicherung etwa.

Oder auch Downhillbattle, eine der besten Netzmusik-Aktivisten-Websites. Da wird dann nicht mehr nur in Online-Foren rumgemault, sondern mit wenig Aufwand effektive Medienarbeit geleistet. Ganz nebenbei bemühen sich die Downhillbattle-Aktivisten darum, Verknüpfungspunkte zwischen den Konflikten um P2P-Downloads, DRM und Freihandelsabkommen, die mal eben ein ganzes Urheberrechtssystem in andere Länder exportieren, aufzuzeigen. Was dann erfrischend politisch klingt – und neugierig macht auf die Konflikte, die uns 2004 erwarten.

INFO

www.p2punited.org
www.dcia.info
www.eff.org
www.downhillbattle

Die Nutzer stiegen auf kleinere Netzwerke um, stiegen in Lobbyarbeit zur Legalisierung ein, gründeten P2P Versicherungen und schmieden Pläne für 2004.

FILESHARING 2003 / *Der Archivarius erinnert sich*

TEXT LUDWIG COENEN

JANUAR: 18.01.2003: Hilary Rosen schlägt Filesharing-Steuer für ISPs vor.

MÄRZ: 23.01.: Hilary Rosens Pläne, die RIAA zu verlassen, werden bekannt. / 31.01.: Der Vorschlag zur neuen EU-Direktive zum Copyright scheint zumindest die Sauger von P2P-Systemen nicht als Gangster ins Visier nehmen zu wollen.

FEBRUAR: Bertelsman wird wegen Napster verklagt.

MÄRZ: 11.03.: Ice T kündigt Radioshow exklusiv für Kazaa-User an.

APRIL: 11.04.: Der “Spiegel” mutmaßt, dass Apple Universal für 6 Milliarden kaufen könnte. / 22.04.: Universal und EMI verklagen Hummer Winblad wegen finanzieller Unterstützung von Napster. / 25.04.: Die RIAA verliert ihren Rechtsstreit gegen Grokster und Streamcast. / 28.04.: Der Apple iTunes Music Store (iTMS) geht an den Start. Nach 16 Tagen hat er 2 Millionen Tracks verkauft. / 29.04.: Hilary Rosen von der RIAA wird als Autor des neuen irakischen Copyrights geoutet. / 30.04.: 200.000 User von Kazaa und Grokster bekommen eine Spammail der RIAA als Warnung.

MAI: 08.05.: Dr. Dre auf 1.5 Mill. Dollar wegen ungecleartem Sample verklagt. / 19.05.: Roxios Pläne, Presseplay von Universal und Sony zu kaufen, werden bekannt. / 20.05.: Das RIAA Radar Bookmarklet wird erfunden. Mit ihm kann man bei Amazon vor Kauf von CDs checken, ob die Platten der RIAA angehören. / 20.05.: Die französische Firma RetSpan macht Namen und Daten von Filesharern öffentlich. / 28.05.: Real kündigt eigenen Musikdownloadservice an: Rhapsody.

JUNI: 09.06.: Ein 19-jähriger Student wird wegen einer campusinternen Searchengine von der RIAA zu einem außergerichtlichen Vergleich gezwungen.

JULI: 19.07.: Die RIAA kündigt eine Klagewelle gegen Filesharer an. / 23.07.: Dank öffentlicher Gerichtsdatenbanken werden die ersten Usernamen der kommenden RIAA-Klagewelle bekannt. / 24.07.: Der Kolumnist Cringeley erfindet Snapster, ein legales Filesharing-Modell, bei dem die Filesharer je eine CD kaufen und als Shareholder der Firma das Recht haben, sie zu teilen. / Juli : Die Anwälte Dr. Tarek Abdallah, Dr. Björn Gercke und Dr. Peter Reiner stellen fest, dass die Begriffe Raubkopierer, Musikdiebstahl oder Musikpiraterie im deutschen Recht nicht zutreffen.

AUGUST: 08.08.: Der Freenet-Gründer Ian Clarke kündigt an, die USA zu verlassen. / 21.08.: Earth Station 5 erklärt der RIAA den Krieg. / 21.08.: Xmule wird von der RIAA vom Netz geklagt. / 29.08.: T-Online startet seinen Digital Music Download Dienst. / August : Die Zahl der Kazaa-Nutzer sinkt von 6,5 auf 4,8 Millionen.

OKTOBER: 03.10.: Der Versuch, einen iTMS-Track auf Ebay zu verkaufen, wird von Ebay gecancelt. DRM und Weiterverkauf scheinen sich nicht zu verstehen. / 10.: Universal USA kündigt Preiskürzungen bei CDs an. / 04.10.: RIAA startet das "Clean Slate Program" und bietet damit teilweise Amnestie für Filesharer an, bei Selbstanzeige und gleichzeitigem Löschen aller illegalen MP3s. / 08.10. / Die RIAA erhebt die ersten 261 zivilrechtliche Einzelklagen gegen Filesharer. / 08.10.: Zehnmillionster iTunes-Song verkauft. / 09.10.: 12-jähriges Mädchen von der RIAA verklagt für die Nutzung von Kazaa Pro. Für 2000$ kommt sie einen Tag später davon. / 10.10.: Der kalifornische Anwalt Eric Parke verklagt die RIAA aufgrund ihres Amnestie-Programms. / 13.10.: Das neue Gesetz zur "Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft" tritt in Kraft. / 17.10.: Der erste Internet Service Provider, SBC, weigert sich, Daten an die RIAA weiterzugeben. / 24.10.: RIAA verklagt eine 66 Jahre alte Dame, die dazu noch Mac-Nutzerin ist. / 29.10.: Das P2P-Lobby-Netzwerk "P2P United" formiert sich u.a. aus eDonkey, Morpheus und Grokster. Kazaa macht bei dieser Initiative nicht mit. / Ende Oktober : 14 Millionen iTunes Songs verkauft. / .11.: Laut BBC werden in den USA mehr Tracks online gekauft als Single-CDs. / 06.11.: BMG Kopierschutz durch drücken der Shift-Taste geknackt.

NOVEMBER: 07.11.: Studenten der Penn State University zahlen Abgaben an Napster. / 08.11.: Die legale Wiederkehr: Roxio kauft Napster und macht es zur legalen Musikverkaufsplattform. / 10.11.: Sony kündigt neuen Kopierschutz mit komprimierten Audio-Daten auf einer zweiten Session an. /10.11. : Wal-Mart verkündet, zukünftig auch online Musik verkaufen zu wollen. / 14.11.: MP3.com wird von Cnet gekauft. / 16.11.: iTunes auch für PC verfügbar. / 18.11.: Microsoft kündigt eigene Musikdownloadseite für das Frühjahr 2004 an. / 20.11.: Kazaa startet millionenschwere "Join The Revolution"-Kampagne. / 20.11.: Windows User von iTunes haben eine Million Tracks gekauft. / 22.11.: In Australien wird zum ersten Mal ein Serviceprovider wegen Filesharing seiner Kunden verklagt. / 25.11.: iTunes (PC Version) Kopierschutz gehackt. / 28.11.: Dell steigt in den MP3 Player Markt ein.

DEZEMBER: 01.12.: MGI kündigen "The Music Pirates Game" an. Ein Anti-Brenner-Spiel mit Captain Bootleg als Hauptcharakter. / 02.12.: Die MP3.com Archive gehen vom Netz. / 03.12.: RIAA verklagt 79 Jahre alten Mann, der noch nicht mal einen Computer besitzt.

HEAR DIS!

Sean Paul: Dutty Rock (LP, VP/Atlantic)
Missy Elliott: Pass That Dutch (12, Elektra)
Ward 21: U Know How We Roll (Greensleeves)
The Bug: Pressure (LP, Klein/Rephlex)
Al-Haca Soundsystem: Inevitable (LP, Different Drummer)
Cousin Cockroach: This Ain´t Tom´n´Jerry/Hands Off The Controls (12, Bitasweet)
MJ Cole & Elephant Man: Madman (12, white)
Meteorites: Dub The Mighty Dragon (LP, Rise Robots Rise)

DANCEHALL'03 / *Von oben bis unten*

TEXT UH-YOUNG KIM | U.KIM@WEB.DE
ILLU DAWISEBOOTYBOUNTYBILLBOARDJAH

Der Dancehall-Vormarsch auf die Tanzflächen der Clubs und in die Charts hat sich dieses Jahr nochmal beschleunigt - nicht nur durch Acts wie Sean Paul. Gleichzeitig wird im Abseits der allgemeinen Aufmerksamkeit ohne Patois-Diplom weiter experimentiert, um Dancehall in noch ganz andere Dimensionen zu befördern.

Auf dem Cover der Dezember-Ausgabe von "Vibe" posiert Sean Paul vor einem Ghettoblaster. Die Botschaft vom glänzendsten Black-Music-Magazin an die Shopping-Malls der U.S.A. ist klar: Dancehall ist der neue HipHop, und Sean Paul sein 50 Cent. In dem ehemaligen Hotelfachmann aus Uptown Kingston hat der Mainstream den Phänotyp des cleanen Rudeboys gefunden. Einer, der in gebügelter Sportswear mit hellem Teint, monotonem Tenor und Girl-Tunes den Reggaevibe für die Massen aufbereitet.

DAS JAHR DER DEEJAYS

Zwischen Chrom und Lianen soll er den kreativ stagnierenden Bustas und Beyonces der Welt wieder ein Stück der verpufften Authentizität verleihen. Und tatsächlich verdankt das Popjahr seinem Einschlag mit den frischesten Wind. Was mit dem Supercat-Klon nämlich Einzug in die Charts gehalten hat, ist das Riddim-Prinzip aus der Reggaekultur. Bei diesem entstehen Versionen von Songs, indem verschiedene Deejays (was im HipHop der MC ist, ist auf Jamaika der Deejay) über die B-Seiten-Instrumentals der populären Singles singen. Nicht wie Shaggy, der den Crossover nur durch einen assimilierten Pophybrid schaffte, sondern mit den originalen Riddims aus dem Yard hat Sean Paul Hustlers und Selectors daheim mit Schulkindern, BMW-Fahrern und Beamten weltweit vereint.

Besonders an den Variationen des Diwali-Riddims lässt sich ablesen, wie die jamaikanische Remix-Praxis die kommerzielle Popmusik durchdrungen hat. Zuerst tauchten die zum stompenden Vierer wirbelnden Handclaps auf Sean Pauls "Get Busy" auf; Lumidee avancierte auf einem für die Bronx skelettierten Diwali zum Mädchen-Star mit "Never Leave You"; der Reggaecrooner Wayne Wonder hatte einen parasitären Strandhit mit "No Letting Go"; und zuletzt haben sich Timbaland und Missy Elliott an dem Diwali vergriffen. Ihr um ein paar bpm beschleunigtes und mit heftiger Nummernkarambolage ausklirrendes "Pass That Dutch" ist der Cyborg unter den Derivaten des gefragtesten Riddims 2003.

Das wichtigste Kriterium eines Riddims ist die Verwertbarkeit auf dem Dancefloor. Dort ist auch eine Tanzkultur wieder aufgetaucht, bei der simple Schrittfolgen im Kollektiv nachgetanzt werden. Demgegenüber hört man immer weniger Hardcore-Tunes, obwohl gerade dort die Welt alle sieben Inches lang neu erfunden wird - wie z. B. bei Ward 21 und ihrer Mischung aus weirden Timbaland-Cutups, knalligem Neptunes-Bounce und der Kantigkeit eines Dizzee Rascal.

Während im Zentrum der Aufmerksamkeit Beat und Tanzstil mit Originalitätsversprechen standardisiert werden, kommt an den Rändern die vielseitige Aneignung von Dancehall ohne Exotismus und Patois-Diplom aus. Als The Bug revitalisierte sich der als Techno-Animal-Producer bekannte Kevin Martin. Der Reggaeliebhaber bannte schmutzigen Mutanten-Dancehall für das 21. Jahrhundert auf das Album "Pressure". Gepanzert als bionisches Ungeziefer zog er dabei markerschütternde Verbindungslinien von King Tubby und Jah Shaka über die Ragga Twins und Shy FX bis zu Aphex Twin und Rhythm & Sound. Seine Schocktaktiken verzerrten den für Dancehall typischen Balzkitsch in eine montröse Fratze aus Krach, Power und maximalem Bass. Minimal dagegen ist die Dancehall-Elektronika des Al-Haca Soundsystems aus Greifswald, deren Drumbanks glatt von Kompakt stammen könnten.

Zwischen den Extremen hat sich Dego "Ranks" McFarlane als Cousin Cockroach zurück gemeldet. Auf "This Ain't Tom'n'Jerry" amalgamiert der Soundboykiller der Zukunft den zwingenden Offbeat mit quer breakendem West-London-Uptempo im Laserfunkhagel. Und MJ Cole lotet auf "Madman" an der Seite des allgegenwärtigen Elephant Man die Kompatibilität von Dancehall und Garage aus.

Wie wenig dabei der kulturelle Apparat interessiert und mit welcher Unbekümmertheit die Chemie der Dancehallstruktur zerlegt wird, um auf dem eigenen Vibe zu reiten, führte die Überraschung des Jahres vor: Für die mittlerweile aus Barcelona nach Hamburg zurückgekehrten Meteorites ist Dancehall keine Mission, sondern das nach allen Seiten hin offene und dehnbare Trampolin, auf dem es sich auch noch ziemlich hoch und ganz woanders hinspringen lässt, wenn der erste Sean-Paul-Klon bei den "Popstars" auftaucht.

Dancehall ist der neue HipHop und Sean Paul seine 50 Cent.

ALOHA HEISST AUCH LEBE WOHL.

© 2003 Electronic Arts Inc. Electronic Arts, EA, EA GAMES, das EA GAMES -Logo, Challenge Everything und You Don't Play, You Volunteer sind Marken beziehungsweise eingetragene Marken vonElectronic Arts Inc. in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Medal of Honor ist eine Marke beziehungsweise eingetragene Marke für Computer- und Videospielprodukte von Electronic Arts Inc. in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Alle Rechte vorbehalten. Alle anderen Marken sind Eigentum ihrer jeweiligen Besitzer.
EA GAMES™ ist eine Electronic Arts™-Marke. NINTENDO, NINTENDO GAMECUBE and the official seal are trademarks of NINTENDO. © 2001 Nintendo. Alle Rechte vorbehalten. "PlayStation" und die "PS"-Logos sind eingetragene Marken von Sony Computer Entertainment Inc. Microsoft, Xbox und die Xbox-Logos sind entweder eingetragene Marken der Microsoft Corporation in den USA und/oder anderen Ländern.

Das Medal of Honor-Kapitel beginnt auf der USS California; die Flucht auf einem Schnellboot aus dem Flammenmeer ist Joseph Griffins einziger Fluchtweg. Beim Kampf um die Freiheit warten dutzende Herausforderungen an authentischen Schauplätzen entlang des Pazifiks auf ihn. Danach erlebt er hautnah unvergleichliche Kampfszenen am Guadalkanal, am Kwai und auf den Philippinen.

Challenge Everything™

mohrs.eagames.de
www.moh.ea.com

PlayStation.2

Das Spielen ist vorbei, melde dich freiwillig.™

TEXT SVEN VON THÜLEN | SVEN@DE-BUG.DE

DER SOUND DES JAHRES

CLAPS

Eine Momentaufnahme: Berlin, Velodrom, Justin Timberlake im Konzert, allgemeine Vorfreude, dann ertönt nacheinander Lumidees "Uh Oh" und Missys "Pass the Dutchie", siebentausend Kehlen johlen und nicht viel weniger Handpaare klatschen frenetisch den Rhythmus mit. Ja ja, Claps. Nachdem sie dank Metro Area und anderen wackeren Post-Disco-Reminiszenzern schon im letzten Jahr der guten alten Hi-Hat die Ausnahmestellung im Dancekorsett streitig gemacht haben, wurde in diesem Jahr auch in den Charts so viel geclappt wie weiland im Gospelchor oder dem Rock'n'Roll-Diner um die Ecke. Ob den Neptunes, Timbaland, Magoo et al tatsächlich die Ragga Riddims zu Kopf gestiegen sind oder nicht, Claps waren einer der wenigen wirklich signifikanten Sounds der auslaufenden Popsaison. Es heißt, dass sich in den Sechzigern die psychedelischen Rockschleifen durchsetzten, weil sie so schön nach Düsenjets klangen und als Alltagsgeräusch einfach in die verstrahlten Proberäume suppten. Handclaps klingen so sehr nach Menschen, wie Technik nur klingen kann. Das heißt im Umkehrschluss, wir stecken mitten in einer Wiedererstarkung des Humanismus. Versucht das Menschliche sich in unsere schal gewordenen Maschinenträume zurückzuschleichen? Beklatschen wir mit den Claps unsere eigene Unperfektheit als den perfekten Zustand? Um solch einen Revanchismus der menschelnden Sentimentalisten zu verhindern, üben wir schon mal, perfekter zu klatschen als jede Maschine. Dann wird wieder ein Schuh draus aus den Claps.

STREETWISE 2003
HAUPTSACHE HIPHOP

TEXT CLARA VÖLKER | CANYD@DE-BUG.DE BILD ISCHKROSS'DISCHUN'DUKROSS'MISCH

2003 war Authentizität eine sehr beliebte Wolke und HipHop das bodennahe Pendant dazu. Das Spektrum reichte von mau bis schlau und von nett bis fett, war also wie gewohnt sehr divers. Am hipsten und schicksten war Streetart.

2003 gab es nicht nur eine Menge zu hören, sondern auch viel zu sehen. Was teilweise wesentlich amüsanter war als das, was sich einige offensichtlich gelangweilte und gealterte Elektronik-Musiker ausdachten, um gegen Stagnation anzutreten. Gerne besann man sich allerorts darauf, dass man früher, in den 80ern, ja eigentlich schon immer und ununterbrochen HipHop gehört hat, im Prinzip ein waschechter HipHopper sei, das bisher bloß nie so deutlich in seiner Musik hat raushängen lassen. Jetzt aber, wo z.B. Prefuse73 mit seinem zweiten Album bei Warp mal wieder sehr charmant HipHop und elektronischere Produktionsmethoden fusioniert hatte und landauf landab auch glaubhafte Label und hippe Clubs wieder HipHop laufen ließen, was zwar oft anders genannt oder nicht angekündigt wurde, war es wieder möglich, "HipHop" zu sagen, ohne dadurch den trendigen und bewussten Musikfan und Clubgänger abzuschrecken und sich als simpel gestrickten Proll zu entblößen. Im Gegenteil, 2003 wurde HipHop wieder einigermaßen salonfähig und man betonte, wie toll das doch sei, durch so einen Rapper und die vergleichsweise einfache Struktur der Beats eine unvermittelte und inhaltsvolle Ausdrucksart oder unbeschwerte Partyweise zur Verfügung zu haben. So mau wie das klingt, so belanglos erscheinen auch die meisten Versuche, sich den vermeintlichen HipHop-Roots zu öffnen. Fatness fiel vielmehr bei den Tracks ab, bei denen die Frage, ob HipHop oder nicht, völlig irrelevant war, wie z.B. bei Dabrye, der ja u.a. vom Tempo her HipHop macht, dabei aber von der Produktionsweise sämtlichen Genredefinitionen tatsächlich einen neuen und coolen Impuls gibt, das aber bereits 2002. Ebenso das Underground-Resistance-Unterlabel "Hipnotech", das mit DJ Dez von Slum Village in diesem Jahr ihre erste LP, womit hier zehn technoide Instrumentals gemeint waren, herausbrachte und damit, wie die meisten, vom Sound her an das vorhergehende Jahr anschloss. Instrumentals waren auch bei Bling 47 der Shit, und dass Madlib und Jay Dee mal wieder absolut Hammer waren, ist eh klar. Der Trend zum Underground Rapper sorgte für Aufschwung und vergleichsweise breite Beliebtheit von MCs wie MF Doom, der in diesem Jahr direkt zwei Alben machte, eins davon bei Big Dada, die auch sowas wie Ty's zweites Album rausbrachten und mal wieder offen für vieles waren. Überraschend waren Dizzee Rascal als britischer Garagehop-Wunderknabe und Biz Markie als legendärer Scherzkeks, langweilig war Anticons endgültiges Abdriften in Richtung Rock, nett waren noch immer Produzenten wie RJD2, ok war Lex Records, sweet waren Botanica Del Jibaro, Stones Throw und viele mehr, vor allem diverse Indielabel, aber auch Mainstream-Acts wie Outkast und insbesondere Missy. 2003 war HipHop also wieder hip, hop war's auch und vielfältig sowieso, was sich 2004 wohl noch vermehren wird.

Der eigentliche Virus war jedoch optisch, schließlich ist HipHop ja nicht nur Musik, sondern eine ganze Lebensweise, die sich auch in sichtbaren Phänomenen ausdrückt. Streetart überflutete nicht nur Städte wie Berlin und Barcelona, auch andernorts tummelten sich Aktivisten, die den öffentlichen Raum mit Icons und Figuren beklebten und besprühten. Wobei auch da wieder galt: Shit is hip! Schließlich kann man Streetart politische Motivation unterstellen, was 2003 ja sehr populär war, man sah sie nicht nur als platte, unreflektierte und eindimensionale Aggro-Jugend-Kunst wie pures Graffiti, Streetart schien nahezu seriös und vor allem saucool. Fame! Kunst ist es irgendwie auch, Rebellion sowieso und außerdem eben wahnsinnig schick. Im Netz war das prima in so sympathischen Seiten wie woostercollective.com nachzugucken. Daneben gab es ein paar Ausstellungen zum Thema, ein paar poppige Musikvideos griffen HipHop-Ästhetik auf, und künftig werden sich Platten wohl hauptsächlich durch tolle Cover verkaufen. Die größten Glücksmomente auf der Straße bestanden 2003 dann auch im Erspähen neuer Streetart.

... UND WIR RELEASEN WIE DIE HÖLLE *KRISE? - SO EIN QUATSCH!*

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE ILLU THEYEAROFTHECAT

Auch 2003 traten die dramatischen Musikindustrie-Prognosen nicht ein. Die Gleichung "weniger Geld = weniger Musik" ist so falsch wie nie zuvor. Die Release-Dynamik bleibt ungebrochen.

2003 wird wohl das Jahr der Fortsetzung sein. Angefangene und zu Ende gebrachte wie Matrix oder Kill Bill, Dinge, die immer noch auf sich warten lassen, wie die 3G-Netze und natürlich noch mehr vom Altbewährten wie Elektroclash, Disco, Acid, Oldschool, Indiehop. Irgendwie klar, dass so ein Jahr klingt wie ein nicht enden wollender Deephouse-Loop. Und wie immer, wenn irgendwie nicht so richtig Neues passieren will, weil sich keiner weit vortraut, geht es um die großen geraden Linien. Lauschen wir also noch mal zurück zu dem IFPI-Meisterwerk vom letzten Jahr: *"Erstmals ist die Zahl der gemeldeten Neuerscheinungen im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 20% gesunken. Massenhafte Musikkopien und als Folge davon zurückgehende Absätze bedeuten für viele Firmen, dass für Investitionen in neue Musik und noch unbekannte Künstler einfach weniger Geld zur Verfügung steht. Erstmals sinkt deswegen die Zahl der Neuerscheinungen."*

Musik nach Zahlen oder so hieß dieses PDF-Märchen zum Jahr 2002. Dass es 2003 noch schlimmer aussehen wird, scheint nahezu selbstverständlich, denn noch nie hat die Musikindustrie soviel gejammert wie dieses Jahr. Breitbandanschlüsse boomen nach wie vor. Der Verkauf von Rohlingen scheint allerdings laut letzter Brennerstudie mittlerweile einen Sättigungsgrad erreicht zu haben, und Tracks im Netz kaufen ist in Deutschland trotz T-Online immer noch ein völliges Exotenbusiness. Die Gleichung "weniger Geld = weniger Musik" ist aber in sich immer schon falsch gewesen. Um uns davon zu überzeugen, hätte es 2003 nicht mal einen Netzlabelboom gebraucht. Und das, obwohl es mal wieder ein paar Vertriebe erwischt hat (Ideal, Integrale, UCMG ... Techhouse und Schranz ade). Ein Blick in unsere Datenbanken überzeugt uns sofort: Weitermachen wie bisher ist die Parole überall, denn viel verdient haben wir ja eh alle nicht und wenn die Platten weniger einbringen, dann kommen halt alle nach Berlin und spielen in drei Clubs an einem Wochenende.

Aber nicht nur die Gleichungen, sondern auch die Zahlen stimmten schon damals nicht. 15.425 Neuerscheinungen gab es laut IFPI im Jahr 2002. Mit knapp 4.000 Reviews 2003 (ca. 1000 mehr als letztes Jahr) würden wir, wenn es dieses Jahr auch nur so bliebe, fast jedes vierte Release besprechen, toll! Ok, gemogelt, sagen wir jedes achte, denn die IFPI schätzt selbst sogar, dass es doch eine Dunkelziffer (Importe und nicht gemeldete Platten) von nochmal der gleichen Menge gibt. Wer wie ich gerne Listen von Vertrieben liest, der dürfte allerdings allein die Releases im "Dance"-Sektor, der, wiederum laut IFPI, knapp sieben Prozent des Gesamtumsatzes ausmacht, schon auf 30.000 im Jahr 2003 schätzen, ca. 20.000 davon auf Vinyl (50 Platten pro Tag kaufen heißt das für Vinyljunkie-Komplettisten, ouch). Sagt hallo zur elektronischen Schattenwirtschaft, denn die Releaseflut ist und bleibt ungebrochen. Und irgendwie ist es doch tröstlich und gut für die Ebay-Rente, wenn jedes einzelne Vinyl der Welt in Deutschland im Durchschnitt nicht mehr als 50 Mal rumliegt, denn was rar ist, bleibt teuer.

Mindestens 100 neue Label tauchten dieses Jahr allein in der Debug auf, auch das entspricht dem Jahr davor. Zwar ist nicht jeder so drauf wie Kid606 und veröffentlicht knapp eine Platte pro Woche auf seinem Label, aber dass irgend jemand sein Releaseschedule wegen geringerer Verkäufe dieses Jahr (und die gibt es, das unterschreibt einem mehr als jeder zweite Labelmacher, Plattenladen, Vertrieb usw.) zurückgeschraubt hätte, ist eher die Ausnahme. 2003 ist nicht nur das Jahr der Fortsetzung, sondern auch das trotzigste. Alles muss raus. Und sei es auf Sublabeln oder in limitierten Editionen. Fortsetzung folgt.

INFO

www.ifpi.de/jb/2003/48-53.pdf
www.mediabiz.de/download/brenner_studie2.pdf

NEUE LABEL 2003

A)
1010
11th Hour Rec.
Aestuarium
Amateur Records
Ann Aimee
Arm
Attic Space
Auris Recordings

B)
Baron Incorporated
Bine
Blackout
Blueskin
Bohéme
Bomb Mitte
BRK

C)
Cadenza Records
Caminante
Chica Discos
Crash Limited

D)
Dahlbäck Recordings
Dark Droop Records
Data Error
Deep And Dark Recordings
Deep Cuts
Dekorder
Diamonds and Pearls
Diät
Dorodine
Dunkelbunt
DZR

E)
Earsugar
Earthbeat Records
Ed Banger Records
Eevolute 2301
Electric Delicate
Electrofon
Electronic Desert Recordings
Ethereal
Eventuell
Exit Records
Exobiologie

F)
Factor City
Figure
Flameboy
Floatingpoint Music
Flygaric Tracks
Flyin´ High Records
Foxy Music
Freak Recordings
Front

G)
Geometrik Mess
Goalgetter

H)
Handshake
Happy
Hidden
Hilltribe

I)
Ideology.de
Ignite Records
Indigo:Inc
Initial Cuts
Innovez Records
Innvision
Instinct Laboratories
Intasound
Interdisco.net
Irrational Arts

J)
Jerkbox Records

K)
Karloff
Kartel
Kaufhouse
Kompakt Pop

L)
Lacerated Recordings

M)
Maschinen Musik
Metroheadmusic for Metroheadpeople
Milnor.Modern.Records
Misplaces Music
Monika Vision
Morris Audio City Sport Edition
Moodmusic Limited
MOS Recordings
Moteer
Musique.Moderne

N)
Night Drive Music
Noizworks
Notenuf Records
Nova Vida Trama
Nummer

O)
Obscene Records
One Eye Records
Out

P)
P-Pack Records
Pastamusik
Par
Pesto
Phictiv Records
Pleasedosomething.com
PM
Polyfon
Project 51
Psychoakustik

Q)
Quadrat Records
Quecksilber

R)
Radius
Realaudio.ch
Realler
Release Music
Revolve:r
Rhumba Muzik
Robox

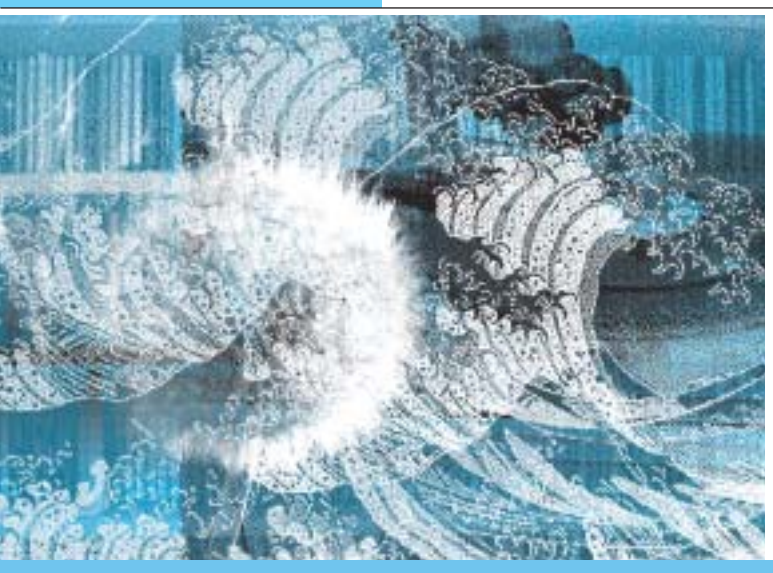
S)
Sat RX
SecOps
Senator Recordings
Silke Maurer
Smiley Smile
Sola
Sound Silent
Space Records
Splendid Sound Recordings
Sprout
Sthlmaudio Records
Sudden Def
Sunday Music
Syncmode

T)
T Minus
Tech-Nology
Temper
Ten24five Music
Textone.org
Thinner Records
Thugsake
Transacoustic Research
Tricked
Tricks
Type Records

U)
Unis
Uprising

V)
Viper Recordings

W)
White Noise
Wolfskuil Records



RETOUREN 2003 / *Labels brauchen warme Kleider*

TEXT THADDEUS HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE ILLU WICHITA LINEMAN (STILL ON THE LINE)

Gesundschrumpfen lautet die Devise bei den Vertrieben, 2003 mehr denn je. Die Label mögen vielleicht wie die Hölle releasen, aber die Plattenläden retournieren postwendend in gleichem Maße. Und der starke Euro macht alles noch schwerer. Die Krise der kleinen Label ist noch längst nicht zu Ende.

Scheiß Dollar. Doch echt. Nicht nur wegen Amerika und der generellen, europäisch-hochnäsigen Frage, ob unsere Platten wirklich in Texas im Laden stehen sollten, so es da denn überhaupt Läden gibt. Also der Dollar. Nach jahrelanger Hochpreispolitik amerikanischer Labels und horrenden Importpreisen, fangen die amerikanischen Vertriebe an, sich über den teuren Euro zu beschweren und fordern von europäischen Labels bessere Preise. Danke dafür. Dabei ist Amerika wichtiger als nie zuvor. Klein, übersichtlich und irgendwie krisensicher. Denn selbst in Europa schimpfen die Vertriebe, beispielsweise in Frankreich, einem Land also, in dem man froh sein kann, wenn man überhaupt zehn Kopien verkauft, einem Land, für das Infrastruktur ein Fremdwort ist, über die zu hohen Preise. Labels haben es nicht leicht. Und die Release-Flut kann man nur als Flucht nach vorne interpretieren. Alle wollen es wissen. Und wenn es im Plattenladen vielleicht den Eindruck macht, dass es so viel wunderbare Musik gibt, dass die Labels einfach nicht anders können, als mehr Platten als je zuvor zu veröffentlichen, ist das nur ein Teil einer größeren Geschichte. Die Luft im Plattenregal wird verdammt dünn.

Trifft man Vertriebsmenschen am Tresen, erzählen sie einem, das Jahr vor allem damit verbracht zu haben, ihr Programm auszudünnen, Labels rauszuschmeißen, sich auf die zu konzentrieren, die anständig verkaufen. Die kleinen Labels fallen raus, müssen wieder umstellen auf Eigenvertrieb, Auflagen zurückschrauben usw. Die anderen, die etwas größeren, haben gelernt, mehr oder weniger professionell zu arbeiten, kontinuierlich zu releasen und wollen es jetzt wissen. Es bleibt einem Label heute nichts anderes übrig, als mehr Präsenz zu zeigen, als das noch vor ein oder zwei Jahren notwendig gewesen wäre. 2002 galt als Krisenjahr. Das hat in den Indie-Strukturen der elektronischen Musik niemand wirklich gemerkt. 2003 war schon schwieriger. Und 2004 wird die Hölle.

Es ist doch so. Man beginnt ein Label, ist übervorsichtig, wächst langsam, immer innerhalb der kleinen Indiestrukturen. Die Chain-Stores interessieren einen nicht. Man hat schlimme Geschichten gehört. Über Retouren, also Vertriebe, die einfach unverkaufte Kopien zurückschicken, angegrabbelt oder nicht. Das gab es in Indiestrukturen nicht. Jetzt schon. Selbst, wenn Labels ihre Vertriebe auf Rechnung beliefern, hat es sich als eine Art einseitiges Gentleman's Agreement durchgesetzt, dass die Vertriebe volles Retournierungsrecht haben. Autsch. Was bleibt, ist die Flucht nach vorn. Releasen. Eindruck schinden. Und hoffen, dass die Retouren einen nicht erschlagen. Ob das hilft, lässt sich noch nicht abschätzen. Die kleinen Label haben auf jeden Fall das Nachsehen. 2004 wird sich die Labellandschaft noch einmal sehr verändern. Und nicht zum Positiven.

TEXT SANDRA SYDOW

BALLONSEIDE

COOL "BEI CONNY'S"

Bestimmten Stil-Entgleisungen glaubte man entkommen zu sein. Karottenhosen zum Beispiel. Oder Ballonseide. War die nicht für alle Zeiten in Eckkneipen mit Namen wie "Bei Conny's" verbannt? Na, wenn ihr euch da mal nicht umguckt 2004 ... *(z.B. ab Seite 30)*

"In den 80ern schlug die Männermode eine neue Richtung ein. Während des Wirtschaftsbooms entstand eine Generation modebewusster junger Männer, die auf ein ausgeprägtes Businessimage Wert legten." (aus: The look of the century)

Nun schlägt eine Generation zurück, diesmal unisex und stark brandgefährdet. Egal ob Ost oder West: Die Turnvereine werden direkt in die Kleiderschränke geholt. Ballonseidene Jogger sind wieder im Kommen. Hand aufs Herz: Was Gerhard Adolph ("Adi") damals im Osten und Martin Semmelrogge im Westen trugen, kann so schlecht nicht sein. Oldschool mal wieder - bequem, kleidsam und selbstverständlich clubtauglich. In 100% Polyester schwitzt man dann unter Diskokugelflimmern Jägermeister & Wolters (Hannover) und Gin & Tonic (Berlin) so schnell wieder aus, wie Boris Becker einst ein Match gewann. Wirtschafts-boom-bumm-Becker ist inzwischen bekanntlich genauso "retro" wie die erwähnten mittelklassesportiven Trainingsduos. Von den Alten lernen. Gerade deshalb sind sie wohl jetzt auch wieder zu sehen in den Herbstkollektionen diverser Modezare: sportliche Jacke in schimmerndem "turquoise-rose" für finanzstarke junge Leute. Sieht ein bisschen aus wie Run DMC meets Hello Kitty.
In weiteren populären Farbkombinationen wie "marine-weiß" und "orange-creme" wird Ballonseide unter anderem auch von den Leuten getragen, die unten im Haus vorm Kiosk stehen. Die Hand fest ums Hopfengold geschlossen. Aufgequollene Männer und Frauen mit rotgeränderten Augen, die um 22 Uhr mit dem Besen gegen die Wand kloppen, weil die Musik zu laut ist. Ballonseidetrainer - die haute couture unserer verhassten Nachbarn. Sozialhilfeempfänger-Chic. Sicherlich haben diese Leute vor 20 Jahren auf ein ausgeprägtes Businessimage großen Wert gelegt. Damals, als Adi noch der Star jedes Sonntagmorgens war.
Ohne modernistisch wirken zu wollen, das alles erinnert letztendlich an Eckkneipen, die "Bei Conny's" oder "Bierparadies" heißen. In denen hinter nikotinverfärbten braunen Vorhängen grünblaue ("turquoise") Soleier in stechend stinkender Salzlake auf der Theke stehen. Die Parallelen zum Katerfrühstück mit Herrengedeck und Soleiern unterstreichen, was man längst wissen sollte: Man kommt als Fashionvictim offensichtlich an Ballonseide und somit an Mettbrötchen, an Eckkneipen, an sportlichen Schwitzflecken, am Wunder von Bern, aber auch an Fußball in der Bezirksklasse und an der Idylle des elterlichen Kleingartenvereines nicht vorbei. Modische Ausdrucksstärke findet ihren Weg vom kleinstädtischen und randbezirklichen Sonntagsoutfit à la C&A mitten in das Herz des Käufers.
Und das ist er, der Rückschlag unserer Generation. Man wird zu dem, was man hasst.
Und falls einem ob dieser Perspektiven der Schmerz übermannt und man sich fragt, wie es so weit kommen konnte, weint man am Tresen ein bisschen in sein Pils und hört verzweifelt Hammerheads "Das weißgoldene Album". Song 2, 4, 9 auf repeat ("ballonseide", "ich sauf allein", "a spongo like me"). Und findet dort, eventuell, Antworten.

TEXT MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE ILLU BOOMHOOLIO TRAKTORIST

Poetische Entpolitisierung der Kunst, militärischer Zwangs-Export der Demokratie: Viel ist gegen unseren Strich gelaufen 2003. Aber 2004 werden wir wieder wissen, wie man die Faust in den repolitisierten Himmel reckt.

Diskurstechnisch gesehen hatte die Kunst 2003 ein ruhiges Jahr. Nein, wirklich. Die Frieze-Messe in London sorgte zwar für eine Verlagerung zugunsten Londons im Europa-Wettkampf der Kunsthauptstädte, ansonsten blieb aber alles beim Alten. Keine neue Strömung. Kein neues Genre. Malen darf man ja schon seit ein paar Jahren wieder. Im Grunde hat man mit London nicht mal eine neue Stadt, kennen wir die Metropole doch schon gut aus der gerade mal acht Jahre zurückliegenden Aufregung um die YBA, die Young British Art, Mitte der Neunziger angeführt durch die halbierten Kühe von Damien Hirst. Anders als damals allerdings hat sich das noch umstrittene Konzept der Identitätspolitiken ("The Return of the Real" nannte der amerikanische Kunsthistoriker Hal Foster das) mittlerweile als Großausstellungsformat durchgesetzt, wie man etwa an den letzten beiden Dokumenten gesehen hat. Was nicht schlecht ist, auf keinen Fall. Aber in gewisser Weise ist das Verweisen auf das Issue der Identitätspolitiken mitten im Kunstbetrieb angekommen und heißt damit eben auch, dass man nicht mehr wirklich eine "kritische Position" bezieht. Alte Vorstellungen von Kunst, die sich in Begriffen wie Genie, Aura, Schöpfung oder Original versammeln, sind heutzutage größtenteils erschüttert. Das Issue der Identitätspolitik verliert dadurch im Kunstkontext ihre Mehrdimensionalität, die immer darin bestand, gleichzeitig gerade diese Standardvorstellungen von Kunst anzubohren. Heute gleichen deshalb Strategien der politischen Abbildung, die beispielsweise im Darstellen von queerem Leben (Nan Goldin) bestand, im besten Falle einem Bericht des Auslandsjournals, im schlechten braucht doch kein Mensch mehr. Und noch weniger denn je unter dem Absolutismus des Liberalismus.

MEDIENKUNST

Aber nicht nur das Schwergewicht der bildenden Kunst muss sich umsehen, auch die Medienkunst steht 2004 vor ihrer Neupositionierung. Rekapitulieren wir kurz: Zunächst, Mitte der Neunziger, zu Beginn des www, sandte die Netzkunst eine Art erste Botschaft nach außen, dass man nicht nur als Nerd mit dem Ding "Internet" was anfangen konnte. Schnurstracks wurde man dann innerhalb von ein paar Jahren erhört, beinahe überfahren, fand seine neue Position aber als Gegengewicht zu einem großflächig alles durchkapitalisierenden Hype der New Economy. Mit der Krise der New Economy kam aber auch die alte Position ins Rutschen. Die Notwendigkeit eines Gegengewichtes ist jedenfalls nicht mehr gegeben. Die in diesem Jahr geführte "Niedergang von Telepolis"-Debatte der Medienkunst-Mailingliste Rohrpost ist insofern symptomatisch. Denn wenn die so genannte Netzkultur-Szene auf Rohrpost kritisiert, dass sie nicht mehr beim Online-Magazin Telepolis verhandelt wird, gibt es keine inhaltlichen Argumente, warum das eigene Erscheinen notwendig ist, sondern nur den Hinweis, dass die eigenen Projekte nicht mehr Thema sind, dass man selber nicht mehr schreiben darf: Eine Aufmerksamkeitsökonomie, die größtenteils auf einen selber gerichtet ist. Fly Utopia, das Motto der diesjährigen Transmediale, kann man auch in diesem Sinne als eine Aufforderung verstehen, an der eigenen Positionierung zu arbeiten. Und zwar intellektuell.

INFO

Jacques Rancière: Das Unvermögen. Politik und Philosophie. Suhrkamp 10 EUR
Lawrence, The Absence of Blight, Dial, ca. 17 EUR
www.kommunismuskongress.de, damals 20 Euro
Politisierung? Unbezahlbar!

Krieg im Namen der Demokratie: Wer die eigene Seite blind für die überlegene hält, hat schon verloren.

allerdings nur noch einer Doku-Soap auf RTL. Der beliebte Vorwurf gegenüber der so genannten politischen Informationskunst, den klassischen Bereich der Ästhetik vernachlässigt zu haben, förderte im Zuge dessen eine weitere Entpolitisierung und die Wende zu einer neuen Poetik. Der Trend bestand also 2003 in gewisser Weise in einer doppelten Entpolitisierung der politischen Kunst. Doch wir sind Optimisten und gerade deshalb hat 2004 die besten Chancen, ein neues, ein aufregendes Jahr zu werden. Ein Jahr, in dem sich neue Bewegungen mit neuen Strategien und neuen Ästhetiken formatieren. Re-Politisierung! Dieses heimelig gewordene Zeugs

POLITIK

2004 ist es deshalb, soviel steht fest, absolut Zeit nach vorne zu gehen. Nicht nur weil es im gesamten Bereich der Kunst Zeit ist, den eigenen Politikbegriff wieder umzubauen und sich neu zu positionieren. Auch mehr denn je, weil in der realen Politik einiges am Dampfen ist, was einem Bauchschmerzen verursacht. Beispielsweise das von der Bush-Administration über die Chefredaktion der Zeit bis in die Spitzen der Grünen Fraktion reichende blinde Vertrauen in die Demokratie, in deren Namen wir als richtiges, als überlegenes Regime gegen Diktaturen wie den Irak Krieg führen müssen. Krieg im Namen der Demokratie. Nur: Wer die eigene Seite blind für die überlegene hält, hat schon verloren. Gegen solchen Missbrauch mit dem Demokratiebegriff hilft nur eine neue, eine radikal andere Aneignung der Demokratie, die sicherstellt, dass sie den demokratischen Wert nicht besitzt, sondern konstant um ihn streiten muss. Demokratie also weniger als etwas, was man in andere islamische Länder, die einem nicht passen, per Zwangsdiktatur exportieren kann, sondern Demokratie als etwas, zu dem man immer nur unterwegs sein kann.
Bauchschmerzen auch: die viel zu breit akzeptierte neoliberale Argumentation, wir hätten keine Wahl. Unter diesem Vorwand setzt sich in der realen Politik eine irgendwie wohl anstehende Reformierung durch, deren Begründung allerdings durchaus gefährliche Tendenzen aufweist. Die der simplen Notwendigkeit. Wir müssen "alle den Gürtel enger schnallen", heißt es und genau mit so einer Argumentation hofft man, ein genaueres Diskutieren zu unterdrücken, wer dieses "alle" jetzt denn genau ist und um was für einen "Gürtel" es sich exakt handelt. So doof, liebe Neoliberale, die ihr euch von der CSU bis in die Spitzenpositionen der Grünen erstreckt, nein, so doof sind wir allerdings nicht. Denn klar ist: Alle Argumentationen, die sich auf ein "By all means necessary" beziehen, sind nichts anderes als hochgradig gefährlich, genau deshalb, weil die Eigenlogik kein Außen mehr zulässt. Wie die FAZ über den im November 2003 in Frankfurt stattgefundenen "Indeterminante Kommunismus!"-Kongress sehr richtig bemerkte: "Dieser Kommunismuskongress mit seinen beinahe tausend Teilnehmern war eine Manifestation des Unbehangens im konkurrenzlos scheinenden Liberalismus." Scheinend. Gottseidank hat sich die Antifa-Fraktion schneller als die Medienkunst umorientiert und steht mittlerweile startbereit in Streitposition. Deshalb: Werft "Absence of Blight" von Lawrence auf den CD-Player, schnappt euch euren Kopf und klemmt das Jacques Rancière Buch zu Politik und Philosophie fest unter den Arm. 2004 wird, soviel steht fest, ein Jahr der Repolitisierung. By all means necessary!

FINDER

14 VENETIAN SNARES
Cutup-Terror aus Kanada, vom Heavy-Metal-Jesus persönlich

15 A TOUCH OF CLASS
Das New Yorker Label glaubt an House, auch wenn man hierzulande eher an Electroclash denkt

16 TODD BODINE
Berliner Tech-House mit Understatement von einem Mann, der nie Rennfahrer werden wollte

16 WIN/WON
Kärtchen schreiben und Grafikkarten und "Prince Of Persia"-Figuren gewinnen

18 LABELPORTRAIT: LUX NIGRA
Bei den Berlinern geht alles - außer Goa, trotz des verdächtigen Schwarzlichtnamens

18 LABELPORTRAIT: DRECK RECORDS
Dirty, Mate! Aus dem Londoner EastEnd kommt der Kopfstand-Disco-CutUp von Dreck Records

20 PETER F SPIESS
Mit seiner E.P. auf dem Netzlabel "Textone" schießt Spiess gegen Vinyl-Fetischisten

21 LABEL-SOFTWARE: GO_DISKO*
Endlich können kleine Labels ihre Administration automatisieren. Filemaker sei Dank

22 MUSIKTECHNIK: MOTUS "MACH FIVE"
Hier kommt ein Tool, das alle anderen Software-Sampler vom Markt pusten wird. Huh!

24 ABO
Wir machen Zeitung, euer Kiosk ist pleite, wir kennen euren Briefträger persönlich. Deal!

MINIMAL

SCHALKZEIT IM KÖLNER MINIMALSUMPF! / *Falko Brocksieper*

TEXT JOHANNA GRABSCH | JOHANNA@DE-BUG.DE

Der Kölner Falko Brocksieper spielt Platten, produziert Platten und bringt sie raus. Und zwar durch die Label Substatic und Karloff. Er macht Minimalisten, Puristen und Dancefloor-Opportunisten gleichermaßen glücklich. Dabei immer offen: die geschmackliche Hintertür.

Wenn man im Untergeschoss der Kölner Wohnung von Mia und Falko Brocksieper steht, ist klar, warum die beiden Betreiber des Substatic-Labels eine Liebe zu analogen Sounds und dreckigen Synthies vereint. Eine solche Anhäufung von Synthesizern habe ich bis jetzt noch nirgendwo gesehen. Ein großer Teil von Falkos Zeit fließt entsprechend auch in die Jagd nach immer neuem, altem, besonders begehrtem Equipment. Davon haben auch die beiden vorliegenden Releases profitiert.
Ein augenzwinkerndes Acid-Brett, plus oldschoolige Hommages an Detroit, auf Resopal und Treibstoff releast dann den eher Brocksieper typischeren Sound, aber auch diese EP hat einen gewissen Schalk in den Augen, der immer dann, wenn man nicht genau aufpasst, dem Minimal Techno einen leichten Drall verpasst, so dass Puristen und Dancefloor-Opportunisten gleichzeitig grinsend anfangen mit der Hüfte zu wackeln, ohne den Zeigefinger erheben zu müssen.

DEBUG: Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Resopal?
FALKO BROCKSIEPER: *Ich wollte einfach mal raus aus dem eigenen Sumpf, denn ich glaube, dass es von der Zielgruppe her keinen großen Unterschied macht, ob ich was auf Sub Static, Treibstoff oder Trapez release. Auf meinen Track für die "Jack To Future"-Compilation auf Resopal bekam ich z.B. Emails von Leuten, die mich fragten, ob ich denn sonst schon mal was auf Platte herausgebracht hätte. Warum dann also nicht eine 12" auf Resopal, die daran ohnehin schon Interesse hatten.*

STUDIO RAVER

DEBUG: Man hat das Gefühl, dass bei den Resopal Tracks das Kind, der begeisterte Techno-Jüngling in dir zum Vorschein kommt. Schon bei eben dem Stück auf der "Jack To Future"-Compilation hatte ich beim Hören den Eindruck, du musst bei der Produktion eine Unmenge Spaß gehabt und viel gelacht haben?
FALKO BROCKSIEPER: *Da meinst du sicher hauptsächlich die A-Seite von "Screamo Organo". Ja, das stimmt. Ich stehe zwar grundsätzlich in einem ernsthaften Verhältnis zu Techno, mag es aber, die klassischen Techno-Signale bei aller Wahrung ihrer Funktionalität mit ein wenig Humor zu betrachten und manchmal auch, deren Absurdität vorzuführen. So weit wie bei "Screamo Organo" war ich aber damit bisher nicht gegangen. Das hat sich einfach im Studio so ergeben und ich dachte mir: Warum eigentlich nicht?*

DEBUG: Die beiden Releases vermitteln das Gefühl, dass du im Studio zwei verschiedene Persönlichkeiten unter einen Hut bringen musst. Falko ist der abstrakte, nachdenkliche Typ, der minimalen Techno bastelt und, na klar, wo auch sonst, als in Köln mit Sub Static und Treibstoff verwurzelt ist, und der Herr Brocksieper ist derjenige, der ihm dabei auf der Nase herumtanzt, immer mal wieder von Ausflügen nach Chicago und Detroit brabbelt und dessen Lieblingsdroge Acid auf Massenraves ist. Gibt es einen Sound, etwas was dir immer besonders wichtig ist, der jedem deiner Releases - egal auf welchem Label - anhaftet?
FALKO BROCKSIEPER: *Ich bin schon viel länger DJ, als dass ich produziere, von daher sind meine musikalischen Vorlieben von Natur aus breit gefächert. Und in meiner Techno-Sozialisation haben z.B. Köln, Detroit, Chicago, und sogar Frankfurt eine große Rolle gespielt. Es war nie meine Idee oder mein Ziel, in einer ganz bestimmten Ecke zu stehen und im Endeffekt immer dasselbe zu machen. Mich interessiert eher, eine bestimmte Eigenart von Sound in die verschiedensten Spielarten einfließen zu lassen. Vieles von dem da draußen klingt mir persönlich im Moment zu synthetisch und leblos und ich bin irgendwie auf der Suche nach einem organischeren Sound, der trotzdem crisp ist und nicht matschig klingt.*

DEBUG: Woher kommt denn diese neu entdeckte Liebe zum Dancefloor-Approach? Auch Mia ist ja im Moment auf dem Weg, die minimalen Pfade zu verlassen und sich zwischen Berlin, Chicago und Pop jenseits von Köln eine neue Heimat zu suchen. Ein neuer Sound auch für Sub Static, oder nur ein Ausflug in andere Gefilde?
FALKO BROCKSIEPER: *Ein Ausflug beinhaltet ja auch immer eine Rückkehr, und ich glaube nicht, dass das die elektronische Musik weiterbringt. Irgendwo passiert immer was Neues, Frisches, Spannendes und so geht's dann eben weiter, auch wenn vielerorts dann gern ein "sich untreu werden" kritisiert wird. Aber ich denke, man sollte für sich und sein Publikum immer ein gewisses Bestreben nach dem freshen Sound haben. Ob als Label, Produzent oder DJ. Was Sub Static betrifft, muss ich ja hier mal sagen, dass es aus unserer Perspektive nie ein klassisches Minimal-Label war. Ich würde eher behaupten, dass wir phasenweise ein verstärktes Interesse für minimalistische Ansätze hatten und auch haben. Aber die Ausflüge in andere Gefilde gab es von Anfang an bei jeder zweiten oder dritten Platte. Im Moment bringen wir mehr Sachen raus und produzieren mehr Tracks, die wir selbst auch kompromisslos auflegen können und Sub Static etwas mehr als Dancefloor-taugliches Label profilieren. Das wird sich auch bei Mias Doppel-12" zeigen, die im Januar/Februar ansteht. Um uns da aber nach wie vor eine geschmackliche Hintertür offen zu halten, haben wir vor einiger Zeit ja auch noch unser Sublabel Karloff gegründet.*

MINIMALISMUS IST TOT

DEBUG: Gibt es eine allgemeine, weg vom Minimalismus, Tendenz in Köln?
FALKO BROCKSIEPER: *Tendenz ist gut! Minimalismus ist wohl nirgendwo so tot wie in Köln. Aber man kann's ja auch verstehen, denn seinen Minimal-Peak hatte Köln schon zu Studio-1-Zeiten. Und als dann daraufhin überall der "Sound of Cologne" ausgerufen wurde, wollte hier schon niemand mehr was davon wissen. Der Minimalismus als Grundidee hat heute eben nichts Revolutionäres mehr und muss somit auch nicht mehr als Forschungsfeld von Techno-Intellektuellen betrachtet werden. Aber der entscheidende Einfluss, den Minimal-Techno auf jegliche Club-Musik von Ark bis Kylie Minogue genommen hat, ist ja trotzdem nicht von der Hand zu weisen. Es wird jetzt eben einfach unkomplizierter damit hantiert. Dass purer Minimal-Techno heute langweilig ist, würde ich aber so nicht sagen. Auch dort hat sich viel entwickelt und es gibt einiges, was sehr cool und auch zukunftsweisend ist. Jay Haze oder Fym zum Beispiel. Dass das hierzulande eigentlich nur selten im Club funktioniert, liegt sicher nicht nur an der Musik. Eigentlich ist es ja traurig genug, dass man erst in Städte wie Bratislava reisen muss um festzustellen, dass auch 100% strikter, anspruchsvoller Minimaltechno eine Party rocken kann, wenn die Leute nur ein klein wenig unvoreingenommener sind.*

Minimalismus ist wohl nirgendwo so tot wie in Köln.

INFO

Die beiden Maxis "Geheimparkplatz" und "Screamo Organo" sind auf Treibstoff bzw. Resopal erschienen.

www.karloff.org
www.sub-static.de

UMSATZ TROTZ FRESSE */Venetian Snares*

TEXT GERD RIBBECK | GERD@MFOC.DE

Mit seinem jüngsten Album "The Chocolate Wheelchair" reicht Venetian Snares den IDM-Lahmen die Hand, um sie ins Leere greifen zu lassen. "My album is called Stupid Chocolate Wheelchair. Don't let anyone tell you otherwise. Like a chocolate wheelchair is supposed to be some IDM nerd shit? It's stupid by nature ... STUPID CHOCOLATE WHEELCHAIR", sagt der Jesus-Impersonator aus Winnipeg. Soviel zum Album.

Venetian Snares hat nicht nur den besseren Namen als Donna Summer oder Duran Duran Duran, sondern ist auch mit ihnen befreundet. Wer dabei an "Wenn die Gondeln Trauer tragen" denkt, kann wohl grad nicht anders und liegt eventuell damit gar nicht mal so verkehrt, wenn es um den gewissen Spin der Verrücktheit geht. Gebürtig heißt er Aaron Funk, doch wahrscheinlich war ihm dieser Name zu festgelegt, da er ihn ja schlecht aussuchen konnte bei seiner Geburt. Als Kind hat er sich gern Dinge ins Ohr gesteckt, tief rein, weil er sie hören wollte, wie er dem Arzt sagte. Funk lebt in Winnipeg, Kanada, und gehört hier und heute allein schon deshalb zu den besseren Menschen, was in seinem Fall unbedingt

stimmt, fragte man seine Fans. Die ihrerseits stellen ihrem bis zur Unkenntlichkeit verehrten "Snares" regelmäßig Fragen im Internet, z.B. "Jesus. Do you just shit albums?" Das mit Jesus erklärt sich vielleicht, weil Aaron Funk sehr lange Haare trägt und auch manchmal einen Bart, sodass er leichtsinnig mit Jesus verwechselt werden könnte, zumal er von seinen Fans jüngerhaft verehrt wird. Dabei sieht doch sein Style eher stark nach Heavy Metal aus. Man muss schon ziemlich blind oder sehr jung sein, wie der 17-jährige Fan aus Berlin, der sich den Nick "Venetian Snares" beim SMS-Flirting-Service uboot.com gesichert hat, um beides zu verwechseln, zumal es kein Geheimnis ist, dass Funk auf Metal steht, so wie Slayer, Doormouse, Morricone, Apocalyptica, Möetley Crüe und Danzig. Doch der zweite Teil der Frage ist gar nicht mal so dumm, denn Venetian Snares, keine vier Jahre im Musikgeschäft, hat in seinem 28-jährigen Leben nicht ein Demo verschickt, dafür aber mal locker zwanzig Veröffentlichungen rausgepupt, davon die Hälfte Alben, Compilations nicht eingerechnet. Dabei gibt es nur Gewinner. Funk, weil er von seiner Musik leben kann, die Fans, weil sie eine Sammlung anlegen können, und die Plattenfirmen Planet µ aus England – laut Labelboss Mike Paradinas verkauft sich ein V.S. Release rund 3.000 mal – und Hymen aus Deutschland, weil sie Warp und Rephlex die lange Nase zeigen dürfen. Denn die müssen leer ausgehen; trotz wiederholter Baggerei und Kumpanei sieht Funk keine Notwendigkeit, seine Schrottpressen zu wechseln. Wer sich übrigens bei Venetian Snares beliebt machen möchte, der vergleicht ihn mit Aphex Twin (er bezeichnet V.S. als "wirklich obskur") und Squarepusher, am besten in einer leicht vorwurfsvollen und "Plagiat" brüllenden Milchmädchenrechnung wie "Aphex Twin + Squarepusher = Venetian Snares".

So charmant die Vorstellung auch ist, dass Venetian Snares nichts weiter als die Analgeburt einer unzüchtigen Orgie unter Göttern sein sollte, die Wahrheit steht wie immer im Netz. Da schreibt der Snares: *"Yaaahhhh boy, that's why AFX asks me 10 times to put out tunes on Rephlex. I don't give a shit if I sound like them or not to you, that's like saying Neil Young sounds like Willie Nelson or some shit or Bad Company sounds like Ed Rush or Hellfish sounds like Neophyte (HAHA!!) I got nothing to prove to you consumer boy, and just for that I'm not gonna tell you how to make your SH-1000 a million times more versatile."*

Right on, Mr. Snares! Eigentlich noch viel zu nett, denn spätestens seit dem Albumtitel "Higgins Ultra Low Track Glue Funk Hits 1972-2006" sollte der ebenso formvollendete wie überkandidelte Knicks verstanden und das Kapitel kapiert sein. Im Grunde ist es voll gemein und total dämlich, den Snares so zu reizen.

SEX STATT SZENESCHWULITÄTEN

Denn Kleinkrämerei, Genrefetisch und Szeneschwulitäten haben in seiner Musik nichts zu suchen. Nicht dass Funk nicht intolerant wäre, im Gegenteil, er hasst beispielsweise kategorisch Katzenhasser, aber er sampelt eben nur das, was ihm gefällt. Sex mit seiner Freundin zum Beispiel, damals Rachael Kozak alias Hecate von New Yorks Zhark Recordings, mit der Venetian Snares 2002 auf Tour war. Unterwegs haben sie ihren Dreiloch-Sex sowie Schlüpfrigkeiten à la "microphone insertion" aufgenommen und daraus den Hymen-Release "Nymphomatriarch" gefummelt. Allein das Gerücht über diese Platte beflügelte die Medien noch vor Veröffentlichung zu geiferndem Interesse – Jay Leno witzelte über den Verrückten aus Winnipeg, der Playboy berichtete so, als würde Venetian Snares regelmäßig in den Musikempfehlungen auftauchen, in Süd-Afrika war es der größten Zeitung "The Sunday Times" einen Beitrag wert und in Deutschland nahm sich stilecht die "Coupé" des Themas an. Dabei ging es Funk und seiner Freundin sicher nicht um Medienaufmerksamkeit, dazu ist seine gesunde Fuck(off)-Haltung viel zu offensichtlich, sondern um nichts anderes als die sprichwörtliche Befriedigung der eigenen Lust am Produzieren, denn als aurale Peepshow taugt die Platte allenfalls für autistisch abstrakt begabte Hörer. Für Venetian Snares zählt allein der Gedanke, der in aller Pünktlichkeit schnell als Train of Thought aberwitzige Geschwindigkeiten erreichen kann und von Ambient bis Stadiongabber keine Station auslässt. Venetian Snares ist der "Viewtiful Joe" unter den Musikern, dessen Heldenkräfte darin bestehen, Zeitlupe, Mach-Speed und Zoom-Effekte so zu kombinieren, dass wirklich alle auf die Schnauze kriegen, den Controller fest im Griff. *"Genetically enhanced hyperspeed jazzcore, in inhuman time signatures"*, so hat Funk einmal seine Musik beschrieben. Zeit spielt eine Rolle, Zufall nicht. Seine Tracks sind bis ins kleinste Detail programmiert, wie ein Versuch, Gedankenstürme, die in Bruchteilen einer Sekunde hereinbrechen, in Spuren zu bannen. Vielleicht schleicht sich seine Musik in wohlkoordinierter synaptischer Mathematik ins Unterbewusstsein ein und macht diejenigen zu Fans, die sich dessen bewusst werden, den Gedanken mögen und sich damit wohlfühlen. Für Kranke hat der Snares kein Verständnis, erst recht nicht für diejenigen, die unter IDM Disease leiden und ihn im Sample-Referenz-Spotting-Wahn des Klauens bezichtigen.

"I'm sure that road from the ear to the mind takes many different turns for everyone. I don't know why I bother even replying to this. Why do I even bother releasing music anymore? I can tell you I'm really sick of being even a passing thought in the minds of people I really don't respect because this 'IDM' scene or whatever the fuck it is treats music like a pissing contest. I don't want to be a part of that. I'm not Star Trek and I'm not pandering to fanatical imbeciles that are too gimped up to have ever kicked around a soccer ball. Why is it so fucking important what I do? Why isn't it more important what you do? I know I don't give a fuck what you do, if your records were on amazon.com I wouldn't put them in my shopping cart. Wanna know why? Cuz I don't give a fuck about you."

Wer sich bei Venetian Snares beliebt machen möchte, der vergleicht ihn mit Aphex Twin und Squarepusher, am besten in einer leicht vorwurfsvollen und "Plagiat" brüllenden Milchmädchenrechnung wie "Aphex Twin + Squarepusher = Venetian Snares".

INFO

Venetian Snares, The Cocolate Wheelchair, ist auf Planet-µ erschienen.

www.angelfire.com/mn/vsnares (VS Homepage)
www.vsnares.com (Fansite)
www.planet-mu.com
www.klangstabil.com/hymen

GUCCI, PRADA, SCHWEIGT STUMM! / *A Touch Of Class*

INFO

V/A, A Touch Of Class Sucks!, ist auf A Touch Of Class 7 EFA erschienen.

www.atouchofclassusa.com

TEXT VERENA DAUERER | VERENA@DE-BUG.DE

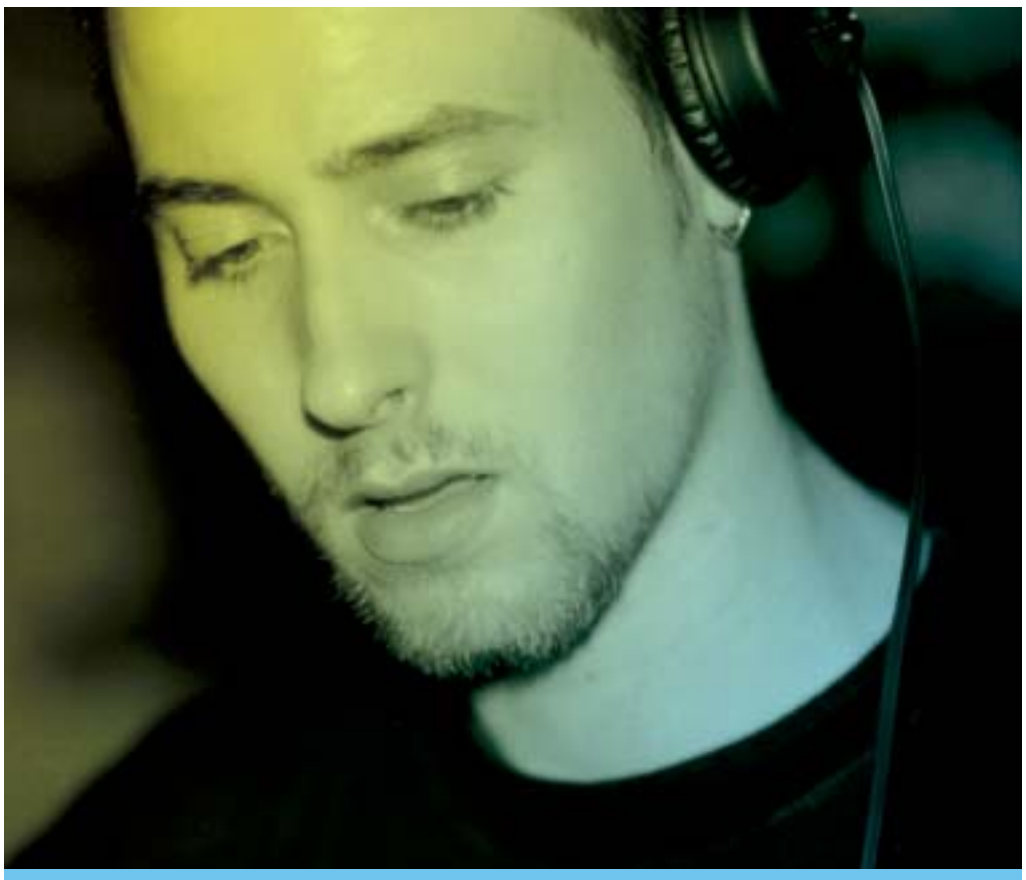
Elektroclash hat ausgeclasht, glauben Dominique Clausen und Oliver Stumm. Dabei bricht ihr New Yorker Label "A Touch Of Class" hierzulande gerade als Elektroclash-Erfolgsschlager durch. Aber Stumms gute alte Houseschulung als "H2O" wird schon dabei helfen, aus der Schublade zu entfliehen.

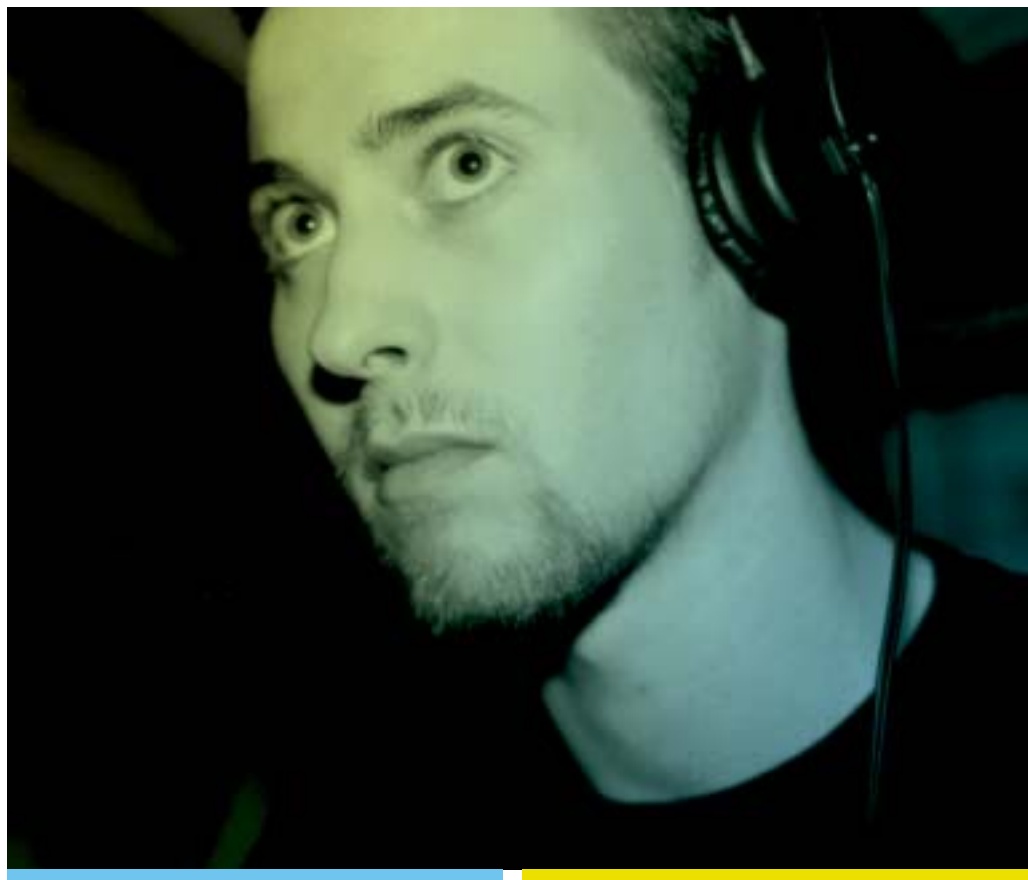
Keine Schubladisierungen mehr, bitte. Dominique Clausen und Oliver Stumm lächeln milde: *"Wir haben nie gesagt, dass wir ein Electro-Label sind."* Und nicht schon wieder: *"Jeder fragt uns nach Jeremy Scott."* Die beiden sind, mit einem dritten, A Touch Of Class in New York, genannt atoc, und leben und arbeiten seit 1999 in China Town. Mit stilistischer Offenheit widmen sie sich einem breiten Spektrum an 80er-Einlagen, jetzt übersichtlich vermittelt auf ihrem Labelsampler. Sie versammeln illustre Acts wie die mondänen Scissor Sisters, die als Transvestiten-Bee-Gees Pink Floyd mit House Beats kombinieren, oder Waldorf, italienische Fashionistas, die mit einem Gebet ihre Lieblingsdesigner vor dem Altar aufsagen. Ach was, passt alles zusammen mit Rock als Basisbaustein: Disco, Italohouse, Punkrock und DAF-Reminiszenzen. Auf ihrer VÖ-Liste war noch ein Boot von Michael Jacksons "Rock With You" und besagter Designer Jeremy Scott, der einen Track besungen hat.

Im Grunde kümmert es Dominique und Oliver wenig, dass der Electroclash-Hype atoc so überspült hat. Posertum ist ihnen fremd, reines Understatement, umfassende Ironie und Verspieltheit sind die Arbeitsgrundlagen, mit denen sie gewissenhaft den verschiedenen Aktivitäten nachgehen. Seien es die Releases, das Produzieren, die Labelpräsentation in Form von Cover Art und der Website und die Motto-Parties, die da heißen "Springroll Series" oder "Kamikaze Series". Electroclash? War doch alles nur ein Scherz. Höchstens zu verstehen als ironische Bewegung, als Joke, akribisch durchgespielt von zweien, die viel und gerne selber in Eigenarbeit machen. Wer Electroclash ernst genommen hat, ist selber Schuld. Larry T zum Beispiel. *"Wir durften noch nie in seinem Club auflegen - weil wir mixen können"*, sagt Oliver. Oder bei ihrer Partyreihe in einem gerade geräumten, chinesischen Puff. Da dachten manche Gäste, atoc hätte das komplett vorhandene Interieur selbst als Installation dorthin verfrachtet. Nein, atoc hat sich gegründet, weil *"wir von den ganzen Stilen genug hatten, die Ende der 90er rumschwirrten. Weil wir genug hatten von den Klischees, die es über Dance Music gibt. Unser Stil sollte sich weder durch einen bestimmten Rhytmus noch den Beat definieren"*, erklärt Oliver. Das bedeutet in der Praxis stimmungsübergreifende statt beatlastige Mixe. Und das in, wieder, düsteren No-Logo-Clubs mit allerhöchstens einer Glühbirne als Beleuchtung. Keine Flyer, keine Gästeliste, keine Türpolitik: Es geht um gotteswillen nicht mehr ums Design.

Es war schon merkwürdig, als Modeleute mit dem Auflegen und Musikmachen anfingen.

Das begann mal anders, als zu den Musikstilen ein visuelles Äquivalent fehlte. Dominique: *"Das wollten wir wieder einbringen. Irgendwie kam die Modeszene dazu. Es war schon merkwürdig, als Modeleute mit dem Auflegen und Musikmachen anfingen."* Atoc hatte kein Konzept, außer offen zu sein und gegen medial generierte Bands. Bis das Ganze immer mehr auf den Begriff des Electroclash zurechtgestutzt wurde. *"Das Gute daran war der DIY-Aspekt, dass die Leute auf die Bühne gingen und einen Deppen aus sich gemacht haben, aber auch neue Ideen einbrachten. Nur waren viele Bands nicht bereit für den Medienhype. Viele wolten sich nicht entwickeln, sondern nur in die Medien kommen. Sie hatten keine Ahnung, wie sie damit Geld machen konnten. Das hat mit die Bewegung kaputtgemacht"*, sagt Oliver. Also lassen atoc lächelnd sämtliche Modeerscheinungen an sich vorbeiziehen, allenfalls die Qualität des heute auf Retro Gemachten irritiert sie. Oliver: *"Die Produktionen sind schlechter als die Originale vor 25 Jahren. Wir gehen weg von DIY und setzen auf eine gute Produktion. Unser Album sollte man hundertmal hören können. Nun, das ist nicht nur ein Klischee, aber damit spielen wir ja."*





DIE LANGSAMKEIT DES SEINS / *Todd Bodine*

INFO

Die 12" "Life Signs" erscheint Anfang Februar auf Tresor.
www.art-follows-sound.de
www.highgrade-records.de
www.morrisaudio.com

TEXT LUDWIG COENEN | LUDWIG@DE-BUG.DE

BILD JAN HILLEBRECHT

Berliner Housemusik braucht nichts weniger als Freestylefetischismus, sondern kann sich, wie Todd Bodine beweist, ständig im Stillen voranentwickeln und seine Netze von Label zu Label immer weiterspinnen.

Der gemeine Tech-Houser muss schon ganz schön strampeln, um wahrgenommen zu werden. Die Karten sind ausgeteilt und die besten Plätze besetzt. Etablierte Netzwerke wie die Minimal-Bande Perlon oder Cutup-Ikonen wie Akufen haben es sich in den ersten Rängen bequem gemacht und legen genüsslich Füße und Messlatten hoch. Zusätzlich zieht einem Label- und Releaseflut den Boden unter den Füßen weg und man hat auch noch die Puristen-Horde auf den Fersen und die erklärten Tech-House-Hasser im Nacken. *"Tech-House, äh, war das nicht der Trend vor Electroclash?"* Wenn man dann noch bescheiden auftritt, muss man schon mit beiden Füßen fest auf dem Boden stehen und sich an gewachsenen Netzwerken gut festhalten, damit einem nicht die Felle wegschwimmen.

Naja, ganz so schlimm ist es nicht und im Windschatten lässt es sich ja auch gut leben, im Sinne eines musikalischen Nachtschattengewächses, das nicht unbedingt die pralle Aufmerksamkeitssonne braucht, um Früchte hervorzubringen. Todd Bodine ist so ein Fall. Der 27-jährige Berliner ist seit 1997 als Resident in Tresor und Globus aktiv und releaste seine ersten Tracks zusammen mit seinem musikalischen Mentor Daniel Paul vom Berliner Label Cabinet auf Seasons Recordings bereits 1999, worauf Platten auf Rampe D, Cabinet und unlängst auch auf Highgrade, Tongut und Morris Audio City Sport folgten. Trotzdem trifft man bei der Frage nach Todd Bodine selbst bei House-Spezialisten auf fragende Blicke und skeptisches Stirnrunzeln. Wer bitte? Ja, Todd Bodine.

Vielleicht liegt es ja auch daran, dass man beim Eingeben des Namens in Google mit patriotischen Nascar-Racing-Seiten konfrontiert wird, da der anscheinend höchst erfolgreiche Rennfahrer gleichen Namens sich im Gegensatz zum Berliner Todd Bodine allergrößter Aufmerksamkeit erfreut. *"Damals war es nicht so angesagt, bürgerliche Namen zu nehmen wie heute. Ich hab ihn aus dem Spiel 'Nascar Racing' aus zwei Namen zusammengebastelt, den Rennfahrer Todd Bodine gab's damals noch gar nicht. Und dann tauchte irgendwann mal dieser Typ auf. Ich wollte eigentlich einen Namen, den man nicht einschätzen kann."* Doch während sich diese Verwirrung eher auf Fans von Autorennen beschränken wird, dürfte Todd Bodine mit seiner überbordenden Bescheidenheit voll das Stereotyp des Minimal-House-Produzenten bedienen, der gerne positives Feedback in Kauf nimmt, ansonsten aber niemanden mit marktschreierischem Auftreten penetrieren will: *"Ich bin einfach nicht der Typ, der sich hinstellt und sagt: 'Hallo, da bin ich.' Deswegen bin ich auch vielleicht nicht da, wo manche andere jetzt sind. Mir tut aber genau dieser Weg gut, ich will es lieber langsam angehen und in diese Sache reinleben. Es gibt zwar Leute, die releasen auf tausenden von Labels. Aber ob die sie dann auch 100%ig repräsentieren? Dann ist man halt ein Artist unter vielen. Was ich z.B. total gut finde, ist eine kleine Gruppe Leute wie die vom Sonarkollektiv, die ein Musikverständnis teilen und zusammenarbeiten, ohne sich abzuschotten, das fehlt mir gerade im Minimal- oder Tech-House-Bereich. Manchmal scheint viel Zeit zu vergehen, bis bei mir wieder was passiert. Aber rückblickend würde ich schon sagen, dass es kontinuierlich weitergeht."*

Und das tut es. Dabei kann man mit jedem Release von Todd Bodine neben der Handschrift des jeweiligen Labelmachers seine musikalische Entwicklung verfolgen. Von detroitig Housigem auf Tongut über technoid und vom Auflegen in Tresor und Globus geprägten minimaleren Tracks auf Rampe D bis zu den letzten Releasen auf Highgrade und Morris Audio City Sport, die beide Ansätze verknüpfen zu scheinen. So besticht gerade sein Track auf Highgrade durch ein trocken marschierendes Grundgerüst plus vorsichtig eingesetzte Melodie-Elemente, die manchmal etwas Retro-Artiges durchscheinen lassen, aber so scharf und genau austariert sind, dass an flächige Versuppung nicht zu denken ist. Auf einen Nenner gebracht - Tech-House. Das, was alle spielen und hinterher ist es wieder keiner gewesen? *"Das ist halt das, was ich mache, diese Schnittstelle zwischen Techno und House. Ist halt immer schwierig mit den Begriffen, aber das trifft es schon am ehesten. Allerdings versteht da auch jeder was anderes darunter, neulich hat mich jemand im Globus beim Auflegen angesprochen, ob ich nicht mal ein bisschen Tech-House spielen könnte ... Ich liege musikalisch halt genau da, wer sich da anstößt, mein Gott! (lacht)."*

Klar auch, dass jemand mit einem ausgeprägten Sinn für Bescheidenheit die Zukunft klar kategorisiert: *"Als nächstes kommt eine Maxi auf Tresor, mit einem John Tejada-Mix, danach wieder Sachen auf Morris Audio, Highgrade ... und da gibt es noch ein paar Spinnereien."* Spinnereien? *"Mal gucken, ob das stilistisch passt, aber ich stehe in Mail-Kontakt mit Cabanne, vielleicht gibt es ja auch mal was auf Telegraph. Oder vielleicht Palette."* Tejada, ick hör dir trapsen, wie war denn das mit dem Mix? *"Ich hatte ihn irgendwann mal kennen gelernt und hab für die Tresor-Maxi überlegt, wen finde ich musikalisch total geil und wer bringt einen gewissen Bekanntheitsgrad mit (lacht) ... und das ist halt John Tejada. Nachdem das mit dem Label geklärt war, ging alles sehr schnell. CD mit den Daten hingeschickt, eine Woche später konnte ich den Remix von seinem Server runterladen."* Dass John Tejada seine Tracks gefallen haben und zum Auflegen haben wollte, erwähnt er dabei mal eben im Nebensatz. Vielleicht sieht da jemand vor lauter Bescheidenheit das eigene Netzwerk nicht? Todd Bodine sollte man auf jeden Fall auf der Liste haben, Tech-House hin oder her, hier ist jemand up and coming.

TRÄUME ZERRINNEN? NEEE, LIEBER GEWINNEN!

GIVEAWAY-BONANZA: 3X PRINCE OF PERSIA FIGUREN, 1X GRAFIKKARTE GAINWARD FX POWER PACK ULTRA 1100 (WERT: 400 EURO), 1X GRAFIKKARTE GAINWARD FX POWER PACK ULTRA 760 XP (WERT: 200 EURO)

Der" Prinz von Persien" für die PS2 / PC ist zweifelsohne eines der beeindruckensten Games des letzten Jahres. Und das sagen wir jetzt nicht nur, weil wir es müssen, um uns für die tollen Preise zu bedanken, die von den lieben Menschen von Ubisoft für euch bereitgestellt wurden. Das Comeback des Jahres bietet spektakuläre Hüpfaktionen über tricky Fallensysteme, epochale Räume mit endlich mal cleverem Gamedesign, lustige Zeit-Rewinds, State of the art Motion Capturing und die schlüssigste allwissende Erzählerstimme seit langem.
Also: Die "Prinz von Persien"-Figuren für den Kamin einerseits und, damit das Spiel auf dem PC auch rund und flott läuft, die "Gainward FX Power Pack" Killer Grafikkarten andererseits.
Wer sich eines der Präsente krallen möchte, schreibt eine Postkarte mit dem Stichwort "Adel verpflichtet" an die übliche Anschrift: Debug Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin - und freut sich des Lebens.

Die Kitty-Yo! T-Shirts haben gewonnen: Marie Fleißer, Aschaffenburg und Ursula Müller-Wissler. Berlin

Fotografie: Piet Truhlar_Post-Production: [zerone] Hamburg_Modell: Natia/Type Face Berlin_Agentur: Saatchi & Saatchi

www.annettepapp.de

Annette Papp

Headstyling

LUX NIGRA
DAS SCHWARZLICHT BEIM SCHREIBTISCH

TEXT HENDRIK KRÖZ | LISTENTO@MIWON.DE
BILD KAI VON RABENAU

An Lux-Nigra-Releases kommt man seit Jahren nicht vorbei. Ob Frederik Schikowski, Zorn, Blätter oder Biochip C: Der Katalog des Berliner Labels steht für die gesamte Bandbreite elektronischer Musik. Was vor fünf Jahren mit der Compilation "Biophilia Allstars" begann, wird zum Jahresende auf einer weiteren Compilation zusammengefasst. Hier kommen die "Lux Nigra Allstars".

Die "Lux Nigra Allstars"-Compilation ist ein schwer verdientes Fest, wie das Coverfoto verrät. Die Mienen der beiden abgebildeten Bürokräfte sprechen Bände ... , auch wenn sie anderswo beschäftigt sind. Gab es beim Promo-Eintüten (bzw. Vinylkartonschleppen) ab und zu Momente des Zweifels? Labelhead-in-office Multipara stellt das Gegenteil klar: *"Die nächste Lux Nigra kommt immer. Problem, wie bei allen kleinen Labels, sind die wirtschaftlichen Zwänge."* Lux Nigra gelang es immer, das Charmepotential des EP-Formats optimal zu nutzen. Sechs ausgewählte Tracks sagen mehr als ein geduldig zu durchmessendes Album. Wer könnte dahinterstecken, fragt man sich. Und: Woher kam der Funkspruch? "Rockin' Pony" senden aus London/Jerusalem, "Karl Marx Stadt" von ebenda und "Blätter" aus Tokyo. Zu Hause in Berlin: Arovane, Thaddi, Schikowski, Multipara, Zorn.

SMELLS LIKE TEAM SPIRIT

DEBUG: Gibt es seitens des Coaches geheime Favoriten im Allstar-Team?
MULTIPARA: *Eigentlich nicht. Es gibt bekannte Platten, "No movement, no sound, no memories" und Zorns "The city's collapsing (but not tonight)", spezielle wie "Mein kleines Pony" und natürlich meine, die "Pocketmonsters". Charakteristisch fürs Label sind die alle nicht, wenn man sie aber zusammennimmt, repräsentieren sie Lux Nigras Vielfalt. "Biophilia Allstars" lieferte den Blueprint, konnte die Repräsentationsrolle aber nie übernehmen, weil limitiert - wir wollten uns ja entwickeln können. Und unsere Grundidee, ist die Präsentation einer Vielfalt, die trotzdem irgendwie zusammenhält. Jetzt gibt es "Lux Nigra Allstars", quasi als Visitenkarte.*
Großgeschrieben wird das "Wir", bei allem, was passiert. Natürlich ist die Compilation nicht nur ein retrospektives Best-of, sondern auch ein gemeinsames Schlendern durch den Backkatalog, ein Remix-Pingpong mit überraschenden Ergebnissen: der wummernde 'Lords Of Gabber'-Mix eines F.Schikowski-Poptracks zum Beispiel. Andere Stücke sind bis dato unveröffentlicht bzw. erscheinen in neuem Gewand. Es gibt viel zu entdecken auf diesem Tonträger, der auch optisch besticht: schwarzes Plastik, mit silbernem Logo gebrandet.

DEBUG: Worauf verweist der Name eigentlich?
MULTIPARA: *Ganz banal auf die Schwarzlichtlampe bei meinem Schreibtisch - lokale Referenz also. Schwarzlicht ist ja normalerweise etwas, das mit "Club" assoziiert wird. Und nicht mit Schreibtisch ... oder gar Latein. Klang aber gut in dieser Sprache. Löste unbeabsichtigterweise auch Darkwave- oder Goa-Konnotationen aus. Aber irgendwann ist es einfach ein Name.*

JELLYFISH + PONY = SPUTNIK?

Addierte man alle Lux-Nigra-Releases zusammen, ergäbe sich ein Widerspruch in sich. "Kein Konsens" ist der rote Faden des Labels. Gesucht wird nach der inneren Spannung, die bei jedem Akteur anders klingt. Sei es ein alarmierender Chordwechsel in einer Fläche weit, weit hinten im Mix ("Jellyfish" von "Blätter"), der eine Synthieträller zuviel, der Fröhlichkeit zum Kippen bringt ("Mein kleines Pony"), oder, vordergründiger, ein Beat, der um 180° dreht, just da man lossteppen wollte ("Sputnik" von "The City's Collapsing") - rhythmische Energie, das zweite Grundmotiv des Labels. Fast scheint es, als sammle Lux Nigra solche Momente, um unser Feingefühl zu testen. Und das Nervenkostüm: mit Fruity-Loops-/Windows-Standardsounds auf Biochip C's "2001"-LP zum Beispiel. An solche Irritationen erinnert die neue "Allstars" - es war eben immer das Unerwartete, mit dem das Label fesseln konnte: sich mitzufreuen, wenn ein nach Boomtown Rats klingendes Oregon-Sample Träger eines supertiefen Tracks wird ("Submerge" von "Blätter"). Und mitzuschweben, wenn mitten in akustischer Güterbahnhof-Szenerie fluffy 4/4-Strukturen durchblitzen (Thaddis "Deep Pocket, Cute Monster"). Wie geht man nach solchen Hits die zweite Hälfte der Labeldekade an? Am besten mit neuem Material. Der "Marianengraben" klafft gleich nach Jahreswechsel mit Remixen von u.a. Christian Kleine, Styrofoam, Hey-o-Hansen, Pony M und Blätter.

DEBUG: Weitere Pläne für 2004?
MULTIPARA: *Die zweite "No movement no sound no memories"-EP! Kann noch nicht viel sagen über das andere, in welcher Reihenfolge es kommt oder ob es überhaupt so passiert. Das wissen wir alle, wie immer, erst, wenn es soweit ist. Unsere Website hält alle Interessierten auf dem Laufenden.*

INFO

V/A, Lux Nigra Allstars, ist auf Lux Nigra / Kompakt erschienen.

Zorn, Mariannengraben Remixe, erscheinen Ende Januar

www.luxnigra.de

Der rote Faden bei Lux Nigra: kein Konsens. Zum Glück!

INFO

Secondo, It's okay, I've overstood, ist als 12" Single auf Dreck Records / Kompakt erschienen.
AM/PM, The Ends, folgt in Kürze.

Alle Releases, alle Infos:
www.dreck-records.com

SCHNITZELTECHNIK / *Dreck Records*

TEXT PATRICK BAUER | PATRICK@DE-BUG.DE
BILD DAVID SECOMBE

Zwischen Minimal und CutUp-Disco, London und der Schweiz haben sich Radovan Scasascia und Laurent Benner eine dreckig heimelige Nische ausgebaut: Dreck Records. Unser Geheimtipp für unter den Gabenbaum.

Ein Märchen. Zu schön. Dreck Records. Als das kleine Londoner Label vor kurzem mit der 12" "It's okay, I've overstood" den dritten Knaller von Secondo rausbrachte, da wurden wir endgültig ganz zittrig. Großes geschieht da in der Oldstreet. An allen vorbei und unter der Decke. Da staunt man dann natürlich nicht schlecht, wenn ein unbekannter Artist auf einem unbekannten Label mit wunderlichem Namen Dancefloor-Massaker zwischen Minimal und Disco-CutUp veranstaltet, als hätte er noch nie was anderes getan. Das war gigantisch. Und während wir also zitternd und zuckend vor den Boxen saßen, da kamen Fragen auf: Wer wagt es, wer macht das? Wo soll das hinführen? Wo kommt das her?

Und so landet man dann in Zürich. Von dort kommen Radovan Scasascia und Laurent Benner, jene Dreck-Records-Macher, deren fünf Releases aus dem Nichts ins Schwarze trafen. Beide kennen sich seit der Schulzeit und das gemeinsame Musikinteresse schweißte sie schon früh zusammen. Jeden Mittwoch wurde Latein geschwänzt, weil die neusten Platten beim Record-Dealer ankamen. Direkt aus London. Und warum soll man am verschlafenen Limmatquai bleiben und auf die LPs warten, wenn man genauso gut zu ihnen fahren oder sie selbst machen kann.

Benner wagte es zuerst, studierte am Royal College of Art, entwirft heute Fonts, stellt aus, ist bei Dreck vor allem für die visuellen Angelegenheiten zuständig und macht "0,7 Tracks pro Jahr". Sagt Scasascia. Der macht seit 10 Jahren Musik und ist in dieser Hinsicht natürlich produktiver. Als Secondo oder AM/PM. Fünf Jahre nach seinem Freund kam er in London an. Die Metropole an der Themse, ein Kulturschock für die Eidgenossen? *"Es tut eher gut, aus der zig-fach versicherten und abgesicherten Schweiz in ein etwas realeres, überteuertes, chaotisches und dreckiges Umfeld zu kommen. Außerdem denkt man mit 20, dass das alles hip und cool ist"*, meint Scasascia. Also mal eben ganz hip ein Label in die Welt setzen?

"Die Idee war schon immer da, wahrscheinlich seit wir die ersten von Hand beschriebenen 12" zu Gesicht bekamen. Zum ersten Mal konkret wurde es dann 2000, als wir die Dreck/Reala-Compilation veröffentlichten. Zu der Zeit waren wir jedoch beide sehr beschäftigt und somit dauerte es weitere drei Jahre bis zum zweiten Release."
Secondos "Watch what you're saying" brachte das junge Duo unvermeidlich in das Bewusstsein einer größeren Hörerschaft und in England schrie man aufgeregt: *"No, this is not a german label, but it rocks dreckig!"* Es gibt wohl leichtere Aufgaben, als sich als Neulinge mit geringem Budget Aufmerksamkeit zu erkämpfen. Laurent Benner kann das bestätigen: *"Da ist erst einmal Investieren auf allen Ebenen angesagt. Also finanziell, arbeitsmäßig und auch auf emotionaler Ebene."*

LECKERE SAMPLING-REZEPTE

Aber seien wir ehrlich: Das war zu gut, um ein Geheimtipp zu bleiben, was da in feine Cover gehüllt zu uns rüberlächelte. Mit seiner "Schnitzeltechnik" hackt sich Secondo über Tanzflächen, wütet mit Samples um sich und kreiert einen wahnsinnigen Deep- oder Micro-House, der funkend mit Stakkatosteinen im Popglashaus um sich wirft. Radovan Scascascia zerstückelt und rekonstruiert, tötet, um zu reanimieren. *"Die Samples, die ich für jeden Track jeweils nur aus einem bestehenden Song nehme, sind sehr kurz und ergeben für sich allein oft keinen Sinn. Diese Palette an brauchbaren und unbrauchbaren Sounds verwende ich dann kompromisslos, um damit etwas Neues zu kreieren. Es ist, als würde man ein Gericht mit den Zutaten eines anderen Gerichtes kochen. Dass man einen Song an der Atmosphäre wieder erkennen kann und nicht nur an einer Melodie oder Bassline, fasziniert mich. Die Originale scheinen demnach bei Secondo immer irgendwie durch."*
Und so landen dann schon mal Terry-Stabs und HipHop-Einflüsse auf dem Teller. Lecker, das. Vor allem wurde dieses konzeptionelle Herangehen von Release zu Release ausgereifter.
Secondo – in der Schweiz nennt man so die Kinder von Einwanderern. Scascasias Eltern immigrierten in die Schweiz, er selber zog nach London weiter und in seinen Tracks finden unterschiedlichste Sounds eine zweite Heimat.

Mit der aktuellen 12" Single "It's okay, I've overstood" beweist er nun, dass man mit seiner strikt eingehaltenen Technik (*"kann auch frustrierend sein"*) nicht nur krachen kann. Vielmehr sanft und schüchtern erklingt auf der B-Seite ein Hauch von Frauenstimme und bildet den Rahmen für feine Minimal-Sphären. Diese andere Seite von Secondo lässt sich als Einstimmung auf Radovans zweites Projekt unter dem Namen AM/PM sehen. Das bald erscheinende Mini-Album "The Ends" klingt sachlicher, schleicht über warme und melancholische Klangteppiche. Es wird wieder fleißig gesamplet, diesmal dienen lediglich die Enden (daher der Titel) von existierenden Musikstücken als Ausgangsmaterial.

Der totale Kontrast zum Secondo-Clubappeal? Nein.
"Dass die meisten Secondos so clubtauglich geworden sind, liegt eher am Ausgangsmaterial. Bei AM/PM verwende ich Teile von Stücken, die ganz klar nicht das Original repräsentieren. Das Ende eines Songs bleibt meist ignoriert und bekommt vom Rest getrennt eine völlig neue Bedeutung. Die gesampleten Enden stammen von unterschiedlichsten Stücken, von fröhlichen Popsongs bis zu melancholischer Kammermusik. Trotzdem wirken sie sehr homogen und aufeinander abgestimmt, wenn man sie kombiniert."

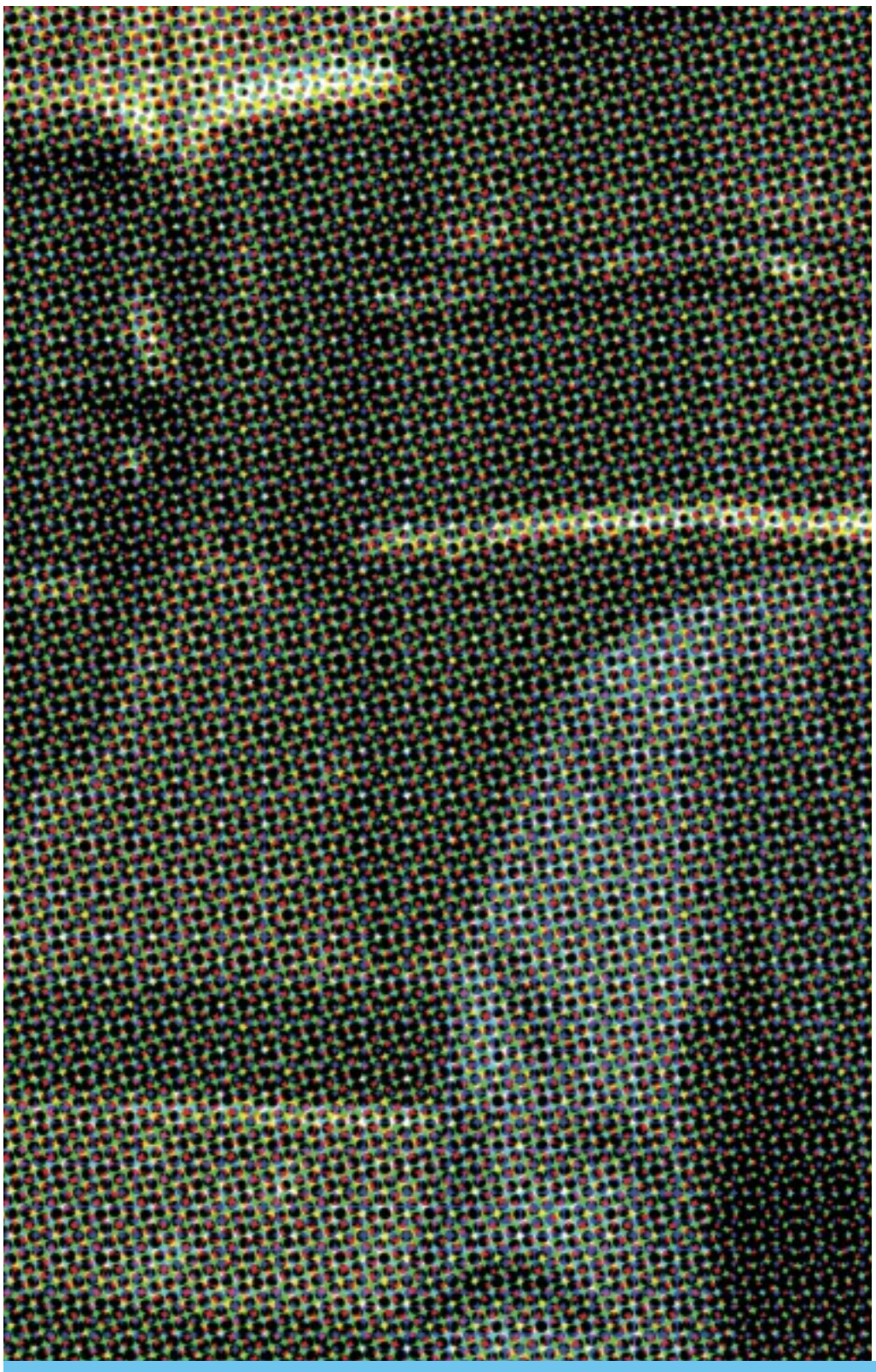
Ja. Im nächsten Jahr werden beide Projekte fortgesetzt, wird weiter releast. Ganz langsam, ohne Druck. Es bleibt auch noch genug Zeit neben dem Labeldasein.
Live wollen Scasascia und Benner die Symbiose aus Klang und Bild noch optimieren, im Londoner Umfeld gibt es sowieso noch viel zu entdecken, denn *"uns interessiert ja nicht nur elektronische Musik"*, so Benner. *"Wir sehen verschiedene Disziplinen nicht isoliert, sondern als Teile einer Kultur oder des Lebens halt: Fußballspielen, Musik, Kochen, Architektur, Kaffee trinken und so weiter."* So simpel kann das sein, tolle Platten herauszubringen. Und so schön. Da bekommen Debug-Rezensenten Gänsehaut und die Welt mitsamt Musikindustrie hat wieder klar-klischeehafte Verhältnisse.
Die Großen und das Geld sind woanders. Das hier sind einfach nur die Guten.

Fotografie: Piet Truhlar_Post-Production: [zerone] Hamburg_Modell: Caspar/Type Face Berlin_Agentur: Saatchi & Saatchi

www.annettepapp.de

Annette Papp

Headstyling



ZWISCHEN NETLABEL & KLANGGEMÄLDE / *Peter F Spiess*

TEXT JOHANNA GRABSCH | JOHANNA@DE-BUG.DE

Der Schul-Referendar Peter F Spiess ist richtig glücklich über Internet-Label: Endlich hat man die Hobby-DJs vom Hals, die nur Musik auf Vinyl registrieren, und kann sich voll auf die Vertonung seiner liebsten De-Chirico-Gemälde konzentrieren.

Irgendwo zwischen Köln und Aachen an taubedeckten Rheinwiesen ist Peter F Spiess verortet. In Köln hat er studiert, produziert und sich verliebt. Von dort kommen immer wieder Inspirationen herangeweht. Dort, wo er jetzt wohnt, in Düren, ist er Referendar an einer Realschule, wenn er nicht gerade an düster minimalen Soundscapes für neue Releases bastelt. Bis jetzt ist bei Erwähnung seines Namens immer gleich der Zaubername des Labels Klangelektronik mitgeschwungen, damit ist nun Schluss. Peter F Spiess hat, wie so mancher seiner Kollegen, ein "neues" Medium entdeckt und releast nun - ob seiner Freundschaft zu Labelinhaber Jay Haze - auf dem Netaudio-Label textone.org. Dort kann man sich die sechs aktuellen Tracks seines Minialbums herunterladen, wenn denn der Server gnädig ist. Da textone auch als Plattform für Texte bis Diskussionen etc. rund um Netaudio dienen soll, lässt sich die Langeweile während der relativ langen Downloadzeit mit Informationen und Ideologien rund um das "anarchistische Bastardkind der Musikindustrie" vertreiben. Zwei der Tracks wollen nicht so wirklich - die technische Seite des Labels ist anscheinend noch nicht ganz ausgereift. Nach diversen Anläufen erklingen schließlich die ersten psychedelischen Flächen von "Amsterdam".

Das Album überascht in seiner Konsequenz, obwohl eigentlich gar nichts Überraschendes daran ist. Die Musik klingt immer noch nach dem Peter F Spiess, wie wir ihn von den Klangelektronik-Releases kennen. Trotzdem haben die schon fast schockierend sauber produzierten Klänge einen anderen Drive, sie sind noch darker, abgeklärter, ruhiger, ernster. Der Produzent ist auch ein sehr ernsthafter Musiker, seine Musik ein Ausdruck seiner Persönlichkeit und die Möglichkeit, Kunst, die ihn inspiriert, vor allem metaphysische Malerei, in Klänge umzusetzen.

DEBUG: Wie kam es zu dem Release auf textone.org.? Warum hast du dich für ein Netaudio-Label entschieden?
PETER SPIESS: *Ich betrachte die Idee, die hinter Netlabels steckt, als eine sehr gute Sache. Diese Methode, Musik zu publizieren, bietet mehr künstlerische Freiheiten. Man muss nicht notwendig die Gesetze von Track A1 und B1 für den Club befolgen. Schon seit längerem schicke ich mit Jay Haze MP3s hin und her, wobei wir unsere Sachen gegenseitig anhören, um so einen künstlerischen Austausch zu erreichen. Irgendwann haben wir halt beschlossen, aus meinen Sachen ein textone.org-Release zu machen.*

DEBUG: Was bedeutet es für dich als Künstler, auf einem Netlabel zu releasen, kann sich das für dich überhaupt lohnen? Bei deiner Musik zieht das Argument, dass du mehr Auftritte bekommen kannst, weil dein Name sich einer breiteren Hörerschaft darbietet ja nicht wirklich, weil die Musik dieses Albums im Clubkontext wahrscheinlich nicht unbedingt funktioniert.
PETER SPIESS: *Muss man denn mit allem gleich Geld verdienen? Ich mache die Musik vornehmlich für mich selbst und schneidere nichts für irgendein Label maß. Das Release hat auch etwas damit zu tun, dass in Amsterdam Leute eine gute Sache betreiben und an meine Musik glauben. Jay und Björn haben das Material auf ihrer dreiwöchigen Japantour auf seine Clubtauglichkeit geprüft und dabei war die Resonanz ausgesprochen positiv.*

DEBUG: Gibt es ein Mehr an Aufmerksamkeit für dieses Album, weil es ein Netaudio-Release ist, oder ist das Interesse der Öffentlichkeit dadurch eher geringer, oder - wie man hoffen sollte - ändert sich durch das Medium, auf dem deine Musik erschienen ist, gar nichts an der Herangehensweise der Öffentlichkeit?
PETER SPIESS: *Auf diese Weise spricht man ein völlig anderes Publikum an. Vornehmlich Menschen, die sich für elektronische Musik begeistern, aber keine Hobby-DJs sind. Ich hoffe, dass sich dadurch etwas an der Herangehensweise der Öffentlichkeit ändert.*

DEBUG: Ist es trotz Netlabel noch notwendig, sich an so konventionelle Formate wie ein Album zu halten, mehrere Tracks auf einmal zu releasen? Warum?
PETER SPIESS: *Nun ja, mit dem Begriff Mini-Album bewegt man sich innerhalb einer Terminologie, die Konventionen anmuten lässt, die es aber für das Release gar nicht gab. Ich hätte vielleicht einfach nur von einem Release gesprochen. Obwohl ja Anzahl und Länge der Stücke auch in den Mini-Album-Kontext passen. Warum die Sache dann nicht auch so nennen? Ich finde das relativ unwichtig; der Gesamtzusammenhang der Stücke sollte halt nicht durch mehrere Releases zerstört werden. Für mich bedeutet ein Label, Musik einer Hörerschaft anzubieten. Ob man das nun per Gratis-Download oder Vinyl-Release macht, das ist dabei eher zweitrangig. Außerdem hat sich beim Sprung von Vinyl zur CD auch nicht viel an der Terminologie geändert. Warum sollte man das nun ändern?*

DEBUG: Das Album ist für mich ein totales Winteralbum, sehr dark, schon fast depressiv. Sich gegen die Diktatur der Kälte und der Introvertiertheit auflehnende Sounds kommen immer wieder an die Oberfläche und werden dort zurückgedrängt von diesen teilweise schon fast aggressiven, leicht orchestralen Störgeräuschen. Wie ein nächtlicher Ausflug in eine unbekannte Welt, die einem nicht allzu wohlgesonnen ist ...
PETER SPIESS: *Hm, ist das wirklich so depressiv? Als so kalt empfinde ich das gar nicht, aber ich muss die Musik ja nur produzieren und nicht versuchen, Abstraktes wörtlich fassbar zu machen. Das Spannendste, was je jemand zu meiner Musik gesagt hat, war: "Der muss eine schwere Kindheit gehabt haben." Was solche Leute wohl zu Kerry King und Jeff Hannemann (die Gitarristen von Slayer, Anm. d. Red.) sagen würden?*

> ***Das Spannendste, was je jemand zu meiner Musik gesagt hat, war: "Der muss eine schwere Kindheit gehabt haben."***

DEBUG: Du verwendest hauptsächlich sehr kalte, feingeschliffene Sounds, auch die Flächen funtionieren eher wie klagende Hintergrundgeräusche, im Vergleich zu den Klangelektronik-Releases fehlen die spielerischen, freundlicheren Ebenen, warum hast du dich so vom Dancefloor wegorientiert?
PETER SPIESS: *Ich habe mich nie zum Dancefloor hinorientiert. Aber so, wie du es beschreibst, war eigentlich schon immer meine Idee von elektronischer Minimalmusik. Ein Basisrhythmus, über dem sich Flächen und Klänge ausbreiten, um damit eine dichte Atmosphäre zu schaffen. Darauf aufbauend lasse ich mir alle Freiheiten. Die Stücke sind teilweise nach Bildern des italienischen Malers Giorgio de Chirico benannt. Ich habe versucht, etwas von der Atmosphäre seiner Werke einzufangen und musikalisch zu verarbeiten.*
DEBUG: Wie wird deine zukünftige Zusammenarbeit mit Textone/Contexterrior aussehen?
PETER SPIESS: *Ich denke, die Zusammenarbeit wird sich auch weiterhin intensivieren. Als nächstes kommt eine Split EP zusammen mit Jay Haze auf Contexterrior, dem physischen Label von Jay und Björn. Ganz konventionell auf Vinyl.*

INFO

www.textone.org

LABELARBEIT ALS KINDERSPIEL / *Helferlein-Software Go_Disko**

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Das Tesafilm ist aus, die Label-Macher gehen nach haus'? Das ist vorbei. Endlich gibt es eine Alternative zu Tesafilm und Notizzettel. Go_Disko* ist eine Software für Firmen aus der Musikbranche, die leicht zu handhabende Ordnung in ihre Verwaltung bekommen wollen.

Go_Disko* ist eine Software auf Filemaker-Basis für Label, Promotion- oder Bookingagenturen und Clubs. Grob gesagt ist der Zeitpunkt für Go_Disko* genau dann gekommen, wenn man mit der Verwaltung dessen, was man eigentlich machen möchte, mehr Zeit verbringt als damit, wofür man den Kopf frei haben wollte. Wüste Zettelwirtschaft, verpasste Termine, offene Rechnungen, von denen man nicht mal was ahnte, zero Überblick über Verkäufe und Retouren des eigenen Labels, keine Ahnung, wem man wie, wann oder warum Promos geschickt hat, welcher Artist sich grade wo rumtreibt und ob der auch genau weiß, was er da tut. Wo noch mal war der Rider für den Liveact, welchen Deal hatte man eigentlich mit Vertrieb XY vereinbart und was ist damit passiert. Wie zum Teufel ging das Ding mit der GEMA nochmal. Und dann diese endlosen Zeiten, die man damit verbringt, Emails zu suchen, Abrechnungen zu sortieren oder einfach nur zwischen verschiedensten Programmen für Kontakte, Promozettel, Mails, Rechnungen usw. hin- und herzuswitchen. Go_Disko* packt all das unter eine überschaubare Oberfläche, die einem einfache, aber auch sehr komplexe Dinge mit ein paar gut durchdachten Clicks erlaubt.

SCHLAFLOSER PROGRAMMIERER

Go_Disko* ist modular aufgebaut. Das Basismodul besteht aus einer Kontakt-Datenbank, Kalender, Terminverwaltung, Rechnungserstellung und -verwaltung, Korrespondenz und Serienbriefkram. Dazu kommen dann, je nachdem wofür man es braucht, Label Manager, Promotion Manager, Booking Manager, Club & Event Manager und Distribution Manager (Manager heißt in diesem Fall: Ich bin ein Modul, ich kann das managen, nicht: Fass meine Software nur an, wenn du schön bürokratisch denken kannst und lieber in einer Bank arbeiten würdest als im Musikbusiness). In allen Sparten hat Aki Hetkamp bei der mehrjährigen Entwicklung sehr eng mit Labeln, Bookingagenturen, Vertrieben und Agenturen zusammengearbeitet, die jedem Debug-Leser etwas sagen dürften: Kompakt, WMF, Bpitch, Kitty Yo, Morr, K7 usw. Drin stecken unzählbare Stunden Ideen, Telefonate, Updates, Professionalisierungen, persönliche Anpassung, Beratung, Abende in der Disco und Hausbesuche mit Disko, Akis Hund (unser Coverstar der vorletzten Ausgabe btw. und in Berlin zumindest mittlerweile bekannter als das EMI-Vorbild, auf das wir anspielen wollten). Ich vermute mal, es gibt nicht viele Stunden, an denen Aki nicht zumindest nebenher an Go_Disko* arbeitet, noch weniger vermutlich, an denen er nicht an Datenbanken denkt. Er ist die Art von Programmierer, die alles mit einer Datenbank und deren Verknüpfungen lösen. Also hinein in den Go_Disko* Feature-Strudel.

Das Basismodul verwaltet Adressen sortiert nach diversen Kategorien, sammelt sie in Verteilern mit Unterkategorien und ordnet sie diversen Projekten zu, schickt Serienbriefe und Emails, sammelt alle Korrespondenz (die man natürlich mit eigenen Logos, Layouts, Signaturen versehen kann), verknüpft die einzelnen Personen mit ihren Alias-en, Rechnungen, Releases, DJ-Gigs, gibt einem eine Übersicht über die Promotionbelange, die mit ihnen zu tun haben, und ist natürlich für viele Benutzer ausgelegt, sodass sich jeder seine eigenen Kontakte und Kontaktlisten zusammenbasteln kann, seine eigene Korrespondenz im Überblick hat, Reminderfunktionen für sich und an andere nutzen kann, die Navigation in Go_Disko* auf sich zuschneiden kann und natürlich auch für den Chef eurer Company bestimmen lässt, wer was sehen darf und was nicht. Der Kalender (auch hier wieder einzelne für jeden User, beliebig viele Gruppen) zeigt Events, Clubdates, Reminder, sich wiederholende Aufgaben, Termine, Todos und lässt sich so flexibel mit den Emails, Adressen und Telefonnummern verbinden wie sonst kaum einer. Vor allem bei den Bookingfunktionen und Dingen, die das Label betreffen, werden komplexe Wochenenden oder komplizierte Acts auf einmal ganz übersichtlich. Go_Disko* sagt einem Bescheid, bevor man Deadlines verpasst, ob für das neue Release alles steht und bis wann welche Bookingfee auf dem Konto sein müsste, warnt einen, bevor man irgendwelche Liveacts auf obskure Routen schickt oder gleich zwei mal verbookt, nicht selten ohne das man etwas extra hätte eingeben müssen.

Das Labelmodul packt alles, was ein vernünftiges Release so braucht, in eine komplexe, aber dennoch übersichtliche Oberfläche, klärt Dinge wie Royalties, Territorien, Packaging und sonstige Abzüge, Retourenreserven, das VAP-, HAP-Kauderwelsch, das nur Labelmacher verstehen, Gema-Abrechnungen, Drittlizenzen und einiges mehr an Kram, an den man nicht nur, wenn man grade mal als Label angefangen hat, nicht unbedingt gedacht hatte (von Go_Disko* lernen, heißt siegen lernen), stellt Order für Presswerke zusammen, lässt einen die Daten vom Vertrieb importieren, gibt Übersichten über die Verkäufe nach Territorien oder Vertrieben und ist natürlich auch wieder eng mit dem Promotiontool verknüpft, mit dem Rechnungswesen, dem Booking usw., sodass man, steckt man erst mal in mehr als einer Handvoll Releases, in verschiedenen Formaten mit verschiedenen Deals endlich einen Überblick über sein eigenes Label bekommt.

Wir hetzen mal eben weiter durch die Features. Das Promotion-Modul erledigt das tägliche Brot wie Onesheets, Verteiler erstellen und updaten, in Englisch und Deutsch, wertet die Promoergebnisse aus, teilt die Promotion in übersichtliche Schritte ein, sammelt Reviews und eingeheimste Artikel, Infos zu Autoren, DJs und sonstigen Reaktionen, erstellt Reports (zum Vorzeigen bei der Labelchefin, sollte man das selber sein, bei seinem anderen Ich), druckt aus, was man so braucht, schickt natürlich Mails, Reminder, funktioniert mit Touren genauso wie mit 12"es und gibt einem gerne Auskunft darüber, welcher Schreiber welche Acts mag und wer so gar nicht drauf steht.

Der Booking Manager, und Booking ist vermutlich das anstrengendste Geschäft von allen, weil man ständig mit so fieser Kleinstarbeit wie Ridern, Gästelisten, Hotelwünschen, Kontakttelefonnummern, Taxiquittungen, Presseinfos, Reiseinfos und solchem Zeug zu tun hat, ganz abgesehen mal von Gagenvorstellungen, Verträgen und ähnlicher Crosscountrykommunikation mit vielen Ungewissheiten, regelt all diesen höchst lästigen Kram. Dem recht nahe kommt der Club- & Eventmanager, der Rechnungen, Booking, Gästeliste, Zeitpläne für Barpersonal und sonstige unerlässliche Clubgrößen, Artist-, Gäste- und Personalpässe, Pressearbeit, Geldgeschäfte bis hin zu Auszahlungslisten, Kontakt mit den Bookern und Infos für den Grafiker verwaltet. Und, am wichtigsten und auf vielen eigenen Partys erprobt, er lässt einen eine Kostenübersicht über den Abend erstellen, bei der man gar nicht erst auf den Gedanken kommt, Sven Väth für seine Vorortgarage zu booken.

ENTSPANNTE USER

Als Krönung des Ganzen gibt es dann noch das Vertriebsmodul (Distribution Manager), das mir, da ich zwar en gros weiß, was ein Vertrieb macht (der bringt, so wie der Storch, die Platten in die Läden) aber im Detail genau genommen überhaupt keine Ahnung habe (außer dass sie gerne mal pleite gehen, es scheint also ein recht komplexes Business zu sein), das mir also als Außenstehendem recht esoterisch vorkommt. Aber die Tatsache spricht für sich, dass Kompakt es benutzt sowie auch Morrmusic, der amerikanische Vertrieb von K7 oder Studio Distribution New York. Die Kommunikation zwischen dem Vertriebsmodul und den Labelmodulen funktioniert natürlich noch flüssiger (Hörensagen, es gibt um mich herum einige Go_Disko*-Adepten) als sonstige Datenimporte (sollte Go_Disko* mal was noch nicht importieren können, Aki implementiert es mit Sicherheit), Go_Disko*-User (ich vermute, man erkennt sie alle daran, dass sie irgendwo was für Disko zum Spielen oder Essen gebunkert haben oder zumindest ein bequemes Hunde-Sofa bereitstellen) lassen gerne für Go_Disko* alle Hüllen fallen, so als hätten sie sich bei einer Schampoofirma fürs Casting beworben:

"Niemand weiß wirklich, wieviel Zeit und Nerven ich spare, wenn ich mit Go_Disko die Label- und Gemaabrechnung mache. Alles funktioniert, ist verständlich, einfach, aber auch komplex (wenn dies erwünscht ist). Der große Vorteil ist, dass man sich in die Bedienung von Go_Disko* reindenken kann und das Programm auch nicht allzu nachtragend ist, wenn man mal etwas falsch macht oder etwas Neues ausprobieren möchte. Ich bin glücklich."*
MATZE (Sonar Kollektiv)

"Go_Disko ist das beste mir bekannte ernst zu nehmende Promotion-Tool. Seitdem ich Go_Disko* verwende, wurde die ganze Sache doppelt so schnell und macht gleichzeitig auch doppelt soviel Spaß."*
ANNIBALE (Dense Promotion)

"Mit Go_Disko wurden bei mir Träume war, an die ich schon nicht mehr geglaubt habe."*
HORST WEIDENMÜLLER (!K7 Records Berlin)

INFO

www.go-disko.com

INFO

*Bewertung: ******

Preis: ca. 400 Euro

Mac OS 9 + X, ab G3/500, 256 Mb

läuft als VST, AU, RTAS, HTDM, MAS

www.motu.com
www.klemm-music.de

MOTU MACHFIVE
SAMPLE DOCH!

TEXT THADDEUS HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE

Mit dem Motus MachFive macht sich ein Schlachtschiff von einem Software-Sampler auf den Weg, diesen Markt gründlich umzukrempeln. Und das so überzeugend, dass sogar die schwach werden könnten, die bislang nicht die Finger von echten Hardware-Knöpfchen lassen wollten. Kontakt, Attack & Co - zieht euch warm an.

Einen wirklich guten Software-Sampler zu programmieren, scheint schwierig. Jedenfalls bin ich mit allen mir bekannten Beispielen nicht wirklich zufrieden. Verzeihung, aber so ist es nun mal. Bei mir im Rack hängt ein EMU, drum brauch ich keine Emu. Haha. Aber schön wär's schon. Aber Mac-seitig fällt mir nicht viel ein. Emagics "EXS24" ist total ok, aber unübersichtlich. Finde ich. Und "Kontakt" von Native Instruments stürzt mir zu oft ab. Waldorfs "Attack" ist ein toller Drumsampler, aber ich will mehr. Um umzusteigen. Will auch mal Switcher sein. Über Motus "MachFive" wurde im Vorfeld viel gerätselt und gemutmaßt, ob das denn alles so funktionieren würde, was die Entwickler offenbar vorhatten. Tut es tatsächlich. Der MachFive scheint wirklich der Software-Sampler zu sein, auf den ich gewartet habe.

WAS DRIN IST

Motu hat alle Funktionen des Samplers in einem Fenster untergebracht und dabei erfreulicherweise die Übersicht behalten. Zwar fallen einige Elemente ziemlich klein aus, Wellenform-Editor, File-Browser, Routing, Effekte, Filter und das Mapping der Samples aber immer im Blickfeld zu haben, stellt sich im ersten Test als sehr praktisch heraus. Samples können per Drag&Drop einfach plaziert werden, MachFive bietet verschiedene Presets für das Mapping an, die man natürlich nicht benutzen muss. Die so erzeugten Groups haben freie Dynamik- und Tastaturbereiche. Das ist alles sehr intuitiv und irgendwie erinnert mich die Bedienung sehr an die Hardware vom EMU. Die Klangbearbeitung erfolgt separat für jede Keygroup. Das sehr weiche und flexible Filter (Hoch-, Tief, Bandpass, Kamm und Bandsperre) macht die Formung von Klängen zu einem reinen Vergnügen. Moduliert wird über eine Hüllkurve. Selbst Tonhöhe und Lautstärke greifen auf eigene Hüllkurven zurück. Jeder Part kann in Hinblick auf Transponierung, Polyphonie etc. individuell eingestellt werden. Hinzu kommen zwei LFOs, die selbstverständlich zum Tempo der Host-Sofftware synchronisierbar sind.
Besonders interessant sind die integrierten Effekte. Arbeitet man mit dem MachFive, muss man zunächst keine VSTs oder AUs in den Kanal hängen. Der Soft-Sampler wird mit reichlich internen Effekten ausgeliefert, die, was Standards angehen, allesamt gut klingen und völlig ausreichen, um die Samples zu bearbeiten. Die Effekte können entweder auf die Stereosumme geroutet werden, oder aber per Aux-Weg nur auf Teile des jeweiligen Multi-Setups.

GIB MIR FUTTER

Der MachFive läuft nicht nur auf allen erdenklichen Plattformen, sondern importiert auch alle gängigen externen Sampler-Formate, nicht nur auf Preset, sondern auch auf ganzer CD-Rom-Basis. Der Import vom EMU- und AKAI-CDs funktionierte reibungslos und komfortabel. Die kleine mitgelieferte Utility erledigt den Job fast wie von selbst. Das Mapping der Original-Presets wird ohne Probleme übernommen. Das hilft sehr, denn mit der mitgelieferten Library des MachFive konnte ich nicht viel anfangen. Allein der Bösendorfer hat mich umgehauen, ansonsten war für mich da nicht viel zu holen. Darüber hinaus hatte der MachFive im VST-Betrieb unter OS 9 komischer Weise Probleme beim Laden eigener Sounds und lud einige Presets gar nicht oder nicht vollständig. Naja, man verpasst nicht viel. Die VST-Version unter OS 9 sowie die Audio-Unit für OS X lief im Betrieb mit Logic 6.1.3 rund und ließ mich nicht im Stich. Der Prozessorhunger ist mäßig, ich konnte selbst auf meinem alten G4/533 komfortabel arbeiten. Mit von EMU-CDs importierten Sounds stieg die Prozessorauslastung allerdings deutlich. Hier wird hoffentlich noch nachgebessert. Auch vermisst habe ich Disk-Streaming. Dabei darf man aber nicht vergessen, dass der MachFive bislang in der Version 1.0 (OS 9) und 1.07 (OS X) vorliegt. Ich hatte lange kein 1.0-Produkt mehr in den Fingern, das derart ausgereift und überzeugend war.

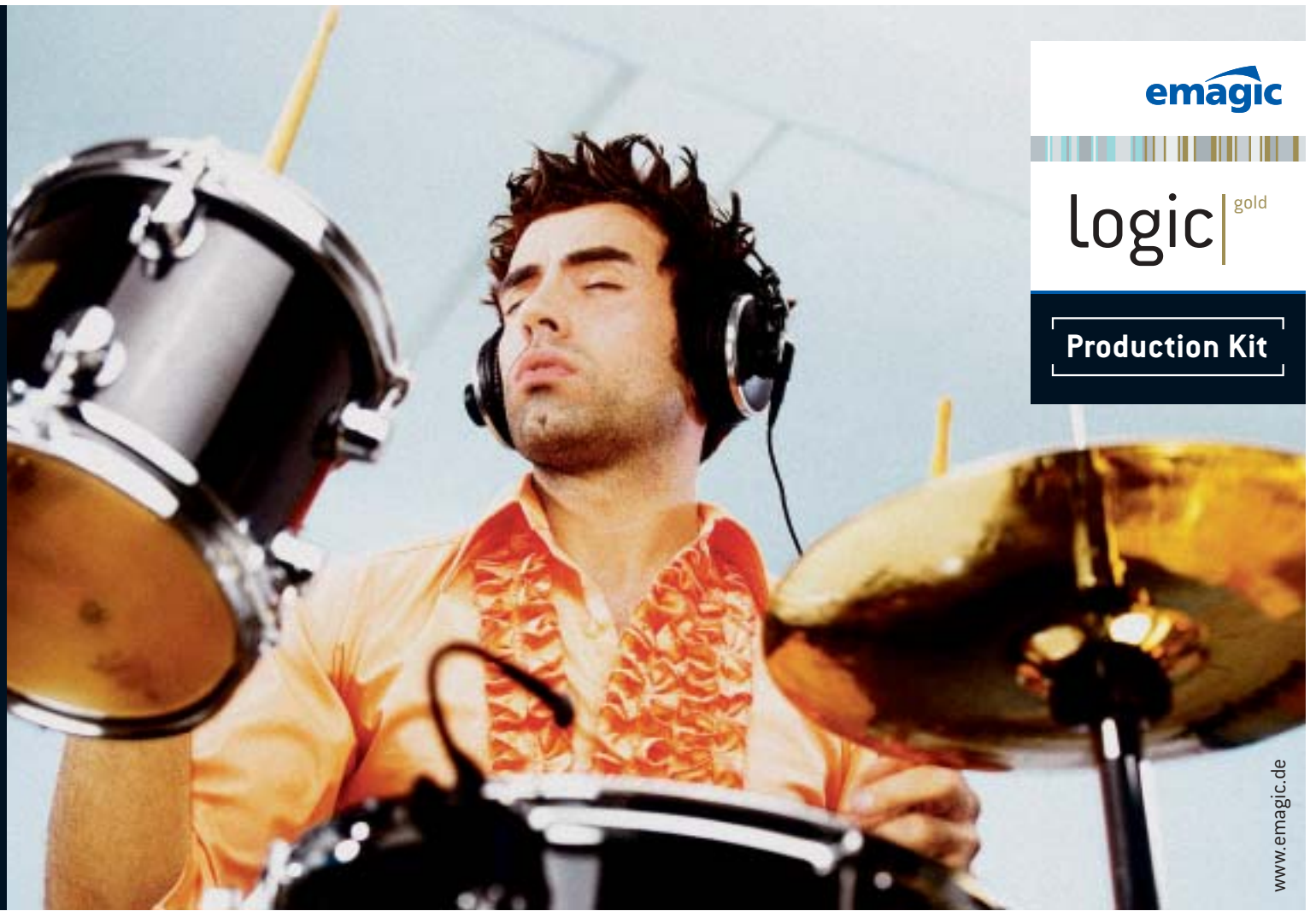
FAZIT

Motus MachFive ist ungefähr so, wie ich mir den von EMU immer wieder angekündigten und mittlerweile wahrscheinlich längst wieder verworfenen Software-EMULATOR erträumt habe. Druckvoll, leicht zu bedienen, universell einsetzbar und für die Fülle der Funktionen sehr aufgeräumt und übersichtlich. Sein Preis von knapp 400 Euro geht total in Ordnung, bekommt man doch einen Sampler, den man auf jeglicher Plattform laufen lassen kann. Störend fand ich lediglich den Kopierschutz. Noch ein Dongle. Der große "iLok" speichert zwar auch die Autorisationen anderer Hersteller (z.B. Digidesign), ist aber in Verbindung mit Logic (auch Dongle) am Powerbook eigentlich schon zu groß, um wirklich in den USB-Port zu passen. Schwamm drüber. Wenn MOTU die Windows-Version wie angekündigt bald auf den Weg bringt, dürften sie den Soft-Sampler-Markt komplett für sich gewinnen.

Gib alles. Aber nicht um jeden Preis.

Druckvolle Drumtracks, fauchende Hammond B3-Riffs, coole E-Piano-Akkorde und fette Synthesizer-Bässe – du hast jeden Song und die Sounds dafür schon im Kopf. Dann wird es Zeit, dass du sie aufnimmst. Das Logic Gold Production Kit enthält alles, was du für richtig professionelles Recording brauchst. Sogar die Instrumente sind integriert. Und das zu einem um über die Hälfte günstigeren Preis im Vergleich zur Summe der Einzelprodukte. Das Logic Gold Production Kit enthält den Logic Gold 6 MIDI/Audio-Sequenzer für Aufnahmen in 24 Bit/96 kHz mit 42 hochwertigen Effekt-Plug-ins zur kreativen Soundbearbeitung, das A62 m USB-Audio/MIDI-Interface mit 6 Aufnahme- und 2 Wiedergabekanälen, die EVB3 Vintage-B3-Orgel und das EVP88 E-Piano für die unglaublich realistische Klangerzeugung dieser Klassiker sowie den EXSP24 Sample Player inklusive der Sample-CD Xtreme Digital für das Beste an digitalen Synthesizer-Klängen. So viele Profi-Tools für so wenig Geld gibt's nur mit dem Logic Gold Production Kit von Emagic.

Technology with soul.



emagic
logic gold
Production Kit
www.emagic.de

This page by Cornel Windlin, Joel Nordström and Jürg Lehni, painted with "Hektor" (www.hektor.ch).
Photographed by Isabel Truniger.

Lineto 2004 – A new website and some fresh new fonts.
Designed, tested & tried by Laurent Benner, Laurenz Brunner, Elektrosmog, Hans-Jakob Fehr, James Goggin/Practise, Jonathon Hares, Jürg Lehni, Urs Lehni & Raphel Koch, Stephan Müller, Mashiko Nakamura, Olaf Nicolai, Joel Nordström, Norm, The Remingtons, Alex Rich, Nico Schweizer, Martha Stutteregger, Jonas Williamsson/Reaq, and Cornel Windlin.

2004
LINETO.COM
New Site, New Fonts, New Life

ABONNEMENT

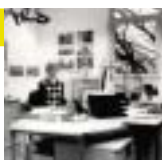
ALLE DEBUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND, DEBUG ZU JAGEN ?

UNSER MONATSANGEBOT:
EIN JAHR DEBUG MIT CD-PRÄMIE,
SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

VENETIAN SNARES - CHOCOLATE WHEELCHAIR (PLANET M)
Aaron Funk ist einer der notorischsten CutUp-Krawallbrüder, den die elektronische Musikszene hergibt. Niemand zertrümmert und zerbröselt Musikgeschichte in kleine digitale Fragmente nur, um sie dann in einem irrwitzigen Amenfeuerwerk wieder zusammen zu setzen, wie er. Und das ganz ohne große Albernheiten. Nie war Achterbahnfahren schöner.

V.A. - SUPERLONGEVITY VOL.3 (PERLON)
Der dritte Teil dieser Maßstäbe setzenden Compilationreihe ist wieder ein qualitatives Schwergewicht geworden. Ganz im Gegenteil zu den fusseligen und kleinteiligen Tracks, die allesamt von umwerfender Leichtigkeit sind. Minimaler Soundkubismus der fortgeschrittenen Sorte. Funky, spannend und ass shakin'.

DIVERSE - ONE A.M. (CHOCOLATE INDUSTRIES)
Clevere und symphatische Reime direkt aus Chicago. Kombiniert mit Featureraps von Jean Grae, Vast Aire und Lyrics Born, und komplettiert mit den Produktionen von unter anderem RJD2, Madlib und Prefuse73 ist das Debutalbum von Diverse so flowig wie funky. Adrett.



V/A - LUX NIGRA ALLSTARS (LUX NIGRA)
Lux Nigra aus Berlin compiliert sich durch seinen Katalog, schmeißt ein paar Exclusives dazu und fertig ist eine komplette Monster-Compilation. Mit dabei: Zorn, Black Jewish Gays, Rockin Pony, Blätter, No Movement No Sound No Memories usw. Zwischen sweeter Elektronik, krachigem Experiment und einfach dopen Tracks ist das hier mit das Beste, was zur Zeit so draußen ist.

DE:BUG WEIHNACHTSSPECIAL
Exklusive Liebhaberedition "Converse Chuck Taylor". Kommt korrekt mit perforierter Vintage Sohle und im fetten Used Look. Zur Erhöhung des absoluten Tragekomforts durch diverse Berliner Clubs geschlurt. Auf Wunsch auch Personal Customized und in den Farben Grau-Blau, Grau und Schwarz. 2003 geht, der Schmuddellook kommt!

DEBUG VERLAGS GMBH, BRUNNENSTRASSE 196, 10119 BERLIN
FON 030 28384458, EMAIL: ABO@DE-BUG.DE
DEUTSCHE BANK, BLZ 10070024, KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DEBUG

INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 28,- € INKL. PORTO UND MWST.

AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 33,- € INKL. PORTO UND MWST. / PAYPAL-LOGIN: PAYPAL@DE-BUG.DE

GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON ("BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

ICH ZAHLE PER BANKEINZUG

KTO-NR _____ BLZ _____

GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK | ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG | ICH ZAHLE PER PAY PAL (NUR AUSLANDSABOS)

BESCHENKTE/R _____ DEIN NAME _____

STRASSE _____ STRASSE _____

PLZ / ORT / LAND _____ PLZ / ORT / LAND _____

EMAIL / FON _____ EMAIL / FON _____

VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT

01

02

03

Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin

28,- € (Inland) oder 33,- € (Ausland) auf das Konto Debug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen,
Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.

Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch einen funky Automatismus sehr wohl verlängern.

ONITSUKA TIGER, BREAD&BUTTER AND DE:BUG PROUDLY SERVE

CLUB SANDWICHES*

17.01.2004 WMF Club, Berlin, 23:00

ALL YOU CAN EAT!
(AT 140 BPM)

SPECIAL DJ-TOPPING:
THE DETROIT GRAND PUBAHS DETROIT

DRESSING BY:
BLEED DE:BUG

REVENGE IS A DISH BEST SERVED COLD!
RETURN OF THE LIVE BATTLE:
MITTE KARAOKE WMFREC
VS.
MÄRTINI BRÖS POKERFLAT

FINGERFOOD SERVED BY:
MODESELEKTOR DJ-TEAM BPITCHCONTROL
DE:BUG PARTY CORNICHONS

Onitsuka Tiger

*Best hot buttered slam-dunk-funk in your town money can buy!

WMF

ABONNEMENT

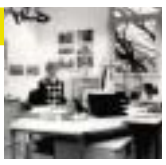
ALLE DEBUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND, DEBUG ZU JAGEN ?

UNSER MONATSANGEBOT:
EIN JAHR DEBUG MIT CD-PRÄMIE,
SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

VENETIAN SNARES - CHOCOLATE WHEELCHAIR (PLANET M)
Aaron Funk ist einer der notorischsten CutUp-Krawallbrüder, den die elektronische Musikszene hergibt. Niemand zertrümmert und zerbröselt Musikgeschichte in kleine digitale Fragmente nur, um sie dann in einem irrwitzigen Amenfeuerwerk wieder zusammen zu setzen, wie er. Und das ganz ohne große Albernheiten. Nie war Achterbahnfahren schöner.

V.A. - SUPERLONGEVITY VOL.3 (PERLON)
Der dritte Teil dieser Maßstäbe setzenden Compilationreihe ist wieder ein qualitatives Schwergewicht geworden. Ganz im Gegenteil zu den fusseligen und kleinteiligen Tracks, die allesamt von umwerfender Leichtigkeit sind. Minimaler Soundkubismus der fortgeschrittenen Sorte. Funky, spannend und ass shakin'.

DIVERSE - ONE A.M. (CHOCOLATE INDUSTRIES)
Clevere und symphatische Reime direkt aus Chicago. Kombiniert mit Featureraps von Jean Grae, Vast Aire und Lyrics Born, und komplettiert mit den Produktionen von unter anderem RJD2, Madlib und Prefuse73 ist das Debutalbum von Diverse so flowig wie funky. Adrett.



V/A - LUX NIGRA ALLSTARS (LUX NIGRA)
Lux Nigra aus Berlin compiliert sich durch seinen Katalog, schmeißt ein paar Exclusives dazu und fertig ist eine komplette Monster-Compilation. Mit dabei: Zorn, Black Jewish Gays, Rockin Pony, Blätter, No Movement No Sound No Memories usw. Zwischen sweeter Elektronik, krachigem Experiment und einfach dopen Tracks ist das hier mit das Beste, was zur Zeit so draußen ist.

DE:BUG WEIHNACHTSSPECIAL
Exklusive Liebhaberedition "Converse Chuck Taylor". Kommt korrekt mit perforierter Vintage Sohle und im fetten Used Look. Zur Erhöhung des absoluten Tragekomforts durch diverse Berliner Clubs geschlurt. Auf Wunsch auch Personal Customized und in den Farben Grau-Blau, Grau und Schwarz. 2003 geht, der Schmuddellook kommt!

DEBUG VERLAGS GMBH, BRUNNENSTRASSE 196, 10119 BERLIN
FON 030 28384458, EMAIL: ABO@DE-BUG.DE
DEUTSCHE BANK, BLZ 10070024, KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DEBUG

INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 28,- € INKL. PORTO UND MWST.

AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 33,- € INKL. PORTO UND MWST. / PAYPAL-LOGIN: PAYPAL@DE-BUG.DE

GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON ("BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

ICH ZAHLE PER BANKEINZUG

KTO-NR _____ BLZ _____

GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK | ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG | ICH ZAHLE PER PAY PAL (NUR AUSLANDSABOS)

BESCHENKTE/R _____ DEIN NAME _____

STRASSE _____ STRASSE _____

PLZ / ORT / LAND _____ PLZ / ORT / LAND _____

EMAIL / FON _____ EMAIL / FON _____

VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT

01

02

03

Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin

28,- € (Inland) oder 33,- € (Ausland) auf das Konto Debug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen,
Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.

Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch einen funky Automatismus sehr wohl verlängern.

*Best hot buttered slam-dunk-funk in your town money can buy!

27 **MOBILITÄT IN ARCHITEKTUR**
Architekturtheorien und ihre Grenzen

28 **CAMOUFLAGE**
Ein Streifzug durch die getarnten Subkulturen

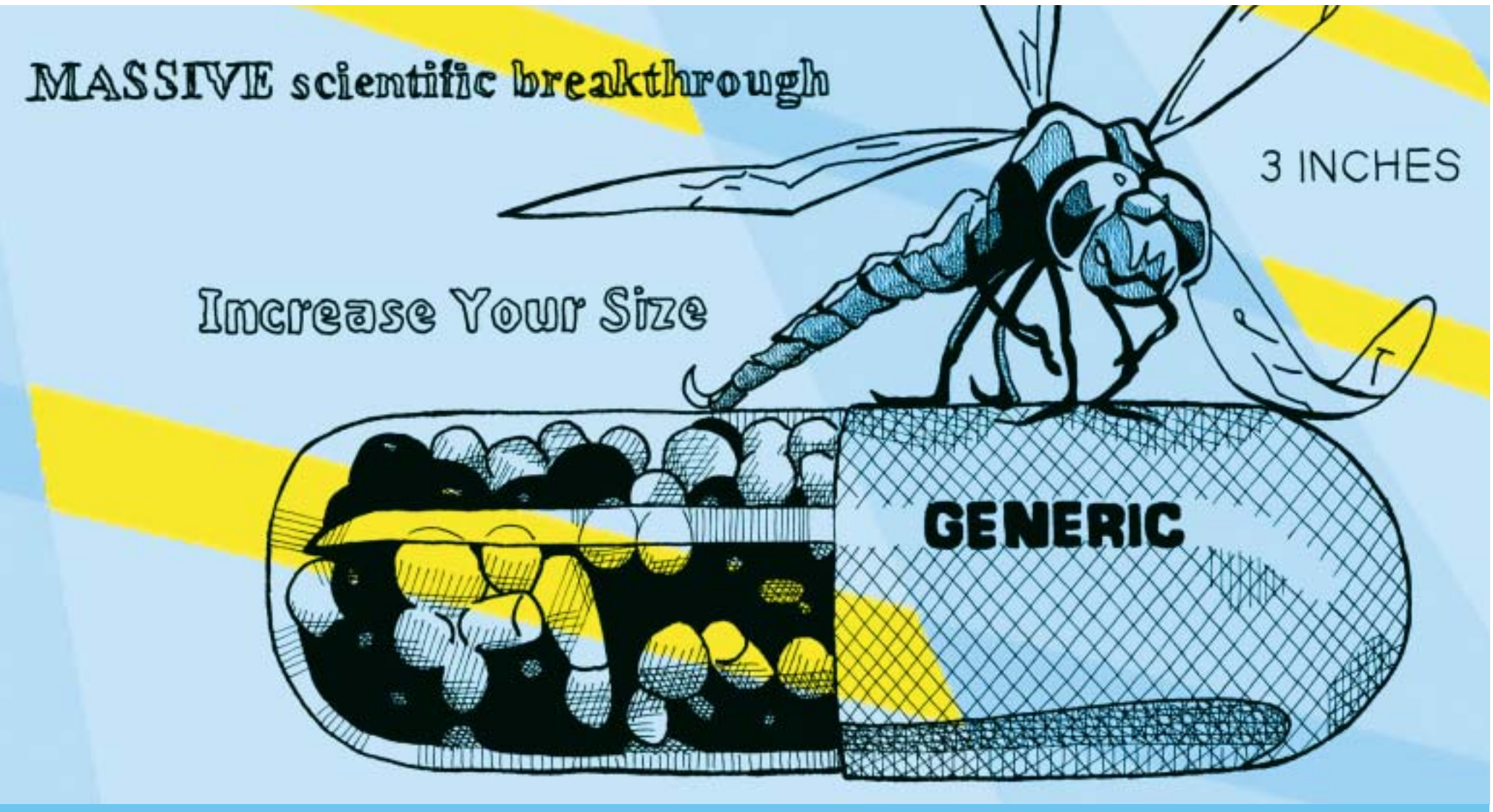
29 **CAMOGESCHICHTE**
Tarnmuster in Kunst und Krieg

30 **MODE: BALLONSEIDE**
Pump, Pump, Pump Me Up!

34 **DAS DIRECTORS LABEL**
Chris Cunningham, Michel Gondry, Spike Jonze

36 **PERCURSOR STUDIO**
Animations-Design aus London

36 **GOTO**
Where you gotta goto



SPAM, SPAM, SPAM / *Die Email Mafia*

TEXT MARIO SIXTUS | MARIO@SIXTUS.ORG
ILLU OLIVER GRAJEWSKI

Spam wird auch durch Filter nicht weniger, im Gegenteil. Warum? Weil hinter Spam ein heftig laufendes Geschäft steckt, von dem nicht nur ehemalige Neonazis, arbeitslose Webdesigner, sondern auch Banken, Service Provider und Filterentwickler profitieren. Mario Sixtus hat für Debug die angeblichen Peanuts zusammengezählt und stellt fest: Es sind keine! Spam funktioniert, das ist das Fatale.

Spam ist nicht nur ärgerlich und außerdem drauf und dran, ein ganzes Kommunikationssystem unbrauchbar zu machen, Spam ist vor allen Dingen ein Riesengeschäft, eine Boombranche, ein Milliardenmarkt.
Alan Chalem wurde nicht so einfach umgebracht, sein Schädel wurde regelrecht perforiert: Einmal in jedes Auge, einmal in jedes Ohr und obendrein in den Mund schossen ihm unbekannte Täter im Oktober 1999. Kaum besser erging es seinem Kollegen Maier S. Lehmann. Diesem raubte man zunächst die Bewegungsfähigkeit durch gezielte Schüsse in die Beine, bevor schließlich drei Kugeln durch seinen Kopf gejagt wurden. Obwohl der Fall nie eindeutig aufgeklärt wurde, gelten die beiden in der Internet-Gemeinde als die ersten Spammer, die das Spammen mit dem Leben bezahlen mussten. "Bang! bang! Those fucking spammers are *DEAD*!" jubilierten einige müllmailgeplagte Netizens in den einschlägigen Foren und Sätze wie "I can only encourage that this example of good citizenry is followed everywhere!" legten den Schluss nahe, dass sich das Mitgefühl mit den frisch verblichenen in engen Grenzen hielt. Zwar sind Lehman und Chalem wahrscheinlich eher aufgrund ihrer Verwicklungen in dubiose Aktiengeschäfte spontan entleibt worden, aber was soll's: Sie hatten gespammt und sie waren tot. Gut so.

AUF DIE FRESSE!

Auf der nach oben offenen Hass-Skala dürfen Spammer sich wohl stets auf den vordersten Plätzen tummeln. Nicht wenige Netzbewohner würden den Versendern der Aufforderung, doch endlich einmal etwas gegen den angeblich zu kleinen Penis zu unternehmen, gerne ihrerseits eine besondere Form der Genitalumgestaltung angedeihen lassen. Allein: Spammer sind nicht zu fassen. Spammer sind die unsichtbare Pest. So wundert es nicht, dass ein Posting, wie das nachfolgende, das seinen Ursprung in einem Yahoo-Forum hatte und anschließend durch etliche deutschsprachige Weblogs geschleust wurde, hierzulande neben beträchtlichem Unterhaltungs-, vor allen Dingen auch äußersten Seltenheitswert hat: "Letzte Woche die Fa. 'Biz Solutions' in Mannheim als Spamverstopfer meines Postfaches ausgemacht, Adresse notiert, angerufen, hingefahren und der richtigen Person nach traditioneller Ruhrpott-Art die Fresse poliert. Anzeige kassiert, aber ich würds jederzeit wieder machen, so steht's auch im Polizeiprotokoll. Gerichtsverhandlung werde ich hier bekanntgeben. Gruß aus Dortmund."

GELD HER!

E-Mail ist eine persönliche, oft auch eine sehr private Form der Kommunikation. Dieser Fakt lädt das Thema emotional so stark auf. Werbung hat in diesem Informationskanal schlichtweg nichts verloren. Spam ist nicht vergleichbar mit Fernseh- oder Radiospots. Am ehesten ähnelt der E-Mail-Unrat vielleicht noch den Anrufen von Telefondrückern, die einem schleimtriefend Versicherungen oder Geldanlagen aufschwatzen wollen.
Aber Spam ist vor allen Dingen auch eins: ein Riesengeschäft für alle Beteiligten! Um herauszufinden, wer, wie und wie viel Geld durch die tägliche Strapazierung unseres Nervenkostüms macht, schauen wir uns die Akteure des schmutzigen Spiels doch mal etwas genauer an.

MAKE YOUR PENIS HUGE!

"Amazing Internet Products" verkauft Pillen übers Web, die angeblich das männliche Geschlechtsorgan in der Größe positiv beeinflussen und bewirbt seinen Online-Shop – natürlich – durch Spam. Einen dicken Steifen dürften aber wohl weniger die Kunden, sondern vielmehr die Betreiber der Tabletten-Website bekommen: beim Blick auf die täglichen Abverkäufe nämlich. Eine Sicherheitslücke in der Server-Software erlaubte im Sommer diesen Jahres kurzfristig jedermann einen Zugriff auf die Kundendatenbank der Pillendealer: Über einen Zeitraum von rund vier Wochen hatten nicht weniger als 6000 Personen pimmelblähende Pastillen geordert. Die meisten bestellten direkt zwei Flaschen zu einem Gesamtpreis von 100 Dollar. (Und bevor jetzt direkt das Geschlechter-Bashing von Seiten der XX-Chromosomenträgerinnen beginnt: Unter den Käufern befand sich eine nicht unerhebliche Anzahl von Frauen.) Im Einkauf zahlt "Amazing Internet Products" fünf Dollar pro Flasche und falls der Käufer über den Link eines "Affiliates", also eines Sub-Spammers, gekommen ist, sind noch mal rund zehn Dollar Provision fällig.
Hmmm... sechstausend mal einhundert in vier Wochen ... , abzüglich diesem und jenem ... , das macht: Richtig! Wir reden hier nicht über Peanuts. Mit Spam wird richtiges, echtes Geld verdient. Deshalb gibt es Spam. Niemand müllt Dein Postfach zu, in der vagen Hoffnung, vielleicht ein paar kleine Dollar in seine Taschen zu bugsieren und hört frustriert damit auf, weil es nicht funktioniert. Spam funktioniert. Und das ist das Fatale.

IT'S A NUMBERS GAME

Profi-Spammer kalkulieren mit einer Erfolgsrate von einem hundertstel Prozent. Der geneigte Leser mag selbst nachrechnen, wie viele E-Mails für die Generierung von 6.000 Verkäufen in vier Wochen notwendig waren.
Im Mai diesen Jahres wurde eine magische Grenze überschritten: Laut “MessageLabs Inc.” besteht seitdem über die Hälfte des E-Mail-Verkehrs weltweit aus Spam. “Jupiter Research” versucht sich in absoluten Zahlen: 2001 wurden allein in den USA 140 Milliarden Werbemails verschickt, 2002 bereits 261 Milliarden. Steigerung: 86%. Was Spam volkswirtschaftlich kostet, darüber gibt es so unterschiedliches Zahlenmaterial wie Betreffzeilen in Viagra-Mails. Service-Provider “BellSouth” drückte es einmal angenehm greifbar aus: Spam würde

In 4 Wochen hatten durch Spam nicht weniger als 6.000 Personen pimmelblähende Pastillen geordert.

jeden seiner Kunden rund vier Dollar im Monat kosten. Wobei hier natürlich nicht die schwer bezifferbaren Belastungen von parallel sprunghaft ansteigendem Blutdruck und Adrenalinspiegel mit eingerechnet wurden. Wie so oft erweist sich auch in den Abgründen des Spam-Saustalls eine recht kleine Ursache verantwortlich für eine ziemlich große Wirkung. Oder andersherum: Verhältnismäßig wenige Schweine scheißen uns da zu. Schätzungsweise 90% des weltweiten digitalen Sondermülls gehen zurück auf das Wirken von lediglich rund 200 "Spam-Kings".

TASCHEN FÜLLEN

Wer sind diese gewissenlosen Gesellen, die in Kauf nehmen, ein ganzes Kommunikationssystem unbrauchbar zu machen, nur um sich die Taschen zu füllen? Salon.com hat sich im Fall “Amazing Internet Products” einmal auf die Socken gemacht, nachgeschaut und Bemerkenswertes enthüllt: Hinter dem Unternehmen steckt ein Mann, der sich Dave Bridger nennt. Dave Bridger wiederum heißt in Wirklichkeit Davis Wolfgang Hawke, benutzt hin und wieder auch den Namen Bo Decker und war in den 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts Kopf der US-Neonazi-Gruppe "Knights of Freedom", die sich später in "American Nationalist Party" umbenannte. Das erste Mal in die Schlagzeilen schaffte es Hawke im August 1999, als seine "Partei" einen "Hate-March" mit mindestens 300 Beteiligten quer durch Washington ankündigte. An dem betreffenden Tag waren nicht weniger als 1500 Polizisten im Einsatz, einige Hundert Gegendemonstranten hatten sich eingefunden und die internationale Presse war in Position gegangen. Allein: Die Nazis kamen nicht. Hawke und seine vier (!) Hass-Marschierer hatten nur einen kurzen Blick in die sich im Ausnahmezustand befindliche Kapitale geworfen und sich daraufhin wieder kleinlaut verpisst.
Kurz darauf schaffte Hawke es wieder in die Medien: Ein findiger Journalist hatte entdeckt, dass der Geburtsname des braunen Bruders eigentlich Andrew Britt Greenbaum war und dass er der Sohn jüdischer Eltern ist. Dumm gelaufen für einen erklärten Antisemiten und gleichzeitig das Ende der "politischen" Ambitionen des

"koscheren Nazis", wie er fortan in der Presse genannt wurde.
Das passt natürlich: Ein durchgeknallter Hassprediger, dem es nichts ausmacht, selbst zum Objekt des Hasses zu werden.

PAPI IST EIN SPAMMER

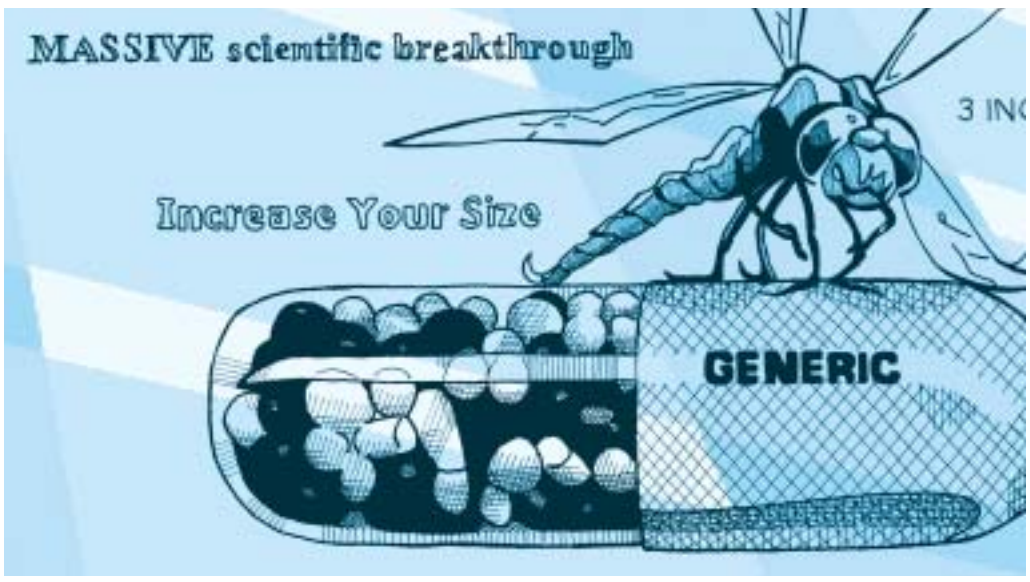
Muss man also von Natur aus ein Charakterschwein sein, um zum Spammer zu werden? Sind da nur Nazis und andere Spinner im Club? Das US-Blatt “The Oregonian” hat da einen ganz anderen Typus aufgetan: Duncan Shiels, 41, Familienvater und Berufsspammer. Shiels war eigentlich Webdesigner, *"aber auf einmal war jeder ein Webdesigner"* erklärt er die berufliche Sackgasse, in der er irgendwann steckte. Als es also an der Zeit war, eine neue Lebensunterhaltsquelle anzubohren, begann Shiels zu eruieren, wie das denn eigentlich mit dem Spam-Geschäft so funktioniert. Er wurde Mitglied in einem der Online-Zirkel, in denen sich die Dreckschleu-

dern organisierten, und lernte, wie man offene Relay-Server aufspürt, anonyme Proxies nutzt, Mailheader fälscht und Filter austrickst. Er erstand Spezialsoftware, die automatisch durchs Web flitzt und alles einsammelt, was mindestens ein @ und einen Punkt enthält und kaufte E-Mail-Adressen direkt in Hunderttausender-Packs. "Zehn Millionen Adressen kosten 1.200 Dollar," erklärte Shiels der Zeitung. "Und du mailst sie natürlich nicht nur einmal an, sondern mit ein und der selben Werbung mindestens fünf oder sechs mal."

WIE VIEL KOSTET RUHE?

Jetzt wissen wir also immerhin schon, was so eine E-Mail-Adresse wert ist: 0,00012 Dollar das Stück. Mit was lässt sich das vergleichen? Mit einem Schluck Milch? Zu teuer. Mit einem Zug an einer Zigarette? Der kostet allemal mehr. Vielleicht mit dem Gegenwert von einem einzelnen Cornflake oder einer halben Salzstange. Dann aber ohne Salz. Mehr ist unsere Ungestörtheit nicht wert! Das ist die traurige Wahrheit.

Sicherlich würde jeder von uns ein Vielfaches dieser Summe für einen abfallfreien Posteingang springen lassen und siehe da: Schon steigen die ersten Geier aus der Unterwelt, die diese Idee versilbern wollen: "Global Removal" bietet das angebliche Entfernen aus immerhin fünfzig Spam-Listen an. Für nur fünf Dollar. Zwar wirbt das Unternehmen selbst nicht per Massen-E-Mail für diesen "Service", hat aber eine ganze Handvoll "Affiliates" parat, die das dann eben doch tun. Aber kein Problem: Für einen Fünfer fliegt man ja schließlich aus deren Verteiler. Da wünscht man sich doch die gute alte Zeit zurück, als Schutzgelderpressung noch von Italienern in teuren, zweireihigen Anzügen praktiziert wurde. Die Herren hatten wenigstens Stil.



THE LEAGUE OF ORDINARY SPAM-MEN

Je länger man sich mit dem Thema beschäftigt, um so mehr hat man den Eindruck, man müsste sich mal wieder die Hände waschen. Aber wer bis hier hin den Weg in den Sumpf mitgegangen ist, den nehmen wir jetzt auch noch mit in eine Stammkneipe der Gülleposzustellen, die da heißt "The Bulk Club".

Die Mitgliedschaft im Club der Meistgehassten ist schon für lausige zwanzig Dollar im Monat zu haben. Dafür erhält man monatlich 300.000 E-Mail-Adressen ("fresh and verified"), Tipps, Tricks und Tools, eine Liste von Spam-toleranten Web-Hostern, Kontakte zu potenziellen Auftraggebern, juristische Ratschläge und so weiter und so fort. Aber Vorsicht, die Herrschaften sind empfindlich: Spammer heißen dort nicht Spammer, sondern "Bulk Mailer" und Spammen wird dort mit "E-Mail-Marketing" euphemisiert. Heißt Auftragsmord heutzutage eigentlich "Death on Demand"?

Sollte also jetzt ein arbeitsloser Webdesigner unter den Lesern auf die Idee gekommen sein, sich künftig seine Brötchen durch einen Wechsel auf die dunkle Seite des Netzes zu verdienen, dann ist "The Bulk Club" sicherlich der richtige Ort, um eine Umschulung zu beginnen. Aber Vorsicht: Meine buddhistischen Kontaktleute haben mir glaubhaft versichert, der Versand von Spam verschmutze das persönliche Karma derart, dass der Versender in seiner nächsten Inkarnation höchstens noch Chancen habe, als Blinddarmnarbe wiedergeboren zu werden. Ob das die Sache wert ist?

Tageslichtscheues Gesindel treibt sich in Spam-City herum. Anonymisierte User mit offensichtlich falschen Namen schachern in den Bulk-Clubs mit Software, Connections und frischen Opfer- Adressen. Fließen also die beträchtlichen Summen, die mittels des elektronischen Massenversandes umgesetzt werden, ausschließlich in die Taschen von ominösen, zwielichtigen Dunkelmännern? Von wegen.

DON'T MISS THE LOWEST MORTGAGE RATE IN HISTORY!

Mitarbeiter des Nachrichtenkanals “MSNBC” machten sich vor kurzem gemeinsam mit Antispam-Aktivisten die Mühe, das Beziehungsgeflecht zu entwirren, das eine einzige beantwortete Spam-Mail auslöst. Die Fernsehleute reagierten auf eine E-Mail, die günstige Immobilienkredite versprach, fütterten das angegebene Webformular mit verfolgbaren Fake-Informationen und siehe da: Nur drei Tage später tröpfelten die ersten vier Angebote ins Haus. Drei davon kamen keineswegs von kleinen Kreditvermittler-Klitschen, sondern vielmehr von den US-Marktführern auf dem Gebiet des Häuslebauer-Geldverleihens. Am Ende der Nahrungskette stehen also plötzlich nicht mehr nur noch dubiose Geschäftemacher, sondern große, seriöse Konzerne, Stützen der Gesellschaft sozusagen, Finanzdienstleister, die in Glaspalästen zu Hause sind und die sich jeglichen Vergleich mit Penis-Pillen-Vertretern verbitten würden. Auf Nachfragen des Fernsehteams erklärten die Geldhäuser dann auch schnell, mit Spam hätte man nie und überhaupt und gar nichts und wirklich nicht und auch nur das Geringste zu tun. Den Datensatz mit der Kreditanfrage habe man in gutem Glauben von einem so genannten "Lead Generator" käuflich erworben, der natürlich seinerseits versichere, die entsprechenden Daten nicht durch Massenmailings generiert zu haben. Weitere Nachforschungen der TV-Leute förderten dann nicht weniger als acht Zwischenstationen aus vier Ländern zu Tage, die zwischen Spam-Versand und Angebotsabgabe durchlaufen wurden. Jeder dieser Datendealer wies natürlich eine Verbindung mit der initialen E-Mail weit von sich und verwies auf die eigenen Geschäftsbedingungen, die so etwas selbstverständlich komplett ausschließen würden. Aber man könne natürlich nicht ausschließen, dass ein übereifriger Geschäftspartner eines Geschäftspartners vielleicht ... etc pp. Dieses System ist so perfide wie wasserdicht. Die großen Jungs waschen ihre Hände in Unschuld, ein Haufen kleiner Jungs betätigt sich als Zwischenhändler und mit dem bösen Buben, der die Spams ins Netz pumpt, will niemand etwas zu tun haben. Igitt, nein, wir doch nicht.

In diesem speziellen Fall handelte es sich bei dem Schmuddelkind, mit dem angeblich niemand spielen will, um den Spam-König Juan Garavaglia, bekannt als "Super Zomba". Nach Angaben von “MessageLabs Inc.” versendet Garavaglia täglich zwischen dreißig und vierzig Millionen Werbemails. In den oberen Etagen der Bankenbunker würden sich die Herren in den Maßanzügen natürlich niemals mit jemandem wie "Super Zomba" auch nur an einen Tisch setzen, trotzdem stehen Umsätze in ihren Bilanzen, die ohne Zombas Mailbombardement wahrscheinlich nie zu Stande gekommen wären. Man nimmt halt mit, was man kriegen kann.

Leider: Spam funktioniert und die Spammer verdienen sich einen goldenen Penis.

DIE HERREN DER DATENLEITUNGEN

So, genug Banker gedisst, denn noch an ganz anderen Ecken und Enden der Netzwelt wird kräftig mitgefuttert am Spam-Kuchen: Der Verkehr auf den Datenstraßen ist ja bekannter Weise mautpflichtig und anders als auf deutschen Autobahnen klappt das Kassieren der Traffic-Gebühren im Internet ganz gut. Geschäftliche Internet-Zugänge werden normalerweise nach Höhe des Datenaufkommens abgerechnet. Die ISPs freuen sich also über jedes Mehr an Verkehr, der durch ihre Kabel saust, da sie sich zu Zeiten des DotCom-Booms mit unglaublichen Überkapazitäten eingedeckt haben.

Aber Moment. Die Internet-Zugangsanbieter, gehören die nicht zu den Guten? Sind die es nicht, die über jede Spamflutwelle laut stöhnen und medienwirksam die Kosten vorrechnen, die ihnen entstehen würden? Ja und nein. Seit das Geld nicht mehr aus dem Datenhimmel fällt, sind auch so manche Serviceprovider der Versuchung erlegen, mit pferdefüßigen und gehörnten Personen zu paktieren. Selbst die Branchenriesen AT&T und PSINet mussten kleinlaut einräumen, mit landesbekannten Spammern geheime Verträge, so genannte "Pink Contracts", geschlossen zu haben. Die Deals waren für beide Seiten ausgesprochen vorteilhaft: Die Zugangsanbieter kassierten Gebühren, die weit über denen lagen, die man anderen Kunden in Rechnung stellte, im Gegenzug erwies man sich als weitgehend schmerzfrei gegenüber Beschwerden und wütenden Anrufen. Experten vermuten, bei den bekannt gewordenen Fällen handele es sich nur um die Spitze des Viagra-Bergs und solcherlei Abkommen – offiziell oder unter der Hand – seien mittlerweile Gang und Gäbe.

UND SONST?

Und dann gibt es da natürlich noch die Branche, die sich per Naturgesetz immer dann die Taschen füllt, wenn eine Flut droht: Die Deichbauer. Die Marktauguren der “Radicati Group” sagen voraus, dass Unternehmen, die Spam-Abwehr-Systeme entwickeln oder vertreiben, dieses Jahr einen Umsatz von 653 Millionen Dollar erwirtschaften werden. Lässig das Sechsfache der geschätzten 100 Millionen, die sich vermutungsweise die Spammer selbst in die Tasche stecken. Allein 2003 wurden rund 150 neue Anti-Spam-Produkte vorgestellt. Laut Wired investierten Risikokapitalgeber allein im August diesen Jahres 23 Millionen Dollar in Unternehmen, die die Müllflut eindämmen wollen. Internet-Seher erwarten eine Verzehnfachung des Marktpotenzials bis 2005. "Sei nicht das Wasser, sei der Damm" soll schon der Philosoph Ling Pui (663 - 621 v. Chr.) gesagt haben und angesichts dieser Zahlen mag man ihm recht geben. (Na gut, es gibt keinen Ling Pui und das Zitat hab ich mir gerade ausgedacht, aber es passt doch ganz hübsch, oder?)

UND NUN?

Wir halten fest: Spam funktioniert und die Spammer verdienen sich einen goldenen Penis. Lead-Generatoren, Affiliates und Sub-Affiliates schaufeln sich die Asche ebenso ins Portemonnaie, wie Kreditvermittler, Banken, ISPs und Filtersoftware-Hersteller. Und solange auf allen Ebenen so prima verdient wird, werden die Mailboxen weiterhin mit Junk-Mails abgefüllt werden.

Aber halt. Darf man sich in Zeiten der Krise überhaupt über eine boomende Industrie aufregen? Darf man auf einen Wirtschaftszweig schimpfen, der Wachstumsraten aufweist wie kein zweiter? Sollte man nicht Spam fördern, subventionieren und unterstützen? Mit der gleichen Logik könnten wir natürlich auch Pockenviren aussetzen, um für Umsatz im Gesundheitssystem zu sorgen oder Landminen auslegen, um den Absatz von Unterschenkelprothesen zu unterstützen. Also vielleicht besser nicht.

Der Krieg geht also weiter und beide Seiten rüsten fortwährend auf: Die Versender werden immer cleverer in der Entwicklung von Tarntechnologien, tricksen die Spamfilter immer hinterhältiger aus oder wildern sogar Virenfamilien aus, die unschuldige PCs zu Spamschleudern umfunktionieren, wie es kürzlich bei SoBig der Fall war. Die User installieren sich Blocker und Filter in X Schichten übereinander, in dem verzweifelten Versuch, den täglichen Schlamm auszusperren. Die Mühlräder mahlen immer schneller und am Ende dürfte dann wohl das ganze Medium aufgerieben werden: Zugeballert oder totgefiltert, Höllenlärm oder Totenstille, Fieber oder Schüttelfrost, warme oder kalte Scheiße. Tolle Aussichten. Ich biete 100.000 E-Mail-Adressen für 'ne gute Idee.

MOBILITÄT MIT GRENZEN

ARCHITEKTUR IM BUCH

TEXT MATTHIAS SOHR | MATTHIAS.SOHR@WEB.DE

Weil auf den ersten Blick nichts weniger mobil ist als Architektur, ist Mobilität im gebauten Raum immer ein reizvolles Thema. Dass man diesem Reiz allerdings auch unreflektiert erliegen kann, zeigen einige Bücher, die sich in der letzten Zeit dieses Themas angenommen haben. Die Bandbreite reicht von leicht stupidem Abfeiern größerer Flexibilität für alle bis hin zum nachdenklichen Hinweis auf die erzwungene Mobilität der Obdachlosen. Wir folgen dem letzten Hauch des letzten Hype.

Eines ist klar: Rotterdam ist der Mittelpunkt des Topos der mobilen Stadt. Das Buch "In Transit - Mobility, City Culture and Urban Development in Rotterdam" (Rotterdam 2003) stellt eine fortschrittliche, homogene Stadt vor: Verwirklichung der multikulturellen Utopie. Alle Schichten, Klassen und Ethnien werden "In Transit" zu einer Gesellschaft gleichwertiger Bürger verschmolzen. Im Gegensatz zu anderen Büchern, die mit dem Thema durchaus reflektierter umgehen, sind unterschiedliche Fortbewegungsmittel hier keineswegs Indikatoren sozialer und kultureller Differenzen, sondern lediglich Ausdruck einer flexibilisierten Gemeinschaft von Individuen. Eine ganze Bevölkerung erscheint als Produkt der 150jährigen stadtplanerischen Vision einer hypermobilen Stadt. Aber das reicht Rotterdam noch lange nicht. In einem anderen Buch kennt Rotterdam, der ThinkTank mit dem Auftrag der architektonischen Weltdeutung, keine

Grenzen. Die Stadt ist omnipotentes Deutungsmuster. Das Buch zur "First International Architecture Biennale Rotterdam" (Rotterdam 2003) freut sich deshalb über saubere Windschutzscheiben, denn Aussicht ist wichtig. Das gewählte Motto "Mobility: A Room with a View" erlaubt dabei noch neben Rotterdam einen distanzierten Blick auf einige Metropolen, ohne auch nur einen Schritt aus dem faradayschen Käfig zu wagen. Tokyo beispielsweise.

Nicht nur für Rotterdamer ist Tokyo viel faszinierender als die eigene Heimat. Tokyo ist die superdichte Stadt weiter Flächen voller Menschen auf engstem Raum. Nur ein extremes Transportsystem verhindert den Kollaps. Tokyo funktioniert dank eines unglaublich dichten und präzisen Netzes öffentlicher Verkehrsmittel, doch wird dem Leser vorenthalten, dass hier potentielle Flexibilität nicht zum Zuge kommt, da das Netz durch unterschiedliche Ticketsysteme und Tarifzonen fragmentiert wird. Das unzureichend beschriebene Transportsystem Tokyos bleibt Beispiel eines disparaten Auslandes, das nur unwesentlich mit seinen spezifischen Entstehungsbedingungen verknüpft ist.

"KoolWorld" von Rem Koolhaas dagegen (Wired Magazine Juni 2003), das aus dreißig leicht zu stauenden Raum-Einheiten besteht, wird vor der Durchschnittlichkeit des trendtheoretischen Blicks allein durch ironische Aneignung von Marketingstrategien eben noch gerettet. Auch die Studie “Serve City - Interaktiver Urbanismus” (Berlin 2003) spielt mit werbespezifischer Ästhetik, wenn im Stile von stereotypen "Moods" der (tele)mobile Alltag des multikulturellen "Wissensarbeiters" analysiert wird. Doch hier wird keine urbane Realität verfälscht abgebildet, sondern eine Utopie zur Darstellung eines Kommunikationssystems konstruiert, das Mobilität bedingt.

ÜBERHOLMANÖVER

Mobilität ist also im westlichen Architektur-Kontext mit dem Gedanken der Autonomie eng verbunden. Der Status der Obdachlosigkeit stellt diese enge Verknüpfung allerdings in Frage: mobile Autonome oder immobile Abhängige? Die Bilder der Photographen Ulrike Myrzik und Manfred Jarisch in der Ausstellung "Architektur der Obdachlosigkeit" (München 2003) weisen auf das Paradox hin, dass in Tokyo die verzweigten Zugänge zu den öffentlichen Transportsystemen Zufluchtsorte für steckengebliebene Marginalisierte bieten. Doch selbst weniger offensichtliche soziale Unterschiede innerhalb der betrachteten urbanen und nationalen Systeme werden durch choreographierte Archi-Pop-Analysen kaum thematisiert, geschweige denn die Bewegungen ethnischer Minderheiten als mögliches Material einer Systemkritik aufgezeichnet.

Etwas genauer wird dieses Thema von "Multiplicity" gehandhabt. Die italienische Agentur für territoriale Forschung bildet in ihrem Projekt "USE - Uncertain States of Europe" (Mailand 2003) eine stärker differenzierte europäische Karte ab: Subversion im Pariser 13. Arrondissement, Verdichtungen des Verkehrs in Ostdeutschland, BorderCrossing in Benelux, etc. Aber Mobilität hat auch Grenzen. Insbesondere in ihrer Arbeit für die Ausstellung "Territories" (Berlin 2003) wird die Grenze für "Multiplicity" zum zentralen Thema der Auseinandersetzung. Das führt zu einer Morphologie der Grenze: Zaun, Röhre, Trichter, Falte, Schwamm und Phantom. Dank Abstraktion lässt sich die Multidimensionalität des Konflikts im Nahen Osten begreifen, eine Videoinstallation hilft dem Betrachter zudem bei der Rückbindung an eine konkrete räumliche Konstellation. Ein Palästinenser erreicht auf teils unbefestigten Straßen und durch diverse Kontrollen verlangsamt sein Ziel mit deutlich größerem Zeitaufwand als ein Israeli, der auf wohl geebneten Schnellstraßen seine "autonome" Mobilität genießen darf. Sicherlich ließen sich auch bei genauer Betrachtung der Bedingungen von Mobilität in Rotterdam Grenzen offen legen, die unterschiedliche Identitätskonstruktionen und Konfigurationen von Menschen-, Güter- und Informationsflüssen zur Folge haben.

Mobilität hat Grenzen. Vor allem als beliebtes und inflationäres Motiv der Architekturtheorie.

INFO

WEITERE ERSCHEINUNGEN 2003 ZUM THEMA:

- *Geografie und die Politik der Mobilität – Ursula Biemann (Hg.) – Köln/Wien*
- *MoneyNations, Constructing the Border/Constructing East-West – Marion von Osten/Peter Spillmann (Hg.) – Wien*
- *ROAM, Reader on the Aesthetics of Mobility – Anthony Hoete (Hg.) – London*

WEBLINKS ZUM THEMA

www.multiplicity.it
www.wired.com/wired/archive/11.06/
www.springerin.at

16.–18. JANUARY 2004
www.breadandbutter.com

BBB

BREAD & BUTTER BERLIN
tradeshow for selected brands

DIE DIALEKTIK DER MUSTER / *Ungesehen in der Disco*

TEXT ANTON WALDT | WALDT@QUINTESSENZ.AT

Tarnung ist eigentlich ein freundliches und friedliches Prinzip. Camouflage-Muster wurden allerdings für extrem unfreundliche und unfriedliche Zwecke entwickelt. Durch diese Schizophrenie wurden Camo-Muster zu einer idealen Projektionsfläche, die alle möglichen Interpretationen zulässt und sie gleichzeitig im jeweiligen Hintergrund auflöst. Anton Waldt folgt dem Tarnmuster durch die diversen Subkulturen.

Wir wollen nix gesagt haben. Weil das wäre ja vielleicht auffällig. Nachher sogar noch markant. Und das würde der Camouflage-Idee widersprechen. Also bitte blinzeln und sich an der Unschärfe erfreuen. Oder, wenn schon lesen, dann doch bitte ganz flüchtig, weil es geht ja ums Verschwiemeln, Abtauchen im Umgebungslärm und außerdem noch um Jugendkulturen, und die sollte man prinzipiell auch nicht zu scharf ins Auge fassen, weil meistens nicht viel übrig bleibt, außer unausgegorene Gefühle oder Übelkeit-erregende Anblicke wie der von der dicken Frau in Orange-Blauen-Fantasie-Camo-Leggins im Supermarkt, die man fairerweise wegen Nötigung ins Kaugummiregal treten sollte, aber da man weiß, dass eigentlich Techno Schuld ist, lässt man das und verflucht still seine Jugend. Die Bedeutungs- und Nutzungstransformation der Fleckenmuster, die nach dem xten Mainstream-Aufguss inzwischen jeder als "Camo-Look" kennt - von den Kriegsschiffen und Flugzeugen des ersten Weltkriegs über SS-Kampfanzüge, Heroin-abhängige Vietnamveteranen und den Berliner Tresor zum öffentlichen Ärgernis in der Supermarktschlange - ist allerdings streckenweise genauso konturlos wie ein Seal-Scharfschütze im Tiger-Pattern im Gebüsch.

SCOOTER UND HEROIN

Der frühe Einsatz von Militärkleidung in den Jugendkulturen kam parallel zu dem von Arbeitsklamotten und war wahrscheinlich zunächst einfach nur billig und praktisch, eine Konstante, die sich bis heute durchzieht und bei der man getrost aufhören könnte, sich mit dem Thema zu befassen - wenn man nicht gerade besonders neugierig veranlagt ist und dem Hang zum Neunmalklugen frönt, was hier jetzt ausführlich geschehen soll: In den USA und Großbritannien, von wo die Hipness-Schablonen eben dauernd herkommen, stehen mindestens die Kampfmonturen des Militärs klassischerweise auch klar für Unterschicht, die in der Regel das Personal für die matschigen, blutigen Jobs stellt. Dementsprechend war der Armee-Parka des Mods in den Sechzigern nicht nur praktisch zum Rollerfahren, sondern repräsentierte auch Standesbewusstsein, genau wie dies zeitgleich die Arbeitsschuhe von Doc-Martin oder die Hemden des ersten Unterschicht-Wimbledon-Gewinners, Fred Perry, taten. Die Camouflage-Muster kamen aber erst mit der späten Phase des Vietnam-Krieges in Mode, wobei die GIs schon in "Nam" anfingen, ihre Berufskleidung als Chic zu etablieren, etwa indem die obligatorischen Peace-Zeichen aufgemalt wurden. Passend dazu wurde mächtig Shit und H konsumiert, was dann in der Vietnamfilm-Prosa schon den Einsatz selbst als cooles Gangerlebnis erscheinen lässt: Hartgesottene Jungs in mächtig abgefuckten Uniformen, die verdammt gefährlich leben, nichts mehr zu verlieren haben und es daher im Unterstand auch richtig schön krachen lassen. Zurück von der Front beeinflussten die GIs dann jedenfalls ganz in echt eine Reihe von Subkulturen, wobei der gravierendste Transfer allerdings nicht die Kleidung, sondern das H war, das beispielsweise in Deutschland erst durch GIs populär wurde: Die Junkies wurden nicht direkt nach Hause geschickt, sondern sollten vorher in Deutschland clean werden - statt dessen sorgten sie allerdings für eine rasante Ausbreitung des Stoffs. Unterdessen brachten sie aber auch ihre Kampfuniformen zu den Hippies, mit denen sie zusammen gegen den Krieg protestierten, aus dem sie gerade kamen. Den Hippies waren die Camo-Patterns aber offensichtlich zu martialisch, sie blieben hauptsächlich beim gut eingeführten Uni-Parka.

Besonders fies werden die andauernden Camo-Revivals zudem durch den freien, meistens misslungenen Umgang mit den Patterns: Sie verschwinden einfach nicht im Hintergrund.

IN DIE FRESSE

Das symbolische Gewaltpotential der Tarnmuster wurde wohl erstmals von denen, die den Hippies auf Fresse gaben, den Punks, richtig goutiert. Diese bedienten sich auf ihre Art der üblichen Kombination aus Berufs- und Militärkleidung, wobei Camouflage zwar nie im Mittelpunkt stand, aber durchaus als Szene-üblich gelten kann. Gar nicht so nebenbei waren Militär-Hosen natürlich auch essentiell, um im Supermarkt die Zutaten für die Volxsküche zu fladern. In einer Reihe von Punk-Folgebewegungen etablierte sich Camo dann allerdings zum echten Standard: Zum einen in der Hardcoreszene, die vor allem in den USA zu Hause war und wieder einmal als Zeichen des - oft selbst gewählten - Underdog-Status auf Proll-Kleidung zurückgriff: Truckerkappen, Holzfällerhemden und wahlweise Jeans oder eben Camo-Hosen, wobei das klassische "Woodlands"-Pattern klar die Beliebtheits-Hitparade anführte und dies auch im x-ten Aufguss als "Grunge" oder "Neo-Dödel" immer noch tut. Ein weiterer Punk-Ausläufer, die Industrial-Szene, brachte schließlich über den Trampelpfad EBM (Electronic Body Music) die Tarnwäsche zu ihrer echten Erfüllung, dem Techno. Industrial passte dabei selbstredend die Interpretation von Camo als brutal und kriegerisch richtig gut in den Kram, auch wenn der Kostenfaktor wieder mal eine Trumpfkarte war: Tarnnetze und die passenden Outfits waren eben schön billig und wenn die Fans das gut fanden und auch noch nachmachten - um so besser.

ENDLICH ZU HAUSE

Schuld an den Mainstream-Auswüchsen von Camo war dann aber natürlich Tekkno mit "k". Und hier gilt DJ Tanith mindestens symbolisch zu recht als Hauptverdächtiger: Vom Cap bis zur Hose in "City-Tarn", der Schwarz-Weiß-Variante des Woodlands-Patterns, gewandt, repräsentierte er um 1992 als Resident im Tresor die harte, über jeden Trance-Verdacht erhabene Spielart des Bumm-Bumm-Bumm. Tanith hatte seine Masche aus der Industrial-Szene mitgebracht, aber erst in Berlin Anfang der Neunziger wurde das Muster richtig massentauglich: Wenn man den Tresor um sieben verlassen musste, um sich für den Rest des Tages in den Walfisch zu begeben, durchquerte man ohnehin eine Postkriegsszenerie und daheim im besetzten Haus sah auch alles so erfrischend zusammengeschossen aus. Ganz zu schweigen von der symbolischen Überfrachtung, die bei den Rave-Kindern so richtig in Fahrt kam. Statt echtes Fresse-Polieren war jetzt der ästhetische Krieg auf alle inneren Werte der satten BRD-Gesellschaft eröffnet, in dem Beton, Plastik und Maschinen prima waren und Konsens, Gemütlichkeit und innere Werte der Feind. Der soziale Krieg der Punks wich dabei zwar der Party in der Etappe, aber umso wichtiger war selbstredend die Repräsentation einer Opposition gegen die Schlafsäcke in der Heimat.

OMA MAG MILITARY

Mit dem fiesen Erfolg von Techno und den entsprechenden Nachwehen, die noch heute jeden Tag in den Ohren schmerzen, wurden dann auch die lustigen Tarnmuster so richtig massentauglich, inzwischen gelten sie alle drei bis vier Jahre als "angesagt", sodass die letzten Ausläufer schon nicht mehr vom Beginn des neuen Hypes zu unterscheiden sind und Camo zu einem Standard wie die Jeans geworden ist. Die modische "Inspiration" durch Militärkleidung ist dabei wiederum eine Konstante, die schon vor der "Entdeckung" von Camo vertraut war, so wird schon in einer "Kir Royal"-Folge der "Military-Look" als Abziehbild eines Modertrends dargestellt, dem die wundervollen Haare von Senta Berger zum Opfer fallen. Besonders fies werden die andauernden Camo-Revivals zudem durch den freien, meistens aber misslungenen Umgang mit den Patterns: Die meisten lehnen sich irgendwie an "Woodlands" an, haben aber eben nicht die ästhetische Klasse eines Designs, das auf das Verschwinden im Hintergrund optimiert ist.

ZU HAUSE ZWISCHEN EINS UND NULL

Während allerdings Tante Jutta und ihre Tupperfreundinnen sehnlich auf den XXL-Napf in blauem City-Tarn warten, entgleiten die Muster ohne weiteres Zutun wieder jeder Festschreibung und suchen sich neue Jobs als Projektionsfläche, weil Festlegen nicht ihre Tasse Tee ist: Passend zu den aktuellen Pixel-Patterns der US-Streitkräfte steht Camo heute auch für die Anonymität in zunehmend transparenten, ausgeleuchteten und von Kameras beobachteten Gesellschaften. Das Prinzip der Unschärfe wird dabei zum Rauschen in den Netzen, mit der Botschaften, aber auch Alltägliches vor den allgegenwärtigen Filtern, die ja auf klare Mustern angewiesen sind, verborgen wird. Womit Camo wieder eine neue Bedeutungsebene als Repräsentanz von dringend zu erhaltenden Grauzonen erhält. Für die Militärs verliert unterdessen in einer inversen Bewegung der Camo-Look zunehmend an Bedeutung: Aufklärung findet inzwischen auf zu vielen Frequenzen statt, sodass die Tarnung im sichtbaren Bereich beispielsweise im Wärmebild ganz flott auffliegt. Es kommt eben darauf an, wie das beobachtende Auge beschaffen ist, damit Tarnung bedeutet: If they don't see you, they can't shoot you.

DIE DIALEKTIK DER MUSTER / *Kunst ist Krieg*

TEXT HANS WU | HANS.WU@CHELLO.AT

Wer könnte prädestinierter für den Entwurf von Camouflage-Mustern sein als abstrakte Künstler? Hans Wu zeichnet das Verhältnis zwischen moderner Kunst und militärischer Tarnung nach.

Picasso betrachtete einst in Paris eine ausgestellte Kanone. Das Artillerieteil war mit damals neuartigen Tarnmuster camoufliert. Beim Anblick der scheinbar ungeordneten Polygonbemalung meinte er: "Das waren wir, die dies geschaffen haben!" Der spontane Ausruf des Malermeisters hatte durchaus seine Berechtigung: Der Anfang der modernen Camouflage ist eng mit der moderner Kunst verbunden. Die Geschichte der menschlichen Tarnbemalung bahnte ihren Weg von der Natur in die menschliche Moderne und über diese hinaus.

GRUNDPRINZIP: TIGER ODER LEOPARD

Tarnung kennt man aus dem Tierreich. Jäger und Beute verbergen sich durch Farbe und Zeichnung von Fell und Haut voreinander. Beutetiere tarnen sich mit matten, erdigen Farben, um so vor dem Hintergrund der Landschaft verharrend unsichtbar für Raubtiere zu werden. Das Grundprinzip moderner Camouflage dagegen findet man bei tropischen Raubtieren wie Tiger oder Leoparden, die sich schnell bewegen müssen. Diese tragen Patterns, die aus der Entfernung scheinbar die Umrisse auflösen.

Der Mensch folgte dem Beispiel des Tieres auf dem Weg zur optimalen Unkenntlichkeit im Gelände. Für die Jagd und für den Krieg behängte man sich mit Tierhäuten oder bemalte sich mit erdigen und matschigen Farben. Die Farbe kam mit der Zivilisation. Der Fortschritt hatte grelle Farben, was nicht nahe an Primärfarben war, war unzivilisierte Natur. Die Mythologie kennt den "Grünen Mann", ein wildes Subjekt, das mit seiner naturbelassenen Kolorierung einen archaischen Gegensatz zum farbenfrohen zivilisierten Menschen darstellt.

Die Neuzeit betrat den Kriegsschauplatz im Einheitslook. Das Scharlach-Rot der Briten, das Preußisch-Blau oder das kaiserliche Weiß der Österreicher waren die Signalfarben, in denen die geordneten Schlachtreihen sich gegenüberstanden. Die Kriegsmaschine zeigte sich so signifikant in ihren Triumph über Individualität und Natur. Es waren militärische Einheiten, die außerhalb der Schlachtordnung standen, die eintönige Naturfarben der grellen Uniformität bevorzugten. Die Jäger, die sich tatsächlich ursprünglich aus hauptberuflichen Wildhütern rekrutierten, waren eine scharfschießende "Spezialeinheit" in aufgelockerter Schlachtreihe. Aus der Praxis der Jagd übernahmen sie die Uniformfarbe, das so genannte "Jägergrün". Mit der Ausweitung der Reichweite moderner Gewehre übernahmen immer mehr Infanterie-Einheiten das tarnende Beispiel der Jägeruniform. Der radikalste Bruch in der Tradition der "Front Couture": Das bekannte Scharlachrot der britischen Soldaten wurde vom hellbraunen Khaki abgelöst. Die Erdfarbe übernahmen die Truppen des Empire von afghanischen Insurgenten, "Khaki" ist ein Urdu-Wort, das seine Wurzel im Persischen Wort "Khak" hat, die Bezeichnung für Staub.

DIE EINHEIT DER CAMOUFLAGEMALER

Nicht alle Nationen folgten in der farblichen Ausstattung ihrer Truppen der erdfarbenen, eintönigen Praxis der Briten. So marschierte die französische Infanterie noch Anfang 1914 in ihren traditionellen roten Hosen in den Ersten Weltkrieg. Maschinengewehre und Grabenkrieg stoppten diesen Aufzug aber ziemlich bald. In kürzester Zeit waren Soldaten aller Seiten nur noch im faden, aber schwer sichtbaren Grau im Schützengraben anzutreffen. Die Entwicklung moderner Camouflage dagegen ergab sich aus den erweiterten Dimensionen des industriellen Krieges. Es galt, große moderne Kriegsmaschinen auf weite Entfernung unkenntlich zu machen. Eine besondere Anforderung war die Tarnung vor dem fotografischen Auge der Luftaufklärung. Auf den Schwarzweißfotos kam es dabei eher auf die Verbergung von Umrissen und Konturen als auf die geeignete Tarnfarbe an. Netze mit Stofffetzen wurden über Artilleriestellungen geworfen, später auch über die ersten Panzer. Die Idee zu bemalter Camouflage auf Tuch hatte ein Angehöriger jener Armee, die noch Anfang des Krieges mit roten Hosen an die Front marschierte: der Pariser Porträtmaler Guirand de Sceuola. Er malte Muster auf eine Leinwand, die als Tarntuch über eine Kanone geworfen wurde. Das französische Oberkommando zeigte sich vom Effekt beeindruckt, beförderte den Rekruten zum Leutnant und unterstellte ihm eine Einheit von Camouflagemalern, die im Jahr 1918 bereits 1600 Männer und 8000 Frauen mit der manuellen Produktion von Tarnmustern beschäftigte, darunter bekannte Kubisten wie Segonzac, Mare und Villon.

ABLENKUNG DURCH ABSTRAKTION

Die Auflösung des Gegenständlichen zum Abstrakten fand ihren Weg von der bildenden Kunst in die Militärtechnologie und abstrakte Maler wurden Produzenten von kriegswichtigem Material. Die anderen kriegsführenden Nationen folgten der Camouflageidee aus Frankreich. In Großbritannien wurden ganze Kriegsschiffe im so genannten Dazzle–Design übermalt. Der Entwurf dazu kam direkt aus der Royal Academy of Arts. In Deutschland wurde der Avantgardist Franz Marc als oberster Camouflagekünstler bestellt. Seine Werke zur Verhüllung von Kriegsmaterial, so sagte er einmal, spiegelten eine Entwicklung von "Manet bis Kandinsky" wieder.

Die Auflösung der Gegenständlichkeit in der abstrakten Kunst war die perfekte Tarnvorrichtung zur Verhüllung moderner Kriegsmaschinerie. Verschiedene Muster, die sich durch unterschiedliche Farbwerte kontrastieren, zersetzten für einen fernen Beobachter die eigentliche Form des Objekts. Das Prinzip der vom Umriss ablenkenden Muster, die auch bei Tiger und Leopard in Anwendung ist, wird im Englischen "Disruptive Pattern" genannt. Die Zeichnung der Oberfläche lässt die Gesamtstruktur verschwinden. So wurden Kriegsschiffe, Artillerie, Flugzeuge und Panzer, die Ikonen für die zerstörerische Seite der Moderne, durch die bildende Kunst im Bild vom Schlachtfeld wieder in den Hintergrund der Natur gerückt.

Während große Objekte mit Camouflage bedeckt wurden, wurde dem einzelnen Soldaten zur Tarnung nur monochromes Braun oder Grau überlassen. Deutsche Sturmtruppen, eine Elitetruppe, waren die einzige Einheit, die ihren Helm bereits im Ersten Weltkrieg mit bemaltem Camouflagetuch drapierten. "Disruptive Patterns" kamen erst im nächstfolgenden Weltkrieg zum Einsatz.

EXPERIMENTIEREN MIT GRUNDMUSTER

Während der deutsche Camouflage-Pionier Franz Marc als "entarteter Künstler" vom Nazireich diskriminiert wurde, setzte die Waffen-SS auf die Tarnung aus der abstrakten Kunst. Eine Anforderung, nachdem verschiedene Tests gezeigt haben, das optimierte Infanterietarnung die Anzahl der Ausfälle deutlich verringert. Es wurde mit diversen Mustern experimentiert, die alle eines gemeinsam hatten, dass diverse Baumstrukturen wie Blätter oder Äste abstrahiert als Grunddesign verwendet wurden. Es besteht die Vermutung, dass dies beabsichtigt wurde, um der "arischen" Waffengattung eine totemistische Signatur auf den Leib zu schneidern. In der Naziesoterik gehörten der Wald und dessen archaische Bewohner zu einem der Leitmotive. Das Tarnmuster der SS inspirierte auch die Allierten zu Experimenten mit Camouflage am lebenden Infanteristenobjekt. Der Siegeszug der modernen Tarnung kam aber erst nach 1945.

Manche Armeen strebten Patterns an, die eine gewisse nationale Symbolik in abstrakter Form widerspiegeln sollte. In Polen wurde ein Leopardenfell-artiges Muster gewählt, eine Reminiszenz an die historischen Husaren, die sich mit der Haut des Raubtiers schmückten. In Ostasien waren, vor allem bei Elitetruppen, die Tigerstripes beliebt, der Tiger hatte in der totemistischen Symbolik der Länder eine starke Rolle. Auch die Farbauswahl spiegelte oft eine patriotische Identität wider, wenn auch der Hauptzweck funktionelle Ursachen hat: Die Farben der spezifischen Naturlandschaft wurden als Grundfarbe gewählt. So wird der Soldat durch das Textil zum Teil der Landschaft der zu verteidigenden Heimat.

Die Auflösung der Gegenständlichkeit in der abstrakten Kunst war die perfekte Tarnvorrichtung zur Verhüllung moderner Kriegsmaschinerie.

CAMOUFLIERUNG MIT PIXELN

Ein extremes Statement war auf den Uniformen diverser arabischer Armeen im Krieg gegen Israel zu sehen. Bewusst wurden Tarnmuster gewählt, die der der Waffen-SS ähnelten.

Am Ende der vorläufigen Entwicklung der Camouflage stehen Patterns, die ursprünglich bei der Sowjetarmee im Gebrauch waren und von den US-Marines verfeinert wurden: computergenerierte Muster. Während die Details der Tarnbekleidung der sowjetischen Fallschirmjäger computergenerierten Pixel nur ähnelten, kommunizierten die US-Marines ihre neue Camouflierung offziell als "Digitals".

Einer Computerspielfigur ähnlich wird so der Körper des Soldaten durch Pixel aufgelöst. Die Virtualisierung des Krieges wird so gesehen auch am Leib getragen.

Julia: Hose - American Apparel, Blouson - Mandarina Duck, Badekappe - Speedo

Emilie: Jacke - Mandarina Duck, Badekappe - Speedo

Produktion: Jan Joswig, Foto: Gene Glover, Styling: Jan Joswig, Felix Koschinsky, Martina Kolvenbach, Make Up: Kitty Fox, Models: Julia, Emilie über Typeface Berlin, 030 2839850 www.type-face.de / aem'kei: www.aemkei.com, rk Klosseck GmbH&Co, 07129 928030, Betty Bund: www.bettybunde.de 030 74766469, Speedo: www.speedo.com, Speedo Deutschland GmbH, 07121 90904-0, American Apparel: www.americanapparel.net, American Apparel GmbH, 0211 2392708, Mandarina Duck: www.mandarinaduck.com, Circle Culture, 030 27581780 www.circleculture.com, Closed: www.closed.com, Circle Culture, 030 27581780 www.circleculture.com

Emilie: Hose - Betty Bund, Jacke - Closed, Badekappe - Speedo

Julia: Hose - American Apparel, Jacke - Aem'kei, Badekappe - Speedo

DESTRUKTION IS' EASY

CHRIS CUNNINGHAM

TEXT JKAREN KHURANA | KAREN@DE-BUG.DE

Da gab es irgendwann diesen Punkt, an dem die Wahrnehmung kippte. Und Musikclips waren nicht mehr allein ein Vehikel, um Musik im Fernsehen abzuspielen, sondern man sah sie selbst als bespielbare Form mit eigenem Recht. Chris Cunningham, der nun zusammen mit Spike Jonze und Michel Gondry seine Music-Clips - compiliert mit Storyboard, Interview und Making of Material - als DVDs herausbringt, traf nicht zuletzt mit seinem Aphex Twin Clip "Come to Daddy" an diesen Punkt. Debug sprach mit Chris Cunningham über das Verhältnis zur Musik, Clip-Praxis und Prinzipien der Wiederholung.

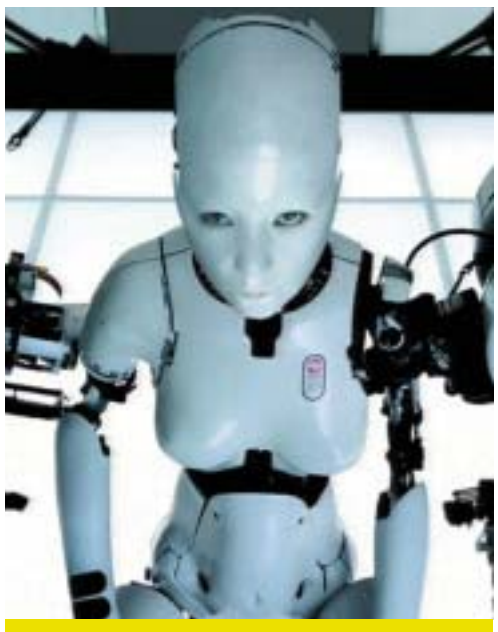
Eigentlich ist das alles schon Geschichte. Chris Cunningham hat bereits als Kind alle nennenswerten Science Fiction Filme gesehen, arbeitete ein paar Jahre als Special Effects Spezialist, baute das Set Design für Alien 3 und Roboter für Stanley Kubrick. Die Liebe zur Musik brachte ihn dann zum Videodreh für Autechre ("Second Bad Vilbel") und Aphex Twin ("Come To Daddy", "Window Licker"). Später schraubte er Björks fluid weißes Gesicht zu "All Is Full Of Love" mit Hilfe von Glassworks-Post-Production auf zwei sich liebende Roboterkörper, die ihrereseits von Roboterarmen weiter aufgebaut wurden. Für Beth Gibson (Portishead) ließ er einen kleinen Jungen mit Unter-Wasser-Effekten zwischen zwei englischen Gebäuden zu "Only You" herumschweben.
Die Detailgenauigkeit, mit der Chris in seinen Clips die einzelnen Sounds über Visuals heraushebt, findet sich genauso, nur umgekehrt in den Commercials, die er in den letzten Jahren gedreht hat: Die artifiziell, aber genau aufgesetzten Sounds heben hier einzelne Bildelemente und visuelle Bewegungen hervor.
Dennoch hat man nie den Eindruck, dass sich Chris in den technischen Effekten verliert. Seine Videos halten einen zwischen mindestens zwei Zuständen fest, so dass man sie immer wieder erneut anschaut: Ist das nun unfassbar schön oder abstoßend, beängstigend oder unglaublich lustig? Man kann sich nicht entscheiden, das ist der Trick.

DEBUG: Denkst du auf einer Art theoretischem Level über die Effekte nach, die du benutzt? Es gibt ja zum Beispiel viele Leute, die versucht haben "Come To Daddy" auf die Idee von Klonen zu beziehen. Und man könnte versucht sein, ähnliche Verdopplungsmotive in deinen Clips wiederzufinden: Die zwei Bjork-Roboter in "All Is Full Of Love", die digitalen Madonna-Kopien in "Frozen" oder noch mal das eingefroren grinsende Gesicht von Richard James (Aphex Twin) als Maske auf den Frauenkörpern in "Window Licker".
CHRIS: *Um ehrlich zu sein: Die Idee von Klonen hat mich eigentlich nie interessiert. Ich habe immer versucht die visuellen Ideen aus der Musik zu holen. Als ich "Come To Daddy" gemacht habe, hat Richard seine eigene Stimme über Pitch Effekte wie Kinderstimmen klingen lassen, er hat Charaktere nur durch seine Stimme entwickelt und ich wollte das visuell umsetzen, also Charaktere wie ihn schaffen. Über Klonen habe ich dabei nicht nachgedacht. Ich schätze, wenn man Videos für derartige Musik macht, hat man es recht einfach, weil man nur die musikalischen Ideen in visuelle zu übersetzen braucht.*

DEBUG: Was würdest du sagen ist die Funktion eines Videos? Musik zu illustrieren, zu kontrastieren, eine Geschichte zu erzählen, ...?
CHRIS CUNNINGHAM: *Ich denke, da hat jeder Director seinen eigenen Stil. Ich versuche immer die Musik wörtlich in Visuals zu übersetzen. Und deshalb gefällt mir wohl auch Michels White Stripes Video so gut, weil es den Sound möglichst direkt übersetzt und damit ist es meiner Art Videos zu machen am nächsten. Hätte ich genügend Zeit gehabt, hätte ich wahrscheinlich ein ganz ähnliches Video gemacht – naja, vielleicht nicht so gut. (Lacht)*

DEBUG: Wenn ein Clip sozusagen die Musik analysiert, sind dann alle Sounds gleichberechtigt? Mir kommt es so vor, als hätten beispielsweise die Drum-Patterns oft mehr Einfluss auf die Visuals als andere Sounds.
CHRIS CUNNINGHAM: *Eigentlich ist es sehr schwierig, Musik direkt in Bilder zu übersetzen, weil jeder Dinge anders hört. Manche Leute hören einen Track und sie hören vielleicht die eine oder andere Frequenz klarer oder sie konzentrieren sich mehr auf die Bassline. Das heißt, vielleicht kann das, was man selbst als klare Illustration oder visuelle Analyse der Musik denkt, niemand als solche nachvollziehen. Ich selbst bin zum Beispiel nicht darauf gekommen, dass in Michels Daft Punk Video für Around the World die Choreographie die einzelnen Sounds repräsentiert.*

DEBUG: Guckst du dir Sachen von anderen an?
CHRIS CUNNINGHAM: *Seit ich angefangen habe, selbst zu filmen, bin ich da sehr strikt und sehe mir eigentlich nie etwas von anderen an. Es sei denn, jemand treibt mich in die Ecke und zwingt mich dazu. Ich habe diese Idee, alles aus meinem Unterbewusstsein zu schöpfen.*



Ich hab' genug Zeug gesehen, als ich ein Kind war. Das reicht für ein Leben lang.

DEBUG: Aber denkst du nicht, dass das, was sich - wie du sagst - in deinem Unterbewußtsein abspielt und findet, schon längst durch alles mögliche "andere" infiltriert ist? Dass nur die einzelnen Eindrücke darin vielleicht schon bis zur Unkenntlichkeit miteinander verdichtet sind? Also, dass man sich in gewisser Weise immer auf anderes bezieht, es wiederholt oder zitiert?
CHRIS CUNNINGHAM: *Doch, ja, das stimmt. Aber, ich denke, man hat eine bestimmte Zeit im Leben, in der sich deine Idee von der Welt und die Art, wie du über Dinge denkst, entwickelt. Und dann erreichst du einen Punkt, wo bestimmte Dinge einfach feststehen. Und die will ich jetzt erstmal erkunden. Wenn ich dann an einen Punkt komme, wo mir nichts mehr einfällt, öffne ich mich vielleicht wieder. Aber ich denke, ich habe genug Zeug gesehen, als ich ein Kind war. Das reicht für ein Leben lang.*

DEBUG: Du hast ja in den letzten Jahren mit Flex und Monkey Drummer Auftragsarbeiten für eine Galerie und dann verschiedene Ausstellungen gemacht. Interessiert dich die klassische Musikclip-Produktion überhaupt noch?
CHRIS CUNNINGHAM: *Ich mache immer noch Videos, ich habe die letzten zwei Jahre Videos gemacht, auch wenn die nicht auf MTV ausgestrahlt werden. Für mich ist das kein Unterschied, ob sie in der Galerie, auf DVD oder auf MTV gezeigt werden.*

DEBUG: Ist das kein Unterschied für dich, ob etwas in der Galerie oder auf MTV veröffentlicht wird?
CHRIS CUNNINGHAM: *Nein. Solange ich weiter Videos machen kann. Es ist mir nicht wichtig, dass unbedingt möglichst viele Leute meine Videos sehen. Und es gibt eine Sache, die man bei MTV nicht beeinflussen kann: Du kriegst ein Musikstück, das du nicht ändern kannst und machst Visuals dazu. Das ist der Deal. Bei den Sachen, die ich für die Galerie gemacht habe, war ein Wechselspiel zwischen Musik und Visuals möglich. Und das war einfach eine andere Art zu arbeiten.*

DEBUG: Hast du denn schon Pläne, was du als nächstes machen willst? Siehst du dich selbst mittlerweile vor allem als Filmemacher? Es gab ja auch mal die Idee von dir, Neuromancer zu verfilmen?
CHRIS CUNNINGHAM: *Dazu kann ich im Moment nichts sagen. Ich schätze, wenn man sich einen Namen als Clip-Regisseur gemacht hat, ist es schwer, für Leute umzudenken. Aber ich selbst habe auch nie gedacht Musik-Clip-Regisseur zu werden, also denke ich über so etwas auch nicht mehr in Form eines Masterplans nach. Für mich ist es auf jeden Fall vorstellbar, dass Leute in 20 Jahren überrascht sind, dass ich mal Filme gemacht habe. Zumindest ich habe keine Ahnung, was ich letztendlich machen werde.*

INFO

FANSITE ZU CUMMINGHAM UND GONDRY:
www. directors-file.com

17. STUTTGARTER FILMWINTER FESTIVAL FOR EXPANDED MEDIA **WWW.FILMWINTER.DE** FILM VIDEO NEW MEDIA INSTALLATIONS PERFORMANCE LECTURES
FESTIVAL 15.-18.01.2004 WARM UP 09.-14.01.2004 AUSSTELLUNG 13.-18.01.2004 FILMHAUS STUTTGART, FRIEDRICHSTR. 23 A / EX-IKEA, KRONENSTR. 36 UND ANDERE ORTE
WAND5 E.V. / FRIEDRICHSTR. 23A / 70174 STUTTGART / T: 0049-711-9933980 / F: 0049-711-99339810 / WANDA@WAND5.DE / WWW.WAND5.DE

MICHEL GONDRY

LOGIK UND GEOMETRIE MIT TANZENDEN KÖRPERN

TEXT JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

Es ist sehr unmöglich, jeden der drei Clipregisseure Jonze, Cunningham und Gondry auf ein wieder kehrendes Motiv festzunageln. Egal, fangen wir bei Michel Gondry doch mal bei den Körpern an. Die spielen nämlich konzeptgetreu die jeweilige Video-Idee immer wieder durch, bis sie sich wie von selbst vervielfältigt.

Bei Michel Gondry agiert der Körper durch Tanzperformance, die die Instrumente austanzt. Oder er wird multipliziert wie die simultane Kylie Minogue in "Come into my world" oder ins Unendliche gespiegelt wie bei der 70er TV-Ästhetik von Chemical Brothers "Let forever be". *"Wieso Körper? Ich kann doch keine Videos nur mit Autos oder Motorrädern machen. Aus purer Notwendigkeit drehen wir Clips mit Sängern"*, sagt ein sehr müder Michel am Fon und gibt sich kokett. Bei "Elektrobank" von den Chemical Brothers konnte er aber auch auf dieselbigen verzichten und hat der Anordnung der Sounds folgend die vorbeiziehenden, unterschiedlichen Landschaftsformationen bei einer Zugfahrt repetitiv hintereinander geklebt. Sein Prinzip ist es, Soundformen, Rhythmus und Takt zu verbildlichen und die können dann ausschlagen wie die multiplizierten Schlagzeuge und Verstärker bei "The hardest button to button" von den White Stripes. Noch deutlicher sieht man das bei Daft Punks "Around the world", wo er den Track zerlegt und jedes Instrument zu einer Tänzerformation macht. Da werden die Bassläufe von den Mumien getanzt, die Keyboards von den "Disco Girls" und die Gitarren von den Skellettmännern. Das funktioniert, weil: *"Choreografie ist Architektur, es geht um geometrische Muster. Formen werden mit dem Körper ausgedrückt."*

Was er tut, ist gestreng Konzepten, eine Idee dabei hundertmal durch- und weiter ziehen. *"Im Unterschied zu Chris Cunningham, der eher mit einem losen Aufeinanderfolgen von Gefühlen oder Ideen arbeitet, beginne ich mit einem einzigen Konzept und gehe damit bis zum Äußersten weiter"*, erzählt Michel. Das Durchspielen hat er schon im Kopf erledigt, wenn er ans Set kommt. Mit einer vorsichtigen Straightness streitet er sich deshalb nicht mit den Musikern und ist auch kein Egomaniac, der seine so

Choreografie ist Architektur, es geht um geometrische Muster. Formen werden mit dem Körper ausgedrückt.

brillanten Visionen durchdrücken will. Michel: *"Zuerst rede ich mit dem Musiker, bevor ich überhaupt über einen Clip nachdenke. Ich möchte einen Hinweis haben, was der so im Kopf hatte, als er den Song geschrieben hat."*

Bei seinen Ideen ist Michel ein Trickster, der sich die Tricks bei Zauberern ausborgt. Er ist erklärter Fan des Stopptricks. Einem anderen Trick kann man zugucken, wenn er in "Sugar Water" von Cibo Matto ein Palindrom durchspielt, ein von vorn und rückwärts lesbares Wort. Im Video gehen die beiden Cibo Mattos mit Split Screen jeder gleichzeitig einen Handlungsstrang durch, von der einen vorwärts, von der anderen rückwärts ausgeführt. Bis sich beide an einem Punkt überschneiden, einem Autounfall, und die Parts mit vorwärts und rückwärts vertauscht werden. Ein weiterer, lustiger Trick ist Michels LegoWelt-Clip für "Fell in love with a girl" von den White Stripes. Das Video wurde komplett gepixelt, damit es so aussieht, als bestünde es aus Lego Bausteinen. Sehr niedlich ist das, und deshalb mag Michel auch die Clip-Arbeiten von Quentin Dupieux alias Mr. Oizo sehr gern, weil der den Lässigteddy Flat Eric erfunden hat.

SPIKE JONZE / *Hollywood ist auch nur eine Stadt unter anderen*

TEXT RENKO HEUER | RENKOHEUER@WEB.DE

Es ist sehr unmöglich, jeden der drei Clipregisseure Jonze, Cunningham und Gondry auf ein wieder kehrendes Motiv fest zu nageln. Egal, fangen wir bei Michel Gondry doch mal bei den Körpern an und enden mit seinen Konzepten, in denen er eine Idee einfach immer weiter durchspielt, bis sie sich wie von selbst vervielfältigen.

"Ein Musikvideo kann alles sein - alles, was drei Minuten dauert. Ich habe irgendwann gemerkt, dass ich keinem Schema folgen muss." Mit dieser Einstellung hat Spike Jonze aka Adam Spiegel, nicht nur die Welt der Musikvideos revolutioniert. Ganz nebenbei hat er auch Hollywood mit Meilensteinen ("Being John Malkovich", "Adaptation") beworfen und sogar das für Außenstehende eher uninteressante Genre "Skatevideo" um coole Kunstfilme (z.B. "Mouse") bereichert. Seinen Durchbruch hatte der inzwischen 34-Jährige mit "Sabotage", dem Verfolgungsjagd-Video der Beastie Boys, wobei die Idee, auf der das Video basiert, schon in seiner Jugend ein Klassiker war: *"Als ich in der Schule war, sind wir gerne in Trenchcoats rumgerannt und haben so getan, als wären wir Undercover-Cops. Zehn Jahre später haben wir einfach diese Idee mit den Beasties aufgenommen, nur dass wir dabei viel professioneller herangegangen sind."*

Seine Stationen als BMX-Profi, als Fotograf für Skateboardmagazine oder als Stuntfahrer für das "Grand Royal"-Magazin sind für Jonze ganz und gar nicht vergessen. Er ist davon überzeugt, dass man seinen Interessen aus Kindheit und Jugend nur schwer entkommen kann. So kam es, dass er trotz verlockender Hollywoodbudgets oder Videos für große Künstler wie Björk, die Chemical Brothers, Dinosaur Jr., Fatboy Slim und R.E.M. stets genügend Zeit für Dinge mit kleinerem Budget hatte: Kurzfilme mit Skaterkollegen Mark Gonzales, eine Dokumentation über das Schicksal von Pharcydes Fatlip, jede Menge Skatevideos oder die Mitarbeit an seiner eigenen Firma: Girl Skateboards.

Grenzüberschreitungen sind durch die Vielfalt der Einflüsse vorprogrammiert: Ob gerade Skater zu Charlie Chaplins gemacht oder Hollywoodstars mit einem Skater-Blick betrachtet werden – wichtig ist einzig und allein die Idee. Eine Idee, die er im Team realisieren will.

Er hält Hollywood nicht für die letzte Stufe, meint Spike Jonze. Da hat er recht.

Jonze kann heute für P.Diddy arbeiten, eine halbe Million Dollar ausgeben, dann Jahre an einem Filmprojekt verbringen, er wird aber schließlich zu seinen Rollbrettkollegen zurückfinden, um nachts seine Lampen und Kameras an Treppengeländern aufzubauen: *"Ich halte Hollywood nicht für die letzte Stufe, die man nehmen kann. Es ist nicht so etwas wie das Ende der Straße, weil ich einfach viel zu viele Dinge in mir trage, die in ganz unterschiedlichen Bereichen liegen. Davon kann manches gut sein für einen Film, während andere Ideen eher für ein Skatevideo, ein Musikvideo oder einfach nur eine Kurzgeschichte geeignet sein können. Ob in Hollywood oder auf dem Bürgersteig – ich versuche, auf die gleiche Weise damit umzugehen: Das habe ich vor - wie können wir's machen? Als Schauspieler ist Nicholas Cage für mich da ein ganz gutes Beispiel. Sicher der große Filmstar, aber andererseits ist er voll dabei, egal wie verrückt die Idee ist, die ich ihm gerade abverlange. Er ist keine Diva, weil er ein Movie-Star ist – er ist eher wie ein Skater."*

INFO

Die Director's Cut DVDs sind bei Palm Pictures/Labels erschienen.

DESIGN IM FILM
PRECURSOR AUS LONDON

TEXT VERENA DAUERER | VERENA@DE-BUG.DE

Die Designagentur Precursor aus London zerlegt Objekte im Film und werkelt zeitgeistig auf hervortuende Art mit Ebenen. Endlich mal wieder ein Beispiel dafür, dass Kundenarbeit (IT-Firma Orange bis zu Musik mit S.I. Futures) auch kreativ sein kann. Und gut aussieht. Äh, feminin.

Chris Angelkon, Noah Harris und Tim Swift sind Spezialisten für animierte Infografik und haben sich erst vor knapp 18 Monaten formiert. Neben ihrem digitalen Kurzfilm "Anomaly" und einem Video-Clip für die S.I.Futures basteln sie Trailer für die MTV Euro Top 20, die IT-Firma Orange oder den Sender Channel4. Ihre Richtungen gehen vom Moving Image über Präsentationskonzepte bis zu Flyer und Innendeko für eine Lounge, demnächst auch für eine Shop-Kette. Im November beehrte das britische "Onedotzero"-Filmfestival nach einem Hamburger Gastspiel Berlin. Dort haben wir Noah und Tim interviewt.

2D ZU 3D

Precursor kommen vom Printdesign und verlagern effektiv schraffierte Flächen aus schnörkellosen Collagen in den Filmraum eines Clips. Schraffuraktionen etwa, wie man sie von der Berliner Pfadfinderei kennt. So zerschnipseln sie in S.I.Futures Video "Freestyle Disco" ein Menschlein wie ein zerschnittenes Foto und packen ihn im Filmbild scheibchenweise versetzt wieder zusammen. *"Das Budget hat es nicht erlaubt, auf Film zu drehen"*, erklärt Noah ihren Ansatz. *"Also wurden 35mm-Stills geschossen. Das Problem dabei: Wenn man einen 35mm-Film aus Standfotografie macht, muss der Flow erhalten bleiben, das Laufen-Lassen."* Precursor denken sich deshalb ein Raumkonzept zurecht, bei dem sie den 3D-Raum ganz selbstverständlich mit Zweidimensionalität bespielen. Umgesetzt bauen sie Bilder im Video-Editing-Programm "After Effects" zusammen und setzen die zweidimensionalen Bilder mit dem 3D-Tool "Light Wave" um. Wenn sie die Gegenstände verruckeln und sie cool effektig zerschießen, kommt gute Irritation auf. Alles ein Spiel mit der Wahrnehmung. Hier eine, die die Objektgrenzen, also ihre Konturen, im übertragenen Sinne nicht mehr gelten lässt und sie nach Belieben in der Gegend herumschiebt.

KREATIVE KUNDENARBEIT

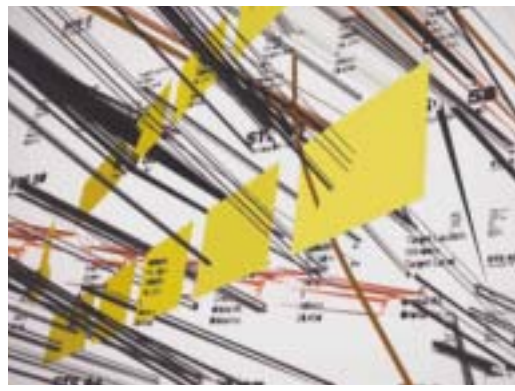
Das Prinzip funktioniert so auch beim Trailer für die IT-Firma Orange, bei dem Gegenstände wie Uhren oder Computer in Einzelteile zerlegt werden und sich wieder zusammensetzen. Erst zum Schluß erkennt man, dass Precursor tricksen und einfach Fototeile zueinander finden lassen. Für Channel4 wird dagegen die *"physische Repräsentation einer Website"* visualisiert, so Tim. Bei der Baumstruktur einer Site werden die einzelnen Programmseiten zu miteinander verbundene Ebenen aufgeschichtet, durch die man navigiert. Noah über den Ansatz: *"Die Grenzen zwischen Print und Moving Image werden aufgelöst. Ähnlich sollte man bei unserem digitalen Kurzfilm 'Anomaly' jedes Einzelbild, jeden Frame herausnehmen und als Print verwenden können."* In "Anomaly" liest ein Computer Datenmengen von Space Shuttles. Er stößt auf einen Fehler, den er nicht beheben kann. *"Es geht um die Darstellung von Informationen, um die Darstellung, wie der Rechner die Informationen verfolgt, wie der Fehler sich visualisiert und der Computer schließlich abstürzt"*, sagt Noah. Die Datenmengen haben sie tatsächlich von der Webseite der NASA übernommen. Bei "Anomaly" werden nicht nur Informationen und ihre Verzweigungen zueinander als Ebenenstruktur dargestellt. Irgendwann zersägt es die Bilddaten mit schlierigen Wischeffekten. Die Umrisse der Bilder rutschen weg, beulen aus und schmieren in den Filmraum ab. Noah dazu: *"Wir wollten Bildinformation anders benutzen, indem wir aus einem Stück des Bildes eine Bilderkarte in 3D generieren, bestimmte Farben extrahieren und die als mathematische Grundlage für ein neues Bild nehmen. Der Effekt wird von Mathematik angetrieben. Man sieht letztlich eine numerische Darstellung von einem Stück Footage nach der Gleichung Farbe=Zahl=Tiefe."*

FILIGRANE ZARTOBJEKTE

Von der Informationsvisualisierung weg gehen Precursor mit ihren Trailern für die MTV Euro TOP 20. Dort schlagen filigrane Zartobjekte aus multiplizierten Einzelfotos Pfauenräder. Bildstückchen von Gitarre, Mikrofon, Schlagzeug-Parts, genauso Schmetterlingsflügel, Gebäudeteile oder Bassboxen werden vervielfältigt und vorsichtig zu Kreisformationen in After Effects aneinander gehängt wie die Tropfen an einem Kronleuchter. *"Jedes der Objekte ist aus 5 bis 7 Bildern gefertigt. Wir hatten kein Budget, also haben wir Fotos gemacht oder Urlaubsbilder von Leuten aus dem Netz geklaut. Die wurden ausgeschnitten und zu floralen, organischen Formen gebaut. Das Konzept war das der Enthüllung, dazu mussten wir herausbekommen, wie sich die Objekte organisch öffnen und schließen lassen"*, sagt Noah. Es wirkt feminin, meint er. Äh? Ja, gehauchte Gebilde, die eigentlich aus schroff gewinkelten Flächen entstanden sind. Ah so. Jedenfalls: Sieht gut aus.

INFO

www.precursorstudio.com
www.onedotzero.com



Precusor loten den Übergang zwischen bewegtem und gedrucktem Bild neu aus. Wenn sie in ihren Filmen Gegenstände verruckeln, kommt es zu guten Irritationen.

GOTO

DEBUG PRESENTS

TEXT KAREN KHURANA | KAREN@DE-BUG.DE

TRANSMEDIALE 04

Berlin, 31. Januar bis 4. Februar

"Fly Utopia" ruft die Transmediale in diesem Jahr zum internationalen Medienfestival und ihrem angeschlossenen "Club Transmediale" (LineUp siehe Dates). Hauptredner der TM 04 ist der Philosoph und "Empire"-Mitschreiber Antonio Negri. Das Festivalprogramm fasst zahlreiche Lectures, Panels, Präsentationen (auch der nominierten Arbeiten) plus Preisverleihung (in den Kategorien Software, Image und Interaction) sowie einer eigenen Ausstellung: "Fast Floating" zeigt noch über den zeitlichen Festivalhorizont hinaus (vom 31. Januar bis 22. Februar) elektronische Kunst, die räumliche und zeitliche Wahrnehmung zu verschieben sucht. In diesem Jahr erweitert sich die Medialounge, in der Video- und Computerarbeiten entspannt über den gesamten Festivalzeitraum hinweg einsehbar sind, um einen "Fly Utopia"-Workspace, in dem noch gearbeitet wird: Die italienischen Fernsehaktivisten von Telestreet.it oder das Medienzentrum Mama aus Zagreb lassen sich hier nämlich beim Prozessieren ihrer Projekte zugucken und die Besucher in ihren Arbeitstag eingreifen. Näheres (Nominierungen, Programmdetails, Fluginformationen) unter: *www.transmediale.de*

BECK'S FASHION EXPERIENCE

Berlin, 16. Januar 2004, Schau im Pavillon, Karl-Marx Allee 45, Aftershowparty im WMF ab 23h

Die Beck's Fashion Experience besetzt die Lücke zwischen den großen Modemessen Bread and Butter und Premium und gibt dem Nachwuchs einen Laufsteg als Plattform. Sieben junge ModedesignerInnen zeigen ihre Arbeiten mit Hilfe der bereitgestellten Infrastruktur (Models, Styling und Kuratoren) im Pavillon. Ausgewählt wurden sie von sieben erfahrenen Mode-"Paten", darunter Ines Kaag vom Designduo Bless (Paris), Markus Lupfer (London), Bernhard Willhelm (Antwerpen). Über den Laufsteg ziehen die Kollektionen von Choucroute, Doreen Schulz/Clara Kraetsch, HUI-HUI, von sono, Philippa Lindenthal, Sabine Bräuninger, Stephanie Franzius. Dazu gibt es Visuals von Flora und Fauna und Musik von DJ Clé (Märtini Brös), der gleich im Anschluss wie viele andere die Straßenseite wechselt, um im WMF zusammen mit Tobias Thomas (Kompakt, Köln) und den Wighnomy Brothers (Freude am Tanzen, Jena) die Musik für die Aftershowparty einzuwerfen.
www.becks-fashion.de

TRENDVISION - MODE

Berlin, 16. Januar bis 29. Februar 2004 / Dienstags bis Sonntags, 12 bis 19 Uhr

TrendVision verfolgt ein frisches Konzept, Mode nicht nur wie auf Schauen und Messen auszutragen, sondern sie gleich mit grenzlinigen und Anschluss suchenden Fragen in einen Raum (oder vielmehr in elf verschiedene) zu stellen. Dem Ausstellungsprojekt des Kunstraum Kreuzberg/Bethanien geht es um Formbildungen an den Schnittstellen zwischen Kleidung und Kunst. Stéphane Bauer vom Kunstraum Kreuzberg/Bethanien hat dafür zusammen mit den Modedesignerinnen Ane Løkken (Løkken + Løkken, biss-berlin) und Nina Hein (die profis, 3opaarhaende) gut 20 verschiedene ModedesignerInnen und bildende KünstlerInnen eingeladen, darunter: +laboratorium (DK), Art Point (RU), Anne Dettmer (D), Undine Goldberg (D), Ivana Helsinki (FI), It's fashion darling (DK), little red riding hood (D), Tatiana Lyng (DkK, membran (D), Jacqueline Steinmetz (D). Daneben gibt's zahlreiche digitale Arbeiten in der Medienlounge und über den ganzen Ausstellungszeitraum hindurch Lesungen, Vorträge und Modeperformances, fast jeden Sonntag und Mittwoch: Ping Pong aus der Schweiz laden zum Workshop, das Künstlerduo Pureculture aus Lettland präsentiert ihre Riga-Fotostrecke über den Modestil von Rigaer Rentnerinnen und Francois Cactus, Manuel Bonik, Mark Terkessides und Katja Diefenbach diskutieren (bisher noch tbc) am 28.02. in der "Fashion-Disko" über Mode, Kunst und Repräsentation. Zum Mitnehmen erscheint noch eine Katalogbox mit gestalteten Items der DesignerInnen. Updates und mögliche Auszüge unter:
www.kunstamtkreuzberg.de, www.trendivision.net

STUTTGARTER FILMWINTER

Stuttgart, 15. Januar bis 18. Januar 2004 / Warm up: 9. Januar bis 14. Januar 2004

Pünktlich zum kalten Winter fängt uns der Stuttgarter Filmwinter (Festival for Expanded Media) mit Target_Blank auf, der neugierigen Suche nach innovativen filmischen und medienkulturellen Ansätzen. Target_Blank ist einerseits ein Attribut aus der guten alten Hypertextual Markup Language (html) und sorgt vom Browser gelesen dafür, dass ein Link in einem neuen Fenster geöffnet wird. Natürlich ist Target_Blank aber auch englisch und formuliert für das Festival, wie die Leerstelle als Ziel viele thematische Verbindungen öffnet: Die sorgfältige und kritische Auswahl der filmischen wie medienkünstlerischen Arbeiten orientiert sich in diesem Jahr an den daran eher lose angebundenen Themenkomplexen: Erinnerung, Gedächtnis, Verlust (von Daten), Identität, Verdrängung sowie neueren technologisch beeinflußten Formen von Informationszugriffen und Datendichten. Unter den Filmscreenings des Wettbewerbs laufen etwa Chris Shephard "Deads's Dad", der die latente, alltägliche Gewalt aus den britischen Suburbs über niedlich bis bösartige Animationsstile kindheitserinnernd einfängt oder Corinna Schnitts "Living A Beautiful Life", einem Film, in dem Schauspieler wie fremdgesteuerte Figuren Statements zu ihrem glücklichen Leben in Los Angeles abgeben. Im Programmpaket finden sich neben den Film-Screenings eine Ausstellung elektronischer Kunst, Lesungen, Performances, Talks, Musik (Antje Greie aka AGF, Felix Kubin und Nicolai) und Preisverleihungen zu den verschiedenen Festivalkategorien (Film, Video und neue Medien). Einen Tag vorm Warm-up stehen die ausgewählten Internetarbeiten auch schon online zur Verfügung und zählen die Punkte für den Publikumspreis. Hier entlang: *www.filmwinter.de*

37 | CDS
38 | DE:BUG TOP 5
39 | BRD
42 | UK
42 | NETAUDIO
43 | CONTINENTAL
44 | HIPHOP
44 | DRUM AND BASS
44 | AMERIKA
46 | BUCH
46 | GAMES
48 | DATES

CD — MISSY ELLIOTT - THIS IS NOT A TEST [ELEKTRA]

Missy hat sich mal wieder selbst übertroffen, und zwar nicht nur, was ihr Coverstyling angeht (diesmal eine Mischung aus belederten 70s und sauberem Streetstyle mit Hund), sondern vor allem musikalisch. Es gibt keinen anderen HipHop-Künstler, der es so spielend schafft, bei aller Adoption nie gefaked zu klingen und immer einen Schritt nach vorne zu steppen. Hier hört man teilweise Disco oder IDM Sounds und jedes Stück klingt extrem anders, auch weil Missy immer unterschiedlich rappt oder singt. Selbst die meisten der schnulzigeren Stücke sind weitgehend akzeptabel und der Rest der Tracks, u.a. mit Jay-Z, Nelly, Fabolous und Elephant Man, sind so divers wie brillant und irgendwie die ultimative Popmusik. Dieses Album zu toppen wird echt schwer.
www.missyelliott.com
CAYND •••••

CD — JOHN TEJADA & ARIAN LEVISTE - THE DOT AND THE LINE [MOODS & GROOVES/CD003]

Ein Album auf Moods & Grooves ist an sich schon eine Seltenheit. Und wenn dann noch diese beiden hier mit gleich 13 neuen Tracks auftauchen, dann kann man sicher sein, dass es zu einem der Alben des Jahres werden wird. Nach Fairfax Sake kommt hier nun ein Album, auf dem die beiden noch mehr Breaks auf uns loslassen, die Basslines noch präziser sind, alles so durchtränkt von dieser kickenden Art von Funk ist, dass es einem den Atem verschlagen kann und man eigentlich sofort das Vinyl davon suchen gehen möchte. Selten mal schafft es jemand, bei jedem Track wieder erkennbar zu bleiben, ohne dabei in einen extrem strikten Genreformalismus hineinzukommen, der diesen Sound dann langweilig machen würde, aber den beiden gelingt das mit Leichtigkeit und zu unserer kompletten Euphorie immer wieder. Obendrein verstecken sich in den Tracks auch immer mehr Discoanklänge und der ein oder andere Überraschungstrack wie z.B. das oldschoolige Slowmotionhousestück ""Language Barrier". Den Downtempotrack "Transmitter Rhyme" haben sie zwischen die ganzen Dancefloorkiller auch noch eingebaut. Eine Platte, die man gut und gerne auch als fünf 12"es rausbringen könnte, denn nahezu jeder einzelne Track ist ein Hit.
www.moodsandgrooves.com
BLEED •••••

MAXI — KETTLE - CUDDLE AND THEN LEAVE [DUB RECORDINGS/029 - CLONE]

Zu schön. Das hört man schon beim ersten Break. So schöne Platten darf man doch gar nicht machen, da sind doch dann alle anderen Elektronika-Acts (denn aus irgendeinem obskuren Grund ordnet man Kettle ja da ein) ganz neidisch. "Any Waken Sly Blonda" kickt mit Beats in einem sehr skurrilen Taktmuster, das aber trotzdem kickt, auch wenn kein Mensch je dazu tanzen wird, weil das Hirn das einfach nicht aushält, die Beine vermutlich um so weniger, und wirbelt dazu Melodien so leicht und lässig durch die Luft, dass man die Tiere auf dem Land unisono schnurren hört. "And Unrequited As Well" bewegt sich slicker, lässt aber die Melodien so gut ausbrechen, dass man zwischen Flöten, Gitarren, Funk und Federn gar nicht mehr unterscheiden kann und irgendwann plötzlich mitten in einer Swingsession auftaucht, ohne dass man genau wüsste, wie man da hingekommen ist. Die Rückseite kontert mit "Prarieplant", einem Stück, das einen wirklich an Tchaikovski auf Speed erinnert, oder sind hier vielleicht sogar Bolerosequenzen, was weiß ich, aber jedenfalls ein Stück Klassik, das klingt, als würde man es am liebsten auf die Weide schicken. Noch mehr Kultur abgrasen und dabei mit seinen flauschigen Kumpels herumtollen. Die tragischere Klassikvariante kommt mit "Twijfel Doubt Hesitation" voller tragischer Strings und Klaviernoten, die einen jeden Kinobesucher in ein schluchzendes Häufchen Elend verwandeln würden. Und dann noch "Naples Vluchtplan", ach, seufz, aber hört selbst.
www.clone.nl
BLEED •••••

BUCH — ARMIN MEDOSCH - FREIE NETZE [TELEPOLIS/HEISE VERLAG]

Das neue Buch von Armin Medosch, "Freie Netze - Geschichte, Politik und Kultur offener WLAN-Netze", richtet den teilweise etwas "geekigen" Fokus auf eine weltweit sich ausbreitende neue Form von Netzkultur: nämlich Funknetzwerke, die auf der WLAN-Technik basieren. Dabei vereint das Buch sowohl einen kleinen Exkurs und Einblick in die (fast) kabellose Technik, das Entstehen menschlicher als auch funkbetriebener Netzwerke und die politische Brisanz und Selbstorganisation eben dieser. Glücklicherweise sind die Themen modular angeordnet und können so unabhängig voneinander rezipiert werden. Wen also die technischen Details wenig kümmern, stürzt sich direkt in das aktivistische Treiben und die bisherige Entstehungsgeschichte oder studiert "Die Politik freier Netze". Vor allem begeistert Medosch den Leser für die Mischung aus Pionierarbeit, Technik, Kultur und Politik, da er stets versucht, die Szene auch von außen zu beleuchten. Selbst absorbiert von den Netzwerken, da Teil von ihnen, versucht er immer wieder, Abstand zu bekommen. Erstaunlich bei der Entwicklung von Projekten wie Consume oder auch Personal Telco ist unter anderem die technikunabhängige Entwicklung - vor allem der "Spirit" und Antrieb. Man spürt förmlich den Appell des Autors zur Selbstorganisation und -verantwortlichkeit. Deutlich weist er daraufhin, dass Freie Netze nicht nur ein toller Spaß für Nerds sind, sondern konkrete soziale Auswirkungen haben können, wie z.B. eine Chance auf mehr Demokratie, kulturellen Austausch und konzernunabhängige bürgerliche Aktion - im guten Sinne versteht sich. Fazit: Sehr inspirierend. 16,00 EUR
MORITZ SAUER •••••

FAVORITEN

1. *Kettel - Cuddle And Then Leave (Dub)*
2. *Iken - Image Of A Drawn Sword (Real Soon)*
3. *Tiefschwarz - Ghostrack (Fine)*
4. *Antennae - Silent (Botanica del Jibaro)*
5. *Old Sun Storage / Munit (Civik Records)*
6. *Missy Elliott - This Is Not A Test (Elektra)*
7. *Jimmy Edgar - Access Rhythm EP (Warp)*
8. *Fym - Say No To Primate Research Labs! (Telegraph)*
9. *Tanzmann & Stefanik - Them People (Moon Harbour)*
10. *Oliver Hacke - Die Wickelhose (Tra pez Limited)*
11. *Kettel - Look At This! Ha Ha Ha! (Kracfive)*
12. *Pan/Tone - Green Bottles & Teen Models EP (Sub Static)*
13. *V.A. - Beat Bazaar (Tongut)*
14. *Spektrum - Kinda New (Tiefschwarz Mixes) (Playhouse)*
15. *V.A. - Katapult (Karat)*
16. *Ultramarine - Carl Craig presents (Real Soon)*
17. *Maetrik - Echando Alma EP (Morris Audio City Sport)*
18. *Black Noise - Nature Of The Beast Remixes Pt2 (End to End)*
19. *Shawn Rudiman - Deal with it (11th Hour Recordings)*
20. *Crackhouse - Blame Canada (Musique Risquée)*
21. *V.A. - Doubldown (Merck)*
22. *Scam . Killer / So Good (Deepcut)*
23. *Ilsa Gold - Regretten? Rien! (Mego)*
24. *DBX - Squirrel Bait (Logistic)*
25. *Uter - Tomorrows Clowns (Tigersushi)*
26. *Undo/Redo (Areal)*
27. *Vertical Cat - Heaven (Achingly Responsive)*
28. *Carsten Jost - Uccellacciuccellini (Sender)*
29. *Kiki & Silversurfer - Wiredub / Arise (Crossstown Rebells)*
30. *Ratatat - Seventeen Years (Audiodregs)*

CD

PYROLATOR - AUSLAND [ATATAK]
Unermüdlich in seiner eigenen Art rereleast Atatak hier die Pyrolator LP von '81 mit gleich acht Bonustracks. Klar, wenn schon Hell die alle für seine Compilations lizensiert, dann will man im Düsseldorfer Heimathafen nicht Letzter sein. Also. Hinaus mit diesen Prä-Midi-Oden an die Sequenz, den skurrilen Funk und das seelige Erfinden einer eigenen Disco, in der die Instrumente noch halb selber gelötet werden mussten und die Musiker befreit dazu spielen konnten, was sie grade so dabei hatten. Ach, wenn die NDW-Reminiszenzkapellen doch nur von Pyrolator wüssten, anstatt nur Ideal und Nena zu kennen.
www.atatak.com
BLEED •••••

A.K.KLOSOWSKI - ECHOPLEX [ATATAK]
Getragene loungy Dubtracks auf denen natürlich das Bandecho im Mittelpunkt steht und auf acht Stücken so richtig nach Lust und Laune merkwürdige bis banale Sounds in einen großen dichten Teich gerührt werden dürfen, ohne dass das nach Dubtechno klingen müsste, oder etwas digital. Dubmusik, die auch nach einer Kiste Bier noch ihren Groove findet.
BLEED ••••

BMB CON. - #10
[BMBCON/10 - A-MUSIK]
So, so - ein Studioalbum des holländischen Trios BMB con., das viele ja eigentlich für seine liebevollen und voller Überraschungen steckenden Performances schätzen. Trotz begrenzender Studiowände klingen die acht Tracks sehr stark nach Einblicken in das Innenleben einzelner Situationen. Solche, in denen etwas nicht mehr so funktioniert, wie es ursprünglich einmal gedacht war. Die aus diesen Defekten resultierenden Eigenleben tragen die Züge durcheinander geratener Ordnungen und klingen im Gegensatz zu der für Geräuschmusik meist typischen Anarchie auf eine humorvolle Weise postorganisch. Sehr fein gesponnen und von so sparsamen Einsätzen geprägt, wie es im Idealfall sein sollte, wenn drei Leute Sounds zusammenbringen. Musik, die nicht so klingt, als wollten ihre Erzeuger in einen akademischen Kontext rein oder würden daherkommen und bei aller Verstörtheit glücklicherweise auch von Darkness, Selbst- und CPU-Verliebtheit weit entfernt ist.
www.this.is/bmbcon
PP ••••

RATATAT - SEVENTEEN YEARS / SPANISH ARMADA
[AUDIO DREGS/053 - HAUSMUSIK]
Eine 12" mit zwei relativ kurzen Tracks, die aber dennoch rocken und für Audio Dregs ungewöhnlich tanzbar sind. "Seventeen Years" ist eine Art Elektro-Rondell für alle, die urbane Schlösser lieben und irgendwie gar nicht einsehen, warum eine Gitarre nicht auch mal klingen sollte wie ein Synthesizer. Die Rückseite hat einen ähnlich mittelalterlichen Klang, tut dies aber eher mit abstraktem HipHop-Flavour und Spanischer Gitarre. Eigenwillige Platte mit zwei Hits, die einem nicht mehr aus dem Ohr gehen.
www.audiodregs.com
BLEED •••••

IRR. APP. (EXT.) - DUST PINCHER APPLIANCES [CROUTON/21 - A-MUSIK]
Crouton machen möglich, was viele seit Jahren vermisst haben: irr.app.exts verschollene 10" vom isländischen Something Weird Label und die nie erschienene 10" kommen zusammen auf einer CD. Besten Dank. Zur Musik - und jetzt wird's schwierig, denn irr.app.ext spielen alles mehr oder eher weniger quer. Bedrohliche Surrealismen klingeln zum Schmaus mit fußlosen Engeln und mit am Bauch verwundeten Kopfgeburten. Bedrohlich klingt belanglos, einschüchternd wäre zu aktiv und auch zu einseitig, das Ohr prallt nicht ab, es saugt sich ein und windet Ideen, schöpft sie aus, aber nie im Gleichklang. Ergebnislose Bilder häufen sich in Langsamkeit, werden bedächtig verdreht oder würzig abgeschnitten. Es morpht, Welten wackeln - Heaven!
www.croutonmusic.com
ED •••••

F.S. BLUMM - LICHTEN
[AUDIO DREGS/051 - HAUSMUSIK]
Sehr instrumental ist dieses Album von FS Blumm. Nahezu Kammermusik. Folk. Spartanisch und immer mit viel Platz arrangiert ist jedes einzelne der Stücke ein kleines goldenes Stück Optimismus voller Melodien und tingelnder Attitude. F.S. Blumm wird von mal zu mal mehr jemand, der Musik zu etwas macht, das irgendwie an der nächsten Ecke stehen könnte um einem vorgespielt zu werden, von einem kleinen unwahrscheinlichen Orchester aus Holzpuppen und Spielzeugteddys, dabei aber überhaupt nicht niedlich oder regressiv zu sein braucht, sondern voller Stolz von einem Land erzählt, das auch die Stille eines Sonntagnachmittags unter der Vorstadt-Sonne sein könnte. Musik, die irgendwie mit ihren Instrumenten zu reden scheint, damit sie aus sich rauskommen.
www.audiodregs.com
BLEED •••••

TILO SEIDEL - TOL.SHANG
[BINEMUSIC/002]
Tilo Seidels zweites Release, nach seinem Debüt in Zusammenarbeit mit Frank Bretschneider auf Raster-Noton, jetzt solo auf Binemusic. Zu hören bekommt man elektroide Grundskelette von langsamen Tracks, denen er mit dubigen Reverbs und Delays ordentlich melodisches Fleisch auf die Knochen packt, dass sie wie Michelin-Männchen schwerelos sanft im Downtempo dahin hüpfen, respektive rollen. Platz ist genug da in den Tracks, als dass man sich

HARD WAX

RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Sa 12.00-20.00

Azul / Mickey Jarret: Rockfort Rock / Klu Bly Klan
Wackies 179 (Reggae 12" @ € 8,00) **42579**
Featuring the flute of arranger Clive Hunt (and Mickey Jarrett's Black Atlantic anti-Klan toast on the flip), for many aficionados this is the premier version of the foundation Studio One rhythm, without exception.

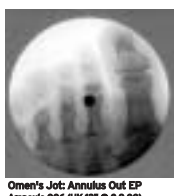
2/5 BZ: Peel Sessions
Gözel Records 001 (Euro 12" @ € 8,50) **42633**
brilliant mixture of traditional turkish music and advanced cut-up technics - TIP!!!

Jeff Mills: See EP
Axis 036 (US 12" @ € 9,50)
minimal deep, spaced out techno tracks; first release of a limited EP series
42550

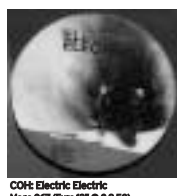
Jeff Mills: The EP
Axis 037 (US 12" @ € 9,50)
excellent deep, spaced out techno tracks; second release of a limited EP series
42549

Jeff Mills: Light EP
Axis 038 (US 12" @ € 9,50)
hypnotic, deep & spacey techno cuts; final release of a limited EP series
42548

DJ Rush: Whip Raff
Trax 495 (US 12" @ € 9,00)
classic hard hitting Chicago tracks w/ "Let's Play", "Wrop" & "Space Invaders"
42553



Omen's Jot: Annulus Out EP
Ampoule 006 (UK 12" @ € 8,00)
excellent raw broken groovin' Brighton school infected tricky techno cuts
41267



COH: Electric Electric
Mego 057 (Euro 12" @ € 8,50)
powerful club compatible sub bass driven groove texture a la Pan Sonic
42268

Ceephax Acid Crew: Part 1 / Part 2
Breakin 040 X (UK 12" @ € 8,50)
Breakin 040 Y (UK 12" @ € 8,50)
6 track EP, brilliant classic detroit + 90s acid techno rooted club tracks, 2nd part w/ col. sleeve to hold both parts!
42426 / 42609

Relics: A Transmat Compilation
Buzz / Transmat (LP @ € 18,00)
re-issue, legendary album, exclusive tracks by Derrick May, Carl Craig a.o. - A MUST HAVE!!!
42573

Niko Marks: Truly Something
Planet E 65273 (US 12" @ € 9,00)
deep soulfuiß jazzy Detroit house grooves w/s "Stevie Wonder like" vocals
42615

Larry Heard: Soace Jungle
Track Mode 045 (US 12" @ € 9,50)
ultra deep & spaced out Chicago house tunes w/s male voacls
40690

Earth People: Dance
Cabaret 010 (US 12" @ € 9,50)
re-issue of one of the most sampled house tracks of Pal Joey
41827

A.M. feat. Sky: Choose To Believe
Mahogani M 6 (US 12" @ € 10,00)
Alton Miller prod. ultra deep & lush groovin' house track w/ soulful fem. vocals
42538

Soundmurderer & SK 1: Telemodanustyle
Rewind 006 (US 12" @ € 9,00)
hard & noisey D'n'B tracks by Todd Osborn
42221

Shadow Huntaz: 3 Track 7"
Skam KMAS 012 (UK 7" @ € 8,50)
fresh hip hop cuts w/ dark atmospheric IDM-ish backing tracks
42629

Ilsa Gold: Regretten? Rien!
Mego 058 (Euro Do CD @ € 21,00)
this is a history lesson! a review of Viennas legendary dada-techno project
42267

Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben.** Preisangaben unter Vorbehalt (Einzelne Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme oder Bankeinzug mit Paketpost. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard NN: € 9,74 (dazu kassiert die Post noch € 2,00 NN Gebühr) / Paketpost Bankeinzug: € 5,56 (eine Standardsendung sollte normalerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über € 150,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

davor fürchten müsste, irgendwo anzuecken und sich blaue Flecken zu holen. Doch dafür ist alles viel zu gut mit butterweichen Sounds ausgepolstert und außerdem passiert eh alles in Super-Dub-Slow-Motion. Keine Gefahr also, weiche Landung garantiert, hier im Lande der Dubtronica. Fluffig as hell.
LUDWIG ●●●●-●●●

FABRIQUEDECOULEURS - IMITE MOI [DORODINE/001]
Eigenwillige Musik, die aus meist recht hochfrequenten, digital angezerrten Klängen besteht, die von Track zu Track zwar nicht random, aber doch sehr locker arrangiert werden und bei denen man die Effekte irgendwie rausknabbern hört, bis hin zum letzten Krümel. Nur was für erfahrene Zuhörer von Powerbookklängen. Emmanuel Allar, der hinter diesem Label steht, hat früher das Design für List gemacht und sowohl da als auch auf Active Suspension schon releast.
www.dorodine.com
BLEED ●●●●

FORCES OF NATURE - [EXCEPTIONAL RECORDS - ZOMBA]
Clean Up, Mowax, Passenger und Moving Shadow waren die Stationen, die Forces Of Nature in den letzten Jahren so gegangen sind, aber irgendwie hat man das Gefühl, dass ihnen irgendwann die Luft ausgegangen ist, und sie zwar immer noch Breaks produzieren können, aber was daraus werden soll, ist ihnen nicht klar. Mal klingt es so, als würden sie einen Soundtrack für eine 80er-Jahre-Serie machen, mal wässert es einfach nur so vor sich hin in dieser blumigen Hippiesauce, für die sie sich selber nicht mal mehr begeistern können und mal klingt es wie ein Outtake von Sessions, die vor 7 Jahren schon kalt waren.
BLEED ●●

UCHIHASHI KAZUHISA & GENE COLEMAN - STOROBO IMP [FALSE WALLS/FW04 - IMPORT]
Das recht neue Label False Walls aus Chicago beschert uns seltene Aufnahmen des von Hans Reichel entwickelten Daxophons, hier vom ehemaligen Ground-Zero-Mitglied Kazuhisa gespielt (auch Gitarre und Electronics). Coleman spielt Bass-Klarinette, die Tracks bleiben unbetitelt, es wurde improvisiert und das benennt man ungerne, lässt lieber offen oder angedeutet - es brummt aber unerhört aus allen Löchern. Coleman jongliert die Schläuche seines Instruments und der Japaner spielt feinfühlig entlang, mit oder andersrum. Vermeintliches Chaos tröpelt zuweilen, doch der unsichtbare Faden zwischen beiden Musikern gewährt Halt und erlaubt zwar freistes und feinstes Miteinander aber keineswegs verlorene Versuche. Imposant.
www.falsewalls.com
ED ●●●●

KONRAD BAYER - DREAMS OF LEAVING [GENESUNGSWERK/020]
Eine ziemlich zugängliche Platte auf Genesungswerk, dieses Debut von Konrad Bayer, der mit leichten, sehr stimmungsvoll knisternden Loops, tiefen Basslines und leise säuselnden Tönen arbeitet, um Stimmungen zu erzeugen, die nur stellenweise digitale Effekte in den Vordergrund setzen, sondern viel lieber noch diverse Aufnahmen via Powerbook in Szenerien setzt, die dann auch schon mal wie der klackernde Gitarrentrack “Aspertam” etwas einfangen, das fast schon wieder Folk ist und auch Elektronika streifen kann. Musik, die einen sehr tief hinab ziehen kann, aber auch sehr leicht durch die Gegend streift.
www.genesungswerk.de
BLEED ●●●●●

2/5 BZ - PEEL SESSION [GÖZEL/01 - HARD WAX]
Keine Frage, den definitiven Anwärter auf die beeindruckendste EP 2004 liefert Serhat Köksal aus Istanbul. Vier Tracks treiben unabdinglich nach vorne und erinnern dabei stark an den ein oder anderen Muslimgauze-Track. Was 2/5 BZ aber unterscheidet, ist der Charme einer unbekannten Trashness und das offensichtliche Fehlen jeglicher politischen Referenz. Die ist vielleicht aber doch in den Titeln versteckt (Etnik Market, Etnik Paranoia) oder erklärt sich aus den unglaublichen Cut-Up Filmen, die live gezeigt werden. Ob die überaus geile Website weiter Aufschluß geben kann, muss jeder für sich selbst entscheiden, ebenso, ob er oder sie sich dem nie locker werdenden und immer fremden Orient-Samples entgegenstellen möchte. Denn die peitschen wild wie Tentakel um sich und zeigen sich selbst im Trab von nahezu niederschmetternder Intensität.
www.2-5bz.com
ED ●●●●●

TAPE - MILIEU [HÄPNA/H.14 - A-MUSIK]
Es gibt mittlerweile etwas zu viele Leute, die Tape heißen. Hier jedenfalls das Trio aus Schweden, die mit digitalen Effekten und sehr gut arrangierten kammermusikalischen Instrumenten irgendwo zwischen Elektronica, digitalem Experiment, leicht folkiger Musik und säuseligem Sound immer wieder vor lauter Tief-Durchatmen auf allen Seiten irgendwie so niedlich und nett ist, und dennoch irgendwie kratzig aufgeweckt dabei klingt, dass man es meist kaum glauben möchte. Perfekte Musik, wenn man 300% in den Seilen hängt, aber irgendwie dennoch an die gute alte Kleinkind-Realität glauben möchte.
BLEED ●●●●●

KEVIN YOST - FUNK & STUFF [I RECORDS - ZOMBA]
Ausgelagerte funky Houstracks, die etwas sehr plätschernd durch die CD wuscheln, so als wollten sie am Liebsten Schampoowerbung für die abgebildeten Bären sein.
BLEED ●

ROBERT LAX - WAKE UP RE:LAX [INTERMEDIUM RECORDS/019 - INDIGO]
Hier kommt eine Hommage an Robert Lax: Schriftsteller, Vorbild für die Beat-Generation, dem die Hörspielabteilung des Bayerischen Rundfunks offenbar reichlich Sendezeit schenkte und widmete. Auf CD 1 gibt es reichlich Originalaufnahmen des Dichters, auf der CD 2 treffen sich Tarwater, Iso68, Sixtoo, Loopspool, Christof Kurzmann usw. für Bearbeitungen. Das funktioniert auch eigentlich wunderbar. Sixtoo zum Beispiel spielt einfach nur das Rhodes, Tarwater sind sehr flächig, aber ganz ehrlich: Die ewigen Texteinspielungen dieses Erimiten, die brauche ich eigentlich nicht wirklich und nerven tun sie nach einer Weile obendrein. Kann ja sein, dass hier das Ei des Kolumbus an mir vorbeigeht, aber egal. Ich plädieren für eine dritte CD: Versions.
THADDI ●●-●●●

PANTASZ - STR.D.PAR.KOMM [KEPLAR/008 - HAUSMUSIK]
Das Passauer Keplar Label veröffentlicht immer schneller. Diesen Monat gibt es Pantasz, den Berliner Fabian Fenk. Auf seinem Album bastelt er aus Akkustikgitarrensamples hoppelnden Flageolett-House, lässt es aber auch mal gerne verhallt und knacksig Nirgendwohin gehen oder aber er singt seltsam wavig. Diesen Luxus gönnt er sich und das geht auch voll in Ordnung. Hier probiert jemand viel aus und langweilt nicht mit 12 Variationen eines Tracks. Nur diese versteckte Bowie-Coverversion stört den Flow des Albums. Ein Track wie Condemines hingegen hätte auch auf dem letzten Pulseprogramming Album sein können. Verspielte Elektronikpopsongs mit viel Knacks und Herz.
www.keplar.de
RENÉ M ●●●-●●●●●

WHO WANTS TO BE A MILLIONAIRE - [KLANGKRIEG/015]
Als Reaktion auf eine Suche nach einem Soundtrack für eine Gameshow (die in einem englischen Magazin ausgeschrieben war) und auf generelle feuchte Mediarealitätsträume lassen sich hier Panacea, Sack Ziegler, Jayrope, Transformer di Roboter, Zeitkratzer, Donna Summer, Miniklon, Ekkehard Ehlers, Echokrank, Guido Möbius, Noize Creator, Vert, Mondomarc, Chlorgeschlecht und Francois Sarhan aus und das tun sie alle auf ihre eigene, sehr eklektizistische Weise und mit aller gut gelaunten Verachtung, die für den Mediaindustrie-Komplex noch übrig ist, auf dass dieser Haufen doch endlich mal kollabiere. Unterhaltsam.
www.klangkrieg-produktionen.de
BLEED ●●●●-●●●●●

KETTEL - LOOK AT THIS! HA HA HA! [KRACFIVE/14 - IMPORT]
Kettel bespielt zur Zeit ja alle Kanäle, so auch hier Kracfive aus den Staaten. Zunächst ist alles sehr sweet und spleenig und schnuppsig gelb, eben so wie in Holland die Züge durch die Gegend fahren. Doch das, wir dachten uns sowas natürlich schon, ist nur die halbe Wahrheit, oder anders gesagt: Der Herr Kettel biegt dann scharf ab und freut sich darüber, dass der Happy-Hardcore-Rummel in die Stadt kommt und lässt sich dann auch nicht lumpen am Country-Mundharmonika-Wettbewerb teilzunehmen und sich im hektischen Gabba einen anzutrinken. Bremse, Sweetness an. Dann wieder. Plötzlich klassisch und doch immer ein bisschen verdreht, verträumt spielend, perfekt eben, wie wir das von Kettel nicht anders kennen.
www.kracfive.com/
THADDI ●●●●●

ILSA GOLD - REGRETTEN? RIEN! [MEGO/058 - A-MUSIK]
Puh - was für eine gnadenlose Konfrontation mit der eigenen Vergangenheit ... Hemmungsloses 303-Gewichse für Leute, die seinerzeit mal genug hatten von Gitarren und eine elektronische Zukunft für sich und die Welt proklamierten. Köstlich. Klar hat Ilsa Gold auch damals schon genervt, war aber in Szenekreisen (those who know, you know...) stets wohl gelitten. Nicht zuletzt lag das daran, dass die Figur Ilsa Gold ein totales Kunstprodukt war und einen sehr spielerischen Umgang mit den Codes einer Bewegung trieb, die sich zu diesem Zeitpunkt gerade anfing selber von innen heraus auszuverkaufen. Manche taten das recht unverblümt, andere verfolgten im Windschatten davon weiterhin zunächst noch weiter ihr eigenes Ding - Ilsa Gold schafften einen eleganten Spagat zwischen beiden Lagern und hatten einfach jede Menge Spass an dem Unfug, den sie da verzapften. Obwohl die Musik eigentlich stellenweise nicht auszuhalten ist, macht sie in all ihrer Derbheit und hohem Tempo doch wieder einmal Spass - wie oft ist eine andere Frage. Neben veröffentlichter Musik finden sich auf den beiden CD's auch Highlights österreichischer Radiokultur, die einem etwas vom Spiel Ilsa Golds mit den Medien vermitteln. Das solch ein Dokument eine oberfette Verpackung verdient, ist keine Frage und demgemäss finden sich die beiden CDs in einem strahlend güldenen DVD-Case und werden von einem Booklet begleitet, in dem sich die Vergangenheit mittels schön bekleckerter Bilder aus frühen Frontpagezeiten voller Zipfelmützen- und Ecstasyscherze noch einmal anfassen lässt. Wie sich ein solches Konstrukt wohl anfühlt, wenn man alldem heute zum ersten Mal begegnet? Die, die damals schon dabai waren, haben auf jeden Fall nichts zu bereuen - und als Österreicher schon mal gar nicht.
www.mego.at
PP ●●●●●

THE LASERGUN COMPILATION - [LASERGUN - NEUTON]
Sehr lustige Compilation, diese erste Zusammenfassung von ich weiß nicht wievielen Jahren Lasergun, das war wohl auch zu erwarten, denn Lasergun hat immer schon einen Sinn für groß inszenierte Discomeisterwerke gehabt und das könnte sich gar nicht besser zeigen als bei diesen Stücken. Sneakthief, Neonman, Northern Lite, Steril, Mr. Lovelace, Nitsch / Kleinser, John Starlight, Water Lilly, Silversurfer, Hakan Lidbo, Ulysses, Sexual Harrassment und mehr und mehr reihen sich hier ein. Mit Tracks zwischen skurrilen Neoelektrohits, Disconouveau, Elektroclash, Funk der nächsten Generation und einigem anderen was einen in die skurrile eigenwilllige Discokonzeption von Lasergun entführt, die es immer schafft, die Fallen von Genrehypes zu überwinden und mit verdammt vielen Releases einfach total frisch und frech rockt.
BLEED ●●●●●

V/A - DOSAGE [MERCK/020 - IMPORT]
Miami kompiliert mal wieder. Mit alten Bekannten (Xela, Machinedrum, Logreybeam) und mir Unbekannten (Epstein, Deceptikon, Suki Takahashi etc.). Xela, ne!? Der alte Racker, legt hier auf Position 01 ganz schön vor mit dicken Rap und scharf gecuttetem Zeug. Und lässt sich auch über die gesamte CD nicht von der Pole-Position vertreiben, auch wenn die eher ruhigeren und breakigen Tracks der anderen Mitstreiter alles andere als verkehrt sind. Shift zum Beispiel mit seinem darken Kopfnicken ist komplett fesselnd. Ansonsten scheint bei Merck gerade irgendwie die Ethno-Sucht ausgebrochen, will sagen: Einige Tracks werden von komischen Samples beherrscht, die ein bisschen irritierend sind. Bis auf wenige Ausnahmen sind die Tracks aber wundervoll weich und schön. Es ist doch so. Jahrelang haben alle immer von Listening geschwafelt und Merck macht das einfach.
www.m3rck.net
THADDI ●●●-●●●●

V/A - DOUBLEDOWN [MERCK/021 - IMPORT]
Hmm ja, also warum Merck jetzt zwei Compilations mehr oder weniger zur gleichen Zeit releast, will nicht so wirklich einleuchten. Das Gute ist aber, dass man bei Merck immer tolle Tracks findet, dass also alles eigentlich total ok geht. “Doubledown” ist toll weich und alle Beteiligten (Obliq, Twerk, Sense, Pretty Boy, Xhale usw.) halten sich wie geheim verabredet an diese Losung und wurschteln sich die knispelige Beats und zuckersüße Melodien, alles ist irgendwie sehr klassisch und man kann wieder mal konstatieren: IDM is back - it’s official.
www.m3rck.net
THADDI ●●●●

MERZBOW - ‘FROG’ REMIXED AND REVISITED [MISANTHROPIC AGENDA/MAR006 - A-MUSIK]
‘Frog’ zählt zweifellos zu dem heißesten Noise, den Merzbow bisher veröffentlicht

DEBUG TOP 5 / 2003

JAN KAGE
1. Dizzee Razcal - Fix Up, Look Sharp
2. Tolcha - Street Vibes
3. Five Deez - Funky
4. White Stripes - Seven Nation Army
5. Akrobatik - Balance

KERSTIN SCHÄFER
1. AGF - Westernization Completed (Orthlong Musork)
2. Ellen Fraatz
3. Radiohead - Hail to The Thief (EMI)
4. Benjamin Biolay - Negatif (Virgin)
5. Georges Bataille

MERCEDES BUNZ LIEST:
1. Jacques Rancière: Das Unvermögen. Politik und Philosophie. Suhrkamp - Die Bibel jedes anti-neoliberalen Revolutionärs
2. Jeff Noon: Falling out of Cars. Meilenstein der Literatur, leider mauer Schluss. Trotz dem gut.
3. Büchervolltextdurchsuchungsfunktion von Ami-Amazon
4. Giorgio Agamben: Was von Auschwitz bleibt. Suhrkamp - Bester Beitrag zur Ausschwitzdebatte seit langem
5. Jean Phillipe Toussaint: Sich lieben - Prima halbtrauriges Buch, das sich darüber wundert, wie Bekanntes seltsam fremd werden kann

ANETT FRANK
1. Juniradio
2. [barfuss!] im Sommer
3. Camp Tipsy
4. The Sea & Cake - One Bedroom (thrill jockey 116)
5. Barcelonetta & Freude am Tanzen

KAREN KHURANA - SURVIVAL ITEMS
1. Kopfhörer
2. Lichter
3. Stickies
4. Kapuzen
5. Tabs

RENÉ MARGRAFF
1. Colleen - Everyone Alive Wants Answers (Leaf Label)
2. Empress - The Sounds They Made (Pehr Label)
3. Manitoba - Up In Flames (Leaf Label)
4. Dub Tractor - More Or Less Mono (CCO)
5. Hippocamp.net mp3s

MARIO SIXTUS
TOP 5 WEBLOG-INDICIES:
1. Blogdex.net
2. Daypop.com
3. Popdex.com
4. Technorati.com
5. Blogosphere.us

ARAM LINTZEL
1. Olé Olé VfB (Stuttgart) - vor allem das Heimspiel gegen ManUnited
2. Wiedersehen mit alter Jugendliebe Peter Hein
3. Persönliches Sonderlob meiner Pilates-Trainerin Christine
4. Fritten rot-weiß mit Weiße grün am Müggelsee
5. "Die bessere Hälfte" von meiner allerbesten Hälfte (hüstel)

SAMI KHATIB
1. Lawrence - The Absence of Blight (Dial)
2. Ricardo Villalobos - Alcachofa (Playhouse)
3. Phantom/Ghost - To Damascus (Ladomat2000)
4. Tobias Thomas - Smallville (Kompakt)
5. Moishe Postone - Zeit, Arbeit und gesellschaftliche Herrschaft (ça Ira)

CHRISTOPH JACKE
1. Eine Zugfahrt nach Essen statt Gelsenkirchen
2. Das vorläufige Ende (m)eines Buches
3. David Sylvian - Blemish
4. Minitischtennisturniere in Hannover-Linden
5. Der gesamte Katalog von Jacques Loussier

MORITZ SAUER
1. Selbstständigkeit rockt!
2. Dieser unglaubliche Sommer & eine italienische Hochzeit
3. (Treffen von) Emailfreunde(n) & Netlabel-Freaks
4. Mein kleiner süßer Stinker
5. Italienisches Eis + Musik + Bücher + Freizeit

ALJOSCHA WESKOTT
1. Suspense City: Wolfsburg - Christian Petzold
2. Abschied des Liebesliedperformer: Wenn der Vorhang gleich fällt - Howard Carpendale
3. Dial history: Lovebomb - Terre Thaemlitz

DEBUG TOP 5 / 2003

4. Melancholische Melodiebass-maschine: Dexter - Ricardo Villalobos
5. Nonplace to be: Zentrum Kreuzberg

JANKO ROETTGERS
Top 5 Software 2003:
1. Friendster.com
2. Skype
3. W.a.s.t.e.
4. Vietnamese Ice Coffee
5. iTunes for Windows

EKREM AYDIN
1. Jaylib - The Red
2. Pharrell Williams - Frontin'
3. Timbaland & Maggoo - Indian Flute
4. Alchemist & Mobb Deep - Backwards
5. Ugly Duckling - Rio De Janeiro

NILS DITTBRENNER
Romantik rulez
1. Katina
2. Liebe
3. Sommer
4. Natur
5. Katina

KAY MESEBERG
1. Moderat im Labland
2. Orss im Minsk
3. Bugz in the Attic im kaleidoskop (2mal)
4. Rhythm & Sound im Labland
5. two banks of four - three streetworlds

PAT KALT
1. Wilde Austern & Dom Perignon
2. Mädchen aus Friedrichshain
3. Karneval der Verpeilten
4. Dönerstage
5. Rave is back

VERENA DAUERER
1. mit Debbie Harry sprechen
2. Hero
3. Takeshi Kitanos Dolls
4. Confessions of a dangerous mind
5. Dogville

STEPHEN LUMENTA
1. Die und der Juli
2. Die Klippen der Ardèche
3. Eddie Gale - Song of Will (Jazzanova Remix)
4. Studium zur Hölle jagen
5. Native Instruments Kontakt 1.5 OS X, obwohl buggy as hell

ALEXIS WALTZ
1. Derrick Carter & Chris Nazuka - The Rednail Kids (Sounds 06)
2. Terrace , In-Motion (DjaxUp 123)
3. DJ Skull – Raw From Anger (Djax Up 238)
4. Underground Kids – Get Up (NuGroove 23)
5. Dave Angel - Airborne (Carl Craig´s Drums Suck Mix) (Blunted)

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

haben. Bekanntermaßen verlangt aber kein einziges großes Werk Musik den Remix, oder gezwungenermaßen doch? Diese Frage wäre es natürlich wert, auf mehreren Seiten ausgebreitet zu werden, dazu fehlt natürlich der Platz und vor allem steht diese Doppel-CD der aussagekräftigen Meinung im Wege. Ein extrem erlesenerer Kreis von Musikern kümmert sich um das exquisite Originalmaterial (vergesst den planlosen Ikebana-Versuch auf Important), arbeitet mit angemessenem Respekt und reiht eine Kette nie dagewesener Merzbow-Perlen aneinander, so dass sich uns vor Glanz der Himmel öffnet. Also Leute, macht hin und ergötzt euch an den außergewöhnlichen Interpretationen von pita, Hecker, Fennesz, Hrvatski, SUNNO))), bORIS et al.
www.misanthropicagenda.com
ED •••••

SISSY SPACEK / JOHN WIESE - SISSISSPSSKSSISSRS
[MISANTHROPIC AGENDA/MAR005 - A-MUSIK]
Hossa, John Wiese ist ja schon in früherer Zeit durch kompromisslosen Cut-Up-Krach auf 7" oder CD aufgefallen. Auf der neuen EP mit den nachlässig betitelten Sissies dehnen die beiden Projekte alles Dagewesene an Noise bis zum verstümmelten Ende, stumpfen alles mit komischen Gitarrenparts ab, erfreuen sich an gewollter Stille und brechen immer wieder ungeahnt in Gefilde vor, die wir in solcher Intensität ausschließlich von schmerzhaften Durchfall-Eruptionen her kennen können. Extrem ergreifend.
www.misanthropicagenda.com
ED •••••

KENNY HAWKES FEAT. LOUISE CARVER - PLAY THE GAME REMIXE
[MUSIC FOR FREAKS/035 - ZOMBA]
Zwei Mixe kommen von Phil Weeks und zwei mehr von Stefan Goldmann. Beide natürlich mit Vocal und Dub. Phil lässt die Acidbassline quietschen und hält sich auf dem Vocaltrack mit den Beats lange zurück, bevor er es loshüpfen lässt, während Goldmann sofort und dunkler losslammt mit seinem sehr feinen Understatement und sehr effektreichen immer stranger werdenen Sound zur fast sehnsüchtigen Bassline. Durch und durch fein.
www.musikforfreaks.com
BLEED •••••

TWO BANKS OF FOUR - THREE STREETS WORLD
[RED EGYPTIAN JAZZ - PP SALES]
Endlich! Nachdem eine Reihe von Remixen (Jazzanova, Koop...) das Wort weiter verbreitete, hat das zweite Album lange auf sich warten lassen. Doch die 2 Banks Of 4 üben sich in Understatement und haben sich nicht einen großen Namen zum Release gesucht, sondern verwalten ihre Seele lieber in Eigenregie auf einem kleinen Label. Und damit tun sie sich zumindest in der Hinsicht einen Gefallen, als dass sie nicht lange über Erwartungshaltungen anderer senieren müssen, sondern statt dessen ungestört aber nicht ungehört den berühmten Schritt weiter denken und gehen können. Gäste wie Valerie Etienne, Bembe Segue, Chris Bowden oder Ski Oakenfull kollaborieren scheinbar auch. Am Ende steht ein durchdachtes Album, das seine Abstraktion in angemessenen Dosen abgibt und bei jedem Hören eine neue Geschichte erzählt. Einfach zeitlos!
www.2b04.com
M.PATH.IQ •••••

RAND AND HOLLAND - TOMORROW WILL BE LIKE TODAY
[STAUBGOLD/45 - HAUSMUSIK]
Ja, Staubgold macht bestimmt bald ein Office in Australien auf, wenn das so weitergeht. Rand and Holland ist hauptsächlich Brett Thompson, der hier unter anderem von den Herren Ambarchi und Townend (beide auch bei Sun) unterstützt wird und ein lupenreines Wüsten-Indie-Album abliefert, das nach erdrückender Hitze und viel Staub klingt. Suburbia auf dem Cover und den Slidegitarren-Blues im Herzen. Die melancholische Hoffnung des Sun-Albums fehlt hier, es regiert Niedergeschlagenheit. In love with these times.
www.staubgold.com
RENÉ M ••••-•••••

V.A. - BEAT BAZAAR
[TONGUT/011 - FBMG]
Das Schweizer Label Tongut krönt seine Hochphase mit einer Compilation, die den Spielraum zwischen Minimal- und Tech-House gekonnt auslotet und mal eben so eine Sammlung toller Minimal-Perlen aus dem Ärmel schüttelt. Falko Brocksieper verknotet im ersten Track pluckernde Synthie-Sounds mit einer sich elegant auf und nieder schwingenden Bassline und einem trocken rockenden Beat zu einer rasanten Mischung, während Todd Bodine im zweiten Track aus analogen Basis-Elementen und weichen Chords einen eher lässigen Groove bastelt, der am besten niemals aufhören sollte und einen sanft zum tief in minimaler Funkyness schürfenden Apoll transportiert. Gefolgt von Dialogues flott hüpfenden "drop your glowstick" und Kazoo, der einem mit "new breath" den Atem verschlägt und über druckvollem Beat die Flächen im Raum vor und zurük warped, dass ein Neuronen-Sauger hier seine wahre Freude hätte. Die restlichen Tracks von Novatek, René Breitbarth und Jeff Milligan halten Intensität und Frische und so bleibt nur Tongut eine sehr schöne Compilation zu attestieren und jedem zu gratulieren, der sich diese schöne Platte zulegt. Ein Muss.
LUDWIG •••••

BRUNO E. - LOVELY ARTHUR
[TRAMA]
Bruno E. ist der Mann, der entdeckte, dass neben Pitu vor allem funky Drum and Bass zum Caipirinha gehört. Samba-Loco-Gründer. Er schickte unser aller Lieblings-Strandaccessoire Marky vom Zuckerhut rüber nach Sylt. Tja, wer im Sommer eingeölt, halbnackt und im Sand rumhängend an Brazil-Beats schleckt, der hockt im Winter in spartanischen Desginer-Bars und hört ganz kuschelig Jazz. Bruno E. hängt noch ein lässiges Nu- davor und schon setzt er sich mit acht mitwippenden Tracks neben seine hemdtragenden Mit-Zwanziger-Freunde, die Coltrane irgendwie schon abgefahren finden und halt doch noch die Beats von der Sause gestern im Kopf haben. Hat jemand Loungemusik gesagt? Hier wird gejammt, weil das nämlich cool ist. Ja, zu den Klarinettenshots werden kleine Broken-Beat-Snacks gereicht. Der Cocktail hier schmeckt nach Till Brönner auf Vanilla-Coke und ich habe keine Ahnung, ob Jazz das gebraucht hat. Ist mir eigentlich auch verdammt egal. Aber Bruno E. brauchte das - zum Ausgleich. Er ist jetzt auch Buddhist und zwei Songs heißen hier "Free Tibet". Also haben wir kurz Politik und Ernsthaftigkeit ganz souverän und groovy abgehakt und können nächstes Jahr wieder unbeschwert auf D'n'B-Sets Surfen gehen. Schnipp und Tröt. Saubere Sache für Mamas Advents-Chillout-Area.
BAUER ••-•••

PHILIP JECK - 7
[TOUCH/57 - TARGET]
Auch wenn Philip Jeck das mit Sicherheit nicht so geplant hat: "7" ist ein wunderbar fließender, weicher Soundtrack, der sehr atmosphärisch loopig schmeichelt. Mit sehr fluffigen Sounds baut er seine Teppiche, driftet ein bischen in Richtung Restgeräusch, widmet sich einem neuen Genre (komische Bigband-Samples aus den 20ern, die er komisch leiernd andubbt) und dann schließlich in einem großen tiefen Akkord endet. Wunder.
www.touchmusic.org.uk
THADDI ••••

ADAM BUTLER - SCHMOOZIN WITH THE APRÈS GARDE
[WHATNESS/006 - A-MUSIK]
Ich war schon mal auf einem ziemlich ähnlichen Livekonzert von Vert, aka Adam Butler, der hier sieben Tracks mit Pianoimprovisationen mit Elektronik vor etwas lautem Publikum inszenieren darf und bei dem man sich hier - wo man es endlich, obwohl immer noch ständig wer rumbrabbelt, besser hören kann als es vermutlich in der Livesituation war - wundert, wie er das so intensiv zusammenbekommt, ohne irritiert zu klingen. Im Gegenteil. Jede einzelne Drehung der Effekte scheint ihm soviel Spass zu machen, dass man sich schon fast schlecht fühlt, wenn man jeden einzelnen der Zuschauer erschießen möchte, naja, zumindest während der leiseren Passagen, aber dann, würde man immer dieses fiese Plop (Schalldämpfer) hören. Was vielleicht auch stören könnte.
www.whatness.de
BLEED •••••

V.A. - REWIND!3
[UBIQUITY - IMPORT]
Original Classics reworked, remixed, reedited and rewound steht da. Und schon beim Anschauen weiß ich gar nicht, welche Namen ich als erste droppen soll. Little Louie Vega? Herbie Hancock? Gil-Scott Heron, John Arnold, Jeremy Ellis aka Ayro, Sun Ra, Johnny Cash, Spiritual South, This Kid Named Miles (Breakestra) oder Peter Thomas Sound Orchestra? Hier treffen 15 Originale auf akute Leftfield-Bearbeitungen, die keine Wünsche offen lassen. Zwischen all dem Jazz, Funk und Soul rockt insbesondere John Arnolds Herbie Hancock-Remix von Rough! Höhepunkte sind aber auch die Version von Johnny Cashs Ring Of Fire und AC/DCs All Night Long. Wer nicht eh schon durch die beinahe an diese Ausgabe heranreichenden ersten Rewinds! neugierig gemacht wurde, sei die Suche beim Plattendealer des Vertrauens dringend ans Herz gelegt! Dafür sprechen alleine 6 exklusive Nummern. Ganz weit vorne!
www.ubiquityrecords.com
M.PATH.IQ •••••

THE KAT COSM - KNIGHTBOAT
[STAUBGOLD/KLANGKRIEG/016/047]
Eine Kollaboration der beiden Label bringt mit "Knightboat" eine eigenwillige Art von elektroakustischer Popmusik mit ziemlich ausgebufften Arrangements und skurrilen Parts, warmen Orgeln, Gesang, Piano, folkigen Gitarren, etwas, das vielleicht an Manitoba früher, oder Four Tet erinnern könnte, aber eben weit weniger mit Jazz zu tun hat und auch die digitalen Effekte über alles liebt. Als Bonus gibt es dazu Remixe von Leafcutter John, Tenecke und Mondomare, die dem Ganzen noch einen Schuss Elektronik mit Beats verpassen. Etwas für Wintertage.
BLEED •••••

MUSIC A.M. - A HEART AND TWO STARS [QUATERMASS/154 - ALIVE]
Wie man sich so wiedertrifft, Teil 31. Music A.M. sind Volker Bertelmann (ex Nonex) aus Düsseldorf und der Schotte Luke Sutherland (Long Fin Killie-Sänger, erfolgreicher Autor und auch Mitgield von Mogwai), die auf diesem Album hier noch Stefan Schneider (Mapstation, To Rococo Rot) am Bass eingeladen haben und legen eine Platte vor, die man gerade wegen ihrer Stille und Ruhe unbedingt laut machen sollte. Damit einem keine Details dieser grandiosen Songs entgehen können, die Schritt für Schritt immer größer und bunter und fulminanter werden, immer mehr Instrumente für sich in Anspruch nehmen und sich voller Selbstvertrauen in eine glitzernde Schmachterei für das Schöne an sich stürzen. Zwischendurch wechselt man immer wieder mal auf Schwarzweiß in Fenstergegend, vor allem, wenn der Gesang mit ins Spiel kommt, etwas, das man dann nun wirklich nicht mehr in Worte packen kann, ohne sich dabei wie ein Eindringling vorzukommen. Funktioniert genau wie eine Kerze.
www.music-am.de
THADDI •••••

BRD

● = NEIN / ●●●●● = JA

GUNJAH - FUNKWELT EP
[1ST DECADE/016 - NEUTON]
Hoppla. Da ist auf einmal Schluss mit Elektroclash auf 1st Decade? Jetzt doch lieber Italodisco? Wir wären dabei. Der Titeltrack spielt charmant mit den breiten Synthesizern und den pappigen Bassdrums zu einem leicht minimalen Sound, der ein wenig an manche Holländer erinnert, oder an eine Art Modernist-Anstrich für die Discokugel. Auf "EF-Kondensat" wird es trotz störrischem Technotitel swingender, die Orgeln werden abgestaubt und mit viel Dub und leichtem Volkszeltragga der Kölner Schule versehen. "430 Ost" hat tatsächlich einen Hauch Detroit abbekommen, liebäugelt aber eher mit einer bratzigeren Richtung, obwohl auch hier der Popcharme nicht zu kurz kommt und zum Abschluss gibt's mit "Weniger ist mehr" noch so ein echtes Mitte-Technorock-Opus. Verblüffend. Ich mag's. Sehr leichte und poppige Platte. Vielleicht hat man es sich schnell überhört, aber irgendwie hat es etwas sehr sympathisch Naives.
www.1stdecade.de
BLEED ••••-•••••

UNDO/REDO - GLEIT/ZEIT
[AREAL RECORDS/018 - KOMPAKT]
Metope und Konfekt im 4-Track-Battle, das nur einer gewinnen kann, wir nämlich, die wir glücklich und mit immer weiter wachsender Begeisterung jede noch so krabbelige Bassline in uns aufsaugen, jeden vertrackt shuffelnden Drumsound versuchen aufzufangen und vor allem mit jeder Faser unseres ravenden Ichs abgehen. Ja. Vier Monstertracks, die mal purer dekonstruierter Raveresteslammer sein können, wie auf "Gleitzeit", mal verdammt deepe dunkle Swingtime wie "Gleichzeit", die die Sythesizersounds so im Griff hat, wie es eigentlich nur Areal können, da entwickelt sich doch eine neue Sprache, das wissen wir doch alle. Oder es rockt von Anfang an straight nach eigenen Regeln und Gewissen und darf dabei so "free" sein wie es will. So wie auf den beiden Abräumern der Rückseite. Areal bricht immer weiter durch.
www.areal-records.com
BLEED •••••

V.A. - CASINO CLUB COMPILATION - THE RESIDENT EP [AROMAMUSIC]
Wie so oft bei Club-Compialtions darf jeder aus dem Umfeld einen Track beisteuern, dieses mal ist es das Berliner Casino, das eine solche Momentaufnahme seines musikalischen Umfelds vorlegt, zunächst auf Vinyl, gemixte CD folgt. Erster Track - Joseph Armani zeigt mit "Jan Franzisco-Infatution" gleich mal wo der Abfahrt-Hammer hängt, ledrig knarzender Leadsound, tribales Perscussions-Gerüst und Snares wie Peitschen, trotzdem nicht auf Highspeed getrimmt, sondern eher der gekonnte Kick in die ... äh ... sucht euch was aus. Trash Mo Pet versucht sich hingegen an einem düster slammenden Chicago-Brett und Klangkontakt an sägendem Psycho-Elektro aus dem Land, in dem niemals die Sonne aufgeht und sich auch Discopunk und Khan mit ihrem bratzigen "Watermelonman" sicher wohl fühlen würden. Dagegen wirken Kom & Dole und Golfinger fast zartbesaitet, erstere mit tech-housig deep schwurbelnder Monstersynthieline und mein Favorit auf dieser Compi, letzterer enstspannt luftig groovend. Solide Auswahl also, und damit sicher nicht nur was für Casino-Fans.
LUDWIG ••••

DURIZ - A STONE FOR A P.
[AMATEUR RECORDS/001 - A-MUSIK]
Dominik Djuric macht ein Album voller Gitarrentracks auf dem neuen Label Amateur, das bei Amateur vor allem den Charme meint, nicht etwa, dass die Platte daneben klingen würde, denn das tun die Stücke beim besten Willen nicht. Minimal improvisierte Livetracks mit Gitarre und zwei Effektgeräten, die tatsächlich klingen wie Elektronik, einfach nur dadurch, dass es um Serielles und dessen Wandlungen geht, grade vielleicht weil es improvisierte Musik ist. Einfach aber sehr schön und harmo-

POP AMBIENT 2004
KOMPILATION
KOMPAKT 90/LP CD29

SPEICHER 14
THE ORB / M.MAYER
KOMPAKT EXTRA 14/12"

●KOMPAKT

REINHARD VOIGT
HOW WE ROCK REMIXE
KOMPAKT 91/12"

SPEICHER 15
NAUM / JOACHIM SPIETH
KOMPAKT EXTRA 15/12"

REX THE DOG
PROTOTYPE
KOMPAKT 92/12"

●KOMPAKT

DJ KOZE
ALL PEOPLE IS MY FRIENDS
KOMPAKT CD30

●KOMPAKT
LADEN/LABEL/VERSAND/VERTRIEB
WERDERSTRASSE 15-19 50672 KÖLN
FON ++ 49 - 221 - 94995 - 0 FAX - 150
WWW.KOMPAKT-NET.DE

PASS INTO SILENCE
CALM LIKE A MILLPOND
KOMPAKT 93/LP CD31

nisch, geradlinig und manchmal auch experimenteller in Geräuschnähe, aber eigenlich eine getragene ruhige, bestimmend feine Platte, die wohl zu den einzigen gehört, die mich dieses Jahr davon überzeugen kann, dass eine Gitarre überhaupt zu etwas taugt.
www.amateurrecords.net
BLEED ●●●●-●●●●●

JOACHIM SPIETH - UND KEIN ENDE [AUFTRIEB/023 - KOMPAKT]
Das ist doch schon fast Elektroclash was Spieth hier auf Auftrieb macht. "Und Kein Ende" knarzt böse in den Basslines und wummert im Untergrund mit diesem Effekt der ganze Hallen aus der Verankerung lösen will. Sägezahn lebt und es entpuppt sich hier als späte Gnade der rockenden Eins. Die Rückseite hat etwas mehr Carnevalflavour und reiht sich irgendwo zwischen Slater und Speedy J ein - wenn es darum geht Schranz aus dem percussiven Traum aufzuwecken.
BLEED ●●●●●-●●●●

SMOOTH SOCIETY - ESCAPE FROM A RESTLESS WORLD [AURIS RECORDINGS/001 - INTERGROOVE]
Sehr sweet beginnt diese EP des neuen Leipziger Labels auf der sich Frankman, Jörg Fiedler und Pino Shamlou versammeln. Smooth Society sind Fiedler und Thomas Neumann und hatten schon mal einen Track auf der City Slickers 2. Das Orginal ist ein sehr schönes Orgelstück für alle Deephousefanatiker, die einfach zeitlose und einfache aber immer wieder pushende Tracks haben wollen und darin so aufgehen können, dass man kein Ende mehr kennt. Frankman gibt dem ganzen auf seinem Remix einen minimaldubbigen Touch und verlegt die Melodien von den Orgeln mehr auf funkige Synthesizer. Pino Shamlou lässt es ebenso deep ausgelassen breaken und beim "Smooth Attack Mix" geht es dann nochmal tief in die Knie mit einem Slowmotion Groove, der einen so dicht einpackt, dass man sofort ganz abstrakt wird. Sehr schöne Platte.
www.auris-recordings.de
BLEED ●●●●●

DANIEL PAUL FEAT. RAMANI - LOVE IS IN THE HOUSE [CABINET/21 - DNP]
Beinahe wäre es bei uns untergegangen, dieses Kleinod. Und es wäre doch zu schade, wenn niemand das große Wiedererwachen von Cabinet Records bemerken würde. Wie sein Slope-Kollege Honesty zeigt sich auch Label-Head Daniel Paul wieder mal vergleichsweise gerade. Und deeep! Der Titel der A-Seite könnte zwar auch auf Boogie enden, aber nennen wir es House. Ramani hat sich hier am Bass betätigt und verleiht dem eh schon so unverschämt clever bis jiggy (das geht!) abfunkenden Track diese Smile-Garantie. Claps, Strings und Gitarre heben den Schwerpunkt auf Hüftniveau. Ähnlich verhält es sich bei der Kollaboration mit Deyampert und Golden Light. Diese leicht abgewandelte Fassung des Deyampert-Album-Tracks "This Is The Dancetrack On This Album dürfte sich alsbald Hidden Track - Status erspielen. Darauf einen Cabinet!
M.PATH.IQ ●●●●●

SOLAR MOON - LES VACANCES [CKP/005 - INTERGROOVE]
Klar, wenn man in Ferien geht, dann schwirrt da so einiges mit. Meer, französische Stimmen, Partygejubel, Oldschoolerinnerungen und viele Percussionsounds, aber dass es dabei nicht ausgleitet in Ibizapopmogelein, dafür sorgt der extrem dichte Can7-Arrival-Dub, der zwar irgendwie Loungemelodien mittenreinmogelt, aber trotzdem vor allem Beats und Effekte in bester UK-Dubhouse-Tradition will und vor allem kann. Die Album Version ist natürlich breakiger und mit gelassenerem Tempo, aber, bei allem Kuscheldetroitsound keinesfalls zum hinlegen und chillen gedacht. Der "Snowflakes"-Remix von Salz ist reinster Köln-Neon-Schiller-Dub mit extrem im Vordergrund flüsternden Vocals und irgendwie smoothem Open-Air-Soulfeeling, während "Inside Out" im Loungechic Productions´ Stealing-Gufaw-Remix ein richtig smooth funkendes Stück Pop ist. Feine Platte für alle, die ein wenig Kitsch mögen, der eigentlich gar nicht klebrig ist, sondern einfach nur verliebt.
BLEED ●●●●●

V/A - EINZELTEILE - 2 [DATA ERROR/02 - WESTBERLIN]
Der zweite Teil der Einzelteil-Serie kommt mit Vita von Mitek, Frank Bretschneider, Kid 606 und Hakan Lidbo. Vita schwingt ganz locker und stößt sich kraftvoll von der Kaimauer ab. Ein wundervoll warmer ... ja was denn eigentlich? Dub? Nee. Techno? Auch nicht. Irgendwo dazwischen, immer geradeaus und mit reizend arrangierten Pausen und klickerndem Restgeräusch. Bretschneider ruft dann eher den Dub aus, orientiert sich am stoischen Metronom, schiebt ein Vocal mit dazu und endet schließlich auch im House, Handclap sei dank. Ebenso gelungen. Herr Lidbo, der Gentleman alter, schwedischer Schule hat in seinem Leben schon genug getanzt und kann sich voll und ganz auf die tiefere Bedeutung der Knarzigkeit konzentrieren, bevor die Bassdrum reinkickt. Kid 606, der olle Rocker der, der steht auf Bassdrums, die aus dem Fenster fallen (rückwärts durchgeknallter Bassbin, kann passieren) und überrascht mit einer schrägen Dubhouse-Interpretation. An der Westküste laufen die Dinge eben anders.
THADDI ●●●●-●●●●●

DUPONT - MOTHERSHIP [DEEPANDDARK]
Vielleicht ein wenig zu pathetisch geraten dieses Mothership. Die Dubs sind zwar schön und gleiten gut durch die Nacht, aber irgendwie stört der Sprechgesang auf der A-Seite dann doch ein wenig, selbst wenn man nicht versteht was er einem sagen will. Auf der Rückseite hört man ihn dann immer noch (wenn man die andere Seite kennt). Sonst einfach und gerecht.
www.deepanddark.de
BLEED ●●●-●●●●

MATT WAND - PUBLIC.EXE [DEKORDER/005 - A-MUSIK]
Gameboy-Musik an der Spielerplinkerfreunde definitiv mal keine Freude haben werden, denn das hier ist eher ernst gemeinter Geräuschterror mit vielen Effekten und nur gelegentlichen Treppchenmelodien. Wer noch nicht weiß, wie melodisch eine Platte aus Glasfasern klingen kann, der sollte mal reinhören. Ach, und das Cover der 10" ist wundervoll und manchmal rockt's auch. Musik für alle, die sich gerne von skurrilen Mitten an den Flimmerhärchen krabbeln lassen.
www.dekorder.com
BLEED ●●●●

THE HAFLER TRIO - THE BIRDS MUST BE ELIMINATED [DEKORDER/004 - A-MUSIK]
Fieser Titel, oder? Die Musik dazu. Verwest. Unwesenhaft. Wesentlich dunkeltrüb bis schillernd lichtlos. Klassiker der elektronischen Noisemoderne, würde ich sagen. Sehr ambient dazu. Stellt euch einen Orchestergraben vor, der versucht zwischen Wüste und Atompilz zu klingen und das in elektronischer Form und ihr seid nah dran. Besonders auf der Seite mit zwei Stücken gelingt das sehr feingliedrig. Die andere gibt sich etwas zu industriell für meinen Geschmack und lässt einen erst mittendrin aufhorchen.
www.dekorder.com
BLEED ●●●●

BLACK TO COMM - [DEKORDER/006 - A-MUSIK]
Und die dritte 10" dieses recht obskuren Labels aus, ja woher eigentlich? Ah, Webseite ist schön, Hamburg von allen Orten. Metaphorisch betrachtet würde ich mal behaupten diese Platte klingt wie der Sound einer digitalisierten Kloschüssel von unten. Jedenfalls auf der A-Seite die sich lang lang Zeit lässt, bevor sich mit in unerwartete (man dachte es passiert eigentlich nichts mehr) Harmoniewechsel, tja, wechselt um mit brachialeren Drones abzuschliessen. Auf der Rückseite dürften alle die solche Musik nicht kennen vermuten, dass das Bruttosozialprodukt über Nacht in die Höhe geschnellt ist, weil die Arbeiter sich in der Wohnung neben an so ins Zeug legen, ich vermute aber dieser Klang der eiserne Spähne wehen lässt dront aus einer anderen Richtung. Der letzte Track klingt so als hätte man einen Bienenstock in die Wanduhr gesperrt und würde die nun als Inhalator benutzen. Vielseitig, das.
www.blacktocomm.org
BLEED ●●●●

HELVETIKONE - [DIGITAL GADGET / FRONT/1 - POSSIBLEMUSIC]
Digital Gadget ist seit jahr und Tag eine feine Radiosendung in Berlin und jetzt, war ja überfällig, gibt es das assoziierte Label für Leute aus eben diesem Umfeld. Helvetikone ist die eine Hälfte von Taktik und kommt in seinen acht Tracks ordentlich ruppig daher, ist schnell und verspielt, bolzig holzend, dann plötzlich wieder im Ansatz Chicago-verliebt (ungefähr 2 Sekunden - reicht auch völlig aus), vor allem aber verzerrt dick und nach vorne. Immer tiefer gräbt Helvetikone an den hektischen Schreibmaschinenbeats, lässt kurz für einen Moment Ruhe durchschimmern, um schließlich das Klingeln des Moschee-Weckers zum Triggern komischer Radiosamples zu missbrauchen, in denen bestimmt gerade eigentlich etwas Wichtiges besprochen wurde. Gelungen!
THADDI ●●●●-●●●

JAKE FAIRLEY - BOOZING & LOOSING [DUMB UNIT/013 - KOMPAKT]
Au. Irgendwann wird man sich überlegen, hey, Jake, der ist doch die Foundation von Technorock. Was der da in den frühen Jahren des Jahrtausends alles so zusammengeritten hat, das kann man nur noch verstehen, wenn man erst mal 10 Jahre Truck gefahren ist. Geölt bis zum Umfallen und eine bis aufs Optimum ausgetestete Maschine im trorockbrummel-Basssound. Vier Poptracks aus der Stadt der Träume die schnell mal zum Albtraum werden, was ihnen aber auch nicht schadet.
www.freizeitglauben.de
BLEED ●●●●●

VARIOUS ARTIST COMPILATION - THE 4TH STRIKE [GIANT & DWARF RECORDS/004 - INTERGROOVE]
Klar, auch hier wird wieder gepusht bis die Walzen brechen. Aber irgendwie mag ich nicht nur Crazy X-Ray vs. Michael Paul`s "Kick The Bullet" mit dieser strangen Mischung aus Salsa und sonstigen Brazil Rhythmen und afrikanischen Gesängen. Mir gefällt auch die Zusammenstellung der vier schrubbernden Tracks, die, wenn es jemand wissen möchte, die vier Grundsäulen dieses Sounds ziemlich beispielhaft erklären kann.
BLEED ●●●●

THE INVISIBLES - BLAHBLAHBLAH [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO RECORDS/118]
Ouch, ein Werbesong für Schokolade. Und als wäre das nicht alles wird auch noch leicht fistelig dazu gesungen und soll dazu vermutlich auch noch von der Zweideutigkeit der Lyrics profitiert werden. Die sind nämlich auf Deutsch. Auszug: "Mein Mund ist offen, komm jetzt rein, du süßes Ding, du bist so fein". Nee, echt nicht. "After The Party" ist da schon wesentlich erfrischender, weil es klingt, als hätten die Invisibles einen ordentlichen Satz früher Chicagoplatten durchgehört und versucht mit Lofi-Equipment nachzuspielen, was auf anderem Lofi-Equipment genau so gut klang. Rockig, aber dezent und irgendwie sehr fein. Auf der Rückseite dann ein Discotrack mit klingelnden Sounds und Synthesizer, der mindestens ebenso schwebend ist wie "After The Party" aber dazu noch solide in unser aller Lieblingsviervierteltel kickt. Warum nur dieser blöde erste Track?
www.gigolo-records.de
BLEED ●-●●●●●

GHOST CAULDRON - SEE WHAT I`VE BECOME (SUPERPITCHER MIXES) [!K7/157]
Zwei Mixe von Superpitcher, die die Herzen aller Fans höherschlagen lassen dürften, wie eigentlich alles, was er so berührt (beinahe hätte ich anfasst gesagt), aber vor allem verkürzt es einem auch das Warten auf das Superpitcher-Album, das in Kürze wohl endlich erscheint und zeigt, wie sehr Superpitcher mittlerweile an den perfekten Sounds arbeitet. Im Ambient-Mix eine Vocoderpassage, Orgeln und Effekte, die richtig ergreifend sind und dann geht es im Smallville-Mix mit perfekt slammend-komprimierten Oldschoolbeats mit viel Reverb und hintergründigen Glöckchenloops los, bis die Vocodervocals einsetzen und diesen typischen Superpitchervibe verbreiten. Leicht folkig, verträumt, trancig und dennoch einfach Popmusik. Auf der Rückseite hält Ghost Cauldron dann mit "Are You Concious" (auf dem so einiges an Ravehits vergangener Tage verbraten wird) diese verträumt-seelige Stimmung perfekt und "Fun Physical" plätschert dann noch sowas wie eine Ich-wünschte-ich-wär-Madonna-mit-15-Popnummer dazu, die etwas zu schnell in ein etwas zu breites Acidoldschooltranceschiffchen verwandelt wird. Aber ansonsten. Tadellos.
www.K7.com
BLEED ●●●●●-●●●●

K. D. SMITH - MY DRUGS [HOLZPLATTEN/069]
Slammende Technotracks wie man sie auf Holzplatten gewohnt ist, aber hier mit einem strangen Trompetensound, der lethargisch dem Ganzen etwas mehr Bandbreite gibt und dann von den stechenden Synthsounds sehr gut unterstützt wird. Breitseite mit Tiefe auch die Idee auf der Rückseite, die mal einen Vogelschwarm im Angriff unterstützt und mal Kriegsterror bebildert. Musik für moderne Grabenkämpfe in purer Ästhetik.
www.holzplatten.de
BLEED ●●●●

CHIPI - ISLAND OF SELMIR [KAZUMI/044]
Sehr harsche Technotracks mit diesem Groove, der sich gegen die Eins wendet, so voll und percussiv ist er schon. Auf der A-Seite, Grooveneedle, rockt es dicht und mit Vocalanheizersamples langsam in eine sequentiellere Richtung und kickt ebenso wie auf den beiden Tracks der Rückseite die immer auch melodische Parts durcheinander wirbeln lassen, so dass die Stücke auf voller Lautstärke im Club irgendwie verdammt lässig wirken.
www.pornostarmusic.com/
BLEED ●●●●

DJ EMERSON - THE JOINT [KIDDAZ.FM LTD/001]
Die Auskopplung des Albums (das von ihm in Kürze kommt)setzt auf untergründig wummernde Basslines, Microhousevocals, die auf einmal im Hitsample "Und du hast 'nen Joint geraucht" aufgehen, ganz Kölner-Drogenverherrlichungs-Schule, und dabei irgendwie auch noch in den Beats jazzig snappen, obwohl es doch eher solide rollende Technomusik sein soll. Auf der Rückseite ein für Kiddaz fast housiger Remix von J.Breaker, der natürlich immer tekkiger wird. Snack.
www.kiddazfm.de
BLEED ●●●●

BETRIEB - SEKT [KLANG/082 - NEUTON]
Ach, Ekkehard. Süffisant, das. Drei Tracks rings um den perlenden Vater der Schaumweine, die dann auch gleich nach diversen Spielarten des güldenen Blubberns heißen: Orange, Auf Eis, Pur (Könnte auch Wodka sein). Jedenfalls zirpt es bezirzend, berauscht sich an den solide Schlagseite verteidigenden Fiepsern, lässt die Basslines trunken und seelig über den Dancefloor rollen, weil - Halt, geben wir es doch mal zu: Das braucht kein Mensch. Auf Eis natürlich deeper skatend, zumal, die Saison hat ja grade erst begonnen, und mit lässig swingenden Housenuancen, und pur natürlich knabbernd an den Holzschalen der Breaknüsschen, wie soll man das sonst runterkriegen, das saure Zeug? Funky, das.
BLEED ●●●●●

MICHAEL MAYER - PRIVAT [KOMPAKT/089 - KOMPAKT]
Speaker war ja ein zwieschneidiges Ding, aber auf der neuen EP für Kompakt lässt Michael Mayer es ruhig und mit einem leichten Funkunterton rollen und kurvt dabei leicht an Superpitcher ran. Irgendwie spürt man hier, dass er dann doch aus der Housemusik zu Kompakt gestoßen ist. Einfach, deep und dennoch stolz trabend. "Amabile", klar, mit Bleeps kriegt man mich immer, ist allerdings noch sweeter und lässt sich nichts von irgendeinem Zwang zur schlanken Linie anmerken. Euphorisch, leicht, sympathisch und mit einer so langsam slidenden Steigerung, dass es einfach ein Hit werden muss.
www.kompakt-net.de
BLEED ●●●●●

SPEICHER 13 - REINHARD VOIGT / JAKE FAIRLEY [KOMPAKT EXTRA/013 - KOMPAKT]
"Protext" von Reinhard Voigt ist so ein richtig straight stelziges Acidgezurre für alle Freunde des langsamen Zerrens und Dehnens in der Kaugummiästhetik aus Stahl, für die Acid stehen kann, wenn man eher mal einen Ton moduliert als gleich einen Überschuss von Melodiösität. Dass man - denn diese Platte ist mal wieder ein Musterbeispiel von Gradeausmentalität - diese Straightness auch mit doppeltem Rockfaktor hinbekommen kann, das beweist uns Jake Fairley auf seinem "Octane"-Track. Ab auf die Rennbahn und das Gummi brennen lassen. Acid und Rock haben geheiratet. Speicher ist Trauzeuge.
www.kompakt-net.de
BLEED ●●●●-●●●●●

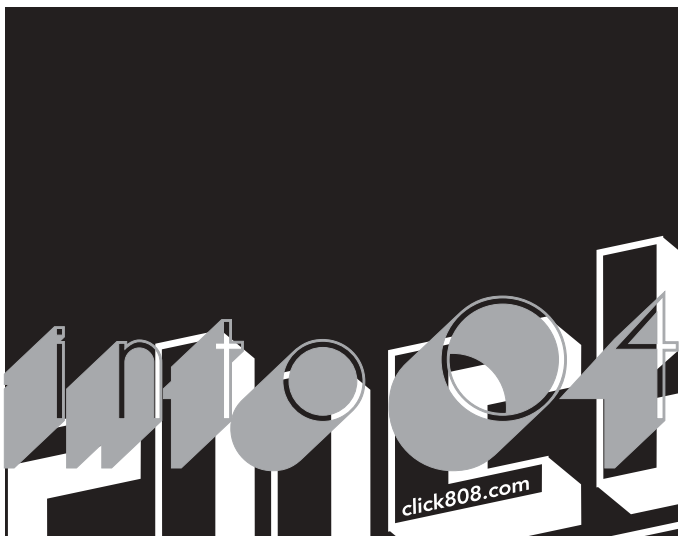
SPEICHER 014 - THE ORB / M. MAYER [KOMPAKT EXTRA/014 - KOMPAKT]
Paterson, Fehlmann und Cauty auf Speicher? Yo. Und die Rocken das auch noch. Straight und mit bratziger Bassline, mit lässig abperlendem Funk, mit viel Schweiß und einem Hauch Pathos zwischen den Zeilen, der vom großen weiten Himmel der Raveträume erzählt. Auf der Rückseite ein fast latinartiger smoother Track von Michael Mayer, der mit housigen Untertönen und kurzen ausbrechenden Effekten einfach und immer deeper vor sich hinrollt.
www.kompakt-net.de
BLEED ●●●●●

DAPAYK & PADBERG - SEMAPHORE [MO`S FERRY/005 - WORDANDSOUND]
Schon das dritte Release des Duos und auch hier slicke Kommentare zum Clubleben und knarzig kickender Minimalismus, der mit "Big City Club" den bisherigen Höhepunkt der Kollaboration erreicht, weil hier die funkigen Beats und Vocals so gut zusammen rocken,

DEBUG CHARTS 2003

MATHIAS MERTENS
Wer-Wo-Highlights 2003
1. Alexander Kluge auf Schloss Elmau
2. Charlie und Donald Kaufman in Adaptation
3. Wario in Wario Ware Inc.
4. Heinz Ludwig Arnold im Deutschen Theater
5. Bernd das Brot in limbo zwischen Matrix und Maschinenwelt

HEIKO GOGOLIN Games Top 5
1. Wario Ware
2. Cel Shading
3. Future-Retro
4. Verweilen
5. Edge



WALDTS TOP 5
Camouflage-Patterns
1. Schweden, Sommer
2. Schweiz, Standard
3. Großbritannien, Standard
4. USA, Pixel-Waldfarben
5. Polen, Leopard

CHRISTIAN MEYER:
Anti-Hop Survival Kit
1. Prefuse 72 - "One Word Extinguisher" & "Outtakes" (beide: Warp)
2. Dizze Rascal - "Boy in da Corner" (XL)3.
3. Anti Pop Consortium - "Antipop vs. Matthew Shipp" (Thirsty Ear)
4. Meanest Man Contest - "Merit" (Plug Research)
5. Sixtoo - "Antagonist Survival Kit" (Vertical Form)

MARI LIPPOK, wenn 2003 das Wünschen geholfen hätte,
1. hätte ich so schöne Kleider wie Björk
2. gäbe es täglich neue Tracks von To Rococo Rot, Dntel oder Múm und immer ein neues Buch von Sven Lager
3. wäre ich reich wie ein Scheich
4. hätte es, obwohl Jahrhundertsommer, ausgerechnet während meiner Hochzeit nicht geregnet (war trotzdem wunderbar)
5. könnte ich fliegen

JAN JOSWIG
1. Der Schnurrbärtige von Simon & Simon (Khan-Lookalike)
2. Tune neu: B. Fleischmann/ C. Kurzmann - Sleep (Morr)
3. Tunes alt: Potential Bad Boy - Brok Wild (Ibiza), Shades of Rhythm - Tribal Dreams (Label-lo Blanco)
4. Lederhose von Enjoy, Kreuzberg
5. Alcopops

BAAS
1. Danke: Lea, meinem Schwesterherz, dem 3. Hinterhof der Brunnenstr. 196
2. Play Loud!: Ulrich Schnauss. Clear Day vs. Forss. Journeyman
3. NetAudio: Markus Redux DJ Sets (http://markus-redux.de)
4. DigiCam & Photoshop: Lilly Art mann
5. Der berühmte letzte Satz.

SVEN VON THÜLEN, Platten, die ich auch 2003 nicht gefunden habe
1. Tronic House - Metal Techno (KMS)
2. Cajmere vs. Terence Trent D'Arby (Bootleg)
3. Kenny Larkin - Azimuth (Warp)
4. Gray Matter - Take it Back (Dischord)
5. Evergreen - Album (Wrenched)

CLARA VÖLKER
1. Jaylib - Champion Sound (Stones Throw)
2. Missy Elliott - This Is Not A Test (Elektra)
3. Aesop Rock - Bazooka Tooth (De fJux)
4. Prefuse 73 - One Word Extinguis her (Warp)
5. Kid Koala - Some Of My Best Fri ends Are DJs (Ninja Tune)

THADDEUS HERRMANN
1. Martin Gore - Counterfeit 2 (Mute)
2. B. Fleischmann - Welcome Tou rist (Morr)
3. Claro Intellecto - Peace of Mind (AI)
4. Apparat - Duplex (Shitkatapult)
5. Cyne - Time Being (Botanica Del Jibarro)

JAN RIKUS HILLMANN
1. 05:00: Pastamusik
2. 09:00: Baden mit Tinti Badefar ben und Bodyshop Mint Face Peeling
3. 12:00: Matthew Dear / Leave Luck to heaven (Spectral)
4. 14:00: Lineto & DTL Fonts mit lustigen Farben mischen
5. 20:00: Côte de Beaune, Parmi giano & Bernd das Brot

ALICE VON SCHRÖDER
1. Mit unwissendem nepalesi schen Touristen zu einem Abend mit Marylin M.
2. Die 17te Stadt von J. Franzen
3. 2er Kanufahren
4. Barcelona
5. Boards of Canada

ALEXANDER SEEBERG-ELVERFELDT
1. Miss Verständnis
2. das blaue Mars super
3. Hawaiian Vodka Party
4. schwarzer Anzug 29. Juni
5. auf Lars & Kais Schornstein raven

VIVIANA TAPIA
1. Unter freiem Himmel am Spreeufer oder drinnen in Para dies und Dönerlounge feiern
2. im kleinen Wukensee baden
3. französiche Geschichten am frühstückstisch hören
4. Aufziehvogel und Hardboiled Wonderland lesen
5. Glitzerfeen und Einhörner su chen

BLEED
1. Caro - How Much I Feel
2. Mu - Let´s Get Sick
3. DJ Freak & Ron Ison - Fog City Breakdown
4. Joakim - Come Into My Kitchen
5. Lea Klus - Deep Damage

PRODUKTIONSFAVOURITES
1. Urban Cookie Collective - The Key, the secret
2. Beck's Gold
3. Neustarten, Filesharing anma chen, Apple Talk ausmachen
4. Liegt im Tool!
5. Soulfood
6. Füchse
7. Umsatz trotz Fresse
8. Praktikanten schleifen
9. Lassie, Flipper (Rewind 03)
10. "Du gefällst mir nicht!"
11. "Und ihm gefällst du auch nicht"
12. "Wir sind nämlich Schwerver brecher!"
13. Afterhour-Produktionen
14. Es darf auch mal Scheiße aussehen

dass man es glatt mit einer Playhouse-Platte verwechseln könnte. Mehr noch weil Losoul gleich hinterher kommt mit einem Remix und irgendwie erst mal verdammt nah am Orginal bleibt, bevor er die Bassline etwas runder und smoother macht und die Sounds weiter im Raum verteilt für eine Extra-Portion Swing. Auf der Rückseite mit "Soul Back" ein richtiges Pamphlet mit Sprechgesang und dem Willen, die Seele zurückzubringen, was sich zwar von selbst versteht, aber trotzdem funktioniert. Der letzte Track "Milch & Honig" reduziert dann alles auf knatternd trockene Beats und einen sehr deepen Sound und fertig ist perfekter Funk, denn, ehrlich gesagt, was brauchen wir schon mehr?
www.mosferry.de/
BLEED ●●●●●

INAF - SPEED BOY [MONOID/033 - FINE AUDIO]
Knattertechno mit Raggavocal zwischendrin. Merkwürdige Mischung die man sich bestimmt merkt. Oder ist das etwa gar kein Ragga? Strange Ravesignale in merkwürdig bearbeiteten Samples gibts auch noch dazu - von diesem Kroaten Zoran Kutuzovich. Seine Spezialitäten sind: ziemlich ausgefuchste Produktion und kurze Momente totaler Stille. Die sieht man schon auf dem Vinyl blitzen und das ist auch gut, denn nur so kommen solche Tracks zu einer Dynamik die mehr ist als nur brettern.
BLEED ●●●●

TANZMANN & STEFANIK - THEM PEOPLE [MOON HARBOUR RECORDINGS/012 - INTERGROOVE]
Die letzte EP ist schon viel zu lang her, aber aus dem Case ist sie einfach nicht wegzubekommen, und mit dieser hier wird es einem genau so ergehen, denn "Them People" ist so ein ultrafettes Slowmotion Funkmonster, dass es einfach immer den Abend neu Aufrollen kann. Daniel Stefanik unterstützt Matthias Tanzmann perfekt und sie nehmen dabei auch noch Steve Bug den Wind aus den Segeln. Minimalismus pur, Funk und Disco irgendwie, aber ohne dass man es wiedererkennen würde und so phyisch wie es nur eben geht Detroit. Auf der Rückseite mit "High Heel Sneaking" ein swingenderer melodischerer Track mit zarten leicht kubistisch anmutenden Dubs, Microhouse Vocals und splitternd schmelzend zergehendem Groove. Als Abschluss dann noch ein Oldschoolslammer für alle die House so deep geschluckt haben, dass sie es einfach in den Knochen haben. Killerplatte.
www.moonharbour.de
BLEED ●●●●●

MAMBOTOUR - PACHECO [MULTICOLOR/128 - INTERGROOVE]
Klar, wenn Luciano und Nortec die Remixe machen, dann könnte das für so ein Projekt nicht passender sein. Luciano vollführt wieder mal das Kunststück einen Latintrack so zu reduzieren und mit Effekten aufzuheizen, dass Ricardo ihm mit Sicherheit am liebsten drei Dubplates rausgeleiert hätte, um sie alle miteinander klappern zu lassen. Nortec verlegt sich lieber aufs dezente smoothe Clubswingertum mit leichten Detroitnuancen im Hintergrund. Der Electro-Clubmix ist allerdings dann wirklich etwas zu "Club" im Sinne früher Discomixe und das Orginal flufft und pocht leicht psychedelisch am Ende auf sein Recht.
www.multicolor-recordings.de
BLEED ●●●●●-●●●

KELI - CLOSE TOO DAWN EP [NIGHT DRIVE MUSIC/001 - STRAIGHT DISTRIBUTION]
Ein neues, vermutlich das einzige, Label aus Güstrow. Wo immer das liegt. Minimale und dubbige Sounds mit weichen Basslines, perfekter Produktion und eher housigen Anklängen. Nikki Navarro heißt die Kalifornierin, die diese Tracks produziert hat und sie hat definitiv ein Gefühl für die fast nebensächlich endlosen Weiten von Stimmung die so ungreifbar wie zerbrechlich wirken aber dennoch, vor allem je mehr Flow so eine Nacht bekommt, irgendwie sehr gut auf dem smoothen Housefloor funktionieren und grade in ihrer Reduziertheit einfach aber sehr stimmig wirken. Wir sind neugierig auf mehr.
www.night-drive-music.com
BLEED ●●●●-●●●●●

LANDESVATTER - LAVA_MAT [NORMOTON/010 - EFA]
Zwei Tracks aus dem Album von Joachim und zwei neue dazu. Und mir gefallen sie auf einer EP und Vinyl noch mal um Längen besser, wer weiß warum. Subtile, klare, minimalistische, leicht melancholische, aber alles andere als dubbige Tracks, die sich sehr leicht und mit guten Sounds eine zirkelnde Ästhetik erarbeiten in der es, wie man auf "S+f" hören kann, immer deeper und immer mehr in die Richtung von Songs gehen kann, ohne dass sich dadurch der klare Ansatz korrumpieren würde. Normoton wird von Release zu Release besser, und doch, ja, mit "Holz" gibt es auch noch einen Hauch Dub.
www.normoton.de
BLEED ●●●●●

SHON - IRRITATION EP [NULL RECORDS/0.9 - POSSIBLE MUSIC]
Null hat nicht nur eine gute Url, sondern auch immer wieder verdammt wüst pumpende Tracks, die dennoch, bei allem Krabbeln und Brutzeln, Platz haben für Tiefe und massiv durchdringendes Gequietsche. Musik wie eine Industrieanlage mit akutem Ölmangel auf "Mission Tinnitus", jumpiger und ein wenig stumpfsinnig auf "Oscillation Ate My Brain" und mit "Irritation" kommt dann noch ein schunkelnder Wankelmotorbreakbeat-Track dazu.
www.null-zero-nada.de
BLEED ●●●●

STEFAN GUBATZ - WASSERBETT [PHONO ELEMENTS/017 - INTERGROOVE]
Irgendwie bekomme ich von diesem Label nur jedes 5te Release oder weniger mit, aber immer sind es Platten die so außergewöhnlich deep sind und so lässig kicken, dass man eigentlich alles kennen möchte. Auf der A-Seite findet sich ein Track mit leichten Hintergrunddubszenerien und einer langsam immer prägender werdenden warmen Acidbassline, die den schwebenden Minimalsound noch etwas mehr auf den Dancefloor rückt. Und die Rückseite hat definitiv eine der tiefsten Bassdrums die ich seit langem gehört habe und die brummt einem mitten ins Herz zu den spartanisch minimalen stechenden Beats und der gespenstischen Nebelwand aus Sounds im Hintergrund. Klassiker.
www.phono-elements.de
BLEED ●●●●●

OPTIMIZER - LIVING THIS DREAM [PHONO ELEMENTS/016 - INTERGROOVE]
Auch diese Platte bewahrt den sehr smoothen, weichen und minimalen Sound des Labels ohne dabei auf Funk und Kicks zu verzichten. Auf der A-Seite wird mit so slammenden Snares gekickt, dass man fast vermuten könnte, "Living This Dream" würde jetzt jeden Moment in eine Discohymne abdriften, aber es bleibt einfach sehr smooth minimaler, leicht sequentiell angehauchter Sound, der immer wieder zu den Breiten euphorischen Flächenwelten driftet und mit dem kurzen Soulvocal noch mal deeper wird. Auf der Rückseite ein ähnlich funkiger aber auch in den Beats aufgefächerter Track, der perfekte Sonnenaufgangsstimmung erzeugt in der alles ganz zart ist, aber mit einer Macht pulisert, die man einfach in sich aufsaugen möchte. Zum Abschluss dann noch sweeter und richtig seelig melodisch dahindriftend auf "Healthy Asia", das trotz aller Süße kickt.
www.phono-elements.de
BLEED ●●●●●

SPEKTRUM - KINDA NEW (TIEFSCHWARZ MIXES) [PLAYHOUSE/087 - NEUTON]
Ouch. Da lassen Tiefschwarz aber ganz schön tief blicken mit dieser Slapbassline. Die grade bis zum erträglichen ausgereizt wird auf ihrem Vocalremix des neuen Spektrum Tracks (den ersten 1000 12"es liegt eine 7" mit diesem und noch einem neuen Spektrum Track bei) um dann lieber doch solide slammend mit sich überschlagenden Elektroclash-Housesnares und wirbelnden Effekten den Funk zu einer Art Hymne zu machen, die bei allem Hitcharakter trotzdem komplex genug bleibt um auch nach dem zehnten Hören noch zu rocken, und mehr als zehn Mal werdet ihr dieses Teil bestimmt in jedem Club landauf, landab hören. Für Freunde der rockenden Bassline und wirren Bleeps (ja, ich, das bin ich, nein, bin sogar ein Fan davon) auf der Rückseite dann der Dub mit den frechsten Postfreakdubeffekten die ich bislang in einem so rockenden Track gehört habe. Danke.
ww.mad-net.de/playhouse
BLEED ●●●●●

LA PLACE AU SOLEIL - GREENCARD [PLONG!/010 - KOMPAKT]
Nach der letzten Dust Sucker hat sich das Kölner Label ganz schön Zeit gelassen und überrascht hier mit einem sehr percussiven Dubtechnosound auf der A-Seite, der aber wohl eher die Funktion eines Trägers übernimmt, denn der eigentlichen Killertrack, vielleicht eben nicht so spielbar, ist auf der Rückseite mit "Transformation", wo Gitarren und Echowelten, klare und trockene swingend reduzierte Beats so melancholisch leicht klingen, als wäre Plong irgendwie mit Dial auf Bootsfahrt gewesen. "Charchez Moi" ist dann wieder dubbig verträumter und säuselt wie ein Nebenarm des Amazonas.
BLEED ●●●●●-●●●●

ATOMHOCKEY - S.O.U.L. REMIXES [POETS CLUB /030 - PP SALES]
Nachdem zuletzt Kabuki auf Poets Club mit einem Remix für Eastenders für allgemeines Kopfnicken sorgte, gibt es hier quasi ein Schulklassentreffen der Future-Dub-Headz. Atomhockey werden nämlich mit Stereotyp (G-Stone), Seidemann (Reflector, Sonar Kollektiv) und Waldeck (Dope Noir) gleich von einem Stapel Gleichgesinnter ins rechte Ohr geföhnt. Stereotyp ersetzt dafür seine Roughness durch Soul, was schon die Ergänzung durch die Vocals von Cesar Sampson, der zuletzt bei Megablast (Stereo Deluxe) überzeugte, induziert. Most steppend hingegen Seidemann im düster basswabernden 2-Step-Gewande. Waldeck macht zu guter letzt aus Most eine verschleppt trippende Seele, deren Tiefe von den unwidergleichlichen Streichern ausgelotet wird. Hohe Schule, die vielleicht erst eingehendes Studium bedarf. Eine sehr angenehme Lektion.
www.poetsclubrec.com
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

JUSSI PEKKA - DANCING QUEEN [POKER FLAT RECORDINGS/040 - WORDANDSOUND]
Ich bekomme bei diesem Titel Angst. Aber völlig unberechtigt, denn der Track rockt eher so gar nicht Disco und überhaupt nicht Abba, sondern eher abstrakt mit fast elektroidem Charme und Spellcheckersprechgesang, der nur langsam deepere Sounds sucht und dann hat man sich eh schon voll auf den Killerfunk der warpenden Bassline und der Snarewirbel eingeschossen und folgt dem mechanischen Barbiegesang der Stimme bei jeder einzelnen Wiederholung blind. Spencer Fillipsson Experience aus New York liefern einen Killeracid-808-Bleepfunk-Remix dazu, der jackt wie die Hölle, einen in breitwandiger Deepness. Und anscheinend kommt das Orginal zuletzt und rockt nochmal mit Oldschool-Basslines und detroitigem Rimshot-trifft-Roland-im-Park-Flavour. Brilliante EP.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED ●●●●●

PUPPETMASTAZ - PROSETTI`S DISCO BALLS [PUPPETMASTAZ/001]
Diese Platte scheint es wohl vor allem im Netz zu geben. Und es ist ein ganzes Album voller Remixe von Puppetmastaz Tracks, germixt natürlich mit Hilfe der Audio Chocolate Posse und in allen Fällen verdreht und versponnen. Zwischen Glitterballdisco und Retroelektro, mit dezenten Bootyvorlieben, Gameboysalsa, Collegecomic-Filmträumen, dem gelegentlichen Bootleganflug und natürlich ist auch etwas Italoflavour dabei. Dafür sorgen allein schon die Prosettis. Ach, Ragga und Heavy Metal hätten wir als Genrebeilagen noch vergessen. Skurrile und sehr alberne Platte für alle Fans des Kuddelmuddels und natürlich jeden Puppetmastaz-Jünger, der die Puppets nie ganz mit HipHop verwechselt hat. Eine Doppel-12" hätte allerdings bei neun Tracks echt ein wenig mehr gekickt.
BLEED ●●●●-●●●●●

TIM XAVIER - THEATER OF SOUND [PV RECORDS/066 - INTERGROOVE]
Ich bin sonst nicht so der Fan von PV, aber das hier ist solider slammender Sequenztechno der alten Schule und funkt, ohne dabei beliebig zu wirken. Auf der Rückseite kann FEOS dann leider nicht so ganz mithalten, weil er den (für ihn wohl ein Trademark) etwas trancigen Bassline Sound zu stark in den Vordergrund stellt.
BLEED ●●●●-●●●

VS. - NEVERSURVIVE [RAW/002]
Tja, Seal covern. Warum nicht, warum doch. Wer brauchts? Bootleghype ist ungebrochen und wird durch solche ganz gut und funkig gemachten Klassiker auch nicht besser, schlechter oder sonstwas. Nur, die Stimme konnte ich noch nie leiden.
BLEED ●●

L.S.G. - THE BEST OF L.S.G. FRAGILE [SUPERSTITION - WORDANDSOUND]
Man braucht mich nicht mal fragen, warum ich diese Art von hochseeliger Trancemusik nie mochte, denn auf der Rückseite gibt's das wirklich dünn klingende Orignal aus dem Jahre 1993 mit all seinen Prä-Goa-Anflügen und dem Melodiezierrat, der einfach "etwas zu happy" mit "etwas zu psychedelisch" Mischen wollte. Was natürlich die Raver (da ist sogar ein Breakbeat drin) gefreut hat, im Planet, E-Werk und wo sie sich sonst noch damals rumtrieben, aber irgendwie klingt es selbst heute wie zusammengefusselte "Best Of"-Musik im Megamix. Lang lebe da der erst mal vom Tempo ordentlich runtergeschraubte Remix (Part3) auf der A-Seite, der obendrein auch noch von so manchem Gedaddel und -Dudel befreit wurde, aber dennoch seine Trancewurzeln brauen darf. Ein Stück wie gemacht für ewige Jean-Michel-Jarre-Sklaven und Kölner Trance-Enthusiasten.
www.superstition.de
BLEED ●●●●-●

CARSTEN JOST - UCCELLACCIUCCELLINI [SENDER RECORDS/032 - KOMPAKT]
Stranger Titel, oder? Egal, wie immer wenn Carsten Jost eine Platte macht, denn die Tracks sind einfach sehr klar, da braucht man über den Titel nicht lange grübeln. Auf der A-Seite mit ihren ständig stolpernden Beats ein smooth gleitender Track mit dezenten Orgeluntertönen und dieser deepen Art von Bassline, die ihn immer so leicht und pumpend auf den Dancefloor schickt und die sich mittendrin schon mal mit einem Strecken Richtung Acid drehen kann, ohne dabei aus dem eigenen dichten Sound herauszufallen, nur um immer schwermütiger zu werden. Die Rückseite ist noch deeper, lässt die Strings verdampfen und schleicht sich langsam wie ein Stück Dubtrance an einen ran, ohne auch nur im entferntesten etwas mit Dub zu tun haben zu wollen. Nobles Vinyl, das.
www.sender-records.de
BLEED ●●●●●

SOUL`N`SODA - TOMORROW [STEREO DELUXE/114]
Sehr smoother Track der irgendwie wie eine Mischung aus Swingbarde und Downtempojazz der leicht Acidangekickten Art klingt . Alles funktioniert hier ringsum das sehr skurril herumtremolierende (weiss nicht wie man das sagt) Vocal und die dazu einfach wie Janseniten die Besen schwingenden Beats. Der Jon Kennedy Mix ist folkig und jazziger, der Ancient Astronauts (von Switchstance) Mix eher hymnisch mit Orgeln und mit kleinen digitalen Effektpassagen und als Bonus gibt es dann noch einen etwas zu verwuselten Track Namens "Some" dazu, der aber auch nichts böses von uns will. Eins der schönsten Stereo Deluxe Releases.
www.stereodeluxe.com
BLEED ●●●●

PAN/TONE - GREEN BOTTLES & TEEN MODELS EP [SUB STATIC /034 - KOMPAKT]
Ah, was für ein Track dieses "Chug!". Endlich mal wieder jemand der die gute alte Microhouseattitude wie mit Links und den schluchzend hechelnden Vocalsstakkatos der belgischen Porntechnozeiten in Trax Reminiszenz verbindet, als hätten beide nie von einander getrennt werden dürfen. Das klirrt brummend in den Bässen wie Pflöcke ins Herz und wird von Umdrehung zu Umdrehung langsam, aber bestimmend immer überwältigender ausgewalzt. Auf der Rückseite hängt der Beat mehr in den weiten Shuffles eines präzisen Uhrwerks mit Schluckauf und lässt uns alle noch vor Spannung die Wahrheiten des Grooves neu sortieren. Während plötzlich auch das kleinste Zahnrad Alarm schlägt. Industrielle mechanistische Kammermusik für elektronische Jazzer mit Dancefloorsucht.
www.sub-static.de
BLEED ●●●●●

OLIVER HACKE - DIE WICKELHOSE [TRAPEZ LTD/012 - KOMPAKT]
Drei neue Tracks von Oliver Hacke, dessen gebrochene Hihats auch hier krabbeln und knistern und der auf der A-Seite fast schon wieder mit einem Houseappeal die Basslines rocken lässt als wäre sein nächstes Eroberungsgebiet Frankreich. Die Rückseite beginnt mit einem sehr sweeten knisternd spannenden detroitigen Track der Metamatics die Krone für tuschelnde sanfte Beats abnehmen könnte. Als Abschluss dann ein tragisches Microhousestück mit schweren dunklen Harmonien und sehr heiter dazu flirrenden Frühstückselektronikamelodien. Sehr feine Platte schon wieder.
BLEED ●●●●●

BERN - FATHER [TRAUM SCHALLPLATTEN/042 - KOMPAKT]
Endlich wieder eine neue Bern, der hier auf zwei sehr langen ruhigen Tracks mit klickrigen Beats arbeitet. Sie floaten auf der A-Seite in aller Ruhe auf weichen Akkorden im Hintergrund dahin, als wäre es alles purer Swing der nur genug Konzentration braucht. Die Rückseite ist noch melancholischer und lebt von den extrem präzisen kickenden Sounds und dem Gegenpart der leicht angedeuteten Dubs. Eine sehr ruhige Platte die ihren Charme vor allem dann entfalten kann, wenn man nur noch einen Gedanken braucht.
www.traumschallplatten.net
BLEED ●●●●●

VOLKER DORNHAGEN - SCHWARZLICHT [TREIBSTOFF/039 - KOMPAKT]
Sehr strange Platte, die mit etwas pappig holperndem Beat einen fast chinesischen Hintergrund aus Sequenzen aufbaut, der sich vor lauter 5-Ton-Melodien eigentlich gar nicht mehr weiterbewegen müsste, sondern nur noch herumgedreht werden muss wie ein Mobile, ein Pattern, das aus jedem Blickwinkel etwas anderes verspricht. Ganz anders als dieses dichte Ding auf der A-Seite ist dann das clackernde Beatgetuschel auf der Rückseite. Da soll alles, was Harmonie ist, irgendwie im Geklöppel der dezenten Drumsounds aufgehen. Eigenwillige Platte.
www.treibstoff.org
BLEED ●●●●●

ORGAN GRINDER - LIFE IN THE SHADE [TRESOR/208 - EFA]
Massiv rockende Tracks kommen hier auf der A-Seite von den Chicagokillern mit Vocals und etwas scheppprigen aber dennoch gut rockenden Beats. Irgendwie eigenartig, diese Form von Sprechgesang auf den Tracks der A-Seite, aber genau das ist es, was den Reiz der Platte ausmacht, denn die Rückseite fällt dagegen etwas ab und man würde sich etwas mehr Tiefe wünschen, weniger Schrubbergroove.
www.tresor-berlin.de
BLEED ●●●●

FRANK BRETTSCHNEIDER - PARTY OF TWO PARTS [UNDERSCAN]
Sehr trocken mit Beats umgehende Tracks von Brettschneider, der weniger clickrig, oder zumindest nur in Untertönen, auf dem Titeltrack eine Art eigener Vorstellung von afrikanischem Dub unternimmt und den Faden auf "And It Comes Out Here" wieder aufnimmt - vielleicht ist Brettschneider früher Drummer gewesen - und noch vertrackter und smoother weiterspinnt. Das letzte Stück, auf dem dann auch mehr Sequenzen im Vordergrund stehen ist allerdings etwas dark und sogar schon ein wenig esoterisch für meine Ohren. *www.underscan.de*
BLEED ●●●●

dial18 efdemin
dialcd05 pantha du prince

NETAUDIO

SIMON B: MORRO EP
Realaudio.ch ist eine neues Schweizer Netlabel mit einem vielleicht in bisschen zu gewagten Namen. Das Konzept dagegen klingt vielversprechend: Um sich stilistisch weder einzuengen noch der Beliebigkeit zu verfallen, hat Realaudio sich einfach drei Schubladen verschrieben. Neben Ambient und Techno gehört dazu auch Breaks, und da macht Simon B den Auftakt mit einer sehr sonnigen Drum and Bass-EP, die sich deutlich beeinflusst von den bekannten Caipirinha-Nummern des Genres zeigt. Fluffige Drums, funky Bässe und einige treffsicher platzierte Harmonien machen die Tracks zu angenehmen Sommer-Nummern. Dazu gibt's dann leicht verträumte Vocals und in zwei Fällen gleich auch noch Live-Atmosphäre ganz ohne Rumbolzen. Sehr nette EP. *http://www.realaudio.ch*
JANKO •••••

VARIOUS ARTISTS: MATRICARIA CHAMOMILLA
Das Netlabel Camomille feiert sein fünfzigstes Release mit einem ganze elf Tracks umfassenden Album, das mit seiner Spannbreite so ziemlich alle Schubladen, Ecken und Kanten des Labels erfasst. Was dann leider auch heißt, dass ein paar ungenießbar experimentelle Tracks dabei sind, und ein paar Langweiler noch dazu. Doch Vizions recht erhabener IDM-Remix eines Radiohead-Songs, Spyefexes klassisch-schöner Ambient-Track und Hapbts Minimal-Grooves retten das ganze dann doch noch. *http://camomille.genshimedia.com*
JANKO ••• - ••••

PAUL C: DIRECTED ENERGY
Paul Cooper ist wieder da! Der gute Mann hat es vor zwei, drei Jahren tatsächlich auf MP3.com geschafft, seine ziemlich fluffigen Drum and Bass-Tracks in den Site-Charts irgendwo ganz oben zwischen diesem Exilmexikaner am Klavier und der Trance-Tröte zu platzieren und uns damit so manch einen Tag versüßt. Nu gibt's Mp3.com nicht mehr, und Paul hat sich mit Kdomusic selbständig gemacht. Ein Edonkey-Label will es sein – soll heißen: man kann sich alle Tracks über die Tauschbörse runterladen, was auch so halbwegs klappt. Zum Glück gibt's aber auch nen WWW-Mirror für Ungeduldige. Musikalisch hat für Paul die Zeit des eitel Sonnenschein ganz offenbar ein Ende gefunden. Statt dessen setzt er jetzt wie mit Directed Energy auf dunkle Stepper. Das kommt zwar ganz solide zähnefletschend daher, aber irgendwie fehlt dem ganzen die Entspanntheit, die Paul damals so sympathisch machte. Schade eigentlich. *http://www.kdomusic.com*
JANKO •••

STARCHBOY: PESTO PASTA
Mein persönlicher Favorit des Monats kommt mal wieder von Textone.org. Dieses Mal hat Labelbetreiber Björn Hartmann aka Starch Boy zum Heimspiel eingeladen. Haze und Hartmann nutzen das Info zu Release, um unglaublich rumzualbern – und wer die EP hört, weiß warum: Wer so fluffige, gewitzte Tracks macht, kann nur überschwänglich gute Laune haben. Schon der erste Track Sokoban flunkert funky und minimal vor sich hin, um dann plötzlich hinter der nächsten Ecke eine ungeahnte Deepness zu entwickeln. Back to basics ist dagegen sehr upfront, redet nicht lang drumherum und drückt mit einer sehr coolen Bassline direkt in Richtung Dancefloor. Fietsfight hat nix mit Fahrradrennen zu tun, sondern vor allen Dingen mit eckigem perkussiven Funk, Fantasie und der Erkenntnis, dass man auch laidback noch sehr gut rocken kann. Eeager Beaver geht dann wieder etwas mehr vorwärts mit sehr funky Bass und yummy FX-Streuseln. Rangoon schließlich dreht noch mal ordentlich auf und entwickelt diese seltsame neblige Weite im Hintergrund, während vorne die Glühwürmchen tanzen. Insgesamt eine großartige Platte, für die man auf jeden Fall den Subwoofer ein bisschen mehr aufdrehen sollte, damit die Nachbarn auch was davon haben. Weiter so!
http://www.textone.org
JANKO •••••

UK

● = NEIN / ●●●●● = JA

VERTICAL CAT - HEAVEN [ACHINGLY RESPONSIVE/002]
Ah, endlich, zwei neue Stücke von Vertical Cat, und wer sich von den Harfenklängen von "Heaven" erst mal hat verzaubern lässt, der wird sofort in einen Swingtrubel hineingezogen, strange Samples erzählen von geheimen Dingen, dann brettert der Beat so los, als hätte man Drum and Bass Mashups von einer Kellerjazzband spielen lassen und die Bassline dazu bringt einen letztendlich völlig in Bewegung. Auf der Rückseite dann nochmal dieser Katzensingsang und dazu Beats, die endlich das machen was Aphex Twin eines Tages mal vergessen hat. Ein Killerrelease das ganze Wohngebiete einreißen kann, wenn man es lässt und obendrein auch noch soviel Humor hat, dass man sich kaum halten kann. Ja!
www.achingly.com
BLEED •••••

FROG POCKET - MOON MOUNTAIN OF THE FORDS E.P. [BENBECULA/024 - HAUSMUSIK]
Manchmal hat man das Gefühl, immer mehr Schotten greifen nach der Groovebox und bekämpfen die Highlands als immer mehr störende Metapher ihres Lebens, und so erzählt auch Frog Pocket kleine leiernde Geschichten aus der Welt der vergilbten Hinterzimmer, in denen die Geigen sich von Telemann emanzipieren und ihre Saiten sanft zu verqueren Beats streichen und so die moderne Nostalgie kultivieren. Schön. Die Liebe zu englischem Elektronika-Drum and Bass leuchtete mir zwar nie so wirklich ein, weil das Chaos so immer gewinnt, aber in den ruhigen Momenten gewinnt Frog Pocket ganz eindeutig nach Punkten, schreibt schöne Songs und macht viel Freude. Die Zeiten, in denen Labels ihre eigenen Klassik-Label gründen werden, steht wohl ganz eindeutig vor der Tür.
www.benbecula.com
THADDI •••-••••

STYLE OF EYE - RIGHT NOW [CLASSIC/022]
Style of Eye ist Linus Eklow, schwedischer Kumpel von Tony Senghore und dropt hier eine tonnenschwere Ragga-House-Bombe auf Classic, deren A-Seite schon fett mit schiebender Bassline, Bläsersätzen, Ragga-Shouts und wirbelnden Quitsch-Sounds auftrumpft. Einmal Carnival komplett? Ja bitte. Doch wer glaubt, auf der B-Seite Ruhigeres zu finden, der irrt gewaltig. Achtung. Denn mit "Back Then" läuft sich Linus Eklow erst so richtig warm. Weniger Brimborium, dafür umso mehr schwerstens bouncende Substanz, triefend vor Funkyness, ein Killertrack Güteklasse A-Plus mit drei Sternchen. Nix falsch, alles richtig gemacht, mehr davon. Bitte.
LUDWIG •••••

ROY DAVIS JNR. - ABOUT LOVE [CLASSIC/021]
Chicago-Urgestein Roy Davis Jnr. Erstes Release auf Classic. Das muss zelebriert werden, so erscheint "About Love" als zweiteiliges Remix-Paket. Erster Teil mit Original und Solid Groove-Mix, Teil zwei wird mit Mixen von Isolée und Jon Marsh folgen. Dabei feilt Roy Davis Jnr. mit seinem Track an soulig-elaborierter Deepness und seinem musikalischen Entwurf des "Soul Electrica", Fistelvocals und Saxophon werden selbstredend mitgeliefert. Deep ist noch untertrieben, um diesen Track zu beschreiben, aus dem Solid Groove im Remix einen veritabel rollenden House-Koloss formt. Die Vocals ein Stück nach hinten gedrückt, Samplefetzen in Stakkatos, blechige Drumrolls und eine mit der Rasierklinge scharf gemachte Bassline und es geht nach vorne und das mit Nachdruck. Obwohl ich bei Saxophon und Fistelvocals schnell zu viel kriege, diesem Track können sie nichts anhaben. Top. Mal gucken, was Isolée und Jon Marsh draus machen.
LUDWIG ••••

SASCHA ANDRES - DESIGNER TECH VOL.1 [COLOR OF SOUND RECORDS/004 - INTERGROOVE]
Wenn die B-Seite nicht wäre mit ihren Elektrogrooves und dem satten slammenden Oldschoolsynthesizer Sound...Der gleitet so melodisch über alles hinweg, dass man es fast schon wieder für Italo halten würde, diese strange Genremixtur aus Progressive, Electro, Acid und Trance. Die kann einen irgendwie faszinieren, obwohl sie so verdammt slick und glatt ist. Ich würde dann das Label klar unter Techhouse verbuchen und ab dafür. Aber der Track ist einfach zu lässig und wird gegen Ende auch noch eine richtig detroitige Ravehymne.
BLEED •••••-•••

KIKI & SILVERSURFER - WIREDUB / ARISE [CROSSTOWN REBELS/005 - INTERGROOVE]
Ich bin überrascht, aber tatsächlich haben Kiki & Silversurfer hier schon eine EP gemacht. London liebt Berlin. Na danke ringsum. Die beiden rocken aber auch so verführerisch mit Raggariddim-Bonussounds auf der A-Seite, dass einem das Eastlondoner Herz höherschlagen muss. Und, geben wir es doch mal zu, irgendwie kommt diese Art von urbandeutschem Shuffel ja auch Techbass oder wie auch immer die 2oste Submutation von Speed Garage mittlerweile heißt, verdammt nah. Und auf der Rückseite das ganze nochmal mit mehr Discoflavour. Wir können nur hoffen dass Crosstown Rebels die Shops hierzulande ebenso gut erreicht wie Bpitch, denn das hier sind zwei Killerhits. *www.crosstownrebels.com*
BLEED •••••

THE EMPEROR MACHINE - EXPANDING IN REPRODUCTION [DC RECORDINGS/049 - EFA]
Andy Meecham von den Chicken Lips geht nach Pro Mars einen Schritt weiter und lässt jetzt nicht nur merkwürdige Progressiverock-Einflüsse auf seinen Neuitalosound los, sondern auch noch merkwürdigere Soundeffekte denn je. Und damit ist er mir persönlich dann auch einfach schon etwas zu rockig, vor allem weil die Bassline dazu so breiig und altbekannt ist und wenig Groove entwickelt. Außer dem dazu typischen Kopfnicken. Schade. *www.dcrecordings.com*
BLEED •••

SCAM - KILLER / SO GOOD [DEEPCUT RECORDINGS/003 - INTERGROOVE]
Raggadisco irgendjemand? Ok, die Engländer haben da immer die Nase vorn, wenn es darum geht Jamaicanische Vocals zweitzuverwerten. Hier mit bratzig breiten Basslines und gut schunkelnden Beats und natürlich dem Rastashouter und den Soulvocals wie man sie von guten alten Jungle Platten auswendig kennt. Ach, der Sirenensoundeffekt wird auch bemüht. Klar. Alles funky und albern bis zum Umfallen incl. Snarewirbel. Und auf der Rückseite dann auch noch mit völlig überdehnten hochgepitchten Vocalloops, guter Garagebassline und Discoflackerkugel-Soundeffekten und Breaks, sowie richtigem Oldschooldrumanbass-Anthemflavour. *www.deepcutrecordings.com/*
BLEED •••••

PLUME - PERFECTION [FIATLUXRECORDS/033]
Der Punkrockwanderpokal geht so langsam wirklich komplett nach England. Da kommen die beiden her, die mit verzerrter drängender Stimme, die an die ersten Foetus-Releases erinnern könnte, und zerrigen Basslines, kratzigem Sound und leicht pathetisch-lapidarer Attitude irgendwie ziemlich überzeugend rocken. Das Vocal sagt nicht viel mehr als "Turning Circles Loosing My Mind", aber was sonst? Musik zwischen Cabaret Voltaire und Hardwax. Auf "Dawn" wird's dann aber zu echter Monstergruftitechnorockmusik und die Remixer von "Perfection" gehören gesteinigt. Das macht man als Grufti so. "Dawn" hingegen ist im Step Color Slow Mix relativ erträglich. Strange Sache.*www.fiatluxrecords.com*
BLEED ••••-••

V.A. - SHOP33 EP [FROGMAN RECORDS/033 - INTERGROOVE]
Oh jeh. Tokyogirls nach vorn. Auf der A-Seite ein ziemlich unterträglicher Techhousediscotrack mit Vocals von Kaori (kennt ihr vielleicht von Thomas Schumachers "Good Life" Variante) aber drehen wirs schnell um und hoppla, da kommt Maho mit einer so fiepsig gehauchten Stimme und so blöde albernem Piano, dass man es eigentlich schon fast für einen Roboter halten würde der diese Musik macht. Und obendrein ist es dann auch noch eine Progessivrockoper von Yes die hier neuvertont wird, was natürlich Fanfaren zur Folge hat und da muss man schon ziemlich lachen, was auf dem Dancefloor natürlich zu Sodbrennen führen könnte, also Vorsicht. Der Remix dazu kommt von Overrocket, der dann etwas mehr Pop und etwas mehr Dancefloor, aber irgendwie auch strange und plinkert auch noch grinsend vor sich hin. *www.frognation.com*
BLEED ••-••••

KASSO - KEY WEST [GLASGOW UNDERGROUND/111 - EFA]
Klar, jetzt macht auch Glasgow Underground einen auf Italodisco. Und das mit diesem Klassiker nicht mal schlecht. Drei Remixe mit allem was das Herz so an Disconouveau begehrt. Williams, Kevin McKay und Jellybean sind die Remixer und alle kommen mit dem Kitschthema eigentlich ganz gut zurecht.
BLEED ••••

ONLY CHILD FEAT. VEBA - ADDICTED [GRAND CENTRAL - IMPORT]
Wow! Diese 12" ist mehr als so manches Album. Denn neben dem Club Edit von Addicted gibt es noch Mixe von Yam Who feat. Amp Fiddler und Ludovic Llorca, die allesamt derzeit die Playlists für weitere Tracks verstopfen. Addicted alleine ist schon eine dieser Neo-Boogie-Stomper, der derart beseelt den Arsch aus dem Sofa hebt, dass Lethargie augenblicklich verbannt. Bei Yam Who mag das angesichts des Piano-Soul-Vocal-Intros von Find A Way zunächst so scheinen, als wenn es das Gegenteil eintritt, dann shaken allerdings auch sie die Boogiebootys. Dance the bassline! F Coms Llorca reiht sich in diese Schlange ein, als hätte er nie etwas Anderes getan. Dub und Vocal-Version ergeben 4 Tracks, von denen schon einer für eine gute Maxi gelangt hätte. Word! *www.grandcentralrecords.com*
M.PATH.IQ •••••

ANONYMOUS ARTIST - SPECIAL BLENDS VOL. 1 [MODERN LOVE/007 - KOMPAKT]
Ihr würdet euch wundern, wer das hier ist. Aber vielleicht erkennt man es ja auch, vor allem an der Art und Weise, wie Herr Unbekannt seine HipHop-Beats ultra trocken arrangiert, seinen regulären Platten nicht unähnlich und sich dann, neu!, dem Happy Hardcore und massiven Drum and Bass widmet, sich durch Tod & Terry-Stabs wühlt, DJ Traces 12" auf Emotif (ach, wie schön) verwurstet und die schiebende Kraft und Aufgeregtheit von damals einfach 80 bpm nach unten drückt. Ein Bootleg nach meinem Geschmack. 500 Stück - schnell sein! Hold me tight and never let me go!
THADDI ••••

MR. SCRUFF - GRIFFIN [NINJA TUNE - ZOMBA]
Die Remixe des Album Tracks kommen von Amalgamation Of Sounds, die einen richtigen Besenwind erzeugen, so fegen die Beats über einen hinweg. Speechless und Nke, stecken beide irgendwie etwas zu soulig ihre Hauspantoffeln ein. Das Original und Amalgamation Remix hätten uns gereicht.
BLEED ••••-••

LUKE SLATER - TRAKTION ACTION [NOVAMUTE - NEUTRON]
Nicht totzukriegen dieser Luke Slater. So sehr man auf "Traktion Action" auch versuchen mag auf 33RPM runterzuschalten, das geht nicht mehr, und es rockt trotzdem auf rasantem Punkrocktempo und wird von Takt zu Takt bescheuerter, so als hätte ein Tanzbär den Skiffle entdeckt und würde jetzt Gabbafolkrock machen wollen. Sowas habe ich, glaube ich, zuletzt auf Probe gehört. Oder war es doch T.Raumschmiere, der hier Pate stand? Ein Meister aller Klassen, das will Slater hier beweisen und er ist auch nah dran. Auf der Rückseite breakigere Beats mit einem Vocal, das auch vom Flughafen-Lautsprecher stammen könnte, aber dann in einen sehr knarzigen Basslinerocktrack mündet. Ich glaube, bald ist es wieder Zeit, die alten Hardwax-Platten (das Label, nicht der Plattenladen natürlich) herauszukramen. Ach, wir hätten es euch fast verschwiegen. Frage: wie macht man aus knarzigem Technorock (den die Engländer ja so richtig hip finden, aber wie immer wenn was hip ist, möglicherweise bald wieder vergessen haben) in Verbindung mit richtig grundsolider Handbangtrancemusik (wie sie die Engländer ja am allerbeständigsten lieben, so sehr, dass es ihnen in Fleisch und Blut übergegangen ist) einen Sound, der die Großraumdiskos nächstes Jahr (vermutlich wieder begleitet von einem Aufschrei des: "Was soll denn das jetzt schon wieder für eine Geschmacklosigkeit sein") bis zum letzten Lagerlout in Stimmung bringen wird? Äh, genau so wie "Edbd" klingt. Eine Weissagung und eine Drohung. *www.novamute.de*
BLEED •••••

PEACE DIVISION - WHAT IS THIS SOUND [NRK/087 - ZOMBA]
Irgendwie finden sie ja ab und an mal einen richtig slammenden Track auf NRK. Die beiden Superchumbo Tracks sind einfacher, aber sehr gut kickender Hypereffekthouse von Tom Stephan, der vielleicht etwas macho auftritt, aber durchaus die Boxen zum bumpen bringen kann. Und zwischendurch auch noch ein Oldschoolpiano für alle Freunde des extra albernen Kicks der Housemusik hat. Für alle Freunde der schnelleren techigeren Seite von House ohne progressive Einflüsse.
BLEED •••••-••••

DAVE CLARKE - WHAT WAS HER NAME? [SKINT - SONY]
Ihr erinnert euch schon noch dran, dass Dave Clarke der Mann war, der die ganz frühen Cristian Vogel Platten veröffentlich hat oder? Oder kennt ihr ihn noch von der Zeit als Rot seine Farbe war? Und man in Technowelten rot nur mit Red - also mit Dave - verbinden konnte? Nun: jetzt ist Dave rosa, so wie diese sweete 7" auf dem die Chicks, die mittlerweile sogar Thaddis Oma kennt, weil die auf Kulturzeit waren, Bauhaus "She`s In Partys" faken, und vor allem mit dem lässigen "Weg damit" brilliern. Techno ist das alles immer noch. Nur eben als Hintergrund für sympathisch straighte Shouterorgien.
BLEED ••••

LENNY DEE & DARC MARC - MAKING MONEY [SUBVERT RECORDINGS/005]
Hey! Lenny! Den gibts noch. Und dann klingt diese Platte auch noch total frisch und gut gelaunt und schafft es, zwischen HipHop-Samples, die man seit den albernen Drum-and-Bass-Zeiten so nicht mehr gehört hat und Ideen aus der untersten Schublade, in der sich noch ein E versteckt haben kann, mit "Making Money" einen so niedlichen Hit zu zaubern, dass man sich nur noch wundert. Auf der Rückseite wirds mit "P.E.-One" etwas schrubbernder, hat aber eben noch Platz für ein paar Funklicks aus der Kiste der Oldschoolhelden und scratcht mit Samples leider etwas übertrieben, so dass man sich doch fast schon wieder an Big Beat erinnert fühlt. "Roller Disco" macht aber alles mit seinen Oldschoolstakkatosamples wieder wett und definitiv dürfte das zu einer der Lieblingsplatten aller Freestylerocker da draußen werden.
BLEED •••••-•••

THE QUANTIC SOUL ORCHESTRA - STAMPEDE REMIX EP [TRU THOUGHTS - 3MV]
Fast schon wird es mir unangenehm, diesen Mann jeden Monat aufs Neue auf ein Podest zu heben. Dabei bezahlt er mich nicht einmal dafür. Also: Will Holland wechselt einfach mal wieder seine Identität und bearbeitet sich zunächst als Quantic selbst. Mit "Take Your Time, Change Your Mind" definiert er seine eigene 110 bpm Spalte im NeoFunk weiter aus. Die Limp Twins suchen wir hier allerdings vergebens. Eine Einladung zu weiteren Remixen ist das Accapella von "Pushin On". Dass man sich dann ganz schnell auf der nächsten Tru Thoughts wieder finden kann, zeigen Nostalgia 77. Ihre Version von Raw Ingredients ist genau so raw und schnell, dass sie sich mit Faze Actions "Take Your Time" perfekt ergänzt. Sublim dubby, aber eben noch im voll auf die Hüfte bassend, wie man es von den Guys von Nuphonic nicht unbedingt erwartet hätte. Cool! Noch mehr Quantic gilt es derzeit auf 7" zu suchen!
www.tru-thoughts.co.uk
M.PATH.IQ •••••-••••

JIMMY EDGAR - ACCESS RHYTHM EP [WARP/171 - ZOMBA]
Warp zieht sich die jungen Talente. Klar, hat man Gold im Mund, wie Jimmy Edgar aus Detroit, dann braucht man die Kohle. Dabei hat er in den vergangenen Jahren mit seinen Platten als Kristuit Salu und Morris Nightingale schon alles klar gemacht. Auf dieser EP hier stellt er seinen Sound sozusagen einem breiteren Publikum vor. Wir freuen uns, aber sind bereits bestens im Bilde. Seine Mischung aus wild durch Downtown transponierten Sampleakkorde, die auf die HipHop-Beats fallen, als seien sie dafür gemacht, und allerhand dicker Produktionsskills, der Trend, gerade auf Bühnen, geht ja ganz eindeutig zum Zweit-Powerbook, und diese Telefonraps machen Spaß. snd auf HipHop. Naja, aber so ungefähr. Runde Sache.
www.jimmyedgar.com
THADDI •••••

GLIDELATOR - INVERSE [ZET/019 - POSSIBLE MUSIC]
Schrabbeltechno mit kratzbürstigen Beats und ravigen Untertönen produziert mit der festen Überzeugung, dass, wenn man schon die Zähne durchgebissen hat, man sie auch mit Schmirgel putzen kann. Weniger wummernd als vielmehr nachhakend.
BLEED •••-••••

DEMON - IN THE PARK
[20000ST]
Ich bin überrascht, anders kann man das kaum sagen, denn Demon entpuppt sich hier auf einmal als perfekter R´n´B-Producer mit Raggavocals und Acidbassline als Bonus. Ein Hit der definitiv Beoncé mit Aliyah unterlaufen will. An den Vocals Awa und auf der Rückseite mit "Music That You Wanna Hear" auch noch der Titeltrack des Albums mit seinen arabischen Acidarabesken und Raggariddim-HipHop-Beats. Auf einer zweiten Remix EP gibt es dann Housemixe von u.a. Demon selber, aber irgendwie funktioniert das nur so halb, wie immer wenn man R`n`B auf Housetempo machen will und einen eher durchschnittlichen Discoremix von Crusz sowie ein ziemlich clevere Version von Ari, der das alles mit einer brummig rockenden Elektrobassline zum Kicken bringt. Strange Mixtur aller Welten, die da auf einmal in Frankreich losgeht.
BLEED •••••-•••

DAN CORCO - VOICE OF FREEDOM EP
[ADRENOGROOV RECORDS/009 - INTERGROOVE]
Was für eine Hymne dieser Titeltrack. Ach, da wird das Herz leicht, die Hände gehen in die Höhe und man beginnt doch noch mal von Grossraumtechnoraves zu träumen bei denen alles stimmt. Tja, wird vielleich nie mehr werden, aber den Sound dazu gibt es jetzt schon und er ist so verflixt breitwandiger Detroitsound, dass einem außer ganz großem Glück nichts weiter mehr einfällt. Auf der Rückseite wird es mit "Houz Muzik" funkiger und oldschooliger, aber rast trotzdem verdammt kickend allem davon. So müsste Relief heutzutage klingen. Oder Trax. Als Abschluss gibt es dann noch den ruhig verträumten clickernden Track mit ultrasmoother Katzenbassline als Bonus, der perfekt in jede Hyperdeepe Housesession passt, in der Glück und Schweiß eins geworden sind.
www.adrenogroov.com
BLEED •••••

GE&GM - BEN & JERRYS
[B RAVE/010 - NEUTON]
Ihr wisst schon, dass B Rave ein echtes, mit allem was einem heilig sein mag, Schindluder treibendes Rave-auf -Teufel-komm-raus-Label ist, oder? Wenn nein, hört euch diese Platte an; auf der völlig obskure Breaks mit statisch aufgeladenen Stakkatosounds und einem Sprechgesang vermischt werden der langsam zu einer Retrowavebreak-Discohymne hochgeheizt wird. Auf der Rückseite dann noch Alarmsirenen und mehr Breaks, soulige Frauenvocals und bratzige Basslines mit sowas wie weiblichen Preachervocals die dann langsam wie eine Souloper werden. Strange, aber sehr mächtig.
BLEED ••••-•••••

DATAHOLIX - POWERPLAY
[BRIQUE ROUGE TRAXX/012]
Das Orginal ist Oldschool-Technohouse-Monster mit Phuture Attitude und rockt von Anfang an straight und böse mit brummender Bassline und gehecheltem "Powerplay" Vocal. Ein Hit, der mit seinen quietschigen Synthesizern und der morbid zuschlagenden Snare einfach wie geschaffen ist um von Duriez geremixt zu werden. Der weiss irgendwie ausnahmsweise mal, dass das Orginal kaum zu schlagen ist und lässt es deshalb eher funky angehen.
www.briquerouge.com
BLEED •••••

ALDEN TYRELL - KNOCKERS
[CLONE - CLONE]
Die Platte gibt es nur auf der Webseite von Clone. Und wir hoffen mal, sie ist nicht schon weg, wenn unsere kleine Zeitung in Druck geht. Denn der geht so unverschämt in einer eigenen Concorde über die ganzen Gigolos und sonstigen Elektroclasher hinweg - und zwar mit einer Italobreitseite die die Welt seit Ewigkeiten nicht gesehen hat. Und am Ende weiß keiner mehr in welcher Zeit wir eigentlich leben. Auf der Rückseite dann bleepige Popcornvariaten. Mjam.
www.clone.nl
BLEED •••••

MINIMAL COMPACT - THERE IS ALWAYS NOW REMIXES & REMAKES
[CRAMMED - EFA]
Die Remixer klingen erst mal ganz gut, aber irgendwie weiss keiner so recht, was er mit den knödeligen 80er Vocals des Orginals Anfangen soll. Denn die versauen einem nahezu jeden Track. Verheimlichen wir also mal lieber die Auftragsarbeiten von Tiefschwarz, Fauna Flash, Kruder und wer noch alles und nehmen lieber die zweite 12" auf der sind nämlich Krikor, der minimal krabbelig losfunkt und Maurice Fulton. Die beiden einzigen die wirklich coole Tracks trotzallem abliefern. Und als MU-Jünger bleibt einem ja eigentlich auch nichts anders übrig.
BLEED •-•••••

PLEJ - YOU
[EXCEPTIONAL - ZOMBA]
Sehr flockig-plockig percussiv-funkige Popmusik mit Houseflavour von den Göteborgern, die natürlich soviel Vocals hat, dass man es wirklich nur in einer Gated Community auf dem Weg zur Schule hören kann. Butterblumenvocalhouse.
BLEED •••-••••

BURUMAN - KEP TRACK
[FLYIN´ HIGH /002 - RUSH HOUR]
Mit dem zweiten Release beweisen die Jungs aus Utrecht, dass da sicher auch in Zukunft noch einiges passieren wird. Buruman groovt mit seiner Fusion aus Offbeats, Rhodes, Garage-Bassline, Hörner und Flöten jeden Floor warm. Aaardvarck, der gerade auch auf Compost mit einem Remix für Ennio Morricone glänzt, offenbart ein paar feiste Ideen seines feinen Beatprogrammings, dass den Jazzaspekt noch mehr betont. Dope-Jazz der schlitzorigen Art. Zusammen intelligent bis weit draußen. *www.mfpcollective.com*
M.PATH.IQ •••••-••••

CASBAH 73 - CABO VERDE STRUT
[HITOP - IMPORT]
Nachdem Casbahs erste 12" "The Way I Am" von den Headz Gilles Peterson, Richard Dorfmeister, Nicola Conte und Danny Krivit gleichzeitig supportet wurde, strebt er hier noch nach mehr. Was als Elektro-Boogie beginnt, wandelt sich zu einem Afro-Jazz-Disco-House-Stampfer der smartesten Art. Sehr organisch und voller Elemente, die sich durch das Arrangement ständig selbst steigern. Die B-Seite geht mit Rhodes, gestopfter Trompete und Vibraphon den kontrastierenden Downbeat-Pfad. Strollin´ ist eine dieser Nummern, die zwar verdammt chillen, aber dennoch nicht auf Ibiza-Compis passen, weil sie einfach doch zu deep sind. Dank Hitop gehört auch Madrid auf jede eklektische Musikweltkarte!
www.hitoprecords.com
M.PATH.IQ •••••-••••

WINGDISK - TIME IS RUNNING OUT EP
[ISONAUTA]
Ian Masters von den Pale Saints und Mark Tranmer von Gnac (recht unbekannt, ja), machen auf diesem französischen Label eine EP mit vier Tracks und ein paar Interludes, die sehr zurückgelehnte melodische Musik mit höchst eigenwilligen Sounds, die das ganze irgendwie nach einer Loungemusik klingen lassen, die zwischen Soundexperiment und Petshopboyskitsch funktionieren könnte, aber immer zart und leicht zerbrechlich dabei bleibt, und dem von vielen mit Sicherheit lange vermissten Gesang von Masters. Mal skizzenhaft aber irgendwie immer auf Reisen klingt jeder Track so eigen, dass man kaum weiß wie man das alles einordnen soll. Fein, nur "Departure Lounge" ist uns etwas zu säuselig.
BLEED •••••-••••

KATAPULT - [KARAT]
Diese Platte brauch man einfach. Da ist viel Ark drauf, schon mal deswegen, sie sieht bezaubernd aus und auch der Rest der Posse rings um den Pariser Vorzeigeladen, Chloé, Feadz, Cabanne, Blackstrobe aber auch die unbekannteren wie Kean, Aysam, Sety, Automat, Mikael Weill und Noze machen die Doppel 12", auf der man nur raten kann von wem welcher Track sein mag, zu einem echten knuffigen Funkfest der herausragenden Art. *www.katapult.fr*
BLEED •••••

DBX - SQUIRREL BAIT
[LOGISTIC/034 - EFA]
Ah, drei der unveröffentlichten DBX Tracks auf Vinyl, passend zum Album des Meisters aller Minimalismus-Klassen. "Squirrel Bait" ein Track für Fledermäuse auf Adrenalin, schon auf dem Album, aber eben hier fresh und so klar auf Vinyl, dass er einen wegplopt,

"Phreak Yo Body" im puren, perlenden Housephunk und das bleepig-trotzig rockende "Superminimal". Genau zur rechten Zeit und eigentlich immer purer straightester Killersound.
www.logisticrecords.com
BLEED •••••

MASSE/MÉMOIRE - MOVEMENT DANS L`ESPACE NÉGATIF
[LUMINA/004]
Das Label von Taho kommt hier mit einer noch spacigeren EP, die so weit draußen ist, dass wir schon beim Intro zum ersten Track vor lauter Weite und Zischeln, Harfenklängen und irgendwie dennoch zusammenhaltender Tiefe kaum ahnen können, wohin es gehen soll. "Cuisine Spatiale" entwickelt sich dann zu einem sehr eigensinnigen Stück zwischen Elektronika und Detroit, das soviel Raum und Melodien bietet und so verliebt in seinen etwas daddeligen aber nie kitschigen Sound ist, dass man sich jedesmal wieder wundert, wenn es auf einmal Funk ist, dass da hinter den Beats gräbt. "Tuu Chin" funktioniert auf ähnliche aber percussivere Art und lässt Beats und Sounds so miteinander verschmelzen, dass man doch noch mal an eine neue Art von Fusion glaubt. Für "Rendez-vous@cratère Budikka" geht es auf unerforschtes Redplanetfunkterritorium und "Voolit Cuba" dubbt völlig draußen ohne jemals eine Erdung auch nur zu erahnen. Als Bonus gibt es im Netz noch ein 10-Minuten-Epos, den Taho Remix von "Tuu Chin". Also hin. Fantastische Platte irgendwie. *www.lumina.ws/*
BLEED •••••

MAETRIK - ECHANDO ALMA EP
[MORRIS AUDIO CITY SPORT EDITION/007 - INTERGROOVE]
Ganz schöner Monsterhit, dieses "Excusions". Und eigentlich könnte man das zu allen Tracks dieser Platte sagen, denn was hier an Beats und Basslines nach vorne geht wirft einen auf jedem Track um. "Excursions" jedenfalls setzt die Dubs der Akkorde ein als wären es Ravesignale, lässt mit seinen plockernd wälzenden Bässen den Untergrund erzittern und legt dazu noch so coole Vocals von Cristy Jordan. Und man kann sich kaum entscheiden, ob man nun mitsingen will, oder doch lieber bis zum Ende tanzen soll. "Cycles" macht das ganze dann noch drängender, legt die melodisch verzauberte Stimmung weiter in den Hintergrund und kickt brachial und mit einer solchen dichten zusammengehaltenen Agression, dass man sich wundert so einen Track überhaupt noch als deep hören zu müssen. Aber das ist er. Auf der Rückseite kommen auf "En Mi Mente" Saxophone und Beats zusammen wie man sie seit frühen Dillinja Tagen nicht mehr gehört hat. Auch wenn das ein verdammt schräger Vergleich ist, aber der Gesang reisst einen tiefer in den Wirbelsturm dieses überhitzten Tracks und zur Abkühlung gibt es einen der gewitterigsten Dubtracks des Jahres mit "TNS-3". Hey, Morris Audio City Sport ist an sich schon gut, aber irgendwie wird es von Release zu Release doch noch mal mehr, wie auch bei Maetrik, aka Eric Estornel. Mit Sicherheit wird er einer der Acts 2004. *www.morrisaudio.com*
BLEED •••••

ROYAL AUDIO VOL1 - [MUSICSYSTEM]
Für dieses Release haben sich die Masterminds in Kopenhagen etwas besonderes ausgedacht, denn hier kommen Tracks auf einer Minicompilation die alle in der Royal Academy Of Fine Arts in Kopenhagen entstanden sind. Ähnlich skurril, aber spannend an der Grenze zwischen Klangkunst und Groove. Es geht deshalb auch zu. K.I.O.L. ,knattert oben und swingt unten und alles höllisch digital. Karl Stampes lässt Elektronica einen kurzen Ausflug ins debile machen, Skorpan drehen sich falschrum in tiefer Melancholie auf einem süssen Track voller Untiefen. Dot-Fi erfinden Dub als Freejazz neu. John Moss lässt uns das Hirn kochen und zum Abschluß gibt es von Tarje Gullaksen noch einen dunkel krebsenden Dubtrack. *www.musicsystem.dk*
BLEED ••••

NICOLE WILLIS - SAY IT
[PUU/030 - EFA]
Das ist Futuregarage der feinsten Art. Nuspirit Helsinki übernehmen die Produktion von "We Won´t Miss A Thing" und da snappt jeder Drumsound in eine so tighte Ecke zurück, dass man einfach, egal ob man sonst so auf die Vocals nicht so steht, zuhören muss. Die "Say It" Seite ist etwas smoother und kommt in leicht wässrigem Dharmaone Remix dann am Ende auch noch leicht abgeschmackt als Discojazz-Downtempo-Percussion in Perfektion.
BLEED ••••-•••

IKEN - IMAGE OF A DRAWN SWORD
[REAL SOON RECORDINGS/002 - UNDERCITY]
Was für eine Überraschung, dieses Label. Iken kommt wohl aus England, aber ich glaube das Label aus Holland. Wie auch immer. So ultradeep und mit einer Attitude schon beim ersten Track ein Klassiker sein zu wollen tritt nicht so oft jemand auf. Einfache Beats, wenige aber dafür verdammt dichte Sounds, die vielleicht noch an Theo Parrish erinnern, mehr Bezüge fallen mir aber zur Zeit nicht ein. So auf eine Weise reduziert, dass man sofort vergisst, dass es sowas wie Loops gibt, denn hier ist alles im Fluss. Auf der Rückseite dann noch zwei abstraktere Tracks, die die Platte endgültige zu einem Muss machen, auch für jene, die einfach nur nach ungewöhnlicher aber nicht effekthascherischer elektronischer Musik suchen.
www.realsoon.net
BLEED •••••

ULTRAMARINE - CARL CRAIG REMIXES
[REAL SOON RECORDINGS/003]
Klar, so frühe Carl Craig Tracks wie dieser hier altern einfach nicht. Die klingen heute noch so grandios deep und auf eine unerklärliche Weise jazzig und technoid, ohne dabei etwas von dem speziellen, leicht schrägen Flavour zu verlieren, dass sie auch in 10 Jahren noch ungewöhnlich klingen lassen wird. Dazu gibt es noch eine unreleaste Remixversion des Tracks ohne Beats, die mindestens ebenso gut ist, und auf der Rückseite einen damals nur auf einer CD-Compilation erschienenen Remix eines anderen Remixes von Carl Craig für Ultramarine, der slammend mit Piano frisch und in bester Partymanier kickt. Sehr sweete Platte. Real Soon sollte man sich auf keinen Fall entgehen lassen.*www.realsoon.net*
BLEED •••••

JULIEN JABRE - SAME AND BETTER
[SNEAKERS FREAKS CLUB/003 - WORD AND SOUND]
Schon viel zu lange her, dass Stardust Ibiza mit "Music sounds better with you" aufgemischt haben. Und wo jetzt alle Pariser Produzenten meinen, die goldenen Tricks der Filterdisco zu verschmähen muss mal wieder einer richtig auf die Kacke hauen. Mit Gitarrenlick und Feel-Good-Vocals zurück in die Zukunft, in der der Dub Mix das rettende Ufer bildet. Hm.
SVEN.VT •••

SU:REAL - 3:9 [SU:REAL/003]
Ein schwedisches Label, wenn ich das richtig mitbekommen habe, mit Tracks die irgendwo den Karren, den Looptechno wohl hat versumpfen lassen, mit Happysounds aus dem Dreck ziehen und dabei verdammt lässig und albern richtige Ravefanfaren aus dem Keller holen und in den Beats auch noch gut swingen. Breitwandige Musik für Raver auf der A-Seite, etwas knorpeligeres Beatwerk auf der Rückseite.
www.headroomdjs.com
BLEED ••••-•••

FYM - SAY NO TO PRIMATE RESEARCH LABS! [TELEGRAPH/012 - NEUTON]
Manutchehr Gassemlou heisst Fym. Kann man sich beides gut merken, sollte man auch, denn nach seinen Killerplatten, meist mit Partner S-Max auf Boogizm (einen Ausflug auf Daniel Bells Label gab es auch) kommt er hier mit dem Album zur 12" "Monkey Styler EP" und es wird noch deeper, dabei noch stranger, noch schöner und irgendwie, ja, das ist Housemusik! Da brauchen wir gar nicht lange nachdenken, das beschreibt diesen Rahmen von Minimalismus und Funk, von Deepness und Oldschoolreminiszenzen noch einem so neu, dass man gerne ein neues Wort dafür hätte, aber die Tracks tun es auch. Bittersüsse verdrehte Melodien, die trotzdem immer sehr harmonisch bleiben, slammende aber trotzdem ausgefeilt eigenwillige Beats, die rocken und die Ohren aufsperren für eine leichtere Art von Funk und so skurrile Sounds, dass man seine Ohren am liebsten neu tunen ließe. Wer sich bislang immer nie getraut hat (obwohl ihr doch alle so gerne würdet, ihr Memmen) Boogizm-Platten zu spielen, darf es mit "Say No To Primate Research Labs!" mal versuchen. Die Crowd wird rocken bis zum Umfallen, da sind wir uns sicher, und soviel Glück auf den Gesichtern hat man definitiv schon länger nicht mehr gesehen. Killerplatte.
www.logisticrecords.com
BLEED •••••

UTER - TOMORROWS CLOWNS
[TIGERSUSHI/007]
Drone-Indierock von Tigersushi? Mit 909 wie Thaddi mit glücklichem Blick vermerkt? Yo. Strange, das? Nein, Tigersushi kann ja schließlich machen, was sie wollen, das müssen sie nicht erst noch beweisen und irgendwie, nimmt man mal die Jesus And Marychain Coverversion beiseite, auch eine Platte, die sehr viel Spaß macht. Pappt postdepressive New Order mit völlig besäuselten My Bloody Valentines zusammen und ihr wisst, wie das klingt. Nett eben, durch und durch, nur bitte jetzt nicht Revolution rufen.
www.tigersushi.com
BLEED ••••

MOONSOON - ROCKIN´
[WOOL RECORDINGS /002 - IMPORT]
Aus einem Plattenladen in Montpellier wurde unlängst ein Pariser Label. Und was Laurent Pastor und Franck Raberollers da machen, dürfte von Detroit bis zu den Kollegen von Moonstarr und Forss Zustimmung erzielen. Moonsoon rocken unheimlich schwer aber umso nachhaltiger eine Mischung aus Elektro, HipHop und House, die das Laptop mit Eigenleben zu versorgen scheint. Da sitzt einfach jede Spielerei, das Arrangement öffnet sich erst nach Minuten und erzeugt schlussendlich einhelliges Kopfnicken. It´s yours! Wenn so Wolle klingt, dann wird sie wieder Mode! Extrem ambitioniert.
www.woolrecordings.com
M.PATH.IQ •••••

LUMP - [MENTAL GROOVE LTD/006 - KOMPAKT]
Wie auch immer Lump wirklich heißt, er hat es. Und für das limitierte Label der Chefraver aus der Schweiz produziert er minimale Funktracks, die Reverend Ushimi gut stehen würden. "Hardlycan" ist so lässig wie verdreht und die Rückseite "Wer einen Und at" lässt schon drauf schließen, dass es auch hier etwas gaga zugeht. Ich mag das und es plockert und plockert, als wäre er der Enkel von Luciano und Ricardo.
BLEED •••••

HIP HOP

● = NEIN / ●●●●● = JA

MAIN CONCEPT - >MUC>NYC>STHLM>BRM [58BEATS - GROOVE ATTACK]
Auch Main Concept haben nach langer Zeit wieder was Neues rausgetan. Die EP, die leider nur vier Stücke anbietet, ist schon eine der besseren Platten, wofür in der Regel eben auch die Rhymes und Freestyles von David Pe, die Cutz von Explizit und die Beats von Glam ein Garant sind. Daher verwundern die vielen Features auf den wenigen Tracks. Sicherlich ist Looptroop immer ein Feature wert. Und darüber hinaus aus der Sicht wohl auch die New Yorker Crew Get Open (SBG, BU, Von Meister). Außerdem mit dabei: Flowinimmo (F.A.B.) und Ma (Lyrical Poetry) aus Bremen und Münchner DJs die auch gerne rappen (Seite5 und Komma8). Deshalb heißt die EP auch München›New York›Stockholm›Bremen. Generell sind solche Collabos ja erfreulich, aber wenn man so lange auf ein neues Output gewartet hat, ist es eher irritierend nur einen puren Main Concept-Track zu hören. Das plötzliche Ende ihres ehemaligen Label Deck 8 hat Main Concept das Veröffentlichen sicher nicht leichter gemacht, weshalb sie jetzt auf dem eigenen Label 58Beats releasen. Sicher will man auch leben und nicht nur produzieren. Wenn aber dies, obwohl gut, neben einigen Features bei anderen Crews, das vorläufige Endergebnis der letzten drei Jahre sein soll, so ist es doch etwas mager, gemessen an meinen Erwartungen. Innerhalb des nächsten halben Jahres soll dann erfreulicherweise das Album folgen.
www.deck8.de
BEAWARE ●●●-●●●●

ANTENNAE - SILENT [BOTANICA DEL JIBARO/016 - HAUSMUSIK]
Von Null auf Hundert. Antennae haben ein untrügliches Gefühl dafür, wie man auf sehr akustische Art und Weise, eingebettet in weiche Sounds, den vielleicht deepesten HipHop ever auf Vinyl bringt. Man denkt einfach, diese Typen, diese Antennen, die sitzen in ihrem Baumhaus, voll ausgebaut mit Schlagzeug und Rechner, schauen auf den Flughafen nebenan und machen das Beste aus ihrer Rolle als Aliens. Unglaublich zurückgelehnt, tief und auf den Punkt. Und doch kickend. Große Entdeckung und irgendwie mehr als typisch für Botanico Del Jibaro, wo die Killer jeden Monat neu aus dem Hut kommen.
www.botanicodeljibaro.com
THADDI ●●●●●

SUICIDAL RAP ORGY - GENITAL WARFARE [DUAL PLOVER - IMPORT]
"Smell my blood when I fart / cos shit is my art." So rappen SRO unbeindruckt von all den guten Rappern, die es ja wirklich da draußen gibt und die auch was Handfestes zu sagen haben. SRO sind offensichtlich nur arme Wichser, die weder spannende Beats basteln können noch Hip Hop irgendwie voran bringen. Klar, schreien und stöhnen nur ganz wenige überhaupt auf solch pubertärem Niveau und live liefern diese Affen bestimmt eine coole Show in ihren trashigen Masken und Kostümen, aber seien wir ehrlich: Wer sich über Blut und Scheiße äußert, sollte auch über die Kehrseiten Bescheid wissen, ansonsten wird's langweilig, lächerlich und banal.
www.dualplover.com
ED ●●●-●

BEATFABRIK - BLACKBOOK - UNRELEASTE NR.1 HITS [ROYAL BUNKER - ROYAL BUNKER]
Prinz Porno, Smexer, Kobra haben an Rapskillz einiges zu bieten. Die Texte sind definitiv Geschmackssache und gerade deshalb ist es cool, dass nicht nur die üblichen Battleraps zu hören sind. Die Beats, in der Regel von Sash, Prinz Porno oder Kick, sind eher monoton und synthielastig, aber fügen sich, zusammen mit den Raps, zu einem stimmigen Ganzen. Wer kein Fan von Battlerap ist, aber neugierig, der teste: "Keine Liebe, "ChillBill", "Ihr,du" und "Kreis". Beatfabrik geht mit Fumanschu ab Mitte Januar auf Tour.
www.beatfabrik.com, http://www.royalbunker.de
BEAWARE ●●●-●●●●

TIMBALAND & MAGOO - UNDER CONSTRUCTION PART 2 [EDEL]
Im Vergleich zu dem ja ebenfalls von Timbaland mitproduzierten Album von Missy klingt diese LP etwas gleichförmig und manchmal vielleicht etwas zu sehr nach R'nB, was es ja auch größtenteils ist, wobei Timbalands Damenprobleme einen nicht unbedingt immer interessieren, außerdem sind Wyclef und Brandy nicht gerade die coolsten Features und Gitarrengeklimper u.ä. nicht der beste Sound. Einige Stücke sind auf jeden Fall sehr cool, nicht nur von der Produktion, die sich manchmal als etwas grenzwertig entpuppt, auch von Timbalands eigenwilliger Redeweise, Magoo nicht zu vergessen. Aber irgendwie ist der "Baby"-Vibe auf Dauer etwas überstrapaziert, weswegen man es eigentlich bei den Maxis belassen könnte.
CAYND ●●●●

BLOCKHEAD - INSOMNIAC OLYMPICS [NINJA TUNE - ZOMBA]
Als Vorgeschmack zu Blockheads in Kürze erscheinender LP namens "Music By Cavelight" gibt es hier vier Stücke auf dickem bunten Vinyl zu hören. Blockhead hat ja u.a. einen Großteil von Aesop Rocks "Float" und "Labor Days" produziert, er ist also unten mit schwerfälligen Instrumentalsounds und zeigt auch hier ein sicheres Gespür für wenige aber fließend eingebaute Samples und einen ebenso dicken wie charismatischen Groove. Die Stücke sind alle sehr dicht, assoziativ und schwerfällig, und klingen irgendwie nach in Beats gegoßener Zeit. Nice.
www.ninjatune.net
CAYND ●●●●●

DENDEMANN - DAS SCHWEIGEN DILEMMA [YO MAMA - SONY]
"Wenn's nix zu sagen gibt, wird eben geschwiegen"! Dendemann hat seit dem letzten EinsZwo-Album schwere Zeiten hinter sich bringen müssen, deren Konsequenz ein schweigendes Dilemma war. Dass Dendemann jetzt wieder zum Gegenteil vom Schweigen, nämlich zum Rappen, zurückgekehrt ist, kommt allen zugute, die Qualität auf diesem Gebiet zu schätzen wissen. Das Ergebnis ist so gut, dass es fast schon weh tut. Nicht nur weil die Rhymes und der Flow perfekt sind, sondern weil man einfach mitkriegt, wie feinsinnig dieser Typ denkt und fühlt. Dendemann ist einer der wenigen Rapper in Deutschland, der einen ganz eigenen Style entwickelt hat. Es geht um Rap, der auch, ohne die amerikanische Verwandtschaft, gut alleine klar kommt. Wir hören was über's - na klar - Schweigen, erfahren was zu den Essentials, von denen die meisten von uns zu wenig haben: Geld und Liebe. Schlicht und gleichzeitig ergreifend sagt Dendemann uns, wie es so aussieht. Im Allgemeinen und Speziellen! Die letzten beiden Stücke sind einfach nur Hammer - auch von den Beats. Erwähnen sollte man noch, dass die Musik ebenfalls von Dendemann produziert worden ist! Auch Ill Will hatte seine Finger mit drin und die Scratches sind von Mirko Machine. Das Artwork ist ebenfalls ganz ganz groß! Irgendwann Anfang bis Mitte nächsten Jahres kommt das Album.
BEAWARE ●●●●●

DRUM AND BASS

● = NEIN / ●●●●● = JA

SOCIAL SECURITY - TOM´N´JERRY [EMOTIF/055]
Man kann es sich bei dem Titel eigentlich schon denken, hier geht es ziemlich happy zu. Etwas überzogene Kleinkindervocals zu tutenden Sequenzen und rockend sattem Beat, der definitiv ein klares Jump Up Flavour hat. Die Rückseite "Happy Days" geht eher in eine, obwohl auch hier recht smoothe glückliche, housige stakkatoorgelnde Soulrichtung. Zwei ziemliche leichte - aber sweete - Tracks die überhaupt nichts verbissenes haben.
BLEED ●●●●-●●●●●

DJ SS - S-FILES LP - CASE FILE PT1 [FORMATION RECORDS/LP014]
Wir wundern uns kaum, dass jemand wie DJ SS sein Album einfach auf vier einzelne 12"es splittet. Kann er ruhig machen, denn Monsterrocker sind das eh alles. "Stress Related" bratzt so nervös wie euphorisch los mit seinen angekratzten Sinussounds und den funkelnden Beats und auch, wenn er es vielleicht nicht wahrhaben möchte, die meisten werden es wohl in die Clownstep-Sektion sortieren. Auf der Rückseite ein smootherer aber mindestens ebenso rockender Filtersoultrack mit rabiaten Vocals zum grundsätzlichsten aller Grooves und soviel Vocalfetzen, dass man den Himmel aufreißen sieht.
www.formationrecords.com
BLEED ●●●●●

THETAPHI - RAINBOW STOUT [SANTORIN LIMITED/300]
Strange Kindermusik mit Happyflavour meets Drum and Bass. Das hätten wir wohl auf Santorins Sublabel nicht erwartet, ist aber verdammt niedlich und in den Beats mosht es natürlich mit klassischer Attitude und witzig arrangierten brummenden Basslines locker und verdammt kickend los. Die Rückseite ist ein monströser Funksound mit Breaks, die wir seit den experimentelleren Zeiten von Digital und Dillinja nicht mehr so überhitzt deep und brachial gehört haben. Monsterplatte.
BLEED ●●●●●

SEBA - MAKE MY WAY HOME [OFFSHORE/007 - GROOVE ATTACK]
Würde mich nicht wundern, wenn das hier die erfolgreichste Offshore-Veröffentlichung bis jetzt wird. Seba kommt mit zwei Hits um die Ecke, beide Seiten rollen irre tight mit funky Breaks los. Irgendwie erstaunlich, wie locker Seba auf beiden Tracks Drumfunk und nette "liquid" Vibes kombiniert, aber gleichzeitg total präzise bleibt und nie, wie so viel Drum & Bass zurZeit beliebig wird. "Make My Way Home" ist mit seinen fast etwas kitschigen Vocals das freundlichere Stück, "In The Sun" bohrt einen Tick tiefer und gräbt dabei noch ein paar alte Sounds aus. Erfrischend, wie Offshore-Platten immer wieder neue Richtungen einschlagen. Ach ja, das Artwork ist auch wieder super geworden.
ORSON ●●●●●

SCI CLONE - FURIOUS [FOXY MUSIC/001 - GROOVE ATTACK]
Ein neues Label aus Schweden, dass mit A-Sides und Nathan Haines natürlich die jazzigere Seite von Drum and Bass wieder nach vorne bringen will und hier auf zwei sehr schön dahinfloatenden Tracks - eine Seite Drum and Bass, die andere eher Broken Beats - auch tut. Fein und elegisch mit Soli und sehr lässig kickenden Beats.
BLEED ●●●●

AMERIKA

NU WAVE HOOKERS - ROCK TO THE BEAT [A TOUCH OF CLASS/P06]
Das Vocal ist ja ein Klassiker und deshalb ist hier auch genau dieser Klassiker als Sample drin, danke nochmal an Kevin Saunderson. Dazu gibt es dann ganz okeye Discobratlinge mit Plinkern und Strings und das ins zwei ziemlich identischen Mixen.
BLEED ●●●

SHAWN RUDIMAN - DEAL WITH IT [11TH HOUR RECORDINGS/001 - NEUTON]
Und wieder ein neues Label, das sich so locker und gleitend in unser Herz und auf den Dancefloor mogelt, dass man das Gefühl hat, sie waren immer schon da. Shawn Rudiman verspricht aber nicht nur einiges, sondern ist auf dieser Platte schon vom ersten Track an so glücklich klingelnd deep detroitig und slammend housig wie noch nie und flattert mit "Bluesky" einfach nur seelig über alles hinweg. Deeper und funkiger, vertrackter und fast schon gebrochen in den Beats rockt "Sexy Girl" dann weiter, dass man es kaum noch zuhause aushält. "That´s What I`m Talking About" läuft so manchem Ravehit von Tejada den Rang ab, was glitzerndes, straight rockendes Killertempo betrifft und auch die heimlich immer mehr in die Luft wirbelnden Melodien machen den Track zu einem der Monstertracks des Winters. Und als Abschluss darf Rudiman mit "Welcome To The Junkyard" auch noch etwas obskurer mit Oldschoolfunk auf straightem Elektrotempo rocken und die Beats antrümmern. Was will man mehr? Eins der besten Labeldebuts des Jahres. *www.11-hour.com*
BLEED ●●●●●

SCISSOR SISTERS - COMFORTABLY NUMB [A TOUCH OF CLASS/013 - EFA]
Nein, die können mir doch erzählen was sie wollen. Das ist und bleibt Elektroclash. Wer sonst würde auf einen solchen Discoteppich Pink Floyd Vocals legen und das dann auch noch in bester Discodiven-Heulsusen-Gesangsmanier - mit allem was so ein progressiver Technorock zu bieten hat (inclusive Gitarrensolo)? Tiga ist bei seinem Remix dazu auch nichts neues mehr eingefallen.
BLEED ●

RATATAT - SEVENTEEN YEARS [AUDIODREGS/052 - IMPORT]
Audiodregs, jetzt endlich auf 12". Und die beiden Tracks haben viel Platz. Und wir empfehlen mit der B-Seite anzufangen, denn "Spanish Armada" ist ein derart sweeter Track, der Elektronika in jedem Bario dieser Welt auf die Fahne malt, dass unsere Münder gar nicht mehr zu gehen. Die A-Seite ist, sagen wir mal gewöhnungsbedürftiger ProgRock im C64-Style mit Gitarrensoli, dabei aber auf jeden Fall fröhlich hoppelnd. Erhmmmm. *www.audiodregs.com*
THADDI ●●●●●-●●

THOMAS NORDSTRÖM - DIST OF FURY EP [CHAN`N`MIKES/008 - POSSIBLE MUSIC]
Eins meiner Lieblings Technopunkbreaker-Label ist und bleibt Chan`n`Mikes. Auch mit diesem gleich von Beginn an losfiepsenden Schepperrelease mit 4 Tracks, die jeder Gottesanbeterin eine Gürtelrose verschaffen. Geistertechno für die Rollercoaster unter euch. Musik, die einem ins Gesicht spuckt und dazu noch fröhlich trällert, während man selber den Kopf am Liebsten in eine überdimensionierte Mausefalle legen möchte, weil das doch eh alles Comic ist. Sehr albern. *www.chan-n-mikes.com*
BLEED ●●●●●

OLD SUN STORAGE / MUNIT - [CIVIK RECORDS/007]
Das kanadische Label hat u.a. schon Metamatics, Bauri und Kettel rausgebracht. Und wir sind ziemlich verblüfft, nicht öfter von ihm zu hören, denn auch diese EP hier ist von Anfang bis Ende magisch. Old Sun Storage, von denen ich hier zum ersten Mal höre, machen sehr trockene holzig-konkrete Beats, immer leicht angefiltert, etwas klonkig und dazu bilden sich langsam immer sweetere aber nie aufdringliche Melodien, die immer weiter in eine Szenerie führen, die einem völlig jenseits der Genres perfekt tuschelnd Dinge erzählt, die einem in den Ohren kitzeln. Extrem schöne Tracks. Die Rückseite von Munit ist natürlich etwas klickernder, ruhiger, digitaler. Aber ebenso fein. Musik die mit ganz wenigen Sounds eine Perfektion trifft, die einen von mehr träumen lässt. Wie um alles in der Welt konnte uns dieses Label entgehen.
www.civikrecords.com
BLEED ●●●●●

BLACK NOISE - NATURE OF THE BEAST REMIXES PT2 [END TO END/009]
Model 500 und Anthony Shake Shakir als Remixer auf einer EP? Ja, das gibt es noch, und kann es vermutlich auch nur bei Mike Grant geben. Model 500, Juan Atkins eigentlich totgelaubtes Projekt rockt mit einer straight gepflockten Bassdrum und leicht säuselnden Technosounds aus einem anderen Universum perfekt und easy, während der etwas klapprigere Beat von Shake mit kickend schillernden Sounds sofort gen Detroit-Hymnen-Himmel strebt und nie wieder runterkommt. Auf der B-Seite dann ein zweiter Black-Noise-Mix mit seinen deepen Chords und sehr breitwandig steppenden von Hihats getriebenen lässigen Exkursionen in die Tiefe. *www.ezerecords.com*
BLEED ●●●●●

KELLEY POLAR QUARTETT - RECITAL EP [ENVIRON/017]
Schon die zweite EP dieses strangen Discoquartetts, das von Morgan Geist gemixt wird. Strings, klar, irgendwie Bandcharakter und mit Vocals, die etwas entfernt an 70er Jahre Hippie-Folk erinnern. Dazu natürlich die bleepig kickenden Synthesizer und Drumsounds bester Discoschule. Zwei Ausnahmetracks in der heutigen Discowelt, die irgendwie den klassischen Appeal von Musikhochschülern haben wollen ohne dabei an Kick zu verlieren.
www.environrecords.com
BLEED ●●●●●

FUNCTION / OV - KES [INFRASTRUCTURE NYC/008 - POSSIBLE MUSIC]
Das ist eine sehr eigenwillige Technoplatte. Wer das Label kennt, der weiß, dass es hier eher dark zugeht, aber aus eigenwilligen Gründen rettet sich hier nach dem langen dunklen reingefilterten Intro ein Beat an die Oberfläche, der irgendwie Swing ist, egal wie schwer das hier nach Galerentechno klingen soll. Scharf geschnitten aber dennoch mit verdammt viel Style und Tiefe und einem gut aus den hintersten Reihen durchblitzenden Oldschoolflavour. Die andere Seite von OV ist allerdings etwas sehr gängiger Tribal-Hardbeat.
BLEED ●●●●●-●●●

BACKDRAFT - FILTER EP [END TO END/010]
Irgendwie ist mir diese EP von John Delgado und Lars Wulffen zumindest auf dem Titeltrack etwas zu easy auf solide Methoden aus, die in etwas schnellerem Tempo gerne mal bei den typischen Schwedentechno-Produzenten rauskamen. Gehetzter Techno von der Stange. Auf der Rückseite kommen sie etwas deeper mit "HP John vs. Lars" und haben auch Platz für mehr Sounds, was ihnen sogar Raum für Strings gibt und damit gleich mal eine ganze Stufe in ein anderes Universum rockt. Der letzte Track zieht dann die Konsequenz aus den beiden anderen und sagt, dass man einfach nicht herausstechen will, sondern nur gute Tools liefern.
BLEED ●●●-●●●●

ARNOLD JARVIS - MUSIC IS MY FRIEND [MAD HOUSE - ZOMBA]
Na, ist das schön grundlegend? Leider auch genau so plätschernde, soulige Vocalhouse-Musik von Anfang bis Ende. Etwas für die Jazztanzschule.
BLEED ●●

CRACKHAUS - BLAME CANADA [MUSIQUE RISQUÉE/002 - KOMPAKT]
Eine Mottoplatte, die man schon eine ganze Weile in Gedanken mit sich rumträgt. Krabbelige kanadische Funktracks von den Crackhousebrüdern mit ordentlich sirupgetränktem Gassenhauerklamauk in Form einer Mundharmonika auf der A-Seite, natürlich mitten in gut abgehacktem Microhouseplopplopklopptopstyle. Stakkatoschenkelklopfen ahoi. Auf der Rückseite dann noch quirliger mit "French Cheese & Moonshine", bei dem sie nebenher ein wenig die Filtersauce der Franzosen mit Bluegrass verschönern. Völlig auf dem Kleinkindertrip ist dann natürlich der gute alte Akufen, der die Sample-Geschmacklosigkeiten ganz in den Vordergrund stellt und dem Ganzen mit Fiddle die Krone aufsetzt. Blame Canada. Besser hätte man das nicht nennen können. *www.zupton.com*
BLEED ●●●●●

JOHN TEJADA - BREAKOUT [PALETTE RECORDINGS/027 - WORD&SOUND]
Sehr funky auch diese neuen Tracks von Tejada, das sollte wohl klar sein. Breakout bringt seine extrem tief grabenden Basslines an der Grenze zu Garage mit einem klickend schnellen Microhouseflavour zusammen, das fast schon ein wenig nach Akufen klingt und auf der Rückseite geht es ähnlich skurril in den Samples zu, die alle immer nur angetupft werden. Vielleicht einfach eine späte Hommage, aber eben in dem für Tejada typischen und vom Floor völlig unmissverständlich geliebten Funk. Die hängengelassenen Loops, die Tejada schon auf einigen anderen Tracks so lässig hat fallen lassen, kommen dann auf dem letzten der drei Tracks durch. Pure Tejade eben, das alles. Und davon kann man nicht genug bekommen.
www.paletterecordings.com
BLEED ●●●●●

STOP DISCO MAFFIA - [PROPTRONIX/006 - KOMPAKT]
Klar, erst ständig 80er-Jahresounds auflegen und dann die Notbremse ziehen wollen. Das hören wir gern. Ach, nein, halt, das ist gar nicht Safety, sondern Ronald Gonko mit ein paar Bonusmusikanten, die dann singende Säge spielen oder singen und natürlich in bester Seemannsschunkelmanier, wie es das Label so liebt, 6 ziemlich angeheiterte Tracks machen, die so durch den Wind sind, dass sie ihre eigenen Segel setzen können und allein mit dem Rückenwind ihres Unsinns schon allen davonalbern.
www.proptronix.com
BLEED ●●●●●

SEAN DEASON - THE SHIT: 2003 REMIXES [MATRIX RECORDS/007 - WORDANDSOUND]
Wir sind ziemlich verblüfft, dass es Matrix überhaupt noch gibt, aber scheinbar hat es sich irgendwann einfach neu erfunden und kommt hier mit Remixen von einem Sean-Deason-Klassiker, eines auf Kenny Larkins "Art Of Dance" erschienen Tracks. Und davon gibt es gleich vier Versionen inklusive Orginal. Alles sehr solide und natürlich relativ ähnlich in den Sounds, etwas sehr auf den oldschooligen Effekt einer modulierten Akkordfolge aus, aber dennoch sympathisch.
BLEED ●●●●

SENSE - 2 DAY DUB [MERCK/AR - IMPORT]
Sehr sweete, gut aussehende 7" auf Merck von Sense, der mit zwei Tracks hier alles klar macht. Extrem langsam strudelnde Stücke, die in ihren Sounds ganz klar Köln lieben, aber in ihrer wolligen Darkness ein schnelleres Tempo überhaupt nicht nötig machen. 4/4 auf ... na sagen wir mal 85 bpm? Wir mögen das. Ganz klar. Die B-Seite ist in ihrem traurigen Shuffle eigentlich noch toller, geht doch in den Sounds einer dieser tollen Sonnen auf. Killer!
www.m3rck.net
THADDI

TRAUM V43
DOMINIK EULBERG - Der Hecht im Karpfenteich

MBF 12001
GRAZIANO AVITABILE- Lass mich los

TRAPEZ CD 2
MIX CD : TRIPLE R - Selection 2

TRAPEZ 36
JEFF SAMUEL - Witness

TRAPEZ 35
RILEY REINHOLD & STEVE BARNES - Freeflow

TRAPEZ ltd
TRAPEZ ltd 14
KNOB/ FCOTE - Remixes

05.01.04 Eröffnung der TRAUMFABRIK
Werderstrasse 28 D- 50672 Köln

TRAUMFARBIK WWW.TRAUMSCHALLPLATTEN.DE_TRAUM@NETCOLOGNE.DE
FON 0049 (0)221 23 32 97_FAX 0049 (0)221 34 696 15_WERDERSTASSE 28 D- 50672 KÖLN
TRAUM TRAPEZ TRAPEZ ltd MBF

EINES TAGES WIRD DAS ALLES MAL DIR GEHÖREN

www.now-then.net fotografie: kira bunse

www.mtv.de

MUSIC TELEVISION®

BUCH

● = NEIN / ●●●●● = JA

THOMAS VENKER - BOHEMIAN DESERT [LAUTSPRECHERVERLAG]
Langweilige und verklemmte Episoden aus dem Kölner Nachtleben in pubertärer Provinz-Prosa. Ein Bier vor dem Fernseher ist dagegen Exzess.
WALDT •

MARKUS CHRISTIAN KOCH/ ASTRID HAARLAND - GENERATION BLOGGER [MITP-VERLAG]
Als selbsternannter Weblog-Liebhaber und Befürworter habe ich lange auf so ein Buch gewartet. Gefürchtet habe ich mich auch immer ein wenig vor evtl. Ausrutschern. Oft springen Schreiber und Verlage angesichts eines Hype-Themas entweder nicht weit genug, verknacksen sich ordentlich die Gräten oder machen einen guten Job, weil sie den Kern der Idee/ Bewegung miterlebt und begriffen haben. Das ist glücklicherweise hier der Fall. Eingefleischten Bloggern bietet das zwar eigentlich nichts Neues, aber die Mischung aus "Hey-so-geht's" und "Das-ist-Bloggen" bietet einen hervorragenden Einstieg in die Materie. Vor allem haben sich Koch und Haarland für die, in meinen Augen, richtigen Weblog-Systeme entschieden und bieten mit ihren Anleitungen zu Blogger.com und Movable Type genau ein System für Einsteiger und eines für Fortgeschrittene. Zur Auflockerung werden jede Menge Zitate sowie Links zu Blog-Spezialisten geboten und werden Anstöße gegeben, wie man Weblogs einsetzt. Und dabei ist das private Logbuch nur eine Variante von vielen. Gelungen, "objektiv" und gut recherchiert. 19,95 €
MORITZ SAUER •••••

A ROOM FOR ROMEO STORM - DIARY - A PUMA GRAPHIC BOOK (KRAUTS PR)
Das Puma Diary ist auf den ersten Blick erstmal sehr hübsch, ein weißer Umschlag hüllt das selbstbenannte "Graphic Book" im Heftformat ein. In einer auf vier Bögen reduzierten pinken Wolkengrafik springt ein kleiner Puma unter der Schrift Diary, aus der sich ein paar Fäden lösen, die sich mit dem Tier verbinden. Aufgeklappt jedenfalls verrät es nun in hohen pinken Lettern das Konzept zum Buch: "Have you ever tried to paint a melody? To sketch a beat? To see with your ears and hear with your eyes? We have." Um dann zu erklären: "These pages will make your retina vibrate. Just like a powerful beat makes your eardrums ring. This is an experiment. About the art of translating melody into color (Neben den klassischen Nichtfarben Schwarz und Weiß sind Melodien im Puma Kosmos ausschließlich Pink und Gelb) and beats into form." Mit diesem Versprechen tut sich das Graphic Book keinen wirklichen Gefallen, denn, was folgt, sind weniger visuelle Arbeiten zur Musik als vielmehr illustrative und photographische Statements verschiedener Grafikkünstler (jeweils 2 bis 6 Seiten lang) zur Performance einer Band. Bionic Systems, Nuigraffngraph, Tesa34, Forty7 oder auch die Initiatoren von "A room for Romeo Storm" collagieren Bandphotographien von u.a. International Pony, Le Hammond Inferno, Die Sterne oder Slut mit Grafik und greifen in ihre Filter: Freehand-Figuren, Screen-Bombings, Siebdruck-Effekte oder einfache Illustrationen, Band- und Sprühköpfe geraten ineinander, vermischen und kontrastieren sich. Nur bleiben da keine Beats und es entsteht kein wirklich eigener Takt. Vielleicht hat man zumindest soviel Glück und erwischt eine der 1000 limitierten Diarys, an die die Musik noch in traditioneller CD-Form geheftet erscheint. Wenn man sie mag.
KI •••

GAMES

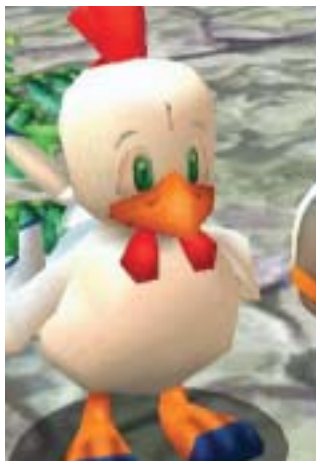
● = NEIN / ●●●●● = JA

DOG'S LIFE - [PS 2 / SONY]
Sonys Tierabhänger "Dog's Life" von Elite-Schöpfer Braben zu rezensieren, verweist mal wieder auf ein grundlegendes Problem der Spielekritik in ihren Emanzipationsbestrebungen von reinen "Tests" mit Service-Funktion. Auf der einen Seite möchte man einfach nur über das wundervolle Wau-Wau-Leben freistilen: Wie schön es ist, das hier unsere Special Moves statt "Kill Em All" einfach nur "Setzen", "Hinlegen", "Haufen machen", "Pinkeln" und "Um Leckerlies betteln" heißen. Wie wundervoll, im zusätzlichen Geruchomats-Ego-Blick durch die Gassen zu flanieren und die Welt in leicht schwindelig machender, fischaugigiger Perspektive in Form von farblich unterschiedlicher Geruchszonen wahrzunehmen. Wie toll es ist, nicht krepieren zu können, sondern einfach nur verweilen zu dürfen, ab und an eine leichte Aufgabe zu bewältigen und ansonsten in Mülltonnen nach weggeworfenen Pizza-Stücken zu schnüffeln. Auf der anderen Seite holt einen die Spieletest-Realität schnell wieder ein. Was beim feuilletonistischen Schwadronieren über einen Film oder einen Tonträger sehr gut klappt - in der Schwebe zu bleiben, kein definitives Urteil fällen zu müssen, aus dem Medium-Inhärenten auszubrechen, geschickt Ambiguitäten einzusetzen - erscheint bei Videospielen schon deshalb etwas problematisch, weil der Eintritt in den Hundekosmos statt 7 oder 15 Euro mehr als einen gnadenlosen Fuffi beträgt. Und schon schlägt sie wieder zu, die Service-Keule! Es gilt, neben diversen negativen Kleinigkeiten vor allem auf den geringen Umfang hinzuweisen, der zudem durch den Für-Jung-und-Alt-abernicht-dazwischen-Schwierigkeitsgrad auch von Beginnern sehr schnell gemeistert ist und lieber nicht in Euro pro Spielstunde ausgerechnet werden sollte. Aber damit wären wir ja auch schon wieder bei der Computer Bild Spiele und deren Überquantifizierung von Kunst. Rezensenten-Mündigsprechungszwickmühle ahoi! Niemand hat behauptet, dass es einfach werden würde.
BUB •••••

JUDGE DREDD VS. DEATH - [PS2 / VIVENDI UNIVERSAL]
Also, es fängt damit an, dass da eine Eingangshalle ist und nichts passiert. Minutenlang. Im Hintergrund gehen mal ein paar Leute vorbei, aber ansonsten sind da nur zwei Treppen und eine Statue. Bis man dann irgendwann den Ministick drückt. Plötzlich bewegt sich die Statue, wird größer, dann schluckt die Treppe das Bild, wird von Menschen verdrängt, die in den leeren Raum hinein sprechen. Unglaublich. Fast so, als würden sie direkt mit mir sprechen. Moment, wahrscheinlich machen sie das sogar, der Raum bewegt sich gar nicht, sondern ich, und alles soll so sein, als würde ich durch ein rechteckiges Fenster in meinem Kopf gucken. Brilliant. Warum ist da vorher noch niemand drauf gekommen? Wenn ich dann an einen Tisch gehe, auf dem eine Pistole liegt, dann die mit einem klickenden Geräusch. Dafür ist dann so ein Kreuz mitten auf dem Bildschirm, das sich nicht bewegt. Und die Menschen sagen irgendwas von Schießen, das wird doch nicht ... doch, wenn ich auf den Knopf drücke, dann erscheint mit einem Knall eine Kugel oder so bei dem Kreuz, und wenn das Kreuz über einem Lebewesen ist, dann ist das tot. Wahnsinn. Ich kann laufen, aber so dass es aussieht, als würde ich aus meinem Kopf gucken, und kann auf Menschen oder Monster schießen. Super. Und da kommen sie auch schon, Graffitsprayer, Zombies, was du willst. Das ganze Gebäude runter, immer treppab, da gibt es wieder neue Ziele, auf die ich mein Kreuz schieben und den Knopf drücken kann. Was für ein Spielkonzept!
MWM ••

XIII - [PC, GAMECUBE / UBISOFT]
Mindestens einmal im Jahr muss es ihn geben: Den Spieledesigner, der findet, dass Zwischenspeichern die Spannung tötet. Dieses Mal ist er bei "XIII" angetreten. In den einzelnen Leveln befinden sich alle fünf bis zehn Minuten Checkpoints, an die man nach einem vorzeitigen Ableben zurückgebeamt wird. Das führt dazu, dass man einige kniffl ige Stellen recht häufig durchlaufen darf - und auch alles, was bis zu dieser Stelle geführt hat: Gespräche oder Cut-Scenes, die nicht übersprungen werden können. Irgendwann ist es einem dann egal, ob man es gerade wieder nicht geschafft hat, das Land zu retten. Dabei hebt sich "XIII" in vielen Bereichen wohltuend von anderen Ego-Shootern ab. Begonnen bei der Story, die auf dem gleichnamigen Comic von Jean van Hamme basiert: Ein fast toter Mensch wird an einem einsamen Strand angeschwemmt. Das Gedächtnis ist verloren. Einzige Hinweise auf seine Identität sind ein Schließfachschlüssel und eine Tätowierung mit der Nummer XIII. Hieraus entwickelt sich eine Geschichte, die sich bei den bekannten Verschwörungstheorien eifrig bedient - nur Aliens bleiben diesmal vor der Tür. Auch grafisch stützt sich das Game auf die gezeichnete Vorlage. Im Comic-Cel-Shading-Look gehalten, werden Geräusche lautmalerisch mit "Boom" oder "Tap tap tap" wiedergegeben. Kleine Bilder im Blickfeld zeigen besonders gelungene Treffer bei Feinden oder die Positionen der Gegner. Die verwickelte Story und die schnelle grafische Erzählung erschaffen einen Sog, der sich leider überhaupt nicht mit der Speicherfunktion verträgt. Man will ja auch bei einem Krimi nicht die zehn Seiten vor den spannenden Stellen fünfmal lesen müssen.
RYD •••-••••

HERR DER RINGE - DIE RÜCKKEHR DES KÖNIGS - [(GAMECUBE / ELECTRONIC ARTS)]
Das Warten hat ein Ende - und es hat sich gelohnt! The third part is issued. Für
alle Fans und Nerds sowieso ein Muss - also aufhören zu lesen und besorgen. Für alle anderen: Auch hier habt ihr die Möglichkeit in unterschiedliche Helden des Epos zu schlüpfen. Je nach Level könnt ihr zwischen Gandalf, Legolas, Arragon, Sam, Gimli und Frodo wählen - insgesamt neun spielbare Charaktere stehen zur Verfügung. Ihr habt die Qual der Wahl. Die Reise der Helden führt an unterschiedliche, originale Schauplätze wie Helms Klamm, Minas Tirith, Kankras Lauer oder die Pellenor Felder; vieles mehr bleibt zu entdecken und zu bewältigen. Durch geschicktes Verhalten im Kampf und der Kombination von unterschiedlichen Kampftaktiken lernen die Helden dazu und sammeln eifrig Erfahrungspunkte, die am Ende eines jeden Levels gegen neue Fähigkeiten und Waffen eingetauscht werden können. Nichts neues aber wichtig für das weitere Bestehen. Einzig das Anwenden der neu erlernten Kampffähigkeiten, durch geschicktes Kombinieren der unterschiedlichen Tasten und Knöpfe, macht etwas Schwierigkeiten - mit der Zeit ist aber auch dies kein Problem. Wie so oft und gerade hier vergeht die Zeit wie blöd. Und das passt. Bisweilen wird man durch das Entführen in eine andere Welt belohnt; bekannte Stimmen, gelungene orchestrale Instrumentierung und die wahrlich monumentalen Schauplätze tragen dazu bei. Der Übergang zwischen Filmsequenz und Gameplay verstärken das Gefühl und tun ihr übriges! Auch der MultiPlayer-Modus (Coop-Modus) schließt sich hier an; Freund und Freundin sind eingeladen, den Sonntag in Gemeinsamkeit und Spaß zu verleben und nicht zuletzt als Einstimmung auf den 17.12. zu nutzen und zu zelebrieren. Diverse Interviewparts mit Schauspielern und GBA-Bonis runden dieses gelungene Action-Adventure ab. Einzig ein bisschen mehr Jump und Spieltiefe hätte das Game vertragen können.
PUR ••••



BILLY HATCHER AND THE GIANT EGG - [GAMECUBE / SEGA]
Ein Junge, dem die Hühnerherrscher Mut verliehen haben und der sich mit dem legendären Hühneranzug ins Abenteuer stürzt, die weisen Hühner, Herrscher im Land des Morgens, die durch ihr Krähen die Sonne hervorholen und von mutierten Krähen in goldene Eier eingeschlossen wurden, Babyküken, die mit Rat und Tat zur Seite stehen, Eier, die über Früchte gerollt werden müssen, damit sie wachsen und schließlich Pinguine, Fledermausäffchen oder Drachenrobben schlüpfen lassen, die Wasser, Blitz und Eis versprühen - man merkt schon, wir befinden uns im wunderbaren, durchgeknallten Sega-Kosmos. Wie immer ist es ein schnelles, sarkastisches, neben der Spur liegendes Jump-and-Run-Spiel, der Clou diesmal aber ist die Verbindung mit den Eiern, die es durch die Gegend zu rollen gilt. Ohne Ei ist man ein flügellahmer Junge im Hühnerkostüm, als rasender Sysiphos gelingen einem aber Sprünge, Shoots, Dunks und Dashes, so dass die mit Gegnern und Murmelbahnelementen bestückten Landschaften zu Rollwegen werden, die es zu meistern gilt. Das Leveldesign trägt vielleicht nicht das ganze Spiel und wird irgendwann ein wenig langweilig und uninspiriert, zu Beginn aber ist es ein großer Spaß und eine gewisse Herausforderung, sich auf die Physik eines zu rollenden Eis einzustellen, statt sich mit Superkräften und Superwummen den Weg freizumachen. Wir müssen uns also Billy Hatcher als einen glücklichen Hühnerkostümträger vorstellen, und uns am Controller gleich mit. Schade nur, dass die Marketingabteilung überhaupt keinen Plan hat und das Spiel zur Weihnachtszeit rausbringt, denn welch cooleres Ostergeschenk hätte es denn geben können, bitteschön?
MWM ••••

Uncivilized World
DJ Tonio
Connexion
2xCD
Connexion. Und was für welche. Eine umfangreiche Doppel-CD des Franzosen, Artist-Album und Mix-CD in einer Box.
Auf „Connexion" mit von der Partie: Vitalic, David Carretta, The Hacker, Oxia, Laurent Ho, Alessandro F. (aka Al Ferox) und Antony. Die Erstauflage der CD-Box kommt im Thunfischdosen-Look und wird nur einmalig erhältlich sein.

Telegraph
Fym
Say No To Primate
Research
CD/2xLP
Mit seinem Partner S-Max betreibt Fym das Offenbacher Label Boogizm und kann Release auf 7th City, Tronic-Soundz, Semi-Automatic und Red Antenna vorzeigen. Jetzt folgt das erste Album auf dem Pariser Telegraph Label. Phreaky-Future-Funk im Monkey Style.

Playhouse
Various Artists
Famous When Dead 3
CD/3xLP
Was haben Losouls finster dröhnender Remix von International Ponys »Leaving Home«, die Disco-Orgel von Gloves »Wunderbar«, das stahlblau schwingende »Faux Obsolete« von John Tejada & Arian Leviste, Roman Flügels (als Acid Test) Reise zum Regenbogen »Test One«, der Future-Swing von Isolée und Villalobos` Sommerhit „Easy Lee" miteinander zu tun? Diese und weitere Antworten auf ‚Famous When Dead 03'. In Stores 09.02.04.

Laboratory Instinct
Daedelus
Meanwhile
CD/1xLP
Daedelus Vertonungen fanden bereits den Weg auf Labels wie Hefty, Tigerbeat 6 und Plug Research.
Als musikalische Quellen dienen die 30er und 40er, Spionage-Filme, IDM, sowie Cut-Up HipHop, den man so nur noch von Prefuse 73 kennt. Pagetipp des Monats: laboratoryinstinct.com

BPitch Control
Ellen Allien
Remix Collection
CD/2xLP
Eine ausgewählte und sehr feine Kollektion von Remixen, die Ellen Allien in den letzten Jahren u.a. für Barbara Morgenstern, Sascha Funke, OMR und Appart am IPod überarbeitet. Nur jetzt noch einmal überblickartig all die kleinen Häppchen von 1995 bis 2003, die bisher nur auf Vinyl veröffentlicht wurden, in einem Topf serviert bekommen, ist eine schöne und schmackhafte Idee dazu. Extraportion: Ellen Alliens unveröffentlichter Gold Chains-Rmx!

neuton * medien-vertrieb-gmbh * goethering 52-54 * 63067 offenbach am main * germany
fon +49 69 82 97 44 0 * fax +49 69 82 97 44 50 * email info@neuton.com * www.neuton.com

TRUE CRIME - STREETS OF L.A. - [XBOX / ACTIVISION]
Im Kino laufen Werbespots hierfür, und genau da will sie auch hin, die Story von einem suspendierten Cop, der von seiner toughen Chefin reaktiviert wird, um auf seine Weise für Ordnung in der Stadt zu sorgen, der eine Hund-und-Katze-Romanze mit seiner ihm zugeteilten Partnerin beginnt, der jede Crimescene mit einem flotten zynischen Spruch abcheckt und auch ansonsten jedem Klischee eines Cop-Movies der Mel Gibson/Eddie Murphy/Jackie Chan-Klasse folgt. Sogar die Good-Cop-Bad-Cop-Masche ist drin, allerdings in Personalunion durch die Hauptfigur vertreten, der eine entsprechende Anzeige besitzt, die sich je nach Finishing-Move in die eine oder andere Richtung bewegt. Form follows function, also sehen wir all diese Gemeinplätze durch sehr perfekte Polygonenkörper bewegt, die so overacting-mäßig gestikulieren, pimp-rollen und vorwärtshechten, dass es eine Freude ist. Dazu kommt eine detailgetreue und riesige Nachbildung des Straßensystems von Los Angeles, die zu ausgedehnten Autofahrten einladen, ausgebaute Innenräume, in denen man seine Kung Fu-Künste beweisen muss, sowie ein Soundtrack, der von Snoop Doggy Dogg bis Megadeth für jeden Testosteronpegel den richtigen Hintergrund liefert. Insgesamt ist es ein sehr slicker Ripoff von GTA mit Lethal Weapon-Skript, Midtown Madness-Ambiente, Dead or Alive-Sequenzen sowie kurzen Metal Gear Solid-Einsprengseln. Der Engine ist dabei so gut und die Missions so unkompliziert, dass man unmerklich von Cutscene zu Cutscene gleitet, den Film problemlos ablaufen lässt, ohne dass dem die Interaktivität, das Spielerische groß im Weg stehen würden. Wer also immer schon mal die Dauercutscene spielen wollte, dem sei True Crime wärmstens empfohlen.
MWM ●●●-●●●●

JUDGE DREDD VS. DEATH [PS2 / VIVENDI UNIVERSAL]
Also, es fängt damit an, dass da eine Eingangshalle ist und nichts passiert. Minutenlang. Im Hintergrund gehen mal ein paar Leute vorbei, aber ansonsten sind da nur zwei Treppen und eine Statue. Bis man dann irgendwann den Ministick drückt. Plötzlich bewegt sich die Statue, wird größer, dann schluckt die Treppe das Bild, wird von Menschen verdrängt, die in den leeren Raum hinein sprechen. Unglaublich. Fast so, als würden sie direkt mit mir sprechen. Moment, wahrscheinlich machen sie das sogar, der Raum bewegt sich gar nicht, sondern ich, und alles soll so sein, als würde ich durch ein rechteckiges Fenster in meinem Kopf gucken. Brillant. Warum ist da vorher noch niemand drauf gekommen? Wenn ich dann an einen Tisch gehe, auf dem eine Pistole liegt, dann verschwindet die mit einem klickenden Geräusch. Dafür ist dann so ein Kreuz mitten dem Bildschirm, das sich nicht bewegt. Und die Menschen sagen irgendwas von Schießen, das wird doch nicht ... doch, wenn ich auf den Knopf drücke, dann erscheint mit einem Knall eine Kugel oder so bei dem Kreuz, und wenn das Kreuz über einem Lebewesen ist, dann ist das tot. Wahnsinn. Ich kann laufen, aber so dass es aussieht, als würde ich aus meinem Kopf gucken, und kann auf Menschen oder Monster schießen. Super. Und da kommen sie auch schon, Graffitsprayer, Zombies, was Du willst. Das ganze Gebäude runter, immer treppab, da gibt es wieder neue Ziele, auf die ich mein Kreuz schieben und den Knopf drücken kann. Was für ein Spielkonzept!
MWM ●●

BACKYARD WRESTLING - [PS2 / EIDOS]
Warum war Jackass so erfolgreich? Weil es die zeitgenössische Variante des Rousseauschen "Zurück zur Natur" darstellte? Das Edle am Wilden der eigentlich Edlen demonstrierte bzw., um es im Fight-Club-Diskurs zu formulieren, die gelangweilten, saturierten und sich von ihrer körperlichen Existenz entfremdeten Wohlstandsjünglinge wieder an archaische Erlebnisse heranführte, ihnen neuen Rites des Passage gab? Wie auch immer, Backyard Wrestling will kommerziell und fernsehformattechnisch jedenfalls da anknüpfen, wo Jackass den Sender stehenließ. In den Trailervideos, die auch das Spiel begleiten, sieht man male white anglosaxon protestant youth von Dächern auf Tische mit anderem WASP-Material slammen, begegnet trashigen Clown-Muckern und übergewichtigen Bartträgern in lila Phantasiekostümen, wird Zeuge der Zweckentfremdung von Autoreifen, Campingstühlen und Holzkohlegrills als Wurfgeschosse. Und genau so ist auch das Spiel. Nichts Edles mehr am Wilden, keine Verteidigungsmoves, sondern nur Blooddripdashes, Skullbreakslams und sonstige Nasenblutverursacher. Dabei umzingelt von fetten Barbecuern, billigen Hotpantsträgerinnen und tumben Baseballschlägerrittern. Man weiß nicht, ist das nun eine brillante Satire auf die Low-Fi-Redneckculture, oder vielleicht doch eine wie auch immer metamäßig gebrochene Affirmation? Mit dem nötigen Bier im Kopp und dem richtigen Buddy am anderen Controller kann es jedenfalls sehr lustig werden. But don't try this not at home!
MWM ●●●

PROJECT GOTHAM RACING 2 - [XBOX / MICROSOFT]
Auf der Platte "Original Pirate Material" von The Streets behauptet der alternative stinkin student lamer Tim im Dialog mit Terry, dem konservativen Bier-Proll, "I just completed Gran Tourismo in the hardest setting." Kann man das glauben? Alle Wagen? Alle Strecken? Alle Bestzeiten? Wahrscheinlich künstlerische Freiheit. Ich habe jedenfalls nie Ehrgeiz entwickelt, Gran Tourismo durchzuspielen. Das bleibt wohl eine Genrefrage. Jetzt bringt Microsoft Project Gotham Racing 2 raus und man könnte mal wieder alle seine Vorurteile über den Haufen werfen und dem Straßenrennspiel mit "echten" Autos nochmal eine Chance geben. Schon der Vorspann macht klar, worum es geht: Das Auge fährt mit. So realistische Wagen hat man bisher noch nicht gesehen. Die virtuelle Kamera streichelt über Chrom und Lack und die Lichtreflexe lassen einen zweifeln, ob diese Karre nicht doch vielleicht echt ist. Auffällig ist in diesen grafisch reizenden Umgebungen die totale Abwesenheit der Menschen. Auch im enthaltenen Ausstellungsraum hätte ein Verkäufer, oder ein lustwandelndes Pärchen nicht gestört. Obwohl man für seinen Fahrer eine Helmfarbe wählen kann (vor allem schön im Cabrio) zählen die Fahrer nicht so richtig als Menschen. Hier und da stehen mal ein paar Fahrräder oder Vespas, aber nicht ein Zuschauer säumt die Strecke. Sind wohl alle in den wunderschönen Häusern und spielen PGR2. Project Gotham Racing 2 setzt auf jeden Fall neue Maßstäbe Grafik und Fahrverhalten betreffend. Alle Autos haben ein spürbar anderes Handling und vom originalen Vorbild aufgenommene Motorengeräusche. Toll ist die Vibratorunterstützung im Gamepad. Man spürt sogar den Winhauch einer knapp genommenen Kurve. Ein tolles Rennspiel mit hoher Halbwertszeit. Ich glaube jedoch nicht, dass das reicht, entsprechenden Ehrgeiz zu entwickeln, jedes Auto in der eigenen Garage stehen zu haben und auf allen Strecken seine Ideallinie finden zu wollen. Ist und bleibt wohl eine Genrefrage...
BUDJONNY ●●●●●

TONY HAWK'S UNDERGROUND - [PS 2 / ACTIVISION]
So kurz nach dem Erscheinen von "Tony Hawk 4" das nächste umwerfende Skatespiel rauszubringen, widerspricht wahrscheinlich allen marktstrategischen Überlegungen. Egal, man hat das Gefühl, dass bei Neversoft mit so viel Liebe zum Detail an den Hawk-Teilen gearbeitet wurde, dass man einfach das Urethan nicht kalt werden lassen wollte. Wer wegen schlechten Wetters, oder alter und kaputter Knochen nicht selbst aufs Brett steigt, aber trotzdem möglichst close to the real thing sein will, kommt um THUG nicht drumherum. Es gibt einige neue Features, die es auf jeden Fall noch mal wieder besser als seine Vorgänger auftreten lassen. Nachdem in den letzten Teilen die Level noch relativ unmotiviert aneinander gereiht waren, bringt der Storymodus einen roten Faden ins Spiel und großes Identifikationspotential mit sich. So fängt man als Skatekid im New Jerseyer Neighbourhood mit dem geliehenen Board eines Kumpels an. Hier skatet man auf schrottigen Rampen und in Müllkontainern auf dem Hinterhof, kriegt Zoff mit den lokalen Drogendealern und leiht sich den astrein getuneten Wagen vom benachbarten Autofreak, um schließlich mit dem Ziel, von Stacy Peraltas Skateshop gesponsort zu werden dem Kleinstadtmief zu entfliehen und in der großen weiten Welt sich seine Knie und Ellenbogen abzustoßen. Adventure wäre zu viel gesagt. Nachdem man sich seinen individuellen Skater gebastelt hat (immer wieder lustig), wird doch in erster Linie geskatet, was der Knochen hergibt. Viel zum gesteigerten Realismus trägt sicherlich die Möglichkeit bei, endlich vom Board absteigen zu können und so per pedes Aufgaben zu erledigen oder Leitern und Häuser hochzuklettern und den Pimmingswool auf dem Dach des Bürgermeisters zu rocken oder mit der Karre eines Homies die Bratwurstbuden umzuheizen. Zugegebenermaßen schreckt die schwierige Steuerung viele ab, aber erst wenn man mit verknoteten Fingern die unzähligen Tastenkombinationen einigermaßen drauf hat und dann noch die Kameraperspektive umstellt und die autopush Funktion ausstellt, sich ein schönes Treppengeländer sucht, Anlauf nimmt und dann einen switch-nollie-feeble-5-o-quadrupple-crispy-ballbreaker to wastebin hinkriegt und steht, findet man das Game wieder richtig fettestens! Vielleicht muss man aber auch einige Quadratmeter Haut auf dem Asphalt gelassen haben und sich schon mal selbst über den eigenen Finger gerollt sein, um Freude daran zu haben, am Geräusch des wegspringenden Boards zu erkennen, wie schön die Schrauben festgezogen sind. Ach ja, jetzt weiß ich wieder, dass ich mir zu Weihnachten endlich ein neues Deck wünsche und im Frühling mir beim ersten Railslideversuch die Wanne verrenke.
BUDJONNY ●●●●●

HUNTER THE RECKONING WAYWARD - [(PS2 / SIERRA, VIVENDI]
Vor 25 Jahren wurde das wohl wichtigste Spiel der Gamesgeschichte veröffentlicht: Space Invaders. Ohne diesen Release hätte es wahrscheinlich kein weiteres Bildschirmdaddeln gegeben, denn Produzenten, Käufer, Börsianer und Presse waren sich zu diesem Zeitpunkt einig: die Sache war ausgereizt. Alle kopierten nur das Ding des anderen und ließen sich nichts Neues einfallen, immer ging es nur um Schläger und Bälle und Tennisfelder. Pong und Quadrapong und Duodekapong und Polymorphopong. Aber dann kam Space Invaders und zeigt mit seiner rudimentären Story und seinen Simpelanimationen, in welche Richtung man auch gehen konnte, nämlich hin zur Spannung. Jetzt ging es ums Überleben, jetzt marschierten Gegnerhorden unerbittlich auf einen zu, während man in einem aussichtslosen Kampf von der Überzahl erdrückt zu werden drohte. In Japan, in Amerika und sonstwo brach ein Hype sondergleichen aus und das Medium war gerettet. Sierra hat sich nun zum Jubiläum eine nette Hommage einfallen lassen, die sich zwar mit geschickter Oberflächenkosmetik - irgendwas Buffymäßiges mit einer Untoten-Kammerjägertruppe - an Lizenzzahlungen vorbeischummelt, die aber ansonsten die Geschichte von Space Invaders lückenlos nacherzählt. Da geht es darum, daß Firmen voneinander abkupfern, zwar nicht Schläger und Bälle, aber dafür Wummen und Bullets, da wird demonstriert, wie die Industrie an Einfallslosigkeit einzugehen droht, da läuft erneut die rudimentäre Story des Lonegunman in der übermächtigen Meute ab, da wackeln die Zombies simpelanimiert von allen Seiten heran, da offenbart sich die Sinnlosigkeit des eigenen Tuns im Sog einer unerbittlich zuckenden Angriffswellensinuskurve. Hunter Reckoning will uns sagen: Seht her, solch eine Banalität konnte mal Leute vor die Screens fesseln - wie gut haben wir es doch heute, wo atemberaubende Spielkonzepte auf uns niederkommen wie dereinst die kleinen Invaders auf die Pongbrains.
MWM ●●

DOGS LIFE - [(PS 2 / SONY)]
Sonys Tierabhänger "Dogs Life" von Elite-Schöpfer Braben zu rezensieren, verweist mal wieder auf ein grundlegendes Problem der Spielekritik in ihren Emanzipationsbestrebungen von reinen "Tests" mit Service-Funktion. Auf der einen Seite möchte man einfach nur über das wundervolle WauWau-Leben Freistilen: Wie schön es ist, das hier unsere Special Moves statt "Kill Em All" einfach nur "Setzen", "Hinlegen", "Haufen machen", "Pinkeln" und "Um Leckerlies betteln" heißen. Wie wundervoll, im zusätzlichen Geruchomats-Ego-Blick durch die Gassen zu flanieren und die Welt in leicht schwindelig machender, fischaugigiger Perspektive in Form von farblich unterschiedlicher Geruchszonen wahrzunehmen. Wie toll es ist, nicht krepieren zu können, sondern einfach nur verweilen zu dürfen, ab und an eine leichte Aufgabe zu bewältigen und ansonsten in Mülltonnen nach weggeworfenen Pizza-Stücken zu schnüffeln. Auf der anderen Seite holt einen die Spieletest-Realität schnell wieder ein. Was beim feuilletonistischen Schwadronieren über einen Film oder einen Tonträger sehr gut klappt - in der Schwebe zu bleiben, kein definitives Urteil fällen zu müssen, aus dem Medium-Inhärenten auszubrechen, geschickt Ambiguitäten einzusetzen - erscheint bei Videospielen schon deshalb etwas problematisch, weil der Eintritt in den Hundekosmos statt 7 oder 15 Euro mehr als einen gnadenlosen Fuffi beträgt. Und schon schlägt sie wieder zu, die Service-Keule! Es gilt neben diversen Kleinigkeiten vor allem auf den geringen Umfang hinzuweisen, der zudem durch den Für-Jung-und-Alt-aber-nicht-dazwischen-Schwierigkeitsgrad auch von Beginnern sehr schnell gemeistert ist und lieber nicht in Euro pro Spielstunde ausgerechnet werden sollte. Aber damit wären wir ja schon wieder bei der Computer Bild Spiele und deren Überquantifizierung von Kunst. Rezensenten-Mündigsprechungszwickmühle ahoi! Niemand hat behauptet, dass es einfach werden würde ...
BUB ●●●●●

PRINCE OF PERSIA: THE SANDS OF TIME - [PS 2 / UBISOFT]
Endlich. Das Comeback des Prinzen aus Persien ist gleichzeitig die Rückkehr des Plattformers, also mehr Jump als Run und wenn hier gelaufen wird, dann nur auf spektakuläre Art die Wände hoch. Aber schön der Reihe nach: Als junger Prinzenspund gelangt bei einem Beutezug der Dolch der Zeit in die Krallen unser Familie. Durch übertriebene Gier gepaart mit Unvorsicht bricht stante pede ein zünftiges Unheil über den Palast unseres Vaters herein. Die Geschichte wird in Form einer Rückblende erzählt, zugegeben ein literarisches Prinzip mit ziemlichen Bart, aber videospieltechnisch in dem Sinne sehr effektiv, dass der Spieler die eigentliche, in der Vergangenheit liegende Handlung nur zu aktualisieren braucht. So erscheinen Hindernisse aufgrund ihrer narrativen Funktion weniger willkürlich und bei unserem regelmäßigen Versagen ertönt die allwissende Erzählstimme und verkündet "No, no, that's not what happened" oder "No, that's not how it ended!". Clever. Bei der Befreiung des Palastes steht uns nicht nur der sweete Sidekick Farah zu Seite, sondern auch besagter Sanddolch, der verschiedenste Deformierungen der Zeitachse erlaubt. Neben Slow Motion nützt bei den streckenweise bockschweren Sprüngen besonders der - natürlich limitierte - Rewind. Ähnlich wie in Microsofts Blinx, aber wesentlich weniger artifiziell ins Gameplay eingebunden, besteht nach einem Faux Pas die Möglichkeit, die Zeit für einen kleinen Moment zurückdrehen. Sehr praktisch, gerade zum Herumexperimentieren in den streckenweise epochalen Räumen mit vielen tricky Fallensystemen. Neben dem puren Rumgehüpfe tauchen des öfteren, mal mehr mal weniger menschliche, Gegner auf, denen wir in tollsten Bewegungsabläufen, schon früher das Trademark der Serie, die Leviten lesen. Wo viel Licht ist, da ist leider auch Schatten, in diesem Falle - mal wieder - bei der Kamera, die zwar eine zusätzliche, äußerst atmosphärische, architektonische Gesamtübersicht ermöglicht, aber leider das Gesehen nicht immer optimal ins rechte Bild rückt. Das Setting wirkt besonders durch die vielen Lichteffekte sehr magisch und fängt das in Videospielen noch erfrischend unverbrauchte orientalische Flair gut ein. Selbst die Romanze mit Farah knistert sogar ein wenig. Prince of Persia beweist ähnlich wie Metroid Prime, das es mehr als Sinn macht, Serien für einige Zeit aufs Eis zu legen und sie erst dann fortzusetzen, wenn man wieder etwas substantiell Neues zu sagen hat. Ein weiterer Beweis für die Ansprüche von Ubisoft zu den ganz großen Playern der Branche zu gehören. Fantastisch.
BUB ●●●●●

BEYOND GOOD AND EVIL - [PS 2 / UBI SOFT]
Nach einigen Jahren Entwicklung kommt Michel Ancel mal wieder mit einem neuen Titel um die Ecke gegrätscht. "Beyond Good and Evil" ist ein schicker Genrecocktail, an dessen, ich sag mal, Spielberg' scher Glattheit sich aber die Geister scheiden werden. Die erzählerische Ebene handelt von der Reporterin Jade, die an der Seite einer Widerstandsbewegung die Verschwörung auf dem Planeten Hillys aufdeckt, denn die dortige fake-freundliche Besatzungsmacht entpuppt sich als Wolf im Schafspelz. Dabei erhält sie Hilfe von diversen Sidekicks wie einem sprechenden Schwein, schleicht mit ihrer Fotokamera durch Fabrikgebäude, um Beiweisschnappschüsse zu knipsen, cruist mit ihrem Gleiter durch die Gegend, spielt hier ein Spiel und fährt dort ein Rennen. Erfreulicherweise kommt Jade nicht als stumpfes Journalisten-Babe daher und liefert endlich mal ein weibliches Rolemodel in Action Adventures. Optisch erstrahlt die Welt in voller Pracht, auch wenn die dicken schwarzen Balken eher nach der schlechtesten PAL-Anpassung des Jahres denn nach einem Triple A-Titel des bekanntesten französischen Spieleentwicklers aussehen. Monsieur Rayman kennt natürlich alle Kniffe und Tricks, um seine Mixtur aus verschiedenen Spielelementen nicht ins Beliebige abdriften zu lassen. Das Terrain ist meist non-trivial designt und verändert sich im Zuge unser Ermittlungen z.B. durch vermehrte Proteste der Bürger gegen die Besatzungsmacht, bietet aber unterm berühmten Strich einfach zu wenig Geheimnisse und abgelegene Winkel, um in Zeiten von Wind Waker eine wirkliche Illusion von interaktiver Tiefe zu erzeugen. Der Cocktail ist mit Pfiff geschüttelt, familiengerecht verquickt, aber leider nur in seltenen Momente mehr als Summe seiner Teile.
BUB ●●●-●●●●

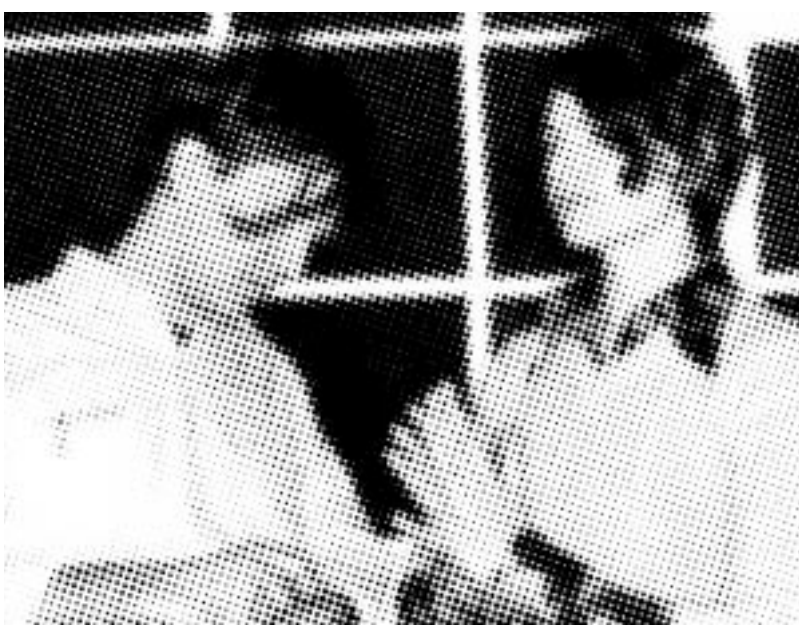
MARIO KART DOUBLE DASH - [(GAMECUBE / NINTENDO)]
Geht es in vielen klassischen Rennspielen vielleicht darum, so etwas wie den Rausch der Geschwindigkeit erfahrbar zu machen oder in futuristischen Rasern den Spieler auf eine Achterbahnschaukelei zu schicken, steht Mario Kart dagegen weiterhin für Spielspaß pur, so floskelig sich das auch anhören mag. Tempo spielt nur eine untergeordnete Rolle, die Fahr-Skills ebenso, denn Double Dash setzt noch mehr als seine Vorgänger auf den gerissenen Einsatz der Extras, von denen natürlich alle geliebt-gehassten Klassiker wie Bananenschalen oder Homing-Schildkrötenpanzer wieder zum Ensemble gehören. Neu ist jedoch die Doppelbesetzung auf dem Kart: Ab sofort bilden immer zwei der Epigonen aus dem Gaga-Kosmos zusammen einen Rennstall, wobei jede Figur ihre eigenen Spezial-Items wie Panzer, Bomben, Feuerbälle oder den feisten Kettenhund in den Mayhem einbringt. Das Gewicht des Duos sowie der gewählte fahrbare Untersatz sorgen dabei für eine zusätzliche taktische Ebene. So beschleunigen dicke Proleten-Schlitten wie das Bowser-Mobil nur sehr langsam, erreichen aber hohe Spitzengeschwindigkeiten, während z.B. der kleine Koopa Flitzer dem konträr gegenübersteht. Die Einspielercups teilen sich in verschiedene Klassen auf, wobei einige der ganz späten Kurse Remixe von Old School-Strecken darstellen. Die wahre Kart-Party steigt jedoch erwartbar in großer Runde per Splitscreen oder im Netzwerk, wahlweise auf den „normalen" Strecken, wenn man bei diesem überbunten Drunter und Drüber überhaupt irgendwie von normal sprechen kann oder in speziellen Duell-Arenen wie dem Riesenkeks. Hier ist der Klassiker voll in seinem Element und gibt auch Beginnern durch seine Devise „Je weiter hinten du steckst grad', desto fieser die Extras" eine gewisse Chance. Mario Kart Double Dash kickt wie nix Gutes, wirkt am Ende des Tages aber doch eher wie ein souveränes denn geniales Update. Einen Tick schneller hätte es für mich gerne sein dürfen und, traute Zweisamkeit in allen Ehren, eine Gameplay-Revolution löst das dynamische Kart Duo nicht gerade aus. Ansonsten natürlich grandios.
BUB ●●●●-●●●●●

RATCHET & CLANK 2 - [(PS 2 / INSOMNIAC, SONY)]
"Jak 2" war letzten Monat das prominenteste Beispiel für einen vermehrt zu hinterfragenden Trend der Überproduktion von Videospielen. Kleine, aber besonders gut ausgeführte und klug variierte Ideen scheinen für viele "große" Titel allein nicht mehr tragfähig. Heuer gehören neben Tonnen an Cineastik, schon eine ganze Armada an Gadgets, eine verbindende Oberwelt, mindestens zwei verschiedene Protagonisten, diverse Arten von Fahrzeugen oder Minispiele bis der Arzt kommt, zum guten Ton. In der Gesamtheit wirken diese All-Inclusive-Reisen in ihrem Variantenreichtum zwar auf den ersten Move bestechend, am Ende des Tages scheinen sie jedoch vermehrt zu wenig auf den Punkt gedacht, um wirklich cleveres Gameplay zu ermöglichen. Auch "Ratchet&Clank 2", laut Kennern ein Höher-Schneller-Weiter-Klon des gerade mal ein Jahr alten Vorgängers, reicht eine kleine, aber feine Auswahl an Wummen scheinbar nicht: Es müssen schon weit über 20 verschiedene Unheilsbringer sein. Plus diverse Ausbaustufen, selbst wenn die Belegung des Pads dadurch ziemlich überfordert und ein ständiges Rekonfigurieren in Menüs unabdingbar ist. Im Gegensatz zu Naughty Dogs Enttäuschung macht der Action-Jump-and-Run-Hybrid "Ratchet&Clank 2" sehr viel Spaß, da es trotz vieler der oben aufgezählten Elemente schnell und tretend zur Sache geht und einfach Möglichkeiten en masse geboten werden, Interieurs auf derbe Art und Weise abzufackeln. Regelmäßige Schmunzler und eine makellose technische Inszenierung inklusive. Trotzdem erkitzelt sich das Game seine Motivation primär dadurch, uns immer wieder und wieder neues Spielzeug in die Hand zu drücken. Abwechslung als primäre Devise: Das kann man im Falle von R&C schon sehr gut so machen, der Gameplay Weisheit letzter Schluss ist es aber nicht.
BUB ●●●●

MAX PAYNE 2 - THE FALL OF MAX PAYNE - [PC / TAKE 2]
Eigentlich ist "Max Payne 2" ein ganz normaler Shooter, in dem ein einsamer Cop Unmengen an Gegnern niedermäht. Eigentlich aber ist es kein normaler Shooter - denn die Art und Weise, wie hier eine Geschichte erzählt wird, ist großartig anders und wissender als in allen anderen Shootern. Surreale Umgebungen wie eine Geisterbahn der Psyche, Träume unter Drogeneinfluss oder die Rettung eines in einem Comic-Kostüm steckenden Gangster erschrecken, verwirren und lassen fast in Ehrfurcht erstarren. Kombiniert mit Zeitlupeneffekten, Soundumgebungen und Zwischensequenzen aus dem Comicbuch entsteht der Shooter des Jahres, der es sogar schafft, sich selbst zu persiflieren, ohne ins peinliche abzugleiten. Denn eigentlich ist "Max Payne 2" eine Liebesgeschichte, ein Film Noir, ein düsterer New York-Thriller, ein Spiel, das man immer weiter spielen muss, weil es einen Rausch aus düsteren Farben und Sounds erzeugt und das man nicht weiterspielen möchte, weil man Angst vor dem Ende hat.
RYD ●●●●●

MEDAL OF HONOR: RISING SUN - [XBOX / ELECTRONIC ARTS]
Scheinbar erscheinen mittlerweile nicht nur die Sport- oder Rennspiele vom Branchenprimus im 12-Monats-Rhythmus, fortan erwartet uns die alljährliche Militär-Sause aus dem Hause EA. Rising Sun bedeutet Medal-of-Honor-üblich die bombastische Egoshooter-Inszenierung einer historischen Schlacht inklusive Authentizitätsgehabe und Patriotismusoverload. Und wo Pathos auf der Verpackung steht, ist auch Pathos drin. Diesmal landen wir in medias res in der Schlacht um Pearl Harbor, kämpfen per Pedes gegen japanische Kamikaze-Einheiten und stoßen so peu à peu die geschichtlichen Ereignisse voran. Eine Erfahrung sind dabei vor allem die eigentlich sehr limitierten, gescripteten Stages, fachsprachlich "Hard Rails" genannt, in denen wir in beeindruckender audiovisueller Kulisse als Beifahrer eines Militärgefährts agieren und um uns herum alles Berzerk geht. Dies erinnert an die Immersivität von Fahrattraktionen der grossen Themen-Parks, deren hoher Präsenzgrad ebenfalls gerade durch dieses Angekettet- bzw. Ausgeliefertsein erzeugt wird. Nun denn: Alle, die sich am fragwürdigen Gesamtkonzept aufstoßen, kriegen spätestens bei den freizuspielenden Videoclips mit Original Kriegsveteranen den Rest, aber selbst wer nur das Spiel als Spiel betrachtet und die nicht abzustreitende Intensität solcher Settings schätzt, greift aufgrund spielerischer Mängel besser zu einem vergleichbaren Titel der Konkurrenz oder dem mittlerweile günstig zu schießenden Vorgänger.
BUB ●●●

DE:BUG PRESENTS:



DE:BUG BREAD & BUTTER PARTY

Die Modeverkaufsmesse Bread & Butter in Berlin lotet modische Trends aus, bis der Style-Zukunft die Ohren schlackern. Damit das Schlackern garantiert nicht aufhört, knallen wir die Party schlechthin obendrauf. Der volle Schlackerknall: Die Charmeure Märtini Brös. treffen auf die Parade-Schwiegersöhne von Mitte Karaoke, um sich richtig zünftig live zu batteln mit allem, was Köpfe und Knöpfe und Töpfe hergeben. Da brennt nix an. Und wenn alles kocht, kommen die Detroiter Chefköche Grand Pu Bahs mit ihren fliegenden Kostümwechseln und standhaften Folgehits zu "Sandwiches", um der Bread & Butter so richtig den Kaviar auf die Schnitte zu schmieren. Die Selekta des Abends: Berlins einzig wahre Mosh-Boy-Band Modeselektor. Bist du nicht da, komm' wir mit dir nicht kla'. Word.

LineUp: Märtini Brös vs. Mitte Karaoke, Detroit Grand Puh Bahs, Modeselektor DJ-Team, Debug-Allstars
18. 01. 2004 Berlin, WMF Club / Café Moskau

CLUB TRANSMEDIALE.04

Club Transmediale - 9 Tage lang manifestiert sich auch dieses Jahr der Club-Ableger des Transmediale-Medienkunstfestivals in der Maria am Ostbahnhof. Ziel: Eine Plattform für neue Formen elektronischer Musik und Medienkunst nicht nur im Clubkontext zu schaffen. Theorie und Praxis glücklich vereint, fassen sich an den Händen und stürmen die Tanzfläche. Oder so ähnlich. Neun Tage bieten verdammt viel Platz im Programm und der wird gefüllt und das reichlich. Neben Diskussions-Panels zwischen Themen wie Gendertronics (spielen Geschlechter eine Rolle in elektronischer Musik?) und Emancipate! (was für Folgen haben die gesellschaftlichen Änderungen im Osten auf die dortige künstlerische Praxis) gibt es zahlreiche Film-Screenings. Und natürlich ein musikalisches Angebot in epischen Ausmaßen, das sich liest wie die Gelben Seiten der elektronischen Musik. Vom Kopf in die Beine und zurück also, willkommen im Epizentrum.

LineUp u.a.: Richard Devine, Safety Scissors, Chicks on Speed, Justus Köhnke, Miss Kittin, Leafcutter John, Schneider TM, Fennesz, T.Raumschmiere, Modeselektor, Donna Summer, Ellen Alien, Terre Thaemlitz, AGF, Dictaphone, Jamie Lidell , Cex, The Bug, Dictaphone
Visuals u.a.: Pfadfinderei, Mumbleboy, Sue Costabile, Philip Geist, Yan Breuleux, Bowling Club.

30.01. - 07.02. 2004 Maria am Ostbahnhof, Berlin
www.clubtransmediale.de

NEULANDER TOUR

Neues von Disko B: Neulander kommen aus New York, sind gerade frisch auf Disko B gesignt und zum ersten mal in Deutschland live zu hören und machen dazu noch allerliebste Popmusik zwischen Akustik und Elektronik, die eure Knie weich und eure Herzen dahinschmelzen lassen wird. Wer das Album "Sex, God + Money" von Adam Peters (u.a. Keyboarder von Echo And The Bunnymen) und der Sängerin Korrinna Knoll kennt, weiß, was die Stunde geschlagen hat, aber auch allen anderen seien ihre Konzerte wärmstens ans Herz gelegt. Taschentücher nicht vergessen.

28.01. München - Harry Klein, 30.01. Berlin - Pfefferbank, 31.01. Hamburg - Tanzhalle St.Pauli

MAETRIK TOUR

Bezauberndes von Treibstoff: Eric Estornel, also Maetrik aus Dallas, veknüpfte auf seinen Releases auf Treibstoff elaboriert detroitige Deepness mit hüpfendem Funk zu einer gesunden Tech-House-Mischung, die trotzdem nicht den Minimalismus und die eigenen musikalischen Visionen aus dem Blick verliert. Tatkräftig unterstützt - von Michael Mayer, Marcel Janovski, René Breitbarth und Matthias Tanzmann in wechselnder Besetzung - tourt er jetzt durch die Clubs eures Vertrauens. Also nix wie hin.

09.01. Studio 672 - Köln + Michael Mayer / 10.01. Loft - Barcelona + Marcel Janovski, René Breitbarth / 16.01 Tanzhalle - Hamburg + Marcel Janovski, René Breitbarth / 17.01. Sternradio - Berlin + Marcel Janovski, René Breitbarth, Matthias Tanzmann

TERMINE IM JANUAR:

ON THE FLOOR ...

AUGSBURG - KEROSIN
17.01. - Ada (live), Metope (live), Stefan Sieber, Tobias Schmid

BERLIN - 1234
09.01. - Dub Taylor (live), Leo Cubanero (live), Dave DK / 16.01. - Sammy Dee / 17.01. - DJ Zky, Felix Kalkbrenner (live), Macho Movers / 24.01. - Dice, Pinball, Bleed, Felix K, Wan2, M.Path.iq. MC Massiw Le Ghaza /

BERLIN - MARIA
16.01. - Kid Alex, Strike Boys, Erdal, Telemen / 17.01. - Andre Galluzi, Percy X / 23.01. - Thomas Fehlmann, Mapstation (live), Andrew Peckler (live), Phon.O, Andy Vaz, Daniel Meteo, Dave Miller (live), Portable (live) / 30.01. - Algorithm, Farben, Richard Devine, Safety Scissors, Modeselektor/ Visuals: Pfadfinderei / 31.01. - DAT Politics, Kevin Blechdom, Chicks on Speed, Justus Köhncke, Ellen Allien, Visuals: Pfadfinderei

BERLIN - POLARTV
03.01. - Jack De Marseille, Lodown, Boris / 10.01. - Terranova Soundsystem, Mitja Prinz, Clé / 17.01. - John Acquaviva, Housemeister / 24.01. - Frank Lorber, Toni Rios, Clé, Highfish

BERLIN - STERNRADIO
02.01. - Eric D. Clark, Daniel Sunn, Mohan / 03.01. - M.I.A., Falko Brocksieper, Kiki / 09.01. - Martin Landsky, Mike Vamp / 10.01. - Michi Noiser, Tobi Dreher / 14.01. - Diringer, Deyster, Loopo / 16.01. - Kiki, Silversurfer / 17.01. - Matthias Tanzmann, René Breitbarth, Marcel Janovsky, Maetrik (live) / 30.01. - Housemeister, Mitja Prinz / 31.01. - Markus Müller (live), Gebr. Teichmann

BERLIN - WATERGATE
02.01. - Flowpro, Obiwan, Lars Lavendel, MC Ramon, White MC, Bumper, Appollo, MC Santana, Hek 187, Metro, Defiant, J.Marc, Akabon, Felix K. / 03.01. - Brooks (live), Carsten Kleeman, Brian Cares, Sasse aka Freestyle Man / 09.01. - Evan Backs, Jesse Man, Metro, Defiant, Dejoe, Wax Buzzard / 10.01. - Baby Ford, Zip, Sammy Dee, Guido Schneider, Jens Bond / 15.01. - Victor Duplaix, Jazzanova / 17.01. - Minus 8, Koop, Fauna Flash, Peter Kruder, Michael Reinboth, Michael Rütten, Josef Malik, Beanfield / 23.01. - Kabuki, Metro, Appollo, MC Santana, Valis, 40 oz. / 24.01. - Ewan Pearson, Martin Landsky, Carsten Kleeman, Mike Vamp, Patrique / 30.01. - DJ Lee, Metro, Defiant, MC Soultrain, Sebo K, 40 oz. / 31.01. - Anja Schneider, Disko, Mitte Karaoke (live), Ralf Kollmann, Daniel Dreier

BERLIN - WMF
03.01. - Lawrence, C. Jost, Sven.VT / 09.01. - Jazzanova, Sequel / 10.01. - Electric Indigo, Acid Maria, Highfish, Sue.Zuki, LN Argent / 16.01. - Wighnomy Bros., Tobias Thomas, Clé, TNT Disco DJ Dynamite / 17.01. - Märtini Brös vs. Mitte Karaoke, The Detroit Grand Pubahs, Bleed, Modeselektor DJ-Team, De:Bug Allstar Paryt Squad / 23.01. Grandmaster Flash / 24.01. Ellen Allien / 30.01. Dixon, Clé, Terrible / 31.01. Moskau with F.U.N.

BERLIN - TRESOR
10.01. - Fugo & Steady P, Michele Fasano, Ki-Yota, Maxime, Pat Palt

DüSSELDORF - COFFY
10.01. - Kolt Siewertz, Philipp Maiburg

DüSSELDORF - JOHANNESKIRCHE
15.01. - Dave Miller

DüSSELDORF - UNIQUE
02.01. - Dj G O Double Gizzel / 07.01. - Lee Bass, Buckel / 09.01. - Lawrence (live) / 14.01. - Philipp Maiburg, Buckel / 16.01. - DJ Fangkiebassbeton / 21.01. - J.Buzz, K-Ross, Buckel / 23.01. - Bob Bobsen, Gee / 28.01. - Kolt Siewerts, J-Cut, M-Pire, Kommander Keen, Buckel, Christian Hühn, MC My-T / 30.01. - I:Cube, DJ Gilbr, Chateau Flight

HALLE - ZETKA
05.01. - James Flavour / 10.01. - Julia Laudner, Meek / 24.01. - Tobias Schmid

HAMBURG - CLICK
10.01. - Apparat (live), Sami Kiovikko (live), Lawrence / 17.01. - Funk D'Void, Harre / 24.01. - Deep Davis, Curtis Fresh, Marc Schneider / 31.01. - Christopher Just (live), Patrick Pulsinger, Carsten Dessault

HAMBURG - PUDEL
02.01. - Marc S., Zoran Zupanic / 04.01. - Raf Le Spoink, Superdefekt / 07.01. - Mixwell & Friends / 09.01. - Marc S., Zoran Zupanic / 10.01. - Cranque, Unique / 11.01. - Bus (live), Raf Le Spoink, Superdefekt / 14.01. - Cranque, Seriously Tight / 16.01. - Marc S., Zoran Zupanic / 17.01. - Everlast Soundstation / 18.01. - team Shadetek (live), Raf Le Spoink, Superdefekt / 21.01. - Mixwell & Friends / 23.01. - Marc S., Zoran Zupanic / 24.01. - Bonnie, Lawrence / 25.01. - Boy Robot (live), DJ Rabauke, Raf, Superdefekt / 28.01. - Mr. Son, Twizzard / 30.01. - Lawrence, Carsten Jost / 31.01. - Bonnie, Carsten Jost

HAMBURG - TANZHALLE
03.01. - Stanley Ipkiss, Justin Case / 09.01. - Turner, His Roccness / 10.01. - David Duriez, Phil Weeks, Linus, Benjamin Wild, Meta.83 / 16.01. - René´ Breitbarth, Marcel Janovski, Eric Estornel / 23.01. - Ascii Disco / 24.01. - Ralf 10/100

KöLN - ARTHEATER
17.01. - Ill-Young Kim (live), Uh-Young Kim, Kitty Atomic, Miss Stereo

KöLN - CAMOUFLAGE
10.01. - Air Liquide (live), Antonio Orlando, Dennis Heisig

KöLN - STADTGARTEN
16.01. - John B, Kolt Siewerts, J-Cut, Amaning, Canoma, MC Souldtrain

KöLN - STUDIO672
02.01. - Ralph Christoph, Kurve / 09.01. - Michael Mayer, Maetrik (live) / 16.01. - Michael Mayer / 23.01. - Tobias Thomas, Michael Mayer / 30.01. - Heiko Laux presents Off Shore Funk (live), Alexander Kowalski (live), Diego, Fabrice Lig, Heiko Laux, Michael Mayer, Tobias Thomas

KöLN - SUBWAY
09.01. - Jorge Gebauhr, Adam E. Process, Triple R, Oliver Hacke 10.01. - Hwa Young, Sven.VT / 30.01. - Triple R, Oliver Conrad

MüNCHEN - HARRY KLEIN
09.01. - Electric Indigo, Djarmah / 10.01. - Kissogram (live), Novakc (live), Metro A, Metro B / 17.01. - Dave Tarrida, Dominik Schuster, Lee Caroll / 23.01. - Vitalic (live), Mick Wills / 24.01. - Jay Denham, Roberto Q / 28.01. - Neulander (live) / 30.01. - Hometrainer / 31.01. - Wighnomy Brothers, Klub Kool Klan

OFFENBACH - ROBERT JOHNSON
03.01. - Thomas Hammann, Gerd Janson, Seven Helwig / 09.01. - Raumagent Alpha (live), Gebr. Teichmann / 10.01. - Ivan Smagghe, Dan Ghenacia / 16.01. - Ata, Zip / 17.01. - Yannick, Lars Bartkuhn, Marek Bartkuhn / 23.01. - Lawrence, Carsten Jost, Heiko MSO / 24.01. - Roger 23, Paul David / 30.01. - Heiko MSO, Meat / 31.01. - Gilb'r, I:Cube

STUTTGART - LE FONQUE
02.01. - Joachim Spieth, Björn Stolpmann, Tobi Loom / 08.01. - NME Click feat. MC Marvelous, DJ Linuz, MC Remedy / 09.01. - Fr. Meyer, Jan Diez, Thomas Lux / 16.01. - Metope, Ada (live), Jan Eric Kaiser / 17.01. - Dj Friction, Thorsten W / 23.01. - Oli H., Oliver Klangschneider / 30.01. - Zip aka Dimbiman (live), SoulPhiction / 31.01. - Rino, Robin, Flo, MC Sunking

STUTTGART - NEUE HEIMAT
03.01. - Daniel Benavente, Hammi Hämmerle / 10.01. - Nico & Hummer, Daniel Benavente / 17.01. - Daniel Früh, Shon / 24.01. - Dave Tarrida, Tobias Schmidt, Daniel Benavente, Chris Sonaxx / 31.01. - Phil & Jason, Mark Mautz, Electric Fuel

ON TOUR ...

COLOMA
15.01. - Rüsselsheim, Das Rind / 16.01. - Zürich, Bogen 13 / 17.01. - Genf, L'Usine / 18.01. - Thun, Cafe Mokka

TIED & TICKLED TRIO
10.01. - Frankfurt / Main, Mousonturm / 11.01. - Heidelberg, Karlstorbahnhof / 12.01. - Bremen, Schlachthof / 13.01. - Hamburg, Fabrik / 14.01. - Berlin, Volksbühne / 16.01. - Schorndorf, Manufaktur / 19.01. - Düsseldorf, Zakk